

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 9 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Bg. —  
Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die  
241 Postämter in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 36 Postämter und in den  
benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Verwaltungen.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“  
in deutscher Sprache; 20 Bg. in davon abweichender Schreibweise, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige  
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, zu drucken, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 273.

Wiesbaden, Samstag, 13. Juni 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Die Vereinigten Staaten und Deutschland.

Unter dem Titel „Die Vereinigten Staaten als Weltmacht. Eine Betrachtung über internationale Politik“ wird in den nächsten Tagen bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin ein bedeutendes Buch von Dr. Archibald Cary Colledge, Professor der Geschichte an der Harvard-Universität, überfetzt von Dr. Walter Lichtenstein, erscheinen. Das Werk enthält eine Zusammenfassung von Vorträgen, die der Verfasser als Austauschprofessor in Frankreich gehalten hat und in denen er den Versuch macht, „durch die Darlegung der bisherigen amerikanischen Auslands- und Politik Schlüsse auf die zukünftige zu ermöglichen“. Von besonderem Interesse ist daher für uns in diesen „sine ira et studio“ geschriebenen Betrachtungen, was der Verfasser über das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Deutschland von seinem amerikanischen Standpunkt aus zu sagen hat; wir sind in der Lage, unseren Lesern diesen Abchnitt schon heute vorzulegen. Nachdem er die Geschichte der amerikanisch-deutschen Beziehungen skizziert und ihre erhebliche Verschlechterung seit Ende der achtziger Jahre auf verschiedene Ereignisse — wie den Streit um die Samoa-Inseln, die Entsendung der Flotte des Admirals Dietrich nach den Philippinen, die Besetzung von Kiautschou und die Intervention in Venezuela — aber auch auf den Einfluss der englischen Presse, die den Vereinigten Staaten klar zu machen suchte, daß der gute Freund England sie vor dem bösen Deutschen Reiche warnen wolle“, zurückgeführt hat, stellt er die heutige Lage in den nachstehend wiedergegebenen Ausführungen dar. Die Red.

Seit dem Jahre 1902 ist die feindliche Stimmung allmählich im Verschwinden. Das Telegramm des Präsidenten Roosevelt, worin er dem deutschen Kaiser seinen Dank für tatkräftige Mitwirkung bei dem Werk der Friedensstiftung zwischen Rußland und Japan ausdrückte, wurde in Deutschland als recht taktvoll empfunden, und auch die Amerikaner geben allmählich ihren Argwohn auf. Die Beziehungen der beiden Völker und der beiden Regierungen zueinander sind wieder wahrhaft freundschaftlich geworden. Ehe man aber diesem wünschenswerten Zustand ununterbrochene Geltung für die Zukunft verspricht, ist zunächst zu untersuchen, wo und warum die Interessen der beiden Nationen sich widerstreiten könnten. Hierbei sind Anschuldigungen gegen das eine oder das andere Land durchaus nicht angebracht; es handelt sich vielmehr nur um eine Unterjochung natürlicher Ursachen und Folgen.

Es läßt sich nun durchaus nicht abstreiten, daß die Vereinigten Staaten und Deutschland scharfe Konkurrenten auf handelspolitischem Gebiete sind. Für die großen modernen Industriestaaten ist ja die Beschaffung neuer Absatzgebiete eine Lebensfrage. Was England und Frankreich anbetrifft, so kommen sie einem wie zwei reiche langbestehende Firmen vor, deren Geschäftsbetrieb allerdings mit der Zeit etwas altmodisch geworden ist. Seit langem konkurrieren sie miteinander, jedes Haus hat seine althergebrachten

Methoden und seine besonderen Waren, deren Güte bekannt ist. Es ist aber auch zu verstehen, daß sie nicht gerne viel an neue Unternehmungen wagen und zufrieden mit dem sind, was sie erreicht haben. Dagegen sind Deutschland und die Vereinigten Staaten zwei junge, energische Firmen, die sich noch ihre Stellung in der Welt zu erobern haben. Beide haben festes Vertrauen zu ihrer Tüchtigkeit und zu ihrem Scharfblick, und sie bezweifeln nicht, daß sie die alten, bedächtigeren Gegner aus dem Felde schlagen können. Ihre Erfolge haben die altbiedereren Konkurrenten schon in Aufregung versetzt, und sie könnten sich mit frischem Mut auf neue Gebiete stürzen, wenn nicht jeder von ihnen durch die Gegenwart des anderen gehemmt wäre.

So verschieden auch die Ursachen des geschäftlichen Aufschwunges in den beiden Ländern sein mögen, die Folgen sind gleich gewesen; in beiden sind große Industrien entstanden, die in der Lage sind, in beinahe unbegrenzter Masse Artikel aller Arten, oft dieselben, herzustellen. Jedes der beiden Länder schützt seine Industrien durch einen hohen Zolltarif; jedes sucht neue Absatzgebiete im Auslande, und jedes sieht in dem anderen den gefährlichsten Gegner. Deutschlands Entwicklung in dieser Richtung ging etwas früher an, und man kann begreifen, daß es den Deutschen, die große Fortschritte gegen Frankreich und England aufzuweisen hatten, nicht angenehm war, als plötzlich die Amerikaner auch auf der Bildfläche erschienen. Diese Lage ist für Deutschland um so peinlicher, da es auf ausländische Absatzgebiete stärker angewiesen ist als die Vereinigten Staaten, und der natürliche Reichtum Deutschlands mit dem der Vereinigten Staaten gar nicht zu vergleichen ist. Alle Hoffnungen Deutschlands, die der Erfüllung nahe schienen, sind wohl für immer dahin, während die Amerikaner, wo sie auch hinkommen, immer mit den fleißigen und tatkräftigen Deutschen als ihren Hauptkonkurrenten zu rechnen haben. Im Chinesischen Reich träumten schon beide von einer Beherrschung des Handels, als plötzlich ein noch jüngerer Konkurrent auftrat, Japan. In Südamerika haben die Deutschen ein Gewinn verheißendes Arbeitsfeld vor sich, und ihr Fortschritt daselbst ist in den letzten Jahren erstaunenswert gewesen; aber nun wenden sich die Amerikaner auch Südamerika zu und hoffen mit Hilfe der panamerikanischen Bewegung den ersten Platz zu erobern. Kurz und gut, überall, wo sich auf der Erde gute Gelegenheiten für den Handel bieten, kann man sich darauf gefaßt machen, daß dort Deutsche und Amerikaner um die Vorherrschaft ringen. Braucht man sich da zu wundern, wenn durch diese fortwährende Rivalität manchmal eine Spannung entsteht, die sich in den Tageszeitungen widerpiegelt und durch die öffentliche Diskussion noch erhöht wird?

Eine andere mögliche Streitfrage zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten bildet die Monroe-Doktrin, die für die Amerikaner so unverbrüchlich feststeht, daß der Gedanke an einen Rückzug nicht aufkommen kann, sie vielmehr entschlossen sind, ihren alten Standpunkt, komme, was da wolle, zu

behaupten. Jetzt, da England die Monroe-Doktrin ausdrücklich anerkannt hat, befürchten sie nur die Absichten Deutschlands. Sie wissen recht gut, daß, obgleich die deutsche Regierung eine durchaus korrekte Haltung betreibt, die Alldeutschen sich über die Doktrin entlästern, und auch andere, nicht so chauvinistisch gesinnte Deutsche sie als ungerecht betrachtet haben. Viele Amerikaner haben sich fest eingeredet, daß Deutschland die erste gute Gelegenheit ergreifen würde, um sich in der westlichen Hemisphäre festzusetzen, daß die bewaffnete Intervention in Venezuela der erste Schritt dafür sein sollte, und daß es die dänischen Besitzungen in Westindien, wenn es dies wagen könnte, ankaufen würde. Man fabelte auch davon, daß es sein geheimer Einfluß war, der den Verkauf dieser Inseln an die Vereinigten Staaten im Jahre 1902 hinertrieb: So betrachtet man die ganzen deutschen Beziehungen zu dem romanischen Amerika mit argwöhnischen Blicken.

Wäre es nur eine eingebildete Ländergier Deutschlands, auf der dieser Argwohn beruhte, so könnte man mit einem Aufseufzen darüber hinwegsehen. Tatsächlich hat aber das Deutsche Reich viele gute, berechtigte Gründe, sich für Südamerika zu interessieren. Es ist damit durchaus nicht beabsichtigt, der deutschen Politik unlautere Motive zuschreiben zu wollen, denn der ganze Zustand rührt von einer natürlichen, geschichtlichen Entwicklung her. Man sollte daher streng zwischen deutschen politischen Träumen, deren Ursprung oft in unverantwortlichen Kreisen zu suchen ist, und berechtigten Handhabungsbestrebungen unterscheiden. Manchmal allerdings sind die beiden schwer voneinander zu trennen, und für beide bilden die Vereinigten Staaten das größte Hindernis.

Trotz der großartigen Erfolge des neuen Deutschen Reiches in Krieg und Frieden und der großartigen Organisierung seiner Kräfte wird es in Zukunft, um seine jegliche gebietende Stellung zu wahren, große Nachteile zu überwinden haben. Viele der deutschen Führer sind sich wohlbewußt, daß bei der bevorstehenden Ueberbevölkerung des verhältnismäßig kleinen und nicht sehr ergiebigen Landes die Nation sich ausbreiten muß, will sie auch fernherhin gedeihen. Der Fleiß, die Strebamkeit, die geübte Tatkraft des Volkes fordern gebieterisch einen größeren Spielraum. Die wenigen Kolonien liegen mit der unbedeutenden Ausnahme eines kleinen Teiles Südwestafrikas in der heißen Zone und eignen sich nicht für eine größere Anzahl weißer Ansiedler. Für den Handel mit dem fernen Osten ist Deutschland nicht so günstig gelegen wie die Vereinigten Staaten, und in China wird die japanische Konkurrenz immer erdrückender. Ein großer britischer Zollbund würde auch den bedeutenden Handel mit den englischen Kolonien bedrohen. Da bleibt also nur Südamerika übrig, ein ganzer Kontinent, der von der Natur außerordentlich reich bedacht ist, und dessen ganze Einwohnerzahl, von der ein großer Teil dazu nicht einmal der weißen Rasse angehört, kaum halb so groß ist wie die des Deutschen Reiches. Hier wäre also ein prachtvolles Feld zur Betätigung deutschen Unternehmungsgeistes; hier ist die einzige Gelegenheit für

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Der glorreich Besiegte.

Eine Säkular-Erinnerung an Feldmarschall Mac Mahon  
(13. Juni 1908.)

Von Dr. Kurt Rudolf Arenschner (Friedenau).

Die verunglückte Festrede. — Die „alte Lederhose“. — Als schwarzer Soldat der Kirche. — Im Krimkrieg der erste. — Zum Herzog von Magenta avanciert. — Sein Unglück 1870. — In Wiesbaden als Gefangener. — Auf dem Präsidentensuhl. — Mac Mahon bezahmt die Schulden des Schicksals.

Bei einer großen französischen Landwirtschaftsausstellung in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, für deren Eröffnung man den üblichen pompösen Apparat theatralisch posierender Protektoren aufgebaut hatte, war der Festredner soeben mit seiner Rede fertig geworden, die die Segnungen des Ackerbaues in das ihm glühende Licht stellte und in eine Verherrlichung der höchsten anwesenden offiziellen Persönlichkeit ausklang. Der also Gefeierte, den das Großfordon der Ehrenlegion schmückte, ergriff sofort das Wort zur sorgfältig vorbereiteten Gegenrede. „Meine Herren“, so begann er, „der Ackerbau ist das Wichtigste in der Volkswirtschaft der Nationen! Der Ackerbau ist die Grundlage jeder Zivilisation. Der Ackerbau, dem wir das Gedeihen — (Pause) — der Ackerbau, der uns die Segnungen — (längere Pause) — der Ackerbau, der uns — dem wir — den jeder — der“ — — — — — langes peinliches Schweigen, der Redner rollt mit den Augen, wird blaurot im Gesicht und vermag den Faden seiner Rede nicht mehr zu finden. Endlich scheint er sich zur Fort-

setzung aufzuraffen und bricht grollend und knurrend in die Worte aus: „Der Teufel hole den Ackerbau!“

Der Entdecker dieser seltsamen Weisheit, dem es gänzlich verpagt war, einer drohenden rednerischen Entgleisung durch eine kurze glückliche Improvisation vorzubeugen, war kein anderer als der „glorreich Besiegte“ von Sedan, Marschall Mac Mahon, dessen Name sich während 40 Jahre an alle Schlachten heftet, in denen Frankreichs Feldzeichen gegen den Feind getragen wurden. Er ist die bestabgerundete und am meisten sympathische Gestalt unter den zahlreichen, nicht immer einwandfreien Marschällen des zweiten Kaiserreiches und der napoleonischen Gloire, ein Kind des Glücks, dem selbst seine Fehler zum Vorteil ausschlugen, während anderer seiner Kampfgefährten ruhmlos und entehrt von der Bühne der Weltgeschichte abtreten mußte. Ein Mann von unerschrockenem Mut und Tapferkeit, wie der Ritter Bayard ohne Furcht und Tadel, dem auch die deutschen Gegner die hohe Anerkennung nicht versagten und den der Pariser Straßenvieth mit dem herb wohlwollenden Titel „die alte Lederhose“ ehrte.

Mac Mahon war von Abstammung kein Franzose. Seine Familie stammte, wie schon die gälische Vorfahrsilbe „Mac“ andeutet, aus Irland und rühmte sich wie alle diese Geschlechter der kaum beweisbaren Abstammung von irgend einem Dynasten der Vorzeit, so daß die Pariser Harlekinaden sich nicht ohne Grund über Mac Mahon, Roy d'Irlande, lustig machen konnten. Sie flüchteten, als mit Jakob II. der letzte Stuart aus England verjagt wurde, nach Burgund, wo viele von ihnen als strenge Legitimisten in französische Kriegsdienste traten. Sein Vater brachte es bis zum

Generalleutnant, sein Onkel zum Marschall de Camp, für ihn dagegen war, nachdem er die erste Erziehung im prächtigen Schlosse seiner Ahnen, Sully bei Autun, im Departement Saône et Loire erhalten hatte, die Laufbahn des hohen Prälaten vorgeesehen. Er trat in das Priesterseminar von Autun ein, dessen berühmtesten Zögling Talleyrand, später selber Bischof von Autun, sein geistliches Ballium beim Ausbruch der großen Revolution verächtlich in die Ecke schmeißend hatte, um sich zum größten Ränkeschmeißer und Heuchler zu entwickeln, von dem der erste Napoleon meinte, seine Vorderfront werde lächeln, auch wenn seine Hinterseite einen Fuhrtritt erhalte.

Auch dem jungen Grafen Mac Mahon schlug die Erziehung zum schwarzen Soldaten der Kirche nicht an. Im Alter von 17 Jahren bezog er die Militärakademie von Saint-Cyr, die er 1827 mit dem vierbesten Zeugnis verließ, so daß er sich den Eintritt in den Generalstab wählen durfte, dem er bis 1840, erst in Algier, dann vor Antwerpen, dann wieder in Algerien angehörte. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit die unteren Grade durchlaufend, war er 1830, als die Armee den Bergrücken von Muzala eroberte, der erste, der auf die Spitze des kleinen Atlas gelangte und ebenso zeichnete er sich am 10. Oktober bei der Erstürmung des Felsenfestes Konstantine aus, wobei er von einer Flintenkugel an der Brust verwundet wurde. Schon 1840 in Anerkennung seiner Verdienste im Kampf um das Bois des Oliviers zum Bataillonschef, 1842 zum Oberleutnant, 1845 zum Obersten des 41. Linieninfanterie-Regiments ernannt, verschmähte er bei Ausbruch der Februar-Revolution von 1848 den schmählichen Wetlauf anderer hoher Offiziere um die Gunst der neuen Machthaber und wartete gelassen ab,

das deutsche Volk, ein Gebiet dauernd zu beherrschen, das mit denen der Englisch redenden und der slawischen Rasse vergleichbar wäre. In dem letzten Vierteljahrhundert haben die Deutschen bemerkenswerte Fortschritte in Südamerika gemacht, nicht durch die Kolonisation — denn nur wenige haben sich dort niedergelassen — sondern durch die Gründung von Dampferlinien und Bankhäusern, durch den Bau von Eisenbahnen, durch die Anlage großer Kapitalien und jede mögliche Förderung des Handels. Die Deutschen haben sich dort festgesetzt, sie sind geschickt und tatkräftig, und ihrem vollständigen Sieg steht nur die amerikanische Konkurrenz im Wege.

Diese Konkurrenz Amerikas, die mit jedem Jahre schärfer auftritt, ist wohl geeignet, in Deutschland Besorgnis zu erregen. Man mag dort meinen, daß man sich behaupten könne, solange die Bedingungen gleiche seien, besonders da Deutschland gerade vor Amerika den großen Vorsprung voraus hat. Aber die Voraussetzungen für den Erfolg sind durchaus nicht beiderseitig dieselben. Hamburg ist allerdings nicht viel weiter als New York von der südöstlichen Küste Südamerikas entfernt, und könnte das Deutsche Reich einen Hafen in Marokko erlangen, so wäre es diesem wichtigsten Teile des südamerikanischen Festlandes sogar näher gerückt als die Vereinigten Staaten, aber für den Norden ist es längst nicht so günstig gelegen, um von der Westküste überhaupt nicht zu reden.

Aber noch schlimmer als die in dieser Hinsicht ungünstige geographische Lage Deutschlands ist sein Mangel an Hilfsquellen. So sieht die Zukunft nicht allzu rosig aus. Auch die panamerikanische Bewegung betrachten die Deutschen als ihnen ungünstig; denn wenn Optimisten auch meinen mögen, Südamerika biete genug Raum für den Handel vieler Nationen, so läßt es sich doch schwerlich abstreiten, daß in jedem Erfolge, den die Vereinigten Staaten erringen mögen, die Möglichkeit einer Schädigung Europas und besonders Deutschlands liegt. Diese Dinge sind nun nicht gerade dazu angeian, die Beziehungen freundlicher zu gestalten.

Auch das ist noch nicht alles. Deutschen ist wohl schon öfters der Wunsch gekommen, ihre wirtschaftliche Übermacht in Südamerika möge durch politische Eroberungen zu einer dauernden werden. Nicht als ob sie feindliche Absichten gegen einen südamerikanischen Staat im Schilde führten; wohl aber könnte man hoffen, daß früher oder später durch friedliche oder, im Fall eines Zusammenstoßes infolge südamerikanischer Miswirtschaft, auch durch gewaltsame Aneignung einige der südamerikanischen Republiken in die Hände der diesen überlegenen Kulturmacht fallen würden. Eine solche Hoffnung mag selbst manchem Deutschen phantastisch erscheinen, aber ganz unberechtigt ist sie nicht.

Als das deutsche Volk aus dem Siegestaumel, der auf die großen Ereignisse der Jahre 1866 bis 1871 folgte, wieder zu größerer Nüchternheit erwacht war, machten sich unliebsame Empfindungen geltend. Man begann zu verpöhlen, daß, so mächtig und herrlich das neuerstandene Vaterland auch sei, es doch klein sei im Vergleich mit dem Umfang der englischen und slawischen Reiche. Mehr und mehr fühlte man, daß etwas geschehen müsse, um auch die Zukunft zu sichern. Manche Deutsche betrachten die deutsche Einheit schon nicht mehr als vollständig, sondern wünschen, alle Deutsch redenden Gebiete Europas dem neuen Reiche einzuverleiben. Aber auch damit nicht zufrieden, träumen sie von einem Weltreich, das der deutschen Tatkraft genügenden Spielraum bieten und die vielen Söhne und Töchter des Vaterlandes, die jetzt auswandern und in fremden Völkern aufgehen, dem deutschen Volkstum erhalten soll. Nur wenn dieser Traum verwirklicht wird, kann Deutsch die Muttersprache vieler hundert

Millionen werden. Nun gibt es aber noch wenige Länder auf der Erde, wo sich Deutsche in solcher Anzahl niederlassen könnten, um dort als neuer Zweig ihrer Rasse weiterzuwachsen, und diese Länder sind von ihren Besitzern und von der internationalen Eifersucht streng bewacht. So bleibt wieder nur Südamerika übrig, und dort leben allein in den drei südlichen Provinzen Brasiliens ungefähr 400 000 Deutsche, die sich durch ihre verhältnismäßig große Fruchtbarkeit rasch vermehren und bis jetzt ihr Volkstum bewahrt haben. Wenn die paar tausend Deutschen, die vor mehr als einem halben Jahrhundert dort einwanderten, sich so vermehrt haben, darf man sich da wundern, daß einige Alldeutsche hoffen, ein neues Deutschland in dem herrlichen Lande entstehen zu sehen? Aber wie anders wäre die ganze Lage heute, hätte die preussische Regierung in den Jahren 1876 bis 1893 nicht den verhängnisvollen Fehler begangen, die Auswanderung nach dieser Gegend zu verhindern, und wenn nur ein Zehntel der großen Anzahl, die dem Vaterlande in den Vereinigten Staaten verloren ging, seine Heimstätte in Brasilien gegründet hätte. Hat das Volkstum also auch dort im fernen Südamerika keine Zukunft? Einige alldeutsche Schriftsteller haben erklärt, daß es noch nicht zu spät sei, aber ihre Pläne stehen in starkem Gegensatz zu der Monroe-Doktrin. Engländer haben es sich angelegen sein lassen, ja darauf zu achten, daß Amerikaner diese alldeutschen Schriften nicht übersehen, und so wird die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten auf jeden Schritt, der deutscherseits in Brasilien unternommen wird, hingelenkt. Es ist kein Zweifel, daß eine Einmischung Deutschlands in Brasilien den Krieg mit den Vereinigten Staaten bedeuten würde.

Wenn man die Lage der Deutschen in Brasilien ohne Vorurteil betrachtet, kommt man doch wohl zu dem Schlusse, daß sie sich selbst überlassen, keine Zukunft haben. In den Provinzen, wo sie sich niedergelassen haben, sind sie in der Minderzahl; selbst in Santa Catarina, wo sie verhältnismäßig am zahlreichsten sind, stellen sie kaum ein Viertel der gesamten Einwohnerzahl dar. Sie erhalten nur geringe Verstärkungen aus der alten Heimat, teils weil die deutsche Auswanderung überhaupt abgenommen hat, teilweise aber auch, weil die Brasilianer, erschrocken über die mögliche Gefahr, jetzt die Einwanderung aus Deutschland zu verhindern suchen, anstatt sie wie früher willkommen zu heißen. Andererseits begünstigt Brasilien jetzt in jenen Gebieten die Ansiedlung von Italienern, die sich gerade so schnell wie die Deutschen vermehren, aber schneller zu Brasilianer werden, und sie gehen mit dem Gedanken um, auch Japaner herbeizuziehen. Ferner, obgleich im allgemeinen die Deutschen in Brasilien sich ihr Volkstum rein bewahrt haben, fangen doch einige, besonders in den Städten, an, ihr Volkstum abzustreifen, und nur sehr wenige von ihnen wünschen wohl, von Berlin aus regiert zu werden. Wenn alles seinen ruhigen Lauf so weiter nimmt, ist es wahrscheinlich, daß trotz den Bemühungen der deutschen Konsuln und Kaufleute, Lehrer und Prediger sowie trotz dem Einfluß der deutschpatriotischen Literatur die Deutschen früher oder später die Verachtung ihrer Nachbarn, die ja einer der Gründe ist, weshalb sie deren Sprache so langsam erlernen, aufgeben werden, und daß sie dann ganz wie in den Vereinigten Staaten allmählich in der übrigen Bevölkerung aufgehen.

Die größte Gefahr besteht darin, daß die Deutschen mit den anderen Einwohnern in Streit geraten und auch deutsche Untertanen in Mitleidenschaft gezogen werden. Es möchte dann schwer für die Regierung zu Berlin sein, dem Druck der öffentlichen Meinung zu widerstehen. Aber eine bewaffnete Intervention würde auch die Vereinigten Staaten zum Einschreiten veranlassen. Selbst wenn die Deutschen ihre Flotte

für stark genug hielten, um die Vereinigten Staaten allein zu bekriegen, müßten sie sich wohl auf einen ihnen feindlichen südamerikanischen Bund gefaßt machen. Und bei der jetzigen Weltlage könnten sie keine Hilfe von anderen Staaten erwarten.

Aber auch das heißt den Teufel an die Wand malen. In einer Betrachtung über internationale Beziehungen wird man leicht dazu verleitet, unverantwortlichen Äußerungen im Auslande Wichtigkeit beizumessen, die im eigenen Lande nur ein mitleidiges Lächeln erwecken würden. Es liegt eigentlich kein Grund zu der Vermutung vor, daß die deutsche Regierung sich mehr durch das alldeutsche Geschrei beeinflussen lassen wird, als die Regierung zu Washington durch die sogenannte gelbe Presse. Und nur weil sich Wolken am Horizont zeigen, braucht man noch keinen Sturm zu erwarten. Die Beziehungen der beiden Länder zueinander sind wieder vorzügliche. Die Deutschen fühlen sich in Europa isoliert, und es ist ihnen daher mehr als zuvor an dem Wohlwollen Amerikas gelegen. Sie unterstützen daher auch bereitwillig das Bestreben ihres Kaisers, gute Beziehungen herbeizuführen, das um so erfolgreicher ist, als die Fesseln, die Phantastie anregende Erscheinung des genialen Herrschers auf Amerikaner stets einen starken Reiz ausgeübt hat, ganz ähnlich wie die ihres eigenen, jetzigen Präsidenten, mit dem man ihn ja auch so häufig verglichen hat. Auf Amerika mag der Professoren Austausch keinen sehr großen Eindruck machen, aber sie merken, daß Deutschland ihre Freundschaft wünscht und sind gern bereit, darauf einzugehen. Die Monroe-Doktrin ist jetzt so klar und deutlich ausgesprochen und ausgelegt worden, daß ein Mißverständnis nicht zu erwarten ist, und wie sich unantwortliche Stimmen auch äußern mögen, die deutsche Regierung hat seit 1900 durch keine Handlung und durch keine Erklärung gegen die Doktrin Stellung genommen. Daher wird auch in den Vereinigten Staaten das Gefühl zusehends herzlicher. — Ferner, da zu allen den Verträgen, die man in letzter Zeit im fernen Osten abgeschlossen hat, die Vereinigten Staaten nicht hinzugezogen worden sind, fühlen sie sich etwas vereinsamt, besonders bei der Unsicherheit ihrer künftigen Beziehungen zu Japan. So hat sich der Amerikaner ein zuweilen unbehagliches Gefühl bemächtigt, und sie sind deshalb noch mehr bereit, das deutsche Entgegenkommen freudig zu begrüßen. Es wird ihnen dies um so leichter, als sie auch in der Zeit des größten Mißtrauens gegen die Ziele der deutschen Politik doch die aufrichtigste Bewunderung für das Deutsche Reich und das deutsche Volk hegten.

### Politische Übersicht.

#### Right or wrong, my country.

Seit etlichen Jahren kommt in Deutschland oder wenigstens in deutschen Zeitungen ein englisches Sprichwort auf. Es heißt: Right or wrong, my country. (Im Recht oder im Unrecht — mein Vaterland!) Wärrer, die sich für bevorzugte Träger nationaler Gedanken und Ideale halten, zitieren den Satz gern und eignen sich ihn an. Mit der Sache steht es doch wohl so: Hat das Vaterland gerufen, oder ist der Kampf einmal da, so muß der einzelne selbstverständlich dem Vaterlande dienen, auch wenn er glaubt, daß es nicht in seinem Rechte sei. Niemand aber kann ein Land oder Staat den Grundsatz proklamieren: Wir verfolgen unsere Interessen, unbekümmert um Recht oder Unrecht. In diesem Sinne jedoch verkünden die Alldeutschen den angeblichen englischen Grundsatz. Den angeblichen! Denn in Wirklichkeit ist der Satz kein englisches Sprichwort. Allerdings hat ein Engländer ihn einmal aufgestellt. Dieser Engländer war Lord

daß diese den Kriegsgelübten im Juni desselben Jahres zum Brigadegeneral beförderten, worauf 1850 seine Erhebung zum Gouverneur der Provinz Oran und Divisionär von Konstantine folgte.

Wirklich in den Vordergrund der Tagesgeschichte stellte ihn aber erst der Krimkrieg, in dem er am 13. April 1855 das Kommando über die 1. Division des 2. Korps der orientalischen Armee erhielt. Er langte vor Sebastopol just in dem Augenblick an, als es galt, den Anoten zu durchhauen. Am Abend des 7. Septembers, als alles schon für den Sturm auf die erschütterte Festung vorbereitet war, sagte er zu Niel und Boquet: „Morgen bringe ich in den Malakoff und seine Sie versichert, daß ich ihn nicht lebend aufgebe!“ Am nächsten Mittag Punkt 12 Uhr führte er seine Truppen aus den Laufgräben zum Sturm auf die nur 30 Meter entfernten Außenwerke des Malakoffturmes, den er allerdings lebend, aber erst am 9. September verließ, als die Russen die nicht mehr zu haltende Festung zu sprengen begannen, wobei er selbst dem Tode nur dadurch entging, daß die elektrische Leitung, die zu der unter dem Turm angelegten Mine führte, im gegebenen Augenblick versagte.

Mac Mahons Kriegsruhm war durch diese Heldentat fest begründet, aber schon 4 Jahre darauf, nachdem er inzwischen das Großkreuz der Ehrenlegion, des englischen Bathordens und des türkischen Medschidijeordens erhalten und zum Senator ernannt worden war, gab ihm der Krieg in Italien aufs neue Gelegenheit, sich noch höher auszuzeichnen; denn nur er allein war es, der in der Schlacht bei Magenta dadurch, daß er entgegen den ihm gewordenen Befehlen sich entschloß, de marcheur au canon, dem Empereur sein Empire und obendrein den Kaiser selbst vor der Gefahr rettete, in die Gefangenschaft der Oesterreicher zu geraten. Noch auf dem Schlachtfelde zum Herzog von Magenta und Marschall erhoben, nahm er auch an dem Ausgange der Schlacht von Solferino rühmlichen Anteil, indem er den Angriff auf Casa Marino befahl und damit die gefährlichste Lücke in der französischen Schlachtordnung ausfüllte.

Im großen Jahre 1870 lastete wie auf allen Unternehmungen des französischen Heeres so auch auf denjenigen des 1. Armeekorps, das den Befehlen Mac Mahons unterstellt war, ein eigner Unstern. Alle Unsicht und Tapferkeit, die er in der Schlacht bei Wörth bewies, und selbst die Überlegenheit des Chassepotgewehres über die preussischen Zündnadelgewehre und die vorzüglich gewählte Verteidigungsstellung der Franzosen waren machtlos gegenüber der Tatsache, daß er hier nicht algerischen Arabern, sondern den beidisciplinierteren Soldaten der Welt gegenüberstand, die von keltblütigen Führern geleitet wurden. Sein Plan, der 3. deutschen Armee den Durchmarsch durch die Vogesenpässe zu verwehren, war gescheitert, doch blieb ihm der Trost durch den forcierten nächtlichen Rückzug vom 6. zum 7. August das Gros der französischen Armee gerettet zu haben. Der unheilvolle Gedanke, die nach Chalons zurückgeführte Armee und das neuformierte 12. Korps, zusammen rund 120 000 Mann, nach Metz zu führen, um mit Bazaine vereint den Krieg im Rücken der Deutschen zu führen, stammt nicht von ihm, sondern von dem Regentenschatrat in Paris und der Kaiserin, und als er nach den Schlachten bei Metz, die das Vorhaben bereiteten, den Marsch auf Sedan unternahm, das für den Kaiser und seine Armee zur Katastrophe wurde, mußte er wiederum gegen seine innere Überzeugung handeln. Dafür bewahrte ihn aber auch die Verwendung, die er durch einen Granatsplitter am Morgen des 1. Septembers vor Sedan erlitt, vor der Notwendigkeit, die kläglichste Kapitulation zu unterzeichnen, die die Kriegsgeschichte seit dem Tage in den laudinischen Engpässen kennt.

Nach Beendigung des Krieges, dessen letzte Zeit er in Wiesbaden als Gefangener verbrachte, blieb dem nach Frankreich Zurückgekehrten nur noch die Aufgabe des Oberkommandos über die „Armee von Versailles“, die in blutigen Straßenkämpfen die Pariser Kommune niedertwarf. Seine militärische Laufbahn war damit beendet, obwohl er das Kommando über die Pariser und Versailler Truppen behielt. Politisches Strebertum lag ihm gänzlich fern, so

daß er jede Berührung mit dem Parteitreiben im Gegensatz zu seinem Freunde, General Changarnier, ängstlich vermied. Die monarchischen Parteien sahen in ihm jedoch den geeigneten Mann, um der jungen Republik bei passender Gelegenheit das Lebenslicht auszublasen, und bewogen ihn nach Thiers Sturze am 24. Mai 1873 die Wahl zum Präsidenten der Republik anzunehmen. Die ihm angeonnene Aufgabe hat er nicht erfüllt. Nachdem die Restauration der Bourbonen an dem Eigennutz des Grafen Chambord gescheitert, scheint er allerdings 1877 bereit gewesen zu sein, den Staatsstreich in dem Sinne der Monarchie durchzuführen. Die damaligen Neuwahlen fielen aber gegen ihn aus und als die demokratische Mehrheit der Deputiertenkammer Miene machte, sein Ministerium in Auflagezustand zu versetzen, zog der zu einem Eidbruch nicht zu Habende es vor, seine Entlassung aus der ersten Würde des Staates zu nehmen, die nunmehr an Jules Grövy, den Schwiegervater des berühmten Ordensschäfers Wilson, fiel.

Mac Mahon war seit seines Lebens eine höchst originelle Persönlichkeit, in der sich die Gewohnheiten und Mäuren eines Grandseigneurs von vornehmer Gefinnung mit den Benehmenformen eines rauhen Eisenfressers zu einem seltsamen Durcheinander mengten. Daß ihm die Redegabe nicht verlichen war, zeigt schon die eingangs erzählte Anekdote. Auch als er einmal nach einer fürchtbaren Überschwemmung in der Umgebung von Toulouse dorthin reiste, um den Geschädigten Staatshilfe zu versprechen, brachte er nichts als die immer wiederholten Worte hervor: „O, wie viel Wasser“. Als der zur Weltausstellung 1878 nach Paris gekommene Verterschaß der Frau des Präsidenten einen Schmutz überreichte, der 80 000 Frank kostete, und sich herausstellte, daß entweder Rast-Eddin die Bezahlung vergesen oder daß seine gauerbafien Gebeamten die Summe unterschlagen hatten, zahlte er ohne ein Wort die Zuzwellerrechnung. Für seinen vor nichts zurückschredenden Mut spricht ein Vorfall, der ihm leicht das Leben hätte kosten können. Er ritt einst am Rande der Jäh nach der Seine ab,

Balmerston, jener doppelzüngige Politiker, der zuerst England um seinen politischen Kredit im Auslande, zuletzt aber auch sich selbst um den politischen Kredit in seinem Heimatlande gebracht hat. „Geflügelt“ ist das Wort nie geworden; die Engländer bekennen sich nicht zu ihm. Ob sie in der Praxis zuweilen danach handeln, sei dahingestellt; Vorteil und Vorurteil, Interesse und Überzeugung sind allerwärts ein wenig verwandt. Aber ein anerkanntes Axiom ist dieser Satz in England nicht. Er wird es hoffentlich auch nicht bei uns.

**Sozialdemokratische Niederlage.**

Während die Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen in Berlin einen großen Erfolg davongetragen hat, fehlt es dagegen in der Umgegend der Reichshauptstadt nicht an argen sozialdemokratischen Niederlagen. So wurde in Spandau in allen Bezirken und Wählerabteilungen nicht ein einziger sozialdemokratischer Wahlmann durchgebracht. Allerdings ist sie an Stichwahlen beteiligt, zweimal mit je zwei Wahlmännern in der zweiten Abteilung und 5 mal mit je zwei Wahlmännern in der dritten Abteilung. Bei der vollständigen Ausschließlichkeit gibt sie jedoch das Rennen auf und wird zu ihren eigenen Stichwahlen nicht anrücken.

**Die Erschließung von Korea.**

n. London, 10. Juni.

Japan verfolgt seine Pläne, in Korea sich vor allem ökonomisch festzusetzen, geschickt und kraftvoll weiter. Jetzt kommt die Nachricht, daß mit Zustimmung des Parlaments von Tokio eine Kolonialkompanie mit einem Kapital von 1 Million Pfund Sterling gegründet worden ist, um „die Verbesserung des Ackerbaues und den Ausbau der Hirsquellen Koreas durch Aufschließung des wüsten liegenden Landes zu fördern, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Korea zu stärken und auf eine Ausdehnung der Handelsbeziehungen zwischen ihnen hinzuwirken“. Die Hauptgründer der Gesellschaft sind die bekannten japanischen Politiker Marquis Kasura und Marquis Inanpe, denen ein Komitee zur Seite steht, dessen Mitglieder die japanische Regierung ernannt. Das ganze Kapital soll in Japan und Korea aufgebracht werden und die japanische Regierung garantiert Kapital und Zinsen. Der ganze Plan baut sich auf ähnlichen Grundlagen auf wie jener, auf dem der Betrieb der südmandschurischen Bahnen beruht. In den nach hier gelangten Nachrichten heißt es selbstredend, daß diese Gesellschaft Hand in Hand gehen will mit allen, die wirtschaftliche Interessen in Korea haben, seien dies nun Japaner oder Fremde; wer aber in den letzten Jahren beobachtet hat, wie die Bürger des Mikadoreiches die Europäer — auf anständige und weniger anständige Weise — aus einer Position nach der anderen gedrängt haben, die diese in Ostasien sich erarbeitet hatten, der muß überzeugt davon sein, daß den Fremden das Leben jetzt nur noch schwerer gemacht werden wird. An diesen Tatsachen ändern schöne Worte nicht das Geringste!

**Deutsches Reich.**

\* Der Verfassungseid der preussischen Abgeordneten, den die neuen sozialdemokratischen Mitglieder demnach auch zu leisten haben werden, hat folgenden Wortlaut: „Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich Seiner Majestät dem Könige treu und gehorsam sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten will, so wahr mir Gott helfe.“ Alle Abgeordnete, die bereits als Beamte den Eid geleistet haben, brauchen den Verfassungseid nicht zu leisten. Oft dauert es lange Zeit, bis ein Mitglied den Eid geleistet hat. Bei einem Mitgliede des Hauses, dem Zentrumsabgeordneten Grafen

v. Spee, sind beispielsweise mehrere Jahre vergangen, bevor die Vereidigung durchgeführt werden konnte. Bei der Vereidigung erheben sich alle in der Sitzung Anwesenden von den Plätzen, der Präsident spricht den Eid vor, und der zu Vereidigende leistet den Eid durch die Worte: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“ Wie beim gerichtlichen Eide, ist es auch bei diesem politischen Eide gestattet, eine Befristung hinzuzufügen; bei den Protestanten mit den Worten: „Durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit!“, bei den Katholiken mit den Worten: „Durch sein heiliges Evangelium!“ Verweigert worden ist die Ableistung des Eides in der vorgeschriebenen Fassung bisher nur von Dänen. In den Sessionen von 1860/70 und 1873/74 waren es die Vertreter für Hadersleben und Sonderburg, die Abgeordneten Krüger und Ahlmann, die den Eid nicht leisteten und infolgedessen an den Beratungen nicht teilnehmen durften, und in den Sessionen von 1882/83 und 1886 handelte ebenso der Abgeordnete Hörlund, Vertreter für Hadersleben. Die Weigerung pflegte von den Betreffenden mit dem Hinweis auf den inzwischen beseitigten Artikel 5 des Prager Friedens begründet zu werden.

\* Eine liberale deutsche Regierung. Die oldenburgische Regierung ist liberal. Wie hätte sie auch sonst das Reichstagswahlrecht für den Landtag einführen können? Jetzt hat sie ihren Liberalismus abermals erwiesen. Aus Oldenburg, 9. Juni, wird berichtet: Für die evangelischen Volksschulen ist ein neuer Lehrplan herausgegeben worden. Es wird darin angeordnet, daß der religiöse Gedächtnisstoff in den Volksschulen vermindert werden soll. Zunächst wird eine wörtliche Aneignung der Erklärungen zum 3. Hauptstück des Katechismus nur noch hinsichtlich der Anrede verlangt werden. Gleichzeitig stellt die Oberbehörde eine weitere Verkürzung des religiösen Gedächtnisstoffes in Aussicht. Es darf auch noch bemerkt werden, daß die Regierung zum Entwurf des neuen Lehrplans Lehrer zur Teilnahme an den betreffenden Sitzungen berufen hatte. Das ist der vielgeschmähte Unterrichtsminister Ruchstrat 2. Die oldenburgische Lehrerschaft wußte, was sie tat, als sie ihm trotz der leidigen Potergerichten ihr Vertrauen aussprach.

\* Die Reichstagswahl in Kolmar-Garnikau-Pilehne. Nachdem nunmehr sämtliche Parteien ihre Kandidaten für die Reichstagswahl Kolmar-Garnikau-Pilehne aufgestellt haben, bewerben sich nämlich sechs Kandidaten um das Mandat: Der konservative Kandidat ist Gutsbesitzer Ritter-Stieglitz, der national-liberale Oberpfarrer Altmann-Schönlanke. Für die Mittelstands-Vereinigung ist Biegeleibhaber Hoffmann-Schneidemühl, für das Zentrum Schriftsteller Erzberger-Berlin, für die Polen Redakteur v. Ribinski-Polen und für die Sozialdemokraten Maurer Schulz-Polen aufgestellt worden. Mehr kann man nicht gut verlangen! Bedauerlich ist es nur, daß durch die beschämende Zersplitterung der deutschgefinnten Parteien den Polen ein neues Agitationsmittel in die Hand gegeben wird. Die Wahl findet am 20. Juni statt.

\* Zum Gedenken an den ersten Reichskanzler. Die Sonnenfeier in Friedrichsruh wird am Sonntag durch Abbrennen des Freudenfeuers auf der Bismarckhöhe, eine Festrede und vaterländische Gesänge gefeiert werden. — Der zehnjährige Todestag des kaiserlichen Bismarck wird am Sonntag, den 20. Juli, vormittags durch einen Gottesdienst im Mausoleum, wo sich die Familienmitglieder und die zahlreichen Freunde und Verehrer des Altreichskanzlers zur Andacht einfinden, begangen werden.

\* Die feierliche Enthüllung der Büste Bismarcks in der Bahnhalle in München ist für den 29. Juli, den Abend von Bismarcks Todestag, beabsichtigt. Die Studentenorganisationen der drei Landesuniversitäten werden an der Feier teilnehmen. Die Münchener Studentenschaft veranstaltet einen Fadelzug.

brechenden Hochebene von Saint Germain en Laye ein überaus widerspenstiges Pferd, das immerfort aufzuhäuten suchte. Nach langen Bemühungen riß ihm endlich die Gebuld. „Was? du willst steigen, Bestie?“ rief er im höchsten Tone. „Gut!“ damit ließ er die Zügel frei, gab dem Pferde die Sporen und peitschte wie toll auf den Gaul ein, der auch prompt über die Schutzmauer sprang und unten im Abgrund tot liegen blieb, während der Reiter mit einer leichten Verletzung davonkam.

Mac Mahon, der von seinem Kaiser als der Würdigste befunden wurde, um ihn bei der Krönung König Wilhelms von Preußen am 18. Oktober 1861 in Königsberg zu vertreten, liebte die ihm durch sein großes Vermögen gestattete Lebensführung im glänzendsten Stile. Als strenggläubiger Katholik bewegten sich seine Anschauungen ebenso wie diejenigen seiner Frau in liberalen Bahnen, was ihn jedoch nicht hinderte, der unüberlegten Profektenmacheri des Erzbischofs von Algier, des nachmaligen Kardinals Lavigeri, auf das schärfste entgegenzutreten. Jeder Zoll ein Ehrenmann, mit stets offener Hand für die Armen und besonders für die Veteranen der Kriege, starb er am 17. Oktober 1893 auf seinem Schlosse La Forêt bei Montargis, nachdem der anscheinend unverwundliche jugendliche Greis von 85 Jahren, den der Unkundige wohl für einen angehenden Sechziger hätte halten können, noch wenige Monate vorher in Paris täglich seinen Ritt ins Bois unternommen hatte.

**Aus Kunst und Leben.**

O. Caruso's Bekenntnis. Caruso, der jetzt in Paris weilt, veröffentlicht im „Matin“ eine Plauderei, in der er sehr amüsiert allerlei aus seinem Leben und seiner Laufbahn schildert und die Ursachen seines Weltberühmtheits lächelnder Unvoreingenommenheit betrachtet. „Zuerst dachte ich eine Welle: per Baccho, ich werde diesen Artikel in der Zeitung singen. Ich habe eine leidlich starke Stimme und sie trägt weit. Aber dann kam mir die Überlegung, daß das Geschriebene und gedruckte Wort doch noch weiter trägt. Und so kommt es, daß

es ist ergriffen. Aber es möge wissen, daß nicht der Caruso auf der Bühne es ist, der den anderen den großen Genuß bereitet, sondern einzig jener gewaltige Gott, den man die Angst nennt. Und wahrscheinlich wird meine Angst täglich größer; denn am nächsten Tage pflegt man mir regelmäßig zu sagen: „So schön, wie gestern, haben Sie noch nie gesungen.“ Ein alter Lehrer, der mir die ersten Grundlagen meiner Kunst vermittelte, sagte mir eine schöne Karrierte voraus: „Du wirst dir wohl deine 200 Frank im Monat verdienen, wenn du erst größer geworden sein wirst.“ Weniger groß war das Vertrauen, das Verdi zu mir hatte. Als ich in Mailand den Fodor freierte, erkundigte er sich nach dem Namen der Künstler. Man nannte ihm den meinen. „Caruso?“ so unterbrach er, „man hat mir gesagt, daß er eine sehr schöne Stimme habe, aber es scheint, daß er den Kopf nicht an der rechten Stelle hat.“ Den größten Ansporn aber und die stärkste Aufmunterung bedeutete dem Künstler der Beifall Unbekannter. „In manchen Städten, wo meine Anhänger im Theater keine Plätze mehr erlangen konnten, da versammelten sie sich vor dem Fenster meiner Loge und baten mich, zu singen „für das arme Volk eine Arie durchs Fenster“. Das ist dann schöner als alle Triumphe: das ist der Beweis der heiligen Mission der Kunst.“

**Bildende Kunst und Musik.**

Unter dem Schutze der Stadt Brügge veranstaltet der dortige Verein „Artis“ eine Kunstausstellung, die hauptsächlich den Malern Brügge gewidmet ist. Den Vorsitz des Vereins hat Baron Henry Kerwyn de Kettenbome, der Veranstalter der unvergesslichen Ausstellung „Niederländische Meister“ (1902) und „Goldenes Alee“ (1907) übernommen.

Der Louvre hat sich den Besitz eines einzigartigen Stückes gesichert: es ist ein phönizischer Thron des 4. Jahrhunderts v. Chr., der unter dem Namen „Thron der Astarte“ bekannt ist.

**Wissenschaft und Technik.**

In Hannover fand der 13. Allgemeine deutsche Neuphilologenitag statt. Als nächster Tagungsort ist Zürich gewählt.

\* So geht es wird. Das hiesige ultramontane Organ, das fortwährend von Störung des konfessionellen Friedens jagelt und dabei keine Gelegenheit verläßt, etwas vom Baune zu brechen, um sich mit der liberalen Presse zu reiben, hat es besonders auf das „Wiesbadener Tagblatt“ abgesehen. So schreibt es jetzt wieder folgendes:

„Das brave „Wiesbadener Tagblatt“ bringt, um seiner Liebe zum konfessionellen Frieden und besonders seiner schon so oft geoffenbarten Liebe zu den katholischen Ausdrücken zu geben, folgende Notiz: „Die „katholische“ Wasserleitung. In der bischöflichen Weihe der Wasserleitung auf dem Schloßfeld von Grabelotte hat der Hauptverein Lothringens des Evangelischen Bundes folgende Resolution gefaßt: „Die Katholik von der Weihe der neuen Wasserleitung auf der Hochebene von St. Privat-Grabelotte durch Bischof Bengler hat in den nicht-keritalen Kreisen unseres Landes lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Angesichts der Tatsache, daß zu den Kosten dieses Wertes Katholiken, Protestanten und Israeliten gemeinsam beitragen, muß es als eine Verletzung der paritätischen Grundlage unseres Staatswesens bezeichnet werden, wenn in dem Programm einer solchen rein weltlichen Feierlichkeit ein kirchlicher Akt gebildet wird, der den Wünschen nur einer einzelnen Konfession und auch dieser kaum in ihrer Befähigung Rechnung trägt.“ — Bischof Bengler hat die Weihe ebenfalls nur vorgenommen auf das Ersuchen von kompetenter Seite. Lothringen ist eine fast zu vier Fünfteln katholische Provinz und in der guten alten Zeit, wo man von einem evangelischen Heubunde und von der Affentheorie des „Wiesbadener Tagblatts“ noch nichts wußte, war es allgemeine Sitte, gemeinnützigen Einrichtungen die kirchliche Weihe zu erteilen, nach dem alten Wort: In Gottes Namen ist alles gelegen. Wenn die Lothringer an diesem alten schönen Brauch festhalten, so gereicht ihnen dies nur zur Ehre. — Abgesehen hätte nach dem Standpunkt des Evangelischen Bundes und seines freiwilligen Organs, des „Wiesbadener Tagblatts“, der Berliner Dom nicht protestantisch geweiht werden dürfen, denn er wurde auch mit dem Geld katholischer Steuerzahler erbaut. Auch hat der Evangelische Bund mit seinem Organ nichts dagegen einzuwenden, wenn mit dem Geld auch katholischer preussischer Steuerzahler die katholischen Polen protestantisiert werden sollen, wie man ja auch gar nichts dagegen einzuwenden hat, wenn in Gemeinden mit überwiegend protestantischer Bevölkerung die katholischen Minderheiten behandelt werden, als ob sie nicht vorhanden sind. — Abgesehen hat die bewegliche Lage des Evangelischen Bundes schon einen Erfolg gehabt, mit dem auch das konfessionell so zerbissene „Wiesbadener Tagblatt“ zufrieden sein wird. Im Einvernehmen mit dem preussischen Kultusministerium hat der Statthalter der Reichsländer eine Kommission hervorgehend der Gemisheit mit der Aufgabe betraut, die von dem Bischof Bengler gemeinte Wasserleitung von der katholischen Weihe zu befreien. Auch wird Herr Weber-Midau einige Häuschen Evangelischen Bundeses in die Wasserleitung geben, damit das Wasser ohne Schaden auch von Evangelischen Bundesbrüdern und „Tagblatt“-Genossen benützt werden kann.“

Wir haben die vorliegenden Ausführungen des hiesigen ultramontanen Blattes in extenso mitgeteilt, um einmal ein Bild von dieser vornehmen Art der Polemik und konfessionellen Geschäftigkeit zu bieten. Das Blatt benutzt eine rein referierende Notiz des „Wiesbadener Tagblatts“ über einen jedenfalls für Zeitungen registrierenswerten Beschluß des evangelischen Bundes zu einer der Form nach echt ultramontanen, häßlichen Anrempel unserer Zeitung; — als ob wir nicht stets in gleicher Weise gegen jede Unzulässigkeit und gegen alle Übergriffe ankämpften, gleichviel, von welcher Konfession sie ausgehen! Dem ultramontanen Blatt auf die von ihm beliebten Wege der Polemik zu folgen, haben wir einwilligen keine Neigung; sollte es sich aber weiter in solch vergiftender Heise gegen das „Wiesbadener Tagblatt“ gefallen, so würden wir uns doch vielleicht gezwungen sehen, vorzugehen, und zwar dann ganz schonungslos vorzugehen gegen die Redaktion, die von dem früheren Stadtpfarrer in Kaiserlautern, jetzigen Redakteur Dr. Lorenz, geleitet wird. Einwilligen sei die obige Feltung des Blattes niedriger gehalten.

\* Die Parlamente gegen Handel und Industrie. In der in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens sprach, wie gemeldet wird, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Benumer über das Wirtschaftsjahr 1907/08. Er bezeichnete die Verhältnisse in dieser Periode als nicht durchweg erfreu-

sch, weniger desfalls, weil die geschäftliche Tätigkeit in wichtigeren Bahnen eingeleitet habe, als aus dem Grunde, weil namentlich die Parlamente den Interessen von Industrie und Handel gegenüber geradezu eine Feindseligkeit zeigten, die im umgekehrten Verhältnis zu der neuerlichen Leistung dieser Berufsstände stehe. Handel und Industrie wüßten sich in Zukunft mehr als bisher aktiv an der Politik beteiligen. Wie der Redner weiter mitteilte, hat der Arbeitsminister es in einem Bescheid abgelehnt, die Schleusen des Kanals vom Rhein nach Dortmund auf 12 Meter zu verbreitern, da hiervon namentlich das Ausland Vorteil haben würde. Der Versammlung wohnten zwei Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft bei.

\* Eine Versammlung von thüringischen Landtagsabgeordneten in der Eisenbahnfrage findet am kommenden Sonntag in Eisenach statt. Der Zweck der Tagung ist, Schritte zu tun, um eine Abgewährung eines Teiles der Eisenbahnüberschüsse an die thüringischen Staaten seitens Preußens herbeizuführen. Zu dieser Versammlung haben auch die Bürgermeister der thüringischen Städte Einladung erhalten.

\* Über die Unfallversicherung des Ladenpersonals hat das Reichsversicherungsamt im Einvernehmen mit dem Vorstand der Vagereisberufungsgenossenschaft Grundsätze aufgestellt, denen wir folgendes entnehmen: Der rein kaufmännische Teil des Ladenbetriebes, d. h. das Kontor, die Kasse, die Reife und die Verkaufstätigkeit, unterliegt nicht der Versicherung. Die nicht versicherte Verkaufstätigkeit umfaßt das Vorlegen der Waren aus dem Handlager an die Kunden und das Handieren mit den Waren. Das Herbeiholen einer im Handlager fehlenden Ware aus einem besonderen Lageraum und die Entnahme der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager sind versicherungspflichtig. Der Versicherung unterliegt ferner die Beförderung der Ware von und zu der Bahn, Post, Rundschiff usw.

**Heer und Flotte.**

Zur Kriegsakademie sind zu dem am 1. Oktober d. J. beginnenden Kursus im ganzen 181 Offiziere einberufen worden. Davon sind 9 Oberleutnants und 122 Leutnants. Vom Gardekörper sind 12 Leutnants zur Kriegsakademie kommandiert worden. Im Übrigen haben von der Infanterie 107 Offiziere, von der Kavallerie 10 Offiziere, von der Feldartillerie 19, von der Fußartillerie und den technischen Truppen 10, von Unteroffiziersschulen 4 und 1 Offizier des 1. Seebataillons das Kommando zur Kriegsakademie vom 1. Oktober d. J. ab erhalten. Unter den einberufenen Offizieren befinden sich 2 württembergische und 1 sächsischer Offizier.

**Deutsche Kolonien.**

**Landverkauf in Deutsch-Südwestafrika.** Wie aus Keetmanshoop geschrieben wird, finden dort gegenwärtig Verhandlungen statt, die den Ankauf eines sehr großen Landareals in der Nähe des Ortes bezwecken. Mehrere wohlhabende Reflektanten aus Deutschland wollen einen Komplex zur Errichtung von Farmen erwerben, und es besteht die Aussicht, daß der Verkauf zustande kommt. Der Ausbau der bewilligten Bahnlinien hat ganz bedeutend zur Belebung des Kaufgeschäftes im Landwerb beigetragen. Das Gebiet, das die Zweigbahn nach Kalfontein durchschneidet, hat seit dieser Zeit erheblich an Wert gewonnen, was durch das Hervortreten von Nachfrager deutlich zum Ausdruck kommt. Ebenso läßt der Verkehr zwischen Lüderiksbucht und Keetmanshoop jetzt seine befruchtende Wirkung aus. Die Strecke, die man früher im Ochsenwagen in 15 Tagen durchmachte, legt man jetzt in 15 Stunden zurück. Auf die bevorstehende Gewinnung von Bodenschätzen, wie Zinn und Kupfer, am nördlichen Ufer des Oranjesflusses, sowie die neuerdings erfolgte Abdeckung von Claims, wobei es sich um den Abbau von Kohle handelt, (was von einschneidender Bedeutung für das Schutzgebiet sein würde), fördert entschieden den Verkehr und das Verlangen, sich in ertragreichen Gebieten anzusiedeln.

**Ausland.**

**England.**

**Ein russisch-englisches Annäherungskomitee.**

Man meldet aus London: Anlässlich der russischen Reise des englischen Königs wurden so viele politische Kommanianten laut, daß eine Nachricht von der gegenwärtigen Gründung eines russisch-englischen Annäherungskomitees gewiß nicht verfehlen wird, das allgemeine Interesse zu erregen. Diese Signa soll weniger den Handelsbeziehungen der beiden Staaten dienen, sondern vielmehr eine Annäherung zwischen den englischen und russischen Gesellschaft fördern. Zahlreiche einflussreiche Leute aus den höchsten Kreisen Petersburgs sind um das Zustandekommen dieses internationalen Vereins bemüht, dessen Gründung gegenwärtig gesichert erscheint, da seine Propositionen in der maßgebenden englischen Gesellschaft Beifall gefunden haben.

**Zur Lage in Indien.**

wb. London, 12. Juni. Bei dem Festessen des indischen Verwaltungsrats sagte der Staatssekretär für Indien, Morley, es seien jetzt 50 Jahre seit der Übernahme der Regierung in Indien durch die Krone verfloßen. Zurzeit seien die Verhältnisse dort etwas kritisch, doch habe er nicht die Empfindung, als ob die Ausübung einer geheimen Organisation das Eintreten besonderer Erschütterungen bedeuete. Er hege das feste Vertrauen auf Englands Vereitigung für den Fall, daß die Krisis eintreten sollte.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Portsmouth kommt von dort die Nachricht, daß nach dem Stapellauf des Dampfschiffes „St. Vincent“ im September 1908 ein neues Schiff vom Dreadnought-Typ von noch größerem Displacement und noch schwererer Armierung auf Stapel gelegt werden soll. Das neue Schiff, für das die Baukosten auf

2 1/2 Millionen Pfund angelegt werden, erhält ein Displacement von 21000 Tonnen und Geschwindigkeit zur Fortbewegung, wobei jede Raucherentwicklung und deshalb auch die Schornsteine in Wegfall kommen. Die Hauptarmierung wird in zehn 13,5 Zolligen Geschützen bestehen. Für die Fertigstellung des Schiffes bis zur Indienststellung sind 18 Monate vorgesehen.

**Serbien.**

**Die Schneiderbomben des serbischen Kronprinzen.**

Aus Cetinje kommen jetzt nähere Nachrichten über die peinliche Bombenaffäre des serbischen Kronprinzen, der sein Land durch sein merkwürdiges Vorgehen in einen ählichen Konflikt gebracht hat. 52 Personen sind in Cetinje unter der Anklage des Hochverrats verhaftet worden. Der Hauptzeuge in dieser Sache, welche den serbischen Kronprinzen schwer belastet, ist der bosnische Student und Journalist Rastich, welcher in einem Schreiben bestätigte, daß die konfiszierten Bomben auf Veranlassung des Kronprinzen Georg in den serbischen Militärarsenalen unter der Aufsicht serbischer Artillerieoffiziere angefertigt wurden, und zur Verwendung gegen die montenegrinischen Behörden kommen sollten. Der Journalist Rastich behauptet, daß er sich mit seiner Aussage auf einen Beter König Peter's von Serbien namens Jascha Renadosowich stützen könne, welcher ihm erzählt habe, daß er im Auftrag des serbischen Kronprinzen den Zwischenträger zwischen dem Prinzen und dem Obersten Waschitsch — Direktor des Staatsarsenals — gespielt habe, ohne jedoch zu wissen, zu welchen Zwecken die Bomben in Wirklichkeit bestimmt gewesen seien. Ihm wurde lediglich mitgeteilt, daß die Bomben militärischen Zwecken und Versuchen dienen sollten. Rastich selbst besichtigte die Höllenmaschinen in den Arsenalen. Sie wurden mit einer Sprengmasse, genannt Schneiderit, gefüllt. Der Zeuge wurde sodann mit dem Transport der Bomben nach Montenegro betraut, wo sie in türkischen Blockhäusern versteckt gehalten wurden, bis sich Gelegenheit finden würde, sich ihrer zu bedienen. Die beiden serbischen Beamten, welche die Bomben in Montenegro in Verwahrung nahmen, wurden vor ihrer Abreise von König Peter selbst empfangen. Rastich hat auch gehört, daß der Kronprinz aus persönlichen Mitteln 5000 M. zu dem Unternehmen beigeuert hat.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 13. Juni.

**Woher kommt die schwierige Situation zahlreicher Angehöriger des Kleinhandeltums?**

Auf diese Frage gibt die Nr. 439 der „Eölnischen Volkszeitung“ vom 20. Mai folgende Antwort: In einer ganz besonders schwierigen Lage befinden sich gegenwärtig die Kleinhändler in größeren Städten. Nicht nur kommt die Abnahme der Kaufkraft der Bevölkerung in der Höhe des Umsatzes stark zum Ausdruck und beeinträchtigt den Verdienst merklich, auch der Wettbewerb nimmt wieder Formen an, wie sie nur in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, zu beobachten sind. Die Großbetriebe, Warenhäuser und Konsumvereine strengen alle Kräfte an, um ihren Kundenkreis zu erweitern; die Zahl der Ausverkäufe infolge der zahlreichen Konkurse wächst, und das Publikum benutzt diese Gelegenheiten, um den notwendigen Bedarf zu decken. Doch alle diese Umstände würden die gegenwärtige Lage im Kleinhandel noch keineswegs kritisch gestalten. Das geschieht vielmehr durch die ungewöhnlich starke Überfülle im Kleinhandel, deren Folgen seit einigen Monaten zu beobachten sind. Wir haben ja über die Zu- und Abnahme der Betriebe im Kleinhandel nur wenig zuverlässige Angaben; aber auch die wenigen Angaben genügen schon, um die unverhältnismäßige Zunahme der Kleinhändler darzutun. So hat sich z. B. für die sechs größeren Städte des Großherzogtums Hessen ergeben, daß allein die Zahl der selbständigen Kolonialwarengeschäfte in dem Zeitraum von 1897 bis 1906 um 28 Prozent, also sehr viel erheblicher als die Bevölkerung, gestiegen ist. Wenn auch zweifellos in der nämlichen Zeit die Kaufkraft der Bevölkerung erheblich zugenommen hat, ist die Zunahme des Absatzes von Kolonialwaren doch lange nicht in dem Grade gestiegen, um die starke Vermehrung der Kolonialwarengeschäfte zu rechtfertigen. Jeder Rückschlag muß die nachteiligsten Wirkungen haben.

Aber nicht genug damit, daß schon in den Jahren des Aufschwunges die neuen Geschäfte stärker zunahmten, als für auskömmlichen Verdienst der Inhaber der Geschäfte zuträglich ist; seitdem der gewerbliche Rückgang eingeleitet hat, ist es nicht besser, sondern vielfach sogar noch schlimmer geworden. Namentlich in den Großstädten wird seit einiger Zeit versucht, durch Errichtung eines kleinen Detailgeschäftes über die schwierigen Zeiten hinwegzukommen. Das geht so weit, daß in Fällen, in denen der Mann seit einiger Zeit wenig zu tun hat, die Frau einen kleinen Laden aufmacht, um mit irgend einer Ware, meistens mit Gemüse, zu handeln. Dadurch, daß die Hauswirte zu solchen Errichtungen vielfach noch ermuntern, um ihre Räume, wenn auch nur vorübergehend, zu besetzen, wird der jetzige starke Zugang von neuen Kleinhandelsgeschäften einigermaßen erklärlich. Wenn auch dieser neue Wettbewerb meistens nur vorübergehender Natur ist, so wirkt er doch in der gegenwärtigen Zeit auf die bestehenden Geschäfte überaus ungünstig ein. Zu der geringeren Kaufkraft tritt noch Verpflünderung der Kunden. Die geringeren Einnahmen machen es aber immer schwieriger, den jeweiligen Verpflichtungen nachzukommen. Es ist leider eine arge Unflut, daß gerade in den größeren Städten der Kleinhändler seinen Kunden längere Zeit die Bezahlung sündet. So laufen in Kolonialwaren- und Gemüsegeschäften rückständige Summen auf, die in gar keinem Verhältnis zu den Mitteln des Detailhändlers stehen. Er kommt nicht nur selbst mit seinen Zahlungen in Verzug und ist auf Gnade und Ungnade von seinen Lieferanten abhängig, er vermag auch nicht die säumigen Kunden zum Bezahlen zu nötigen; denn tut er das in

etwas drängender Weise, so laufen ihm die Kunden nicht nur zum Wettbewerb, sondern sie bezahlen zunächst vielfach erst recht nicht.

— Der König der Belgier ist gestern früh im Wagen nach Mainz zum Zentralbahnhof gefahren, von wo er nach Paris reiste. Nach eintägigem Aufenthalt daselbst tritt König Leopold die Heimreise nach Brüssel an. Der Inhaber des „Hotels Wilhelma“, wo der König wohnte, Herr J. Effelberger, wurde zum Kgl. Belgischen Hoflieferanten ernannt, und der Direktor dieses Hotels, Herr S. Hansen, der vielfach als Dolmetscher diente, erhielt eine goldene, mit Brillanten besetzte Nadel mit dem Namenszug des Königs und der Krone.

— Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst. Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden gesellschaftungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. August d. J. bei der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige hier einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, die Einreichung des Gesuches schon Mitte Juli 1908 zu bewirken. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bereits unterzogen hat. Außerdem sind die in § 89 der Deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen.

— Für die Beförderung der Ferien-Sonderzüge hat die Eisenbahnverwaltung besondere Anordnungen an die beteiligten Dienststellen erlassen, die auch für das Publikum von Interesse sind. Die Bahnsteigbeamten und Zugbegleitungsbeamten haben darauf zu achten, daß Handgepäck nur soweit zulässig in die Wagenabteile mitgenommen wird. Reisende mit umfangreichem Reisegepäck sind zu dessen Auslieferung als Reisegepäck zu veranlassen. Bei der Begeizung des Gepäcks ist auf deutliche Bezeichnung des Reisezweckes zu achten. Die Stationen, auf denen nach dem Fahrplan ein längerer Aufenthalt vorgezehen ist, haben die Bahnhofsdirigenten auf die Sonderfahrten aufmerksam zu machen, damit sie auf den Bahnsteigen bei der in solchen Fällen gesteigerten Nachfrage der Reisenden geeignete Erfrischungen zum Verkauf bereithalten.

— Von der Mainzer Stadthalle. In der vorletzten Sitzung der Mainzer Stadtverordnetenversammlung wurden für die Innenausstattung der Restaurationsräume des Neubaus an der Stadthalle 20000 M. bewilligt. Um nun diese Räume auch würdig auszugestalten, wird sich in den nächsten Tagen eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern der Bürgermeisterei und der Hallekommission, nach Wiesbaden begeben, um dort eine Besichtigung von in der letzten Zeit neu entstandenen eleganten Restaurations- und anderen Sälen vorzunehmen, um eventuell nach diesem Muster eine Einrichtung für die Stadthalleräume auszuwählen, bezw. anfertigen zu lassen.

— Ein Biermaster auf dem Rhein. Ein neuer Schlepplahn „Schürmann 23“, ein Biermaster, befährt jetzt den Rhein. Der „Schürmann 23“ ist jetzt das größte Hüterboot auf dem Rhein. Sein Tiefgang beträgt 1,80 Meter und seine Ladefähigkeit 60000 Zentner. Um diese gewaltige Last mit der Eisenbahn zu befördern, würden vier Güterzüge zu 75 Wagen, der Wagen zu 200 Zentner, berechnet, nötig sein.

— Verbotene Lotterien. In letzter Zeit werden wieder in hiesiger Stadt und Umgegend durch die Post Offerten der Hamburger, Braunschweiger, Sächsischen und Ungarischen Klassenlotterie verfaudet. Wir warnen vor dem in Preußen streng verbotenen Spiel dieser Lose.

— Alpenverein. Der nächste Ausflug findet Donnerstag, den 18. d. M., statt. Abfahrt 6 Uhr 27 Min. nach Garmisch (Sonntagskarte). Von da Wanderung durch den schönen Garmischer Wald zur Tenne, 2 St., und nach kurzer Pause weiter gegen Seelenberg, wo sich auf der Höhe ein herrlicher Blick auf den Hochtaunus, mit dem umgebenen Feldberg in der Mitte, eröffnet. Im Vordergrunde Dorf und Burgruine Reichenberg, auf dem abfallenden Felsgrat ragen das tief eingeschnittene Weiltal beherrschend. Das nächste Ziel, der Aussichtsturm auf dem Felskopf, bietet ebenfalls eine wunderliche gruppierte Rundschau, von der namentlich der Blick ins Winger Land interessiert. Danach geht es steil hinab ins Weiltal, dessen weltabgeschiedene Ruhe nur selten ein — Auto lört. Die Gumpen des Weiltals, Alt- und Neuweltal, bieten Gelegenheit zu längerer Rast und Stärkung. Dann, an Leib und Seele gestärkt, bestiegen wir um 4 Uhr den Felsgraben, der uns hinunterführt abermals zur Tenne. Dort noch ein Kaffeestündchen beschaftigt verträumt und weiter geht's nach Esch und Wöhrn, von wo aus die Rückfahrt 9 Uhr 11 Min. angetreten wird, und eine der schönsten Taunuswanderungen gehört dann unserer Erinnerung an.

— Güterrechtregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Wäckermeister Carl Heinrich Ludwig Ehrliche und Johanna, geb. Wöhrn, in Diez, Tagelöhner Carl Schauer und Katharina, geb. Kistler, in Habamar, Elektromonteur Julius Jakob Gumbrecht und Philippine Achanna, geb. Kübling, in Eschborn und Maurer August Wüger zu Viehrich und Elisabeth Christine Margarete, geb. Weisheit.

— Steckbrieflich verfolgt werden wegen Diebstahls Poststeinschneider Heinrich Krüger, geb. am 10. September 1870 zu Brödel, Kreis Limburg, wegen Diebstahls Poststeinschneider Georg Schinatz, geboren am 9. November 1878 zu Freudenstein, Kreis Wiesbaden, wegen Diebstahls das Dienstmädchen und Köchin Dorette Hartmann, geboren am 15. September 1881 zu Bahren, Bezirksamt Neustadt a. S. in Bayern, und wegen Meineides Maurermeister Wilhelm Frey, geboren am 29. Dezember 1875 zu Hallgarten.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Königliche Schauspiele. In der am Sonntag, den 14. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Ada“ mit Frau Leffler-Burhard in der Titelrolle tritt Herr Kammermanger Kallisch als Abdamas zum letztenmal vor seinem kontraktlichen und Herr Geisse-Winkel als Amosastro zum letztenmal vor seinem Bayreuther Urlaub auf.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* Ein verfeinerter Mann läßt sich zurzeit im Restaurant „Zur stumpfen Peile“, Schmalbacher Straße 27, sehen. Er heißt Albert Schwarz und ist von den berühmtesten Medizinern des Kontinents als ein Unikum seiner Art bezeichnet worden. Schwarz war bis zu seinem 19. Lebensjahre voll-

ständig normal, dann aber fingen die unter der Haut liegenden Fleischteile sich derartig zu verhalten an, daß sie nunmehr eine feste knorpelartige Masse bilden, welche auch beim Klopfen mit einem Stod wie fester Stein erklingt und vollständig unempfindlich ist.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Die Gesang-Abteilung des „Wiesbadener Militär-Vereins“ veranstaltete am Sonntag, den 14. d. M., nachmittags, einen Ausflug nach der „Wilhelms-Höhe“ bei Dohheim.

\* Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ veranstaltet kommenden Sonntag, den 14. d. M., sein diesjähriges Wandfest auf der „Himmelswiese“ (oberhalb des Friedhofs).

\* Die Privat-Gesellschaft „Raffobia“ veranstaltet Sonntag, den 14. d. M., im Saale „zur Waldlust“, Platter Straße 73, eine Unterhaltung mit Tanz.

\* Der „Bayer. Gebirgsrutschen- und Schußplattlerverein D. Oberland“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab, in Erbenheim im Saale „Frankfurter Hof“ ein Tanzfräulein, verbunden mit komischen Vorträgen und Schußplattlängen.

\* Die „Rino-Sportgesellschaft“ macht am Sonntag, den 14. Juni, einen Ausflug nach Erbenheim (Saalbau Adler).

**Vereins-Versammlungen.**

\* Die diesmonatliche Vorstandssitzung des „Krieger-Bundes“ des Regierungsbezirks Wiesbaden fand am 5. Juni cr. unter dem Vorsitz des Oberstleutnants a. D. v. Deiten statt. Von den auswärtigen Mitgliedern waren die beiden Kreisverbandsvorsitzenden Hauptleute d. L. Dr. Scherich aus Höchst, Dummel und der Weinhändler Raab aus Hochheim erschienen. Die Wahl und die Bestätigung des Kreisleiters Remy zum I. Schriftführer des Kreisleitersverbandes Unterwesterwald wird bekannt gegeben. Die beiden Aufnahmescheine der Kriegervereine Gramberg und Baisenthal, Kreisverband Unterlahn sind befürwortend vorgelegt worden. Es wird ferner mitgeteilt, daß dem unterstützungsbedürftigen Kriegsveteranen Nach aus Ballrothenstein durch Sammlung in Schwelbich und durch den Deutschen Kriegerbund ungefähr 100 M. übergeben worden sind. Als Vertreter des Bezirksverbandes in der am 8. Juni cr. in Berlin stattfindenden Generalversammlung der Mitglieder der Stiefelsohle des Deutschen Kriegerbundes wird der Rangiermeister Steinhauser in Wiesbaden bestimmt. Dem Kameraden Gath, Kreisverband St. Goarshausen, ist von dem Vorsitzenden des Landesverbandes ein Dan- und Anerkennungsdiplom nebst einem Bild vom Kaiserhaus mit Widmung für seine während der Dienstzeit als Vorstandsmitglied zugegangen. Sodann wurde noch beschlossen, Aufträge an die 680 Vereine des Regierungsbezirks zur Mitwirkung für das zu errichtende nationalische Militär-Museum zu erteilen. Die Abführung der den betreffenden Kreisverbänden aus der Auflösung der Wilhelms- und Waffenkassen zuzuführenden Beträge wird in nächster Zeit erfolgen.

**Raffauische Nachrichten.**

— **Wiebrich, 11. Juni.** Auf Anregung des Kreisrats soll dem nunmehr definitiv zum Landrat des Landkreises Wiesbaden ernannten Herrn Kammerherrn v. Heimburg ein Begräbnisstätte, verbunden mit einem Essen, veranstaltet werden. Die Feiligkeit findet am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Wiebrich im „Hotel Bellevue“ statt.

— **Wiebrich, 12. Juni.** Es wird versucht, die am Samstag bereits im „Tagblatt“ angekündigten finanziellen Schwierigkeiten der „Zuruggesellschaft“ (G. B.) auf einfachem Wege zu lösen. Western hat wiederum eine Zusammenkunft der Gläubiger stattgefunden, in der beschlossen wurde, vorerst eine außergerichtliche Regelung anzustreben. Es soll versucht werden, schleunigst Hypotheken für die bisher noch nicht belasteten Bauten zu beschaffen. Vielleicht verstehen sich einige sehr vermögende Mitglieder des Vereins dazu, die erforderlichen Hypothekensummen aus eigenen Mitteln vorzusprechen.

\* **Panrod, 11. Juni.** In der Scheune des Landwirts Kanter brach Feuer aus, das in kurzer Zeit eine ganze Hofraute (darunter auch Wohnhaus und Scheune des Bauern Höbler) einäscherte. Dank dem raschen Eintreffen und energischen Eingreifen der benachbarten Wehren zu Kettelnshwalbach, Limbach, Strinztrinitatis und Hesselthal wurde ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert.

! **Müdesheim, 11. Juni.** Von heute bis zum 15. d. M. tagt hier der „Müdesheimer Verband deutscher Burgenvereine“. Es ist dies der 9. ordentliche Verbandstag, dem wieder ein reichhaltiges Programm zugrunde liegt. — Im Müdesheimer Berg wurden bereits am 4. d. M. die ersten blühenden Geseine angetroffen.

! **Gaub, 11. Juni.** Am 10. und 17. Juni d. J. hält der Hauptverein Wiesbaden der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung dahier seine 62. Jahresversammlung ab. Mit den Vorbereitungen zu diesem Feste ist man in vollem Gange. Das Festzelt kommt am Rhein in der Nähe des Blächer-Deumals zur Aufstellung. Die Wirtschaft hat Herr Gastwirt Froich (Stadt Mannheim) übernommen. Am 10., nachmittags 2 Uhr, beginnt die Sitzung des Hauptvorstandes, welcher sich um 8 Uhr die Hauptversammlung des Vorstandes und der Abgeordneten der Zweigvereine anschließt. Abends 8 Uhr ist in der „Brauerei“ gefellige Zusammenkunft. Am Mittwoch, den 17. Juni, vormittags 7 Uhr: Festgäste, 9 1/2 Uhr Aufstellung zum Festzuge an dem Bahnhof und Zug zur Kirche unter Vorantritt der Militärkapelle. Um 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Kremers aus Bonn. 1 1/2 Uhr nachmittags ist Festessen in der „Stadt Mannheim“; um 5 Uhr Nachversammlung auf dem Festplatz am Rhein unter Mitwirkung der Militärkapelle. Bei einbrechender Dunkelheit werden Pfalz und Gauenfelds bengalisch beleuchtet.

a. **Camp a. Rh., 11. Juni.** Die Kirschenernte ist fast einigen Tagen im Gange. Leider bringt sie den hiesigen Landwirten auch in diesem Jahre nur einen geringen Ertrag; man rechnet mit einer Drittel-ernte. Wegen des häufigen Regens während der Wiltzeit haben die Bäume wenig Fruchtsatz bekommen; namentlich ist es hier so beliebt und stets hochgepriesene Sorte, die „Weißepeters“, welche in manchen Lagen vollständig versagt. Der Preis ist vorläufig noch hoch, er schwankt allerdings arg. In den letzten Tagen betrug er morgens 40 Pf. pro Pfund und abends nur 28 Pf. Heute wurden den ganzen Tag 37 und 38 Pf.

bezahlt. Seit gestern gehen die sogenannten „Kirschenzüge“, die mit Wagen ausgerüstet sind zum Aufstellen der Kirschenernte und die vielfach nach Hamburg bestimmt sind. Aprilosen und Flirsche versprechen eine Mittelernte, während der Weinstock bis jetzt sehr gut steht. Allerdings hat letzterer bis zum Herbst noch viele Gefahren zu überstehen, so daß man über den Ausfall der Ernte noch nichts sagen kann.

\* **Oberzeuzheim, 11. Juni.** Das etwa 4 Jahre alte Söhnchen des Landmanns Wilh. Pögg fiel in eine etwa 1 Meter tiefe Lehmgrube, welche mit Wasser gefüllt war, und ertrank.

\* **Sersbach, 10. Juni.** Nachdem der vom Landrat für den hiesigen Brunnenplatz gestifteten Linde vor einigen Wochen die Krone abgebrochen worden war, ist die Erbschinde, obgleich hoch eingezäunt, in vergangener Nacht wieder zertrümmert worden, so daß man auf einen Nachschuß schließen muß. Das hiesige Bürgermeisteramt hat 200 M. Belohnung demjenigen zugesichert, der nähere Angaben über den Täter macht.

\* **Welschnordorf, 11. Juni.** Gestern abend gegen 8 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Peter Theis auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das die Scheune in Mitleid legte. Es war trotz schneller Hilfe nicht möglich, die Nachbargebäude zu retten, und sind diese, und zwar: das Wohnhaus des Peter Theis, das Wohnhaus des Landwirts Wilhelm Fetz nebst Stallung vollständig niedergebrannt.

W. **Aus dem Oberwesterwaldkreis, 11. Juni.** In der letzten Kreisratssitzung wurde entsprechend dem Vorschlag des Kreisratsschusses die Übernahme des Grunderwerbes zum Bau einer Bahn von Marienberg nach Erbach und Aufbringung der hierfür erforderlichen Kosten durch den Kreis beschlossen. Als Mitglieder der Grunderwerbkommission wurden die Herren Bürgermeister Leonhardt-Ullmann, Christian-Ullmann und Heilberger-Riedermörsbach gewählt. — In den 55 Gemeinden des Oberwesterwaldkreises bestehen 72 Volksbibliotheken, und zwar bei jeder Volksschule eine, die durch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit einem Grundstock von Büchern versehen wurden. Auf Anregung des Herrn Landrats Büchting wurden die Gemeinden Mitglieder genannter Gesellschaft gegen einen jährlichen Beitrag von 6 M. Die Lehrer des Kreises übernahmen unentgeltlich die Verwaltung der Bibliotheken, die auch im Winter außerst fleißig benutzt werden. In der ersten Zeit erhielten die Gemeinden durch Bemühung unseres damaligen Herrn Landrats alljährlich neue Bücherzugaben. Leider sind nun schon seit einigen Jahren keine neuen Bücher in die Bibliotheken gekommen, obgleich auch noch heute die Gemeinden Mitglieder der Gesellschaft sind, und doch bedürfte es nur einer Anregung bei ihr. In der Kreisverwaltung muß es liegen, wenn die Volksbibliotheken unseres Kreises in den letzten Jahren nicht bedacht wurden. Oder sollte unsere jetzige Kreisverwaltung eine andere Stellung zur Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung einnehmen als unsere frühere? — Mit dem 1. Juli ist Herr Lehrer Summrich von Stockhausen nach Rüderoth im Unterwesterwaldkreis und Herr Ruhmichel von Laubengraben mit dem 1. Oktober nach Idstein versetzt worden.

! **Herborn, 11. Juni.** Dieser Tage fand die Öffnung der Offerten für die hier zu erbauende 3. Heil- und Pfllege-Anstalt statt. Die Summen entnehmen wir einer Notiz im „Herb. Tagbl.“. Sie erwecken wohl überall Interesse wegen ihrer Höhe. **Los I:** Frankenburg 1 268 563,85 M., Bischer-Münster 1 809 069,07 M., G. Wilm u. Co. Gießen 1 331 211,84 M., Klein-Dillenburg 1 369 675,81 M., A. Behn-Jferlohn 1 392 641,90 M., Müller-Dehlar 1 398 565,50 M., Dären-Coddesberg 1 457 153,40 M., Polat Eisenbeton-Gießen 1 497 703,88 M. **Los II:** Bischer-Münster 1 011 124,41 M., A. Behn-Jferlohn 1 079 200,40 M., Klein-Dillenburg 1 139 020,90 M., Müller-Dehlar 1 147 771,12 M., Dären-Coddesberg 1 152 290,30 M., Pfaff-Herborn 1 163 336,55 M., R. Thielmann-Herborn 1 164 270,05 M. **Los III:** Bischer-Münster 1 500 044,61 M., Klein-Dillenburg 1 558 707 M., Müller-Dehlar 1 629 981,50 M., A. Behn-Jferlohn 1 639 931,25 M., Dären-Coddesberg 1 683 940,15 M., Pfaff-Herborn 1 693 010,24 M., Thielmann-Herborn 1 697 174,50 M. — Die diesjährigen Ferten für die hiesigen Schulen erfahren eine Änderung gegen früher. Während bisher zwei Wochen im Sommer (Ende Juni, Anfang Juli) und vier Wochen im Herbst (September) waren, sollen jetzt drei Wochen im Sommer, beginnend mit 3. Juli, und drei Wochen im Herbst, 19. September anfangend, sein. Die neue Schuldeputation beschloß also. — Der Eisenwickler tritt in verheerender Weise hier auf. Die Eichenbäume stehen fast kahl. Ein besammertes Bild mitten in der sonst üppigen Natur.

**Aus der Umgehung.**

\* **Rainz, 11. Juni.** Zwei Kinder, ein Mädchen von 9 und ein Knabe von 8 Jahren, haben in der Seminarstraße das nur an hohen Festtagen verwendete silberne Geläute vom Hochaltar gestohlen. Durch Zufall wurde der Diebstahl von einer Frau entdeckt.

m. **Vingen, 11. Juni.** Ein junger Mann aus dem benachbarten Müdesheim spielte mit einem geladenen Floberth. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Schrot traf das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Herrn Zimmermann ins Auge. Trotzdem das Kind sofort nach der Augenheilkunst nach Kreuznach gebracht wurde, ist das Auge verloren.

\* **Kreuznach, 11. Juni.** Im Forst „Entenpfuhl“ wurde, wie schon kurz gemeldet, der Hirsjäger Schöne in einem Graben liegend tot aufgefunden. Der Tote hatte eine Schußwunde am Kopf. Er diente zurzeit bei den Jägern in Marburg und vertret den beurlaubten Forstausseher. Bereits seit acht Tagen wurde der Mann vermisst. Selbstmord ist ausgeschlossen. Es fehlen aber auch Anhaltspunkte, ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt.

**Aus Bädern und Kurorten.**

J. **Schlungenbad, 11. Juni.** Der Personenstand beträgt nach der getriggen Fremdenliste 363 Kurgäste, nicht unerheblich mehr als im Vorjahre. Unter den Neueingekommenen nennen wir: Herrn Landesbauhauptmann Sartorius aus Wiesbaden, Herrn Landrat Sartorius und Familie aus Weylar, Herrn Kaumanns, Kaiserlich deutscher Landwirtschafts-Rat aus Chicago. Im besondern England, Nordamerika und Rußland scheinen diese Kurzeit ein stärkeres Kontingent an Badegästen zu stellen.

— **Bad Wilbungen, 11. Juni.** Die Zahl der Kurgäste betrug am 10. Juni 2691.

**Gerichtssaal.**

m. **Trier a. d. Mosel, 11. Juni.** Wegen Weinfälschung bezw. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich ein hiesiger Weinhändler und ein Winger vor der Strafkammer zu verantworten. Der Weinhändler hatte im vorigen Jahre von einem Winger 8 Fuder Wein gekauft. Das Fuder kostete 850 M. Nach dem Urteil mehrerer Sachverständigen war dieser gekaufte Wein über das erlaubte Maß gestreckt worden. Das Gericht verurteilte den Weinhändler zu 400 M. und den Winger zu 200 M. Geldstrafe.

\* **Das Hausrecht, das in anderen Ländern zu den eifrigsten gewährten persönlichen Rechten zählt, und auch bei uns im allgemeinen gebührend geschätzt wird, erfährt in gewissen Fällen doch eine merkwürdige tatsächliche Beschränkung. Wir meinen insbesondere jene Wohnungen, die dem Arbeitgeber der Mieter gehören, wie Wohnhäuser u. dergl. Oft liest man an solchen die Aufschrift: „Unbefugten ist der Eintritt verboten.“ Ist diese Beschränkung nun rechtlich statthaft, so daß der Übertreter des Verbotes sich des Hausfriedensbruches schuldig macht? Mit dieser Frage, die nicht bloß für den Dritten, sondern natürlich viel mehr noch für den Mieter selbst von Interesse ist, hatte sich das Schöffengericht zu Delmenhorst zu beschäftigen. Der Kassierer der örtlichen Verwaltung des Textilarbeiterverbandes hatte ein Strafmandat von 10 M. erhalten, weil er trotz eines von einem Beauftragten der Fabrikbesitzer an ihn ergangenen Verbotes die Jutestraße und die Häuser derselben betreten hatte. Es wurde gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht kam zu dem Urteil, es liege Hausfriedensbruch vor. In der Begründung wurde ausgeführt, die Bewohner der Fabrikhäuser hätten dadurch, daß sie es stillschweigend geschehen ließen, daß von der Fabrikleitung eine Warnungstafel am Eingange der Straße angebracht wurde, nach der das Betreten Unbefugten verboten sei, verwirkt, selbst das Hausrecht auszuüben, dieses vielmehr dadurch der Fabrikleitung, resp. dem Beauftragten überlassen. Somit habe diese das Recht, Personen das Betreten der Straße und Häuser zu verbieten. Wegen diese etwas verzwickte Entscheidung ist Berufung an die höhere Instanz eingelegt worden. Uns scheint: zuerst ist festzustellen, ob eine derartige Einschränkung des Hausrechts überhaupt statthaft ist, selbst mit Zustimmung der Mieter, die sich dabei ja in diesem Falle offenbar in einer Zwangslage befinden, oder ob vielmehr der öffentlich rechtliche Charakter des Hausrechts eine Abänderung desselben durch private Vereinbarung ausschließt. Jedenfalls wäre eine grundsätzliche Entscheidung dieser Frage sehr erwünscht.**

**Sport.**

\* **Für Automobilfahrer.** Eine Neudeckung der Weizstraße in Mainz bei Kilometer 2,7 beginnt am 13. Juni d. J. und dauert 4 Tage.

sr. **Bei dem Berliner Lawn-Tennis-Turnier** wurden am Donnerstag die meisten Kämpfe zu Ende gebracht. Einen Doppelerfolg hatte D. Kreuzer-Frankfurt a. M. zu verzeichnen, da er sowohl die Meisterschaft der Norddeutschen wie die Meisterschaft von Berlin gewann. Dagegen unterlag der Frankfurter im Gemischten Doppelspiel mit Fr. v. Grohn als Partnerin gegen Miss Coles-Van Venney mit 6-3, 6-3, 2-6. In der Damen-Meisterschaft schlug Fr. v. Grohn mit 7-5, 3-6, 6-4 nach hartem Kampf Miss Coles und hat nunmehr die Schlussrunde gegen Miss White zu spielen. Die Resultate der übrigen Schlussrunden waren: Meisterschaft der Norddeutschen: D. Kreuzer schlägt Freiherrn v. Bissing-Wiesbaden nach hartem Kampfe 6-2, 6-4, 6-3. 3. Preise D. v. Müller und Hammacher. — Meisterschaft von Preußen: Kienzl-Wien schlägt überlegenen Povel-England 6-1, 6-1, 6-4. 3. Preise Pipes-Prag und Freiherr v. Bissing. — Meisterschaft von Berlin: D. Kreuzer schlägt nach Kampf Pipes 6-3, 6-0, 7-5. 3. Preise Van Venney-Haag und D. v. Müller.

\* **Wiesbadener Fußballklub Germania 1903.** Mit seinen diesjährigen Pfingstveranstaltungen kann der genannte Verein voll und ganz zufrieden sein. Am ersten Pfingstfesttag wurde dem Fußballsport geduldet und es war deshalb der Sommer-Fußballklub Germania mit seiner 1. und 2. Mannschaft nach Wiesbaden verpflichtet worden. Zuerst traten die 2. Mannschaften unter der bewährten Leitung des Herrn Feurer vom 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 an. Durch schönes Zusammenspiel erzielt Wiesbaden bis Halbzeit 3 Tore, dem Domburg nichts entgegenzusetzen kann. Nach der Pause ist Wiesbaden vollständig überlegen, kann jedoch nur noch ein Tor erzielen, da Domburg seine Leute in die Verteidigung zurückzieht. In der letzten Minute kann Domburg durch einen schnellen Durchbruch sein Ehrentor treten und so das Spiel auf 4:1 stellen. Nach diesem Spiel traten die 1. Mannschaften an. Mit dem Anstoß Wiesbadens entwidelt sich sofort ein äußerst schnelles Spiel. Domburg greift mächtig an und erzielt mehrere Eckbälle, die jedoch resultatlos verlaufen. Allmählich findet sich auch die Wiesbadener Sturmreihe zusammen und kann ca. 20 Minuten nach Spielbeginn das erste Tor durch den Domburg erzielen, dem in gleichem Abstand Domburg bis Halbzeit noch drei weitere folgen. Pause 4:0. Nach Wiederbeginn hat Wiesbaden Sonne und Wind im Rücken und spielt jetzt bedeutend besser. Nach wenigen Minuten tritt der Mittelfürer das schöne Tor des Tages, einen scharfen Schuß aus ca. 80 Meter Entfernung. Domburg läßt sich jedoch nicht verblüffen und verliert immer wieder durch schnelle Durchbrüche das Spiel offen zu halten, fällt jedoch schließlich dem unheimlich schnellen Spiel der Wiesbadener zum Opfer. Bis zum Schluß muß der Torwächter noch siebenmal das

Veder aus dem Rebe holen und mit 12:0 verläßt Germania Wiesbaden als Sieger das Feld. Das letzte Spiel wurde von Herrn Enders vom 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 gut geleitet. Der Abend verammelie beide Vereine zu einem Nominer im Vereinslokal „Zum weißen Köhl“, welcher sehr gut verlief und erst spät schliefen die Hamburger Sportsfreunde von Wiesbaden. — Am zweiten Pfingstfesttag fand ein Ausflug nach Weidrich, „Hotel Schützenhof“, statt, welcher sehr gut besucht war.

\* Coblenzer Fußballklub gegen Wiesbadener Fußballklub Germania in Wiesbaden. Der kommende Sonntag bringt den hiesigen Sportsfreunden ein interessantes Treffen. Der Coblenzer Fußballklub tritt mit seiner 1. Mannschaft der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania gegenüber. Das Spiel findet auf dem Egerzierplatz statt.

\* Verbandsfest des Nassauischen Athletenverbandes. Die Mitglieder des Stamm- und Ringvereins „Germania“ erlangen folgende Preise: 4. Klasse im Stammen: Ludwig Koppert den 2. Preis, Heinrich Reichardt den 3. Preis, Albert Damsch den 4. Preis. 3. Klasse im Stammen: Veder den 1. Preis. 2. Klasse im Stammen: P. Kahlert den 4. Preis, Ad. Schneider den 5. Preis, A. Enders den 6. Preis. 1. Klasse im Stammen: Joseph Maurath den 1. Preis, A. Pfisterer den 2. Preis, Chr. Braungardt den 4. Preis. Leichtgewichtigen: Veder den 3. Preis, Damsch den 11. Preis. Mittelgewichtigen: A. Pfisterer den 4. Preis. Schwergewichtigen: P. Kahlert den 3. Preis, Chr. Braungardt den 4. Preis, A. Enders den 5. Preis. Meisterchaftsstimmen: Joseph Maurath 1. Meisterchaft, Friedrich Kahlert 3. Meisterchaft. Meisterchaftstingen: Joseph Maurath 2. Meisterchaft. Die Meisterchaften bestehen aus acht silbernen Sternen.

### Letzte Nachrichten.

#### Das Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs.

Wb. Wien, 12. Juni. Mit dem Kaiser-Guldigungsfestzug am heutigen Tage haben die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph veranstalteten Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht. Der Fremdenzustuf und die Zahl der Besucher aus den österreichisch-ungarischen Ländern ist so groß, daß die Hotels nicht ausreichen, und viele bei Privaten Unterkunft suchen mußten. 300 große Tribünen zu beiden Seiten des etwa 10 Kilometer langen Festzuges waren zur Aufnahme von 100 000 Zuschauern eingerichtet. Mehrere hunderttausend Zuschauer hatten teils im Prater, teils im Raum zwischen den Tribünen aufstellung genommen, um den Festzug vorüberziehen zu sehen. 1700 Ordner, von der Polizei unterstützt, sorgten für den ruhigen Verlauf des Guldigungsaktes. Zahlreiche Erstreckungs- und Rettungstationen waren auf der ganzen Strecke verteilt; Telegraphenlinien verbanden diese untereinander. Der große Festzug, bei dem etwa 12 000 Personen mitwirkten, war als Guldigung der Vergangenheit und Gegenwart für den Kaiser gedacht und setzte sich aus drei Hauptabteilungen zusammen. Die größte, aus 19 Gruppen bestehende Abteilung, stellte die Geschichte Österreichs und des Hauses Habsburg dar. Die Mitglieder hoher Adelsgeschlechter und die Nachkommen jener Geschlechter, die mit Habsburgs Geschichte innig verbunden waren, sind die Hauptdarsteller in den historischen Gruppen. Diesen folgte als nächster Hauptakt die Guldigung der Bürgerchaft und Deputationen der Wiener Genossenschaften mit ihren Bannern, Fahnen und Junungsabzeichen unter der Führung der Vorsteher. Den dritten Hauptteil des Festzuges bildete die Guldigung der Kronländer Österreichs, eine Volkschau im Reichsmittelpunkt. Die meisten Länder sind in Gruppen vertreten, deren jede die nationalen Eigenarten in der Tracht und der Zusammensetzung des Bildes zeigen. Um 7 Uhr 30 Minuten brach die erste Gruppe von der Rotunde auf und erreichte den Prater etwa um 8 Uhr. Der Zug nahm seinen Weg durch die Praterstraße über die Asferrnbrücke durch den Parkring zu dem zwischen dem äußeren Burgtor und dem Museum besonders glanzvoll ausgestalteten Kaiserfestplatz. Hier erhebt sich der prächtige Kaiserpavillon unter goldener Kruppel in Gestalt der Kaiserkrone. Die zahlreichen geräumigen Innenräume sind mit kostbaren Stoffen ausgekleidet und die Wände mit Gobelinis geziert. Dem Kaiserpavillon schlossen sich Tribünen an für die Hofgesellschaft, die Geistlichkeit und die Vertreter der Presse bestimmt. — Der Guldigungsfestzug verlief kurz nach 8 Uhr den Prater.

Berlin, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der neue amerikanische Botschafter Dr. Hill ist hier eingetroffen.

Wb. Swinemünde, 12. Juni. Prinz Ludwig von Bayern, der gestern hier eingetroffen ist, machte heute früh eine Wagenfahrt nach Sieringdorf. Nachmittags fuhr er mit dem Torpedoboot „S 125“ nach Stettin.

Wb. Oels, 12. Juni. Der Kronprinz traf heute früh um 7 Uhr hier ein und begab sich sogleich auf die Büsche.

Wb. Stuttgart, 12. Juni. Abgeordnete verschiedener Parteien haben mit dem Kultusminister Rücksprache genommen, um Professor Theodor Fischer gegenüber dem Ruf nach München für Stuttgart zu erhalten. Der Kultusminister erklärte, die Regierung tue ihr möglichstes, um Professor Fischer zu halten.

Toulon, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Eine dicke Menge drängte sich in Erwartung der Degradation des Schiffsführers Ullmo am dem Place St. Roch. Der gewöhnliche Polizeidienst ist verdreift, um Zusammenstöße zu verhindern. Die schaulustigen halten Bäume, die Mauern des Gefängnisses und die Festungswälle besetzt.

hd. Paris, 12. Juni. Die Beratung der Interpellationen Gervais und Deschanel über die französische Marokko-Politik ist auf Antrag des Ministers des Äußern Richon auf Freitag, den 19. d. M., festgesetzt worden.

hd. Paris, 12. Juni. Gestern abend versammelten sich die Delegierten des internationalen Bergarbeiter-Kongresses zu einem Banquet. Der englische Delegierte Edward hielt eine Ansprache, worin er für den herzlichen Empfang dankte und sich zu der innigen Freundschaft beglückwünschte, welche alle Vergleiche verbindet. Der Franzose Lamendin erklärte, die französischen Bergarbeiter versuchten

das Beispiel der englischen Kollegen nachzuahmen und sich gleichfalls gegen die kapitalistische Ausbeutung zu schützen. Der Deutsche Sachse, Mitglied des Reichstages, sowie der Delegierte Marville hielten ebenfalls Ansprachen, worin sie die Wohlthaten der internationalen Organisation der Bergarbeiter priesen. Jaurès hielt die Schlussrede. Er lobte die englischen Vergleiche und schloß mit der Erklärung, daß das einzige Mittel, um den Krieg zu vermeiden, das gute Einvernehmen sämtlicher Arbeiter aller Länder sei.

hd. London, 12. Juni. Aus Neval wird den hiesigen Blättern die sensationelle Geschichte eines Komplottes gegen das Leben des Zarenpaars gemeldet. Sobald bekannt wurde, daß der Zar und die kaiserliche Familie mit der Bahn nach Neval kommen würden, um sich dort einzuschiffen, beschloß die Nevaler Gruppe der revolutionären Partei, diese Gelegenheit zu benutzen, um ein Attentat auszuführen. Eine Schullehrerin in Neval, die bei der Ankunft des Zaren Zutritt zu dem Bahnhof hatte, um die Schulfinder zu beaufsichtigen, die das Zarenpaar begrüßen sollten, wurde gewählt, um den Zaren zu ermorden. Die Terroristen verständigten die Lehrerin, daß sie diese Aufgabe erfüllen müsse. Die Lehrerin weigerte sich, den Befehl der Terroristen auszuführen, worauf ihr von den Terroristen erklärt wurde, daß sie sterben müsse, falls sie das Attentat nicht ausführen wolle. Die Lehrerin verübte dann (wie schon mitgeteilt. Die Ned.) zwei Tage vor der Ankunft des Zaren Selbstmord, indem sie sich unter einen Zug warf. Um das Leben des Zaren zu retten, aber auch, um der Rache der Verschwörer zu entgehen, opferte sich die Lehrerin selbst.

hd. Petersburg, 12. Juni. Aus Tiflis kommen aufregende Nachrichten. Beim Leidenbegangnis des Rufführers Gorbatschow kam es zu blutigen Kämpfen. Revolutionäre veranstalteten einen Überfall auf den Leichenzug, wobei es zwischen ihnen und den Kosaken zu einem erbitterten Kampfe kam. Auf beiden Seiten wurde geschossen und es gab viele Tote und Verwundete.

Cöln, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend wurde am Försterhaus im Stadtwald die Leiche eines seit 2. d. M. vermißten 10jährigen Knaben aufgefunden. Laut „Cöln. Btg.“ liegt anscheinend Selbstmord vor.

Wb. Bremen, 12. Juni. Zu der Meldung von der Gavarie des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ wird „Bösmanns Telegraphen-Bureau“ mitgeteilt, daß der Dampfer am 9. Juni mit ganz kurzer Verspätung in New York eintraf, nachdem er am 6. Juni einen Stängel der Backbordspira verloren hatte. Am 7. Juni mittags passierte der Dampfer in einer Entfernung von 10 Meilen zwei große Eisberge. Die Meldungen von einem Zusammenstoß mit Eisbergen sind unwichtig.

Wb. Wien, 12. Juni. Der Kaiser ernannte den außerordentlichen Professor der Universität Heidelberg Dr. Anion Jurah zum außerordentlichen Professor für Ehrenheilkunde an der Universität Vemberg und verlieh ihm den Titel und den Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors.

hd. Paris, 12. Juni. Die kürzlich hier verstorbene Witwe Provinz hat dem Wohltätigkeitsbureau ihr prächtvolles Eigentum sowie 10 Millionen Frank testamentarisch vermacht mit der Bedingung, ein Versorgungshaus für Greise und Greisinnen zu errichten.

hd. Lyon, 12. Juni. Eine Feuerbrunst zerstörte in der vergangenen Nacht eine große Reiseartikel-Fabrik. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 100 000 Frank.

hd. Paris, 12. Juni. Der Ausstand der Arbeiter im Baugewerbe scheint unvermeidlich und dürfte bereits in den nächsten Tagen ausbrechen. Das Syndikat der Elektrotechniker hat beschloffen, sich mit den Bauarbeitern solidarisch zu erklären. Auch die Angestellten der Restaurants und Cafés wollen sich gleichfalls dem Ausstande anschließen.

Parma, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Versuche, eine Einigung zwischen den ausständigen Landarbeitern und den Grundbesitzern herbeizuführen, sind gescheitert.

Wb. Cartagena, 12. Juni. Die Arbeitervereinigungen beschloffen den allgemeinen Ausstand.

### Letzte Handelsnachrichten.

#### Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts. Berlin, 12. Juni. Nachrichten, welche die Spekulation zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit hätten anregen können, lagen auch heute nicht vor, und so bewegten sich die Umsätze wieder in sehr bescheidenen Grenzen. Die Grundstimmung erwies sich aber auch heute als fest wegen des auf allen Umsätzegebieten vorhandenen Deckungsbedürfnisses. Die Kursbesserung überschritt aber meist nicht 1/2 Prozent. Banknoten wenig verändert; belanglosen Erhöhungen fanden hier ebenfalls Ermäßigungen gegenüber. Baltimore auf New York gebessert. Prinz-Henry-Bahn gewannen auf Meinungsverläufe 1,20 Prozent. Im wesentlichen beeinflussten Deckungen den Montanmarkt. Deutsche Luxemburger stellten sich auf verhältnismäßig kleine Käufe 3/4 Prozent. Saura erhöhten sich etwas auf den gestrigen Rückgang. Schiffsahrtsaktien wieder sehr still bei kleiner Besserung. Der Verkehr erfuhr auch weiterhin keine Belebung. Die Kurschwankungen blieben bei Behauptung der festen Tendenz gering. Tägliches Geld 3 Prozent. Um die Mitte der zweiten Börsenstunde machte die Besserung, namentlich in Hüftenwerten, weitere geringe Fortschritte. Von österreichischen Bahnen Lombarden fest, Staatsbahn zur Schwäche neigend. In dritter Börsenstunde schwächer, ausgehend vom amerikanischen Markt, wo die Ankündigung der Eriebahn, die am 1. Juli fälligen Zinsen nicht bezahlen zu können, verstimmt. Das Geschäft ist gering. Industriewerte des Kassamarktes geteilt.

Wb. New York, 12. Juni. Der Underwood-Präsident der Eriebahn machte einigen Besitzern von Bonds der Bahn die Mitteilung, daß es der Gesellschaft infolge des geschäftlichen Niedergangs nicht möglich sei, die Ende Juli fälligen Verbindlichkeiten einzulösen. Der Präsident erklärte, es seien Vorkehrungen getroffen worden, die Coupons der Prior-Bonds und der General-Bonds bis zum 1. Juli 1909 zu fundieren, es würde aber nur ein zeitweiliges Hilfsmittel sein, und es soll deshalb bald ein Plan vorgelegt werden, um die Coupons für eine Reihe von Jahren zu fundieren, damit die Gesellschaft in den Stand gesetzt wird, die Verbesserungsarbeiten zu Ende zu führen.

#### Rugen-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerien der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M. Steinkohle: Alte Saafe Nachfrage 1850, Angebot 1725, Auguste Victoria Nachfrage —, Angebot —, Planfenburg Nachfrage 2850, Angebot 2950, Konstantin der Große Nachfrage 35 300, Angebot 36 200, Deutschland b. Häßling Nachfrage —, Angebot 5050, Dorfeld Nachfrage 13 100, Angebot 13 350, Eintracht Tiefbau Nachfrage 4800, Angebot 5000, Erwald Nachfrage 51 500, Angebot 53 000, Fr. Vogel und Linverb. Nachfrage 2525, Angebot 2700, Graf Schwerin Nachfrage 8800, Angebot 9100, Heinrich Nachfrage 4950, Angebot 5050, Helene, Amalie Nachfrage 18 500, Angebot —, Hermann 1—3 Nachfrage 2800, Angebot 2850, König Ludwig Nachfrage 30 100, Angebot 31 000, Königin Elisabeth Nachfrage 20 500, Angebot 21 300, Lothringen Nachfrage 28 500, Angebot 29 100, Mont-Genis Nachfrage 14 750, Angebot 15 300, Oepel Nachfrage 1400, Angebot 1450, Schürz, Charlottienb. Nachfrage 1875, Angebot 1425, Trappe Nachfrage —, Angebot —, Tremonia Nachfrage 8500, Angebot 8550, Trier Nachfrage 4975, Angebot 5025, Viktor Nachfrage 15 800, Angebot —, Braunkohle: Brühl Nachfrage —, Angebot 8400, Donatus Nachfrage —, Angebot —, Friedr. b. Hungen Nachfrage —, Angebot 1800, Humboldt Nachfrage 1600, Angebot 1650, Rodergrube Nachfrage —, Angebot 30 200, Schallmauer Nachfrage 3475, Angebot 3525, Nali: Alexanderball Nachfrage 6500, Angebot —, Reinerode Nachfrage 4700, Angebot 5000, Wurbach Nachfrage 10 800, Angebot 11 000, Carlshund Nachfrage 5700, Angebot 5750, Desdemona Nachfrage —, Angebot 5700, Deutschland Außenberg Nachfrage 8100, Angebot 8200, Glüdauf Sondershausen Nachfrage 14 300, Angebot 15 200, Großherzog von Sachsen Nachfrage 5600, Angebot —, Günthershall Nachfrage 4425, Angebot 5500, Hedringen Nachfrage 200, Angebot 750, Hohenfels Nachfrage 6800, Angebot —, Hohenollern Nachfrage 3500, Angebot 3600, Johannshall Nachfrage 3850, Angebot 3450, Kaiserode Nachfrage 6900, Angebot 7100, Neufahrt Nachfrage 10 800, Angebot —, Rothenburg, Hedwigshub Nachfrage 1225, Angebot 1250, Wilhelmshall Nachfrage 9100, Angebot 9300, Wintershall Nachfrage 1500, Angebot 11 800, Erz: Adelsbaumergang Nachfrage 210, Angebot 200, Bautenberg Nachfrage 2150, Angebot 2200, Fernie Nachfrage —, Angebot 3100, Gerichte Nachfrage 1475, Angebot 1525, Silberwäde Nachfrage 500, Angebot 550, Victoria bei Wittfeld Nachfrage 1280, Angebot 1315, Wildberg Nachfrage 215, Angebot 240.

### Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Dampfschiff-Linie. Bureau: L. Rettenmayer, Nikolaststraße 3, F 323. Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Süd-Afrika nach Hamburg, 9. 6. ab Durban. „Admiral“, Kapitän Doher, von Hamburg nach Süd-Afrika, 9. 6. ab Tanger. „Feldmarschall“, Kapitän v. Jeneßen, von Süd-Afrika nach Hamburg, 10. Juni ab Delagoa. „Wag. Dampfer „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Kieh, von Hamburg nach Süd-Afrika, 11. 6. an Südrhein. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jense, von Süd-Afrika nach Hamburg, 10. 6. ab Swakopmund. „Adolph Boermann“, Kapitän Jberßen, von Süd-Afrika nach Hamburg, 7. 6. ab Eden. „Windboel“, Kapitän Reher, von Hamburg nach Süd-Afrika, 1. 6. ab Los Palmas. „Herzog“, Kapitän Weikam, zurzeit in Hamburg. „Kaiser“, Kapitän Pens, von Hamburg nach Ost-Afrika, 9. 6. an Rotterdam. „Markgraf“, Kapitän Kollerßen, zurzeit in Hamburg. „Wdc. Brod“, Kapitän Kollerßen, von Hamburg nach Ost-Afrika, 10. 6. ab Jansibar. „Arnold Amind“, Kapitän Stutz, von Ost-Afrika nach Hamburg, 9. 6. ab Kapel.

#### Wiedrich-Maininger Lokal-Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Wiedrich.) Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Fahrplan ab 3. Mai 1908. Von Wiedrich nach Maining (ab Schloß): 9:00\*, 10:00\*, 11:00, 12:00\*, 1:00, 2:00, 3:00, 4:00, 5:00, 6:00, 7:00, 8:00, 8:45\*. Von Maining nach Wiedrich (ab Stadthalle): Schönste Fahrgelegenheit nach Wiedrich-Wiesbaden: 9:00\*, 10:00, 11:00\*, 12:00, 1:00\*, 2:00, 3:00, 4:00, 5:00, 6:00, 7:00, 8:00, 8:30\*, 8:45\*; ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 7 Minuten später. \* Nur Sonn- und Feiertags. — 8 Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, evtl. halbtäglicher Verkehr. Extratabelle für Gesellschaften, Abonnements. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtgüter 30—40 Pf. per 100 Kilo. F 328

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrt von Wiedrich: morgens 8:25, 8:30, 9:25 (Schnellfahrt „Rorussia“ und „Augusta Victoria“), 9:50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Ela“), 10:20, 11:20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12:50 bis Köln, nachmittags 1:30 (Wäterschiff), 2:30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3:20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahmannshausen, 4:20 bis Andernach, abends 6:20 bis Bingen. Radmittags 2:10 bis Mannheim. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Wiedrich morgens 7:30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Sifel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

### Geschäftliches.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 47.

Belting: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Pollitz und Landes: Hr. Degetdorff; für das Feuilleton: Hr. G. Müller; für die Anzeigen: Hr. Schmitz und Hr. E. W. Böhmer; für die Redaktionsarbeiten: Hr. W. Schulte; für die Druckerei: Hr. W. Böhmer; für den Vertrieb: Hr. W. Böhmer; für die Anzeigen: Hr. W. Böhmer; für den Vertrieb: Hr. W. Böhmer.



Größer Versand nach auswärts.

Fordern Sie Musterbuch



Mit dem Erscheinen der Marke SALAMANDER

Ist jedem die Möglichkeit gegeben, das hervorragendste Erzeugnis der modernen Schuhindustrie zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlegen zu müssen.

EINHEITSPREIS: Für Herren- und Damenstiefel 12.50 Mk. Luxus-Ausführung . . . . . 16.50 Mk.

Salamander Schuhfabrik, m. b. H. Zwölg-Niederlassung: WIESBADEN, 2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erhält

8293

Verein für Kinderhort E. V. Wiesbaden. Aufruf!

Der Verein für Kinderhort hat ein größeres, mit Bäumen bestandenes Gelände an der Emserstraße auf Jahre hinaus gepachtet, um für 150 Knaben und Mädchen des benachbarten Blücher- und Berghortes einen Garten einzurichten, den die Kinder selbst bebauen und pflegen sollen.

Wir hoffen keine Fehlbite zu tun, wenn wir, zur Deckung der größeren Unkosten, uns an die schon so oft bewährte Güte des kinderliebenden Publikums mit der herzlichsten Bitte wenden, uns bei der Einrichtung behilflich zu sein.

Gartengeräte, alte Bänke, Sämereien, angewurzelte Stedlinge u. werden dankbar entgegengenommen und auf Benachrichtigung abgeholt.

Gütige Geldbeiträge wolle man richten an die Vorsitzende des Vereins, sowie an die Vorsteher der beteiligten Hortverwaltungen: Fr. A. Hertens, Neuberg 2, Herr Rektor Gros, Blücherstr. 13, Frau E. Mundscheid, Kaiser-Friedrich-Ring 6, Frau Luise Hardt, Gustav-Freytagstr. 11, Frau Dr. Reben, Humboldtstr. 11.

Circus A. Schumann. Frankfurt a. M. Telephone 4603. Wegen bereits früher eingegangener Verpflichtung ist mein Aufenthalt diesmal leider nur 5 Wochen. Samstag, den 13. Juni, Gala-Eröffnungs-Vorstellung, abends 8 Uhr: Vollständig neues Programm.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Ziehung 23. Juni 1908 Stettiner Pferde-Lotterie 136000 114000 22000

Was ist L'estomac? L'estomac ist ein Präparat von Dr. med. Schrömbgen, in den neuesten Lehren und Ansichten der Wissenschaft in der Zusammenstellung verschiedener Ingredienzen zu einem in seiner Wirkung neuen und vorzüglichen Genußmittel (Magenbitter) in zweckmäßigster und anerkanntester Weise verwendet worden sind.

Der billigste Radreifen Continental Pneumatic als die zuverlässigste und im Gebrauch billigste Bereifung. Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha Co., Hannover

Billige Bier, Fräftige Bieren erzielt man ganz ohne Anlauf und im Winter durch das großartig bewährte, von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfehlene Gefäß- u. Stützenfutter „Ragut“.

Pfeiffer's Java-Kaffee per Pfd. 2.-, 1.80, 1.60, 1.45, 1.35 und 1.20, seit Jahren als vorzüglich bekannt, nur Schwalbacherstraße 30, Gartenseite. Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn erfolgt durch die regelmässig fahrenden RETTENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

Gartenbau-Verein. Samstag, 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale. Der Vorstand. Wäschereimaschinen für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage. Referenzen erster Hotels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Schmidt & Schmits Köln a/Rh. Mozartsir. 11.

Tischmesser, Löffel und Gabeln. Beste Qualität. Schleifen und Reparatur. Telephone 2079. Ph. Krämer, Metzgerstraße 27. Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nidel.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht. für Wunden, Kranke und Kinder. von Mk. 1.30 an per Meter. Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an. Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege. Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

## Allgemeiner deutscher Erziehungstag. 2. Tag.

sh. Weimar, 11. Juni.

Nach die Schlussverhandlungen des 5. deutschen Erziehungstages waren außerordentlich gut besucht. Der Herausgeber der Zeitschrift „Der Hauslehrer“ Berthold Otto (Groß-Bichterfeld) sprach über

### Erziehungen im Gesamtunterricht.

Unter Gesamtunterricht versteht er eine Versammlung von Lehrern und Schülern, eine Art freizeitliche Volksversammlung, wobei das wesentliche ist, daß vollständiges Fragerrecht und vollständige Redefreiheit der Schüler herrscht. Das wichtigste ist, daß man die Kinder für gesellschaftlich gleichberechtigt hält. Dabei wissen sie ganz genau, daß für das Haus bestimmte Polizeibefehle gelten, denen sie sich unweigerlich zu fügen haben. Ein Pädagoge darf sich nicht in einem Unschlärkelbüchlein gefallen, er soll es ruhig sagen, wenn er etwas nicht weiß. Besondere Haltung wird beim Gesamtunterricht nicht vorgeschrieben, das verlangt man nur beim Essen und im Salon. Wer Denkarbeit leisten soll, darf nicht strammstehen. Die Selbstdisziplin ist trotzdem bei den Schülern nicht geringer als bei den Erwachsenen. Der Wissenstrieb der Kinder wächst ständig, wenn sie nicht immerfort gegängelt werden. Freilich stellt diese neue Schulmethode hohe Anforderungen an den Lehrer selbst. (Beifall.) In der Aussprache stimmte Professor Dr. Oswald (Leipzig) dieser Methode unbedingt zu. Diese Art Unterricht von Mensch zu Mensch hatte dauernd bei den Schülern. Schließlich stimmte die Versammlung folgendem Beschlusse zu: Der 5. allgemeine Tag für deutsche Erziehung zu Weimar nimmt mit Freude Kenntnis davon, daß die im vorigen Jahre von ihm gestellte Forderung des Gesamtunterrichts für das erste Schuljahr in Lehrerkreisen immer mehr Zustimmung findet. Der Erziehungstag sieht in dem Gesamtunterricht, d. h. dem freien Unterrichtsgespräch mit vollständiger Frage- und Redefreiheit der Schüler, auch für höhere Klassen, eines der wichtigsten Hilfsmittel sowohl der praktischen Pädagogik wie auch der pädagogischen Wissenschaft, da in diesem Unterricht mehr als in jedem anderen der Erkenntnistrieb des Schülers sich frei betätigen und vom Lehrer beobachtet werden kann. Die freie Betätigung führt zu einer großen Förderung der Geistesbildung, die Beobachtung aber zu einer gründlicheren Erkenntnis des Seelenlebens der Kinder und der Menschen überhaupt. Dieser gründlicheren Erkenntnis bedarf die Pädagogik noch durchweg. Einzelne Gesamtunterrichtsstunden lassen sich schon jetzt ohne Störung des Lehrbetriebes in jeder beliebigen Schulklasse einhalten, wenn nur ein Lehrer da ist, der dafür Verständnis und Begabung hat. Deshalb richtet der Erziehungstag in Wiederholung und Ergänzung seiner vorjährigen Eingabe an die Regierungen die Bitte, solche Versuche in einzelnen Stunden auch in oberen Klassen zu gestatten.

Nach einer Pause behandelte Prof. Dr. Seeberg von der Technischen Hochschule in Charlottenburg das Thema

### Kunst und Persönlichkeit.

Nicht die Persönlichkeiten schaffen große Zeitströmungen, sondern umgekehrt, der Zeit Wille bringt die geeigneten Männer hervor. Der beste Spiegel des Zeitgeistes ist die Kunst. Jedes Volk hat natürlich seine besondere Kunstströmung. Wel und ist es die Baukunst, die bildende Kunst, die wir betrachten müssen. Hier herrscht ein

großer Kampf zwischen der herkömmlichen, der staatlich bevorzugten und der modernen, der Zweckkunst. Bei der heutigen Zweck- oder Materialkunst herrscht die Vernunft vor, das Gefühl tritt vorerst noch in den Hintergrund. Der Deutsche muß sich wieder auch in der Kunst auf das Ursprüngliche besinnen, er muß von der germanischen Grundlage ausgehen, natürlich ohne die griechische und römische Kunst zu verachten. Der Unterrichtende muß das Prinzip der Bodenständigkeit und die Bedeutung der Scholle betonen. Notwendig ist, daß die Schule hier Vorarbeiten leistet. (Beifall.) Professor Dr. Paul Förster und Professor Dr. Garlitt stimmten dem Vortragenden zu. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde dann der 5. deutsche Erziehungstag geschlossen.

## Vermischtes.

**C. K. Die Suche nach Ohm Krügers Millionen.** Das Suchen nach verlorenen oder verborgenen Schätzen mag für phantastische Gemüter manche Reize bergen, aber es ist keineswegs so lohnend und so gewinnbringend, wie die Schreiber von Abenteuerromanen es schildern. Die von dem Londoner Syndikat ausgerüstete Expedition, die vor einem Jahr auszog, um den „verlorenen Schatz des Präsidenten Krüger“ aufzuspüren, hat das zu ihrem Schaden erfahren müssen. Nach langem Forschen und Suchen an den südafrikanischen Küsten hat sie jetzt so gut wie unverrichteter Dinge die Heimfahrt nach England angetreten, denn als Erfolg ihrer Bemühungen bringt sie nichts mit als einige wenige Zerlegungsstücke und Porzellanwaren, die zusammen kaum ausreichen werden, um die Kosten des Unternehmens auch nur halbwegs zu decken. Die „Alfred Nobel“, die hoffnungsvoll von London ausgezogen war, hat vergebens nach dem gescheiterten Seegeschiff „Dorothea“ geforscht, die angeblich bei ihrem Untergang an der Küste von Natal die Millionen Ohm Krügers mit in die Tiefe geführt hat. Nachdem alle Nachforschungen erfolglos blieben, feuerten die Schatzsucher nach Swakopmund in Suche nach dem Braut des „Dunberth“. Allen hier mußten sie erfahren, daß sie zu spät kamen, denn selbst die Kupferbeschläge und die Tafelware waren bereits von anderen Deutscherländern gefischt. Allein dieser Teil der Expedition kostete über 10 000 M. Dann wandte man sich zu dem Braut des holländischen Schiffes „Middelhburg“, das in der Salamba-Bai gesunken war. Hier war es, wo man die geringwertige Porzellanladung sicherte, unter großen Bemühungen und unter einem Zeitaufwand, der mit dem Werte des Fundes schließlich nicht im Einklang stand. Den einzig praktischen Erfolg erzielten diese modernen Schatzsucher dadurch, daß sie in Kapstadt ihr Schiff gegen eine Eintrittsgebühr von 50 Pfennig besichtigen ließen, und die Kapitäne taten ihr Bestes, die Enttäuschungen ein wenig zu entschädigen.

\* Eine Prämie auf erlegte Ratten hat der Magistrat von Berlin ausgesetzt. In den Parkanlagen der Reichshauptstadt haben diese Nager sich vielfach in einer Weise vermehrt, daß ihnen eine hohe Obrigkeit den Krieg ansagen mußte. Freilich ist die Prämie eine überraschend geringe. Sie beträgt nur 10 Pfennig, und wer mit Schusswaffen gegen sie zu Felde zieht, soll die Kriegskosten noch selber tragen, da die Anlagen für Munition nicht ersetzt werden. Dennoch glaubt man, daß viele fröhlich in diesen Kampf ziehen werden, da es bei der Menge der Ratten nicht schwer sein soll, täglich eine ganze Anzahl zur Strecke zu bringen.

## Kleine Chronik.

**Grubenunglück.** Auf der Grube Allen bei Halle a. S. riß ein straffgespanntes Seil der Drahtseilbahn. Ein Arbeiter wurde erschlagen, zwei andere erlitten Schädelverletzungen.

**Spiritus ins Herdfeuer!** In Heidelberg goß das 15jährige Kindermädchen Anna Hartmann Spiritus in das Herdfeuer; die Kanne explodierte und das Mädchen stand alsbald in Flammen. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß kurze Zeit darauf der Tod eintrat.

**Beschlagnahme Postkarten.** In zwei Stuttgarter Postartenhandlungen wurden Reproduktionen des bekannten Gemäldes „Veda mit dem Schwan“ beschlagnahmt. In nicht öffentlicher Verhandlung wurde im objektiven Verfahren auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der Postkarten erkannt. Ein Strafverfahren gegen den Händler wurde nicht eingeleitet.

Durch den Funkenanwurf einer Lokomotive ist ein großes Schadenfeuer verursacht worden. Bei Blumberg im Odenbruch an der Ostbahn gerieten durch Funken einer Lokomotive zweitausend Schwellen in Brand, die für einen Eisenbahnbau bestimmt waren. Die Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Gleise waren zwei Stunden gesperrt.

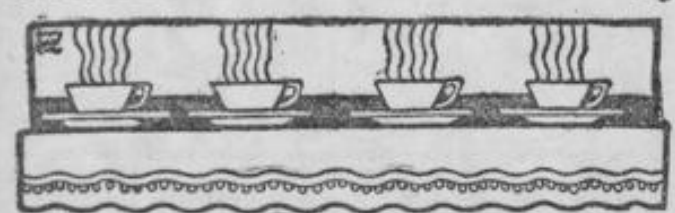
**Tödtliche Schlägerei.** In Pöns kam es zwischen belgischen Biegelarbeitern zu einem blutigen Kampfe, wobei zwei der Beteiligten tödlich verletzt wurden. Die Hauptschuldigen sind flüchtig.

## Landwirtschaft und Gartenbau.

**Kirschen- und Spargelmarkt Jügelheim a. Rh.** Besser, als man in den letzten Wochen annehmen konnte fällt die diesjährige Kirschernte aus. Der täglich abends 6 Uhr stattfindende Markt ist schon gut mit sehr schönen Kirschen und Erdbeeren besetzt. Das Angebot an Spargeln hält unvermindert an und findet noch immer guten Absatz. Auswärtige Händler fanden bisher in Jügelheim gute Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs, so daß von Tag zu Tag die Interessenten wie auch Händler mehr Vertrauen zu diesem leistungsfähigen Markt bekommen. Es ist nur zu wünschen, daß zahlreiche Händler diesen Markt besuchen, der bei genügender Nachfrage in seiner Leistungsfähigkeit noch ganz außerordentlich gesteigert werden kann. Ramentlich verspricht auch die Erdbeerernte reichlich auszufallen. Da dieses Jahr der Markt in der Wingerhalle, 5 Minuten vom Bahnhof, stattfindet, bietet sich dem Händler Gelegenheit, seine Verpackungsmaterialien aufzubewahren und die Ware in trockener, verschleißbarer Halle zu verpacken.

**Imker- und Naturforscher-Kursus.** Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat eine Anzahl hervorragender Imker und Naturforscher zu einem Kursus zusammenberufen, in dem sich die Beteiligten hauptsächlich mit Krankheiten der Bienen und Sonstigkeitsfragen beschäftigen. Über letzteren Punkt wird einer der Herren Professoren wichtige Mitteilungen machen. In diesem Kursus ist auch der bekannte nassauische Bienenzüchter Herr Pfarrer Wegandt von StaffeI berufen worden. Um den Betrieb der amerikanischen Bienenzucht kennen zu lernen, sollte auch ein Imker aus Amerika an dem Kursus teilnehmen; weil der betreffende Herr aber zu hohe Forderungen stellte, hat die Landwirtschaftskammer von seiner Berufung Abstand genommen.

## Starker Kaffee schadet nicht!



auch nicht Nerven-, Nieren-, Herz- und Nierenschwächen, Bluthochdruck, Bluthochdruck etc., wenn man statt des gewöhnlichen Bodenkaffees den von ärztlichen Autoritäten nach eingehender Prüfung empfohlenen „Coffeinfreien Kaffee HAG“ verwendet. Wir garantieren dafür, daß er das volle Aroma und mindestens denselben Wohlgeschmack hat, wie anderer Kaffee derselben Preislage, jede nachteilige oder unangenehme Wirkung ist aber ausgeschlossen. Man frage den Arzt oder mache einen Versuch! Man beachte die Schutzmarke „Rettungsring!“ — Zu haben in allen besseren Geschäften, eventuell frage man wegen Bezugsquellen an bei der Kaffee-Handels-Gesellschaft Bremen. 35



## Nie wiederkehrendes Angebot!

Wegen Aufgabe des Ladens Marktstrasse 11 verkaufe sämtliche Herren-, Damen- und Kinder-

## Schuhwaren

zu jedem annehmbaren Preise.

Es lohnt sich für jedermann selbst für späteren Bedarf einzukaufen.

Nur wirklich erstklassige und frische Ware.

!!Kein Ramsch!!

## Schönfeld's Mainzer Schuh-Bazar.

Nur im Laden. 11 Marktstrasse 11. Nur im Laden.



## Mössinger's Kindermehl,

bestes Vorbeugungsmittel gegen Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, Engbräustigkeit und Skrophulose, äußerst leicht verdaulich, ärztlich warm empfohlen. Originaldose nur M. 1.— bei F 117 August Enders, Wilmersdorf, Ulrich Kühler, Dorststraße 11, Georg Fuchs, Moritzstraße 46, David Schneider, Seidenstr. 1.

## Für Hotels u. Pensionate!

Hochfeine Centrifugen-Schrahm-Tafelbutter — Vollkollenderand — in 1/2-Pfd.-Stücken M. 1.28 per Pfd., in größeren Gebinden M. 1.20 per Pfd., liefert aus den eigenen Dampfmoellereien Dampfmoellerei L. Hanselmann, München, Herzog-Rudolfstr. 28. F 125

## Wichtig für Hausfrauen!

Allerfeinste Tafel-Schrahm-Butter 10 Stück v. 48 Pf. an. Extra große fr. Trink-Eier 10 Stück 68 Pf.

per Pfund 1.28 M.

Wald's Spezial-Eier-Geschäft, Manergasse 21, Telephon 769.



## Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Schönstes und größtes Garten-Restaurant am Platze, 1200 Personen fassend.

## Täglich Militär-Konzert,

ausgeführt von hiesigen und auswärtigen Kapellen.

## Reichhaltige Speisekarte.

Diners von 12 bis 2 1/2 Uhr nach Wahl

à Mt. 0.80 und Mt. 1.20, im Abonnement Mt. 2.—

## Karl Riesner, Eltvillerstr. 12.

Glasschleiferei, Spiegel-Manufaktur.

Schaufenster-Gestelle für jede Branche.

Großes Lager fertiger Arbeiten.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Tüchtige Stenotypistin zu baldigem Eintritt von Fabrik in Dieblich gesucht. Off. B. 61 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8203

Wollte Stenographistin u. Maschinenführerin od. Herr von 10—1 u. 4—8 gesucht, bis Anf. Juli. Meld. K. O. Postl. Berl. Hof. B 8728

**Gewerbliches Personal.**  
Tücht. Tassen- u. Quarbeiterinnen (sof. gesucht) Bahnhofsstr. 9, 2. Nähmädchen u. Lehrmädchen. Sof. gef. S. Leutler, Bahnhofsstr. 6, 3.

Ang. Köchinnen/Beckerin (sof. dauernd gef.) Wismarstr. 32, 2. r. B 8651

**Geübte Kleidermacherin** gesucht Dorfstr. 3, 2. B 8643

Gute Arbeiterinnen für dauernd (sof. gef.) J. B. W. Damen Schneiderin, Sedanplatz 5, 3. St. B 8674

Eine Arbeiterin gesucht. Damen Schneider, Fiel, Langgasse 10.

Gefucht für eine rheumatisch sehr leidende Dame eine tüchtige reisefähige Jungfer, die von Kranienpflege versteht, gut nähen und plätten, auch kochen kann. Vorzuziehen von 9 bis 10 Uhr vormittags

Mittleres Hotel, Taunusstr. 45, Zimmer Nr. 19.

Einde Hinderfeld zu einem Kind, prima Stelle. Hellmunderstr. 44. Maria Hofherr, Stellenvermittlerin.

**Fräulein**, einfaches, behedenes, wird für das Büfett und zugleich als Stütze der Hausfrau gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Saub. Mädchen**, das kochen kann, zum 1. Juli gef. Zu spr. bis 5 Uhr nachm. Arndt, Schillerstr. 18, 1.

Ein Mädchen vom Lande, das kochen kann, gesucht Moritzstr. 17, im Laden.

Gefucht ein fleiß. sauberes Mädchen. Guter Lohn. Lützenstr. 87.

**Tüchtiges Alleinmädchen** gesucht Altingerstr. 18, Part. r. Saub. Hausmädchen auf gleich gef. Baderer u. Rohrer, Moritzstr. 20.

**Braves Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht Vertromstr. 6, 1. St. r.

Ein tüchtiges Mädchen für Büfett u. Hausarbeit sofort gef. Bellmunderstr. 10, Wirtschaft.

**Tüchtiges Hausmädchen** auf gleich gesucht. Metzgerei Cron Schme, Neugasse 11.

**Kräftiges Mädchen** w. im Kochen bew. ist, gef. Wismarstr. 11, 1. r. Eif. Koneker. B 8565

Ein tüchtiges Hausmädchen gesucht Friedrichstr. 10, 2. Frau Habnagel Wecker.

**Braves Mädchen**, w. kochen kann, gesucht Luisenplatz 7, Part.

Ein junges braves Mädchen gef. Näh. Paulbrunnenstr. 10, 1. r.

**Tücht. ehrl. Mädchen** gesucht Platterstr. 32.

**Einfaches sauberes Mädchen** gesucht Mühlentw. 14, Dachp. I.

Ein sauberes Alleinmädchen, w. einfache Küche versteht, zu 2 Pers. zum 15. verlanget Taunusstr. 86, 1.

Ein junges ehrl. Mädchen zum 15. 6. gefucht, am liebsten vom Lande, Erbberstr. 1, Laden.

**Nettes H. Mädchen f. H. Restaur.** gef. Kettelschtr. 18, Part. rechts.

**Br. fleiß. Mädchen f. H. Hausb.** gefucht. Näh. Grabenstr. 20, 1.

**Tücht. kräft. Mädchen vom Lande** gef. Bestenbtr. 24, Laden. B 8703

Ein ordentliches Mädchen gesucht Bellmunderstr. 18, Part.

Ein Mädchen für leichte Hausarbeit gefucht Kettelschtr. 20.

**Alleinmädchen v. sof. od. s. 15. gef.** v. Bochn. Philippsbergstr. 45, 2.

**Tüchtiges Alleinmädchen** wird gefucht Dörferstr. 17, Eierlad.

**Braves sauberes Mädchen** für Baderer gefucht. Näh. Eisenaustr. 3, Laden.

**Zimmermädchen**, das perfekt kochen kann, gefucht Frankfurtstr. 12.

**Junges tüchtiges Hausmädchen** gefucht Lützenstr. 14, 2.

Ein Mädchen od. best. Familie zur Erlernung v. Küche u. Haushalt gefucht Lützenstr. 14, 2. Etage.

Ein braves Mädchen gefucht Neugasse 10, Partierre.

Ein Mädchen vom Lande für Küche u. Hausarbeit gefucht. Näh. Feldstr. 12.

**Ordit. Mädchen bei autem Lohn** gefucht Berberstr. 15, im Laden.

Ein fleißiges williges Mädchen gefucht Moritzstr. 15, Kurzwartengesch.

Ein tücht. Mädchen f. Hausarbeit h. hohem Lohn u. guter Behandlung gefucht Moritzstr. 31, Laden. B 8728

**Tücht. saub. Mädchen a. hoh. Lohn** gefucht Wismarstr. 2, Lab. B 8740

**Junges braves Mädchen** (sof. gef.) Schornhorststr. 24, 2. l. B 8750

**Braves Alleinmädchen** gefucht Körnerstr. 2, 2 links.

**Besseres Mädchen**, 15—17 J., zu höchst. Kinder gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 19, Partierre.

**Eude** vom 15. Juni bis 15. Juli ein Hausmädchen, das etwas nähen kann, Adolfsallee 12, 1. Etage.

**Eude für sofort** Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann. Dirsch, Moritzstr. 43, 3.

**Braves Mädchen** für Kinder, Familie s. 1. Juli gefucht Schwalbacherstr. 4, 2. Etage.

Ein ordit. sauberes Hausmädchen bei hohem Lohn verlangt. Villa Neanderte, Kettelschtr. 15.

**Kauf. fleiß. Monatsmädch.** od. Frau v. 15. 6. cr. für 4 Vormittagsst. gef. Dr. Brand, Platterstr. 75, 2 links.

**Monatsfrau für morg. u. nachm.** gefucht Oranienstr. 50, 3 l.

**Wittfrau** auf gleich gefucht Kettelschtr. 23, 1.

**Eude eine kräftige Person** zum Spülen, monatl. Salär 50 Mk. Spiegelgasse 4.

**Ordentl. Laufmädchen** (sof. gefucht) Wilhelmstr. 22, Nigarrengeschäft.

**Laufmädchen od. Bursche** sofort gefucht Götterstr. 20, Laden.

**Platzverwalterinnen** gefucht Kronen-Brauerei.

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**Tücht. Landreisende** bei hoh. Prov. gefucht. Näh. Verlanhaus Dohheim, Wiesbadenerstr. 41.

10—20 Mk. und mehr verdienen Leute jeden Standes täglich durch den Vertrieb eines gef. gef. Massen-Artikels. Näh. bei Dr. Brand, Wiesbaden, Dohheimerstr. 72, Rld. 1. B 8706

**Bureaulehrling** gefucht. Rechtsanwalt Heine, Oranienstr. 20.

**Gewerbliches Personal.**  
Selbst. alt. Hausbesitzer (Bankarb.) f. sof. A. Wolf, Schreiner u. Holzbeerb.-Fabrik, Hildstr. 41. B 8766

**Schuhmacher** gefucht Moritzstr. 24.

**Schuhmacher auf Verhätt gef.** (Sohl. u. Nled.) Am Komertor 2, 3.

**Tüchtiger Schneidergehilfe** gefucht Schwalbacherstr. 45.

**Junges Gärtnergehilfe** sofort gefucht Platterstr. 82.

**Aushtilfsknecht für Sonntags** gef. Kagerhaus, Schillerstr. 62.

**Ringofen-Brenner** gefucht Dohheimerstr. 104.

**Junges Hausbursche** gefucht Schornhorststr. 35, 1. Dek. B 8818

**Ang. Hausbursche** (sof. gefucht) unter Lohn, Spiegelgasse 1, 1. Etage.

**Junges Hausbursche**, flotter Radfahrer, sofort gefucht. Schub. Adolfsstr. 6.

**Ein junger Mann** von 16—17 Jahren, ebenfalls ein Mädchen von 15—16 Jahren in Stellung nach England gefucht. Näh. Gasthaus a. Engel, Dieblich a. Rh. Sprechst. 8—10 vorm. 7—9 Uhr n.

**Perdichtungsmeister**, perfekter Fahrer, mit pr. Zeugnis, per 1. Juli gefucht. Meldungen zwischen 12 u. 2 Uhr Kapellenstr. 67.

**Stellen-Gefuche**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

**Weibliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**20 Mädchen m. kaufm. Kenntn.** u. höherer Handarbeit (sof. schriftl. Hausarbeit). Eisenaustr. 7, 2 r.

**Verkauflerin v. Lebensmittelbranche** f. f. sof. od. spät. Stell. g. a. in Bad. Off. u. 3. 357 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**  
E. Schneiderin sucht nach Kunden. Fr. Liebs, Hätnerstr. 7.

**Fräulein**, 26 Jahre alt, Weisheitsbesitzerin, sucht bald mal. pos. Stelle. Weihenburgerstr. 26, 2 lks.

**Älteres Fräulein**, sucht tagsüber Beschäftig. als Weißzeugbesitzerin od. im Ausbessern von Wäsche u. Kleidern u. u. außer dem Hause. Offerten erbeten unter T. 81 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8281

**Kritische sucht Kunden.** Bellmunderstr. 51, bei P. Kröl.

**Gauschalterin**, w. schon mehrere Jahre im Geschäft ist. w. f. S. Gneisenaustr. 10, 2. r.

**Einfaches Fräulein** ging gerne m. e. Dame od. Alt. Ehepaar s. Bek. f. g. a. Reisen gegen gegen. Vergütung. Off. Offerten u. T. 801 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Ein gebil. Fräulein** mit gut. Zeug. sucht St. zu eins. Dame od. in H. sein. Haush. wo Gelegen. geb. die kein. Küche vollst. zu erl. W. m. auf a. Bek. a. auf h. Lohn gef. Off. A. 330 a. d. Tagbl.-Verlag.

**Empf. einf. Stütze**, 20 Jahre, f. perf. säuber. u. loch. M. Hofherr, Stellenvermittlerin, Bellmunderstr. 44.

**Empf. f. Köchin**, perf. Hausmädchen. Frau Elise Lang, Stellenanzeigen, Moritzstr. 52. Tel. 2363. III 63

**Jung. Mädchen**, Bader Staatsb., sucht St. in gutbürgerl. Haush. mit einem Kinde, wo ihm Gelegen. geb. wird, sich im Kochen u. Nähen zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Kw

**Junges Mädchen vom Lande** sucht Stellung zum 15. Juni als Haus- oder Alleinmädchen. Offerten unter A. 2. 24 hauptpostlagernd.

**Besseres Mädchen**, im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, sucht sofort Stelle bei älteren Leuten od. eins. Dame. Gute Zeugn. vorh. Näh. Kettelschtr. 11, 3 links.

**Besseres Mädchen**, in häusl. Bew. a. f. Kinder in Klavier untern. sucht in f. Hause St. Adresse im Tagbl.-Verlag. La

Ein nettes reinl. Mädchen, w. d. Hausb. selbst. f. h. f. Stelle in H. best. Haush. s. 1. Juli. 3. erf. Lohnstr. 88, Dst. 1. v. 4—6 nachm.

**Alleinmädchen** sucht Stelle. Su erf. Kettelschtr. 20, Dach. B 8772

Ein Alleinmädchen, aus best. Familie, w. bürgerl. kochen kann, sucht Stell. Lützenstr. 17, 3 r.

**Sauberes junges Mädchen** sucht Stelle in H. Haushalt. f. H. Kinder. Näh. Wismarstr. 34, 1 r.

**Zwei tüchtige Mädchen** suchen per sofort Stelle s. Servieren in Restaurant. Auskunft erteilt Friedrichstr. 28.

**Fräulein mit guten Zeugnissen** sucht Beschäft. in f. Haush. f. halbe od. ganze Tage, event. als Empfangsdame. Gef. ausführliche Offerten unter S. 390 an den Tagbl.-Verlag.

**Wett. Frau f. Beschäft.** bei Kind od. Hausarb. Dohheimerstr. 18, M. 3.

**Aufständiges Mädchen** sucht für nachmittags Beschäft. geht auch zu Kindern. Schriftstr. 4.

**Älteres Mädchen** sucht tagsüber Stelle in H. Haushalt, ev. über Mittag. Schulberg 6, B. 2.

**20 Jahre alt**, w. 12—3 Uhr ira. w. Weid. Goldgasse 17, Müller.

**Büglerin** sucht noch einige Kunden. Steingasse 29, Stb. 2 rechts.

**Mädchen**, w. kochen kann, sucht tagsüber Beschäftigung. Näh. Oranienstr. 58, Dst. Part.

**Sehr empf. Frau** sucht Wäsche u. Putzbeschrift. Sedanstr. 7, Rld. 3 r.

Ein älteres Mädchen sucht bis zum 15. Monatsstelle. Näh. Niederwallstr. 12, B. Dal, sucht eine Wäscherin noch Stunden auf d. Hause. Anabh. Mädch. f. Wäsche u. Putz. Dorfstr. 6, Stb. 3. B 8710

Ein fleißiges Mädchen sucht Wäschebeschrift. Albrechtstr. 39, 3.

**Ordentl. Mädchen f. Monatsstelle** od. Aushilfe. Moritzstr. 80, D. 3.

**Gut empfohlene Frau** sucht abends Laden od. Bureau zu putzen. Dohheimerstr. 37, 4. Etage.

**Wett. f. unabh. Mädch.** empf. sich (W. u. Putz.) Emmerstr. 25, Part. Frau f. f. morg. 2 St. Monatsstelle. Näh. Hermannstr. 5, 3 St. B 8744

**Mädch. f. l. Beschäft.** von vorm. 8 bis nach 3 Uhr. Sedanplatz 6, Dst. 3.

**Tüchtige Frau** sucht Beschäft. (Waschen u. Putzen), auch in Parkettboden erf. Schriftstr. 14, 2 Tr. r.

**Frau** sucht abends Laden od. Bureau. Su erf. Kettelschtr. 20, Dach. B 8726

**Junge Frau** sucht Monatsstelle. Weidstr. 18, Hinterh. 2. Stock. Ifs

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**Tüchtiger Buchhalter** f. auch ev. ausshilfsw. pos. Stellung. Off. u. 2. 161 an den Tagbl.-Verlag.

**Jungere Buchhalter**, 20 J., f. u. best. Anbr. sof. Stellung. Näheres Albrechtstr. 4.

**Jungere Mann** von 16 Jahren, mit guter Schulbildung, sucht Vorkasse in besserem Bureau. Offerten unter S. 389 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**  
Küchenschef, 30 Jahre, flotter Restaurat. sowie Hotel-Koch, sucht baldigst Stellung. Offerten u. T. 357 an den Tagbl.-Verlag.

**Jungere Weigaler**, in all. Arb., Westfäl. Montag. 20. vertraut, sucht sof. Stellung. Off. unter B. 388 an den Tagbl.-Verlag.

**Welcher Schreinermeister** nimmt einen Lehrling in Kost u. Loos. Moritzstr. 18, 3. St.

**Unständiger Mann**, 34 Jahre alt, ledig, mit langj. Bgn., sucht Stell. in Hotel od. Restaurant als Kapf. oder Hausbursche. Näh. Friedrichstr. 9, Frontiv. rechts.

**Als Lager- od. Magazin-Arbeiter** od. Geschäftsaushilfsmeister sucht ein m. Mann. bish. selbst. Radio. Stell. Off. u. O. 391 an den Tagbl.-Verlag.

**Jungere Mann**, 24 Jahre alt, der in famil. Hausarb. erfahren, f. Stellung in Pension od. Geschäftshaus. Albrechtstr. 19, 3 links.

**20. enst. Mann** sucht für nachm. ab 2 Uhr, dauernde Beschäft. Näh. Kettelschtr. 6, 1. r. B 8808

**Perdichtungsmeister**, ev. perf. im Nähen u. Weiten, beh. sucht, gef. auf langj. Zeugn. Stelle auf gleich. Offerten unter S. 387 an den Tagbl.-Verlag.

**Perdichtungsmeister**, 26 Jahre alt, beh. mit pr. Zeugn., in Weid. durchaus vertraut, f. bald. Stellung. Schornborststr. 3, B. Künzer.

**Jungere Diener**, welcher auch d. Pferden behilflich sein will, sucht Stelle. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 55, Partierre.

**Jungere verdienender Mann**, gef. auf a. Zeugn., übern. a. Gartenarb. f. Hausverwalter. h. od. ausd. Näh. Schornhorststr. 3, B. Künzer.

**Restaurationschef** zum sofortigen Eintritt, in n. Hoch für Herrschaftshaus auf zwei Monate, jüngere Köchennaide auf gleich, einen zuverlässigen Restaurations-Buchhalter, jüngere tüchtige, sollte Restaur.-Kellner, Saalkellner, flotten jungen Kellner für jed. Hotel, 1. u. 2. Hotelhandschriften für anwärts, Stützer, Kupferbührer, Keller-Konting, Wetzinger, alle in großer Anzahl.

**Wiederabens ältestes und bestrenommiertes Placierungsbureau von Carl Grünberg**, Stellenermittler, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

**Nettes Mädchen** zu einz. Dame gef. (hoh. Lohn). Sehr gute Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 4, 1.

**Williges Mädchen** von 14 bis 16 Jahren zum baldigen Eintritt für leichte häusliche Arbeit bei Familienanstellung sucht Frau Schmechel, Bischofheim bei Mainz, Kurwarenhandlung.

**Bureauediener**, F 282 der Schreibweise und Radfahrer ist zum baldigen Eintritt gefucht. Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle der Anstellung Wiesbaden 1909, Nikolastr. 21.

**Stellen-Gefuche**  
Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.

**Fräulein**, häßliche, köstliche Erbscheinung, sucht Stelle. Ledermoren, Kurze- u. Haushaltungsgesellschaften od. gl. w. Branche. Off. u. 6. 392 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Gewandte Stenographin u. Maschinenschreiberin** für Anwaltsbureau gefucht, Off. unter T. 392 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Junges Mädchen**, welches perfekt stenographiert, sofort gefucht. Offerten unter A. 413 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein** m. g. Handchrift f. Nachm.-Stellg. gef. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. Kx

**Gewerbliches Personal.**  
**Selbständige Schneiderin** zum Abändern feiner Konfektion gefucht. F. Dirsch Söhne, Langgasse 41.

**Perfekte Schneiderin** zum Abändern fertiger Konfektion bei ange nehmer dauernd. Stellung zu engagieren gefucht.

**Warenhaus Julius Vornah.**

**Räherin** für Weiszeug und Ausbessern tagsüber gef. Frankfurtstr. 6. 8284

**Tücht. Koch- u. Quarbeiterinnen** gefucht.

**Wemmer & Ulrich, Kaiser-Friedrich-Platz.**  
Tüchtiges Servierfräulein für Schwabach sof. gef. Frau Marie Wittelschädi, Straßen-Vermittlerin, Deladpfeestr. 1. Tel. 3503. B 8767

**Einfaches Fräulein** oder jg. Witwe o. A. im Alter v. 25 bis 32 J., mögl. mit etwas Vermögen, zur Führung der Haushalt eines Beamten, Witwer, bald gefucht. Gef. Off. mögl. mit Zub. unter A. 389 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eude f. h. Köchinnen, Zimmermädchen, f. Haus- u. Alleinmädchen b. h. Lohn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52. Telefon 2363. III 63

Eude per 1. Juli eine tüchtige Köchin, F 42 nicht unt. 30 Jahr., die selbständig gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Lohn 25 Mk. Frau Major Friedrich, a. 31. Bodenseim bei Mainz. Bild und Zeugn. nebst Gehaltsanspr. erwünscht.

**Zweitmädchen**, ard. gründl. versteht u. selbst. loch. l. u. 15. gefucht. Schellstr. 5, 3 r.

**Köchinnen** für Hotels, Restaurants u. Herrschaftshäuser.

**Bei- und Kaffeeköchinnen, zuverlässige, gut empfohlene Küchenhauhaltnerinnen, adrette und gewandte Hotelzimmermädchen.**

Mädchen für die kalte Küche und am Büfett nach Gienach (Herrschaft a. J. hier). Büfett: rauteln, Servierfräul., Putzen und Hausmädchen, Räucher- und bei hohen Lohn und freier Stellenermittlung für letztere durch

**Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungsbureau von Carl Grünberg**, Stellenermittler, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

**Nettes Mädchen** zu einz. Dame gef. (hoh. Lohn). Sehr gute Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 4, 1.

**Williges Mädchen** von 14 bis 16 Jahren zum baldigen Eintritt für leichte häusliche Arbeit bei Familienanstellung sucht Frau Schmechel, Bischofheim bei Mainz, Kurwarenhandlung.

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

oder pers. besserer Beamter, nur tüchtiger solt-er Mann, zum Feinden von Architek. u. Hauseigentümmern gefucht. Dauernde Beschäftigung, angenehme leichte Arbeit. Off. u. „Bank 21“ hauptpostlagernd Wiesbaden.

**20 Schneider** auf Verhätte gefucht. Jacob Weid, Mainz, Parkstr. 8.

**Raffenbote** gefucht. Radfahrer bevorzugt. Bestes Gehalt, Reueintommen. Zeitweise od. edere Offerten unter L. 392 an den Tagbl.-Verlag.

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**

**Restaurationschef** zum sofortigen Eintritt, in n. Hoch für Herrschaftshaus auf zwei Monate, jüngere Köchennaide auf gleich, einen zuverlässigen Restaurations-Buchhalter, jüngere tüchtige, sollte Restaur.-Kellner, Saalkellner, flotten jungen Kellner für jed. Hotel, 1. u. 2. Hotelhandschriften für anwärts, Stützer, Kupferbührer, Keller-Konting, Wetzinger, alle in großer Anzahl.

**Wiederabens ältestes und bestrenommiertes Placierungsbureau von Carl Grünberg**, Stellenermittler, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

**Nettes Mädchen** zu einz. Dame gef. (hoh. Lohn). Sehr gute Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 4, 1.

**Williges Mädchen** von 14 bis 16 Jahren zum baldigen Eintritt für leichte



**Immobilien**  
Immobilien-Verkäufe.

**Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke**  
Sells zu verkaufen durch Wohnungsmittel-Bureau  
**Lion & Cie.,**  
Tel. 708, Friedrichstraße 11.

**Moderne neue Villa!**  
feinste Lage, mit Zentralh., Diele, Elektr., Gas, Bad, Garten, zu verkaufen.  
Julius Allstadt, Immobilien - Hypotheken, Schirmerstraße 13.

**Villa Walkmühlstr. 37,**  
8 große Zimmer, 21 Auen groß, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen.

**Die Villa Nerobergstr. 9**  
ist erbtteilungs halber zu verkaufen. Näheres durch den Nachlass-Pfleger Justizrat Dr. Fleischer, Drancu-straße 13. F 241

**Moderne neue Villa**  
mit 10 Räumen u. Zubeh., nahe Dienenmühle, 3 Min. von der elektr. Bahn, gesunde, handfreie Lage, herrl. Aussicht, direkt bei den Anlagen, ist vom Erbauer zum Selbstkostenpreis von 47,000 Mk. sofort zu verk. u. bezugsbar. Vermittlung verbeten. Offerten unter L. 385 an den Tagbl.-Verlag.

**Haus mit Wirtschaft, Saal, Scheune, Stall, 22 A.**  
Land für 25,000 Mk. zu verk. Offerten unter D. 390 an den Tagbl.-Verlag.

**Rechtabl. neues Haus mit Wirtschaft bei 20,000 Mk. Anzahl.**  
zu verk. Näheres Steingasse 19, 1.

**Sehr schön gelegene Villa**  
im hinteren Teufelbachtal, 10 Zimmer, solb gebaut, mit Stallung u. Kutschwohnung, umgeben von großem Obst- u. Biergarten, über 4 Morgen groß, 1 Minute vom Walde, 7 Minuten von der elektrischen Bahn, zu verkaufen. Offerten sub F. B. 2 postlagernd Berliner Hof.

**Geschäfts-Haus!**  
im Zentrum, sehr passend für ein besseres Delikatessen u. Kolonialwaren-Geschäft, zu verkaufen.  
Julius Allstadt, Immobilien.  
Wohnhaus, 2 x 2 Zimmer u. Bad. Nähe Wiesb., 10,000 Mk., Anzahl 2000, zu verk. Off. unter N. 392 an den Tagbl.-Verlag.

**Neues Hotel-Restaurant,**  
bei Wilschensburg, 25 Fremdenzimmer zu verkaufen.  
Julius Allstadt, Immobilien.

**Wirtschaft**  
(mit Haus) besseren Ranges, verbunden mit 200er-Zimmern, im Zentrum der Stadt zu verkaufen.  
Julius Allstadt, Schirmerstraße 13.

**Billen-Bauplätze**  
in feiner Lage,  
**Bauplätze, geschlossene Bauweise,**  
zu verkaufen.  
Julius Allstadt.

**Bodensee.**  
Praktisches  
**Herrschaftsgut,**  
einige Km. vom Bodensee, herrlich gelegen, mit schöner Aussicht, etwa 100 pr. Morgen groß, arond., prima Boden,  
**sehr schönes Herrenhaus,**  
umgeben von großem Obst- u. Biergarten, tadellose Dekonomiegebäude, nachweislich sehr rentabel, weit unterm realen Wert wegen Wegzugs zu verkaufen.  
Offerten v. Selbstkäufern unter A. H. 3962 an Rudolf Mosse, München. F 125

**Haus mit Bagnerei,**  
elektr. Betrieb u. guter Kundtschaft, in der Nähe von Wiesbaden, zu verk. Off. u. N. 391 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Baumstück,**  
zirka 23-24 m Front, 1 Morgen groß, mit alten und jungen Bäumen, Verhältnisse halber, billig zu verkaufen. Gefl. Angebote unter N. 391 an den Tagbl.-Verlag.

**Immobilien-Kaufgesuche.**

**Gesucht Villa**  
mit Garten, Viehtrieb- oder nahegeleg. Seitenstraße. Offerten u. N. 392 an den Tagbl.-Verlag. Vermittler verbeten.

**Ich kaufe Haus**  
in Wiesbaden u. gechl. Bauplan in Mainz. Offerten unter N. 394 an den Tagbl.-Verlag.

**Haus Rhein-, Wilhelm-, Tannus-, Nikolastraße**  
oder Kaiser-Friedrich-Ring zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 395 an den Tagbl.-Verlag.

**Leih.**  
Suche Haus in Wiesbaden, m. Land anweisen l. Rheingau, wenig belastet, gebe in Zahlung. (Gesucht für Spekulationen.) Offert. unt. F. 398 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**  
Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkäufe**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

**Kriegshund, Nirede-Terrier,**  
1 Jahr alt, pr. Stammbaum, zu verk. N. Benzl. Harfstraße 10. B 8588

**Junge Hühner**  
billig zu verk. Adlerstraße 49.

**Gleg. fast neue Damenkleider**  
sehr bill. zu vk. Al. Nerobergstr. 9, 1. Neues feld. Kleid (Krause) bill. 2. vk. Nikolastraße 30, 1. l.

**1 Gehrol mit Weite, 1. sah. Sta.,**  
besagl. f. Karle Wiant, 1. Gelege zu vk. Zu erst. Vorderstraße 35, 1. St. r.

**2. Gelege, 1. Grad zu verkaufen**  
bei A. Kies, Schirmerstraße 19, 4.

**Prachtvoller Geweih-Häcker,**  
sehr schöne Bilder in Eich, Nagelein, Kirsch, Schreibeiseler, Schautelstuhl, 2. Geleg. Stühle u. Plüschbezug bill. abzugeben. Schirmerstraße 14, 1. r. B 8266

**3. Überrollen mit Vertikalteil,**  
unabhängig zu verkaufen. Vorderstraße 29, Schirmerstr. B 8763

**Ant. Uhr, aus dem Jahre 1534,**  
8. vollstän. Weizen, Nagelein, sehr sch. Kucheneimer, Speisekist., Kleider- u. Nudenschür., Tisch-, Stühle, vier Ottoman, Bilder u. Spiegel, 2. Pade- wannen u. Verfaß, 6. Eleonorenstr. 3.

**6. Brief, Gramophon m. m. d. H.,**  
bill. zu vk. Müllerstraße 50, 2. B 8618

**Welle Schlafzimmer-Einrichtung,**  
mit Spiegelschrank, Kapofmatratze, f. 275 Mk., Gasofenster, Teppiche u. Sonst. wegen Wegzugs zu verkaufen. Rauen- felderstraße 10, 2. rechts.

**Speisezimmer, hochlegant,**  
maß. Eichen, weingelb. sof. billig zu vk. Weihenburgerstraße 6, 1. l. B 8739

**2 Betten, Kleiderschr., Waschtisch,**  
Verfaß, Nudenschür. u. Verfaß, wegen Abreise a. M. Dohrmeisterstr. 100, 1.

**Zwei gute Betten**  
bill. zu verk. Weihenburgerstraße 24, 3. l.

**Pol. Matratze mit Nageleinmatt.**  
bill. zu verk. Seebödenstraße 13.

**Sofa, Sessel, Spiegel, Marmor- u. Steintritt, neue Stein. Nageleinmatt.**  
zu verk. Philippbergstraße 2, 2.

**Gelagenheitslauf.**  
Umzugs halber ist ein schönes Kubb. Buffet billig zu verkaufen. Philipp- bergstraße 31.

**Möbel, Betten, Kleider, Stiefel,**  
Badebad, Spiegel u. Konf., Kauti usw. v. Wegz. vk. Vorderstr. 11, 2. l. Sdl. v.

**Eintr., Kleiderschrant**  
u. rotes Plüsch-Sofa (fast neu) billig zu verk. Bismarckring 7, 5th. 2. r.

**Sweitzer, pol. Kleiderschrant,**  
Nudenschür., Eich-, Büfett, 2 pol. vollst. Betten, Kapof, Sofa, billig zu verk. Adlerstraße 49.

**Waschkom., Teigmühle, Bücher**  
u. Auchenregal, a. M. B. Weichstr. 18, 3.

**Or. Aufschneidemaschine**  
u. gut erh. Badewanne preiswert zu verk. Weichstr. 10, 5th.

**Gut geh. Nähmasch. f. 30 Mark**  
zu verk. Weichstr. 27, Part. 1st.

**Gut erhaltene Laden-Einrichtung**  
für Kolonialw.-Geschäft sof. oder per 1. Juli zu verk. Naderstraße 13.

**Kontor- od. Kassen-Verschönerung**  
zu verk. Weichstr. 13, 3. r. Schreinerwerkstätte.

**Elektr. Tischventilator,**  
f. Bureau, Rauch- o. Speisek. geeignet, bill. zu verk. Hermannstr. 17, 3. l.

**Breat, auch s. Selbstauslösieren,**  
billig abzugeben. Näheres bei Herrn Kuhn, Sattlermeister, vis-a-vis der Artillerie-Kaserne, Schwalbacherstraße.

**Rederrolle**  
mit Schere und Handrad billig zu verkaufen. Weichstr. 21, 4. Stod.

**Einb. Leiterwagen, Hül.-Ofen,**  
2. Gerde bill. zu vk. Eleonorenstr. 3.

**Kranenfabrikat,**  
Selbstfahrer System M. Naun, (Dresden), mit Hand- u. Fußbetrieb, fast neu, preisw. zu vk. Anschaff.-Pr. ca. 600 Mk. Seelenstr. 27, 1.

**Gut erh. Krankenwagen**  
mit Gummi-Rädern, 35 Mk., zu verkaufen. Drancustraße 31, 5. P. 1st.

**Kinderrad zu verkaufen**  
Bismarckring 20, Part. B 8723

**Sportwagen, gut erh., sehr bill.**  
zu verk. Weichstr. 4, 1. St. links.

**Neuer sch. Sportwagen m. G. M.,**  
bill. zu verk. Eleonorenstraße 7, 2. r.

**Sportwagen, fast neu, billig**  
zu verkaufen. Naderstraße 6, Part. 1.

**Sportwag. m. Gummi- u. Verb.**  
zu verkaufen. Schwalbacherstraße 41, 2. r.

**Damenrad billig zu verkaufen**  
Kampes, Nerostraße 8/10, P.

**Maß. Touren-Maschine platzhalb.**  
f. 28 Mk. zu verk. Hau, Müllerstr. 5.

**Ein Fahrrad**  
(Brennador) mit Preislauf zu verk. Seingasse 4, 3. nach 7 Uhr abends.

**Neues Fahrrad, Preislauf,**  
billig zu verk. Weichstr. 10.

**Herrn-Rad, gut erhalten,**  
u. feines Tafel-Radler sehr bill. zu verk. Seebödenstraße 13, 5th. Part. 1.

**Maß. neues Herren-Fahrrad**  
für 35 Mk. zu verkaufen. Schmitt, Weichstr. 20, 4. St. B 8753

**S. u. D.-Fahrräder zu verkaufen**  
od. zu verk. Weichstr. 27, 3. l.

**Fahrrad mit Preislauf, Naderwag.,**  
Kronleucht. (Barm.), Doppelzugpendel f. Gas Nadergasse 11, 5th. r. 1. St.

**Mädchen-Fahrrad, gut erh.,**  
billig zu verk. Weichstr. 27, 3. l.

**Transport-Dreirad billig zu verk.**  
Hermannstraße 15.

**Drei gut erhaltene Gerde**  
bill. zu verk. Vorderstraße 10. B 8598

**Schmiedsch. Glasdachträger**  
billig zu verkaufen. Naderstraße 4.

**Ein dreiermiger Gasbiller,**  
fast neu, zu verkaufen. Nader- laden Weingasse 18/20.

**Emaillierte Saberranne,**  
Gasofen, Nudenschür. u. Verfaß, weingasse- halber a. M. Nader-Friedr. N. 68, P.

**Eiserne Treppe,**  
leicht gewunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten- Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzugeben in der Schlosserei Kuhn & Kämpfer, Naderberg 8.

**Gummi-Garten Schlauch,**  
18 Meter lang, 2. Weichstr. für H. Naderstr. bill. zu verk. Seingasse 14.

**Für Schloffer!**  
Gutes neues Bandelien, 2 m breit, in größeren Mengen billig abzugeben. 1. Seebödenstraße 13, Dohrmeisterstr. Langgasse 27, Drucker-Kontor.

**Out engl. u. franz. spricht Jeder**  
n. m. Weichstr. 1. 30 St. a. 0.75. 15 J. i. Ausl. P. Ref. Weichstr. 18, B. Hemmen.

**Handlinien-Unterricht**  
gewünscht. Off. unter H. 81 Tagbl.- Haupt-Abt., Wilhelmstraße 6. B 8255

**Verloren-Gepfunden**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

**In der Hofstraße (Bank)**  
schw. Lederkoffer mit gebäl. Börje liegen verlassen. Abg. Rheinstr. 62, 2.

**Am Sonntag Abg. Große verl.**  
Abgung. Naderstraße 9, 1. St.

**Verloren am 2. Freitag**  
goldenes Armband. Gegen gute Belohn. abgung. Naderstraße 8, 2.

**Schlüssel verloren.**  
Abg. Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6.

**Geschäftliche Empfehlungen**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

**Plakat, Schilder, in Rundsch.,**  
billiger als Druck, werden schnell und sauber hergestellt. Bestellungen an "Plakat", Naderstraße 1, 1. Treppe.

**Knaben-Anzüge**  
f. d. Alter v. 4-15 J., v. d. einf. b. zu den feinsten, in schön u. billig angefertigt. Gneisenstraße 18, 3. rechts.

**Tüchtige Schneiderin empf. sich**  
in Damen- u. Kinder-, a. w. Weichstr. u. Hausl. a. N. Dohrstr. 7, 5. P. r.

**Wäsche u. Waschen u. Bügeln**  
wird angenommen. Eigene Weiche. Frau Weicher, Laurential 21.

**Wäsche zum Waschen u. Bügeln**  
w. angenommen. Frau Kied. Weichstr. 2, 2. St. G. Weichstr. Bei Bestellungen genügt Postkarte.

**Wäsche u. Waschen u. Büg. u. ang.**  
Rafenleiche, Kaduaggen Weichstr. 15, Scherers Kaffeegeschäft.

**14 Friedrichstraße 14,**  
Wäsche u. Reinwägerei. Kleider, Hüfen u. Gardinen w. wie neu bereg.

**Benhand. u. Verfaßschneiderei**  
auf Land zum Waschen, Weichen u. Placeln wird angenommen. Zu er. Grabenstr. 9, 1. St. Chem. 10277

**Kranenpflegerin, kräftig,**  
Haarl. geprüf., empf. sich für Kranl. u. Bodenbettepflege, sowie auch für Massage. Nerostraße 20, Partierre, bei Ch. Sösel. Telefon 211.

**Verchiedenes**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

**Tätige Beteiligung**  
m. etw. Kapital a. reell. Geschäft v. freibl. Herrn gesucht. Off. erb. unter N. 161 an den Tagbl.-Verlag. B 8400

**Jemand sucht 100 Mk. zu leihen.**  
Rückgabe nach Belieben. Off. unter N. 388 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche 200 Mk. zu leihen**  
gegen Bürgschaft. Offerten u. N. 161 an den Tagbl.-Verlag. B 8734

**Bessere Verfaßschneiderei**  
sucht 300 Mk. bei 6 Brog. Nagen. Offerten unter N. 392 an den Tagbl.-Verlag.

**Man wünscht einen lg. Franzosen**  
zur Unterhaltung. Offerten unter N. 391 an den Tagbl.-Verlag.

**Wiederkauf an best. Tag. zu verg.**  
Offerten unter 500 postlagernd Bismarckring. B 8763

**Damen**  
wenden sich in dieser Angelegenheiten vertrauensvoll an eine ärztlich ausgebildete Massieu, Seebödenstraße 3, 2.

**Rind wird in Pflege gegeben**  
zu einem kinderlosen Ehepaar. Naderstr. im Tagbl.-Verlag. B 8733 Ba

**Rind wird in gute Pflege gegeben**  
Bismarckring 21, 2. Etage links.

**Zwei Töchterinnen suchen**  
für groß. Sonntagausfl. gl. Anst. Off. u. N. 100 hauptpostlagernd.

**Für meine Nichte**  
(Waise), hier zu Besuch, gebildet, von sehr gutem Charakter, fast 22 Jahre, u. Barbermädchen von ca. 180,000 Mk. suche Deirat mit besserem Beamten oder Kaufmann. Discretion verlangt. Anonym wünsch. Offerten u. L. 388 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Deirat.**  
Tüchtiger Geschäftsmann mit Baden- geschäft, ant. d. 40, sucht liebesvoll. Fräulein od. Witwe. Discret. Ehren- sache. Vermittl. a. M. d. Angebörige. Off. u. G. 387 an den Tagbl.-Verlag.

**Erst gemeinte Deirat.**  
Witt. 40 J. ev., in Lebensst. 4 Kinder (5-13 J.), sucht Mädchen o. Witwe in gl. Alter ohne Kind. l. zu l. anst. Deirat. Nur ernsthaft. Offert. unt. O. 392 an den Tagbl.-Verlag.

**Deirat wünscht Fräulein.**  
Witt. 30er, ev., hübsche Frau, Erisch. etwas Vermögen u. sehr häuslich, mit solchem gebild. Herrn in höherer Lebensstellung. (Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen.) Zur ernstgemeinte ausführliche Off. (strengste Vertraulichkeit zugesichert) beliebe man unter G. 392 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

**Verkäufe**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

**9 Paar weiße Pfautauben**  
f. vk. Erbenheim, Hundsgasse 16. F 23

**11 Kaffeehäuser und Nudeltänchen, echt Mittel, für Garten- restaurants geeignet, preiswert zu verkaufen.**  
Deutsches Kolonialhaus, Sänergasse 11.

**Zu verkaufen:**  
Fahrrad, fast neu, für Zimmer und Straße brauchbar, und Petroleum- heizofen mit Zylinder, fast neu, gute Konstruktion. Anzugeben vormit. Drancustraße 49, 1. rechts.

**2 kleine Dynamo**  
sowie diverse Apparate billig zu verk. Bismarckring 25, 3. r. II 151

**Neuer Krankenwagen**  
mit prima Gummirollen ist billig zu vk. Näherer Auskunft bei A. Fuchs, Weichstr. 20, 5th. Part. B 8732

**Eiserne Treppe,**  
leicht gewunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten- Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzugeben in der Schlosserei Kuhn & Kämpfer, Naderberg 8.

**Für Schloffer!**  
Gutes neues Bandelien, 2 m breit, in größeren Mengen billig abzugeben. 1. Seebödenstraße 13, Dohrmeisterstr. Langgasse 27, Drucker-Kontor.

**7-8 Morgen schöner Acker**  
zu verkaufen. Schlaibachstraße 8.

**Grasfresser, v. ja. 42 H. Weimberg.**  
N. Gärner Mattio, Bingerstr.

**Verhandlungen**  
30 M. Obgart. Krankl. Landstr. 7, zu verpachten. Näheres daselbst.

**Unterich**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

**Ordl. Nachhilfe erteilt Lehrer**  
höch. Lehramt in allen Mathematikern. Naderstr. Bismarckring 1, Part. 1. B 8570

**Englischer Offizier wünscht**  
Unterricht in seiner Sprache zu geben. Anfragen unter E. 161 an Tagbl.- Druckl. Bismarckring 20. B 8654

**Französl. Konversationsstunden**  
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter E. 284 an den Tagbl.-Verlag.

**Bitte sich gut zu überzeugen!**  
**Nur Frau Stummer,**  
Kl. Weberstraße 9, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere f. gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, a. Nachl. Postkarte genügt.

**Zahle für getr. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Uniformen, Schuhe und Stiefel die besten Preise.**  
J. Rosenfeld, Weingerg. 29.

**Endlich ist es mir gelungen, die**  
geehrten Herrschaften zu überzeugen, dass nur Frau Lustig, Goldgasse 21, den allerhöchsten Preis zahlt für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Gold, Silber u. Brillanten.

**Kaufe Flaschen, Gläser, Metalle,**  
Gummi, Neusch. zahle b. Br. v. p. Adh. Jakob Neumann, Naderstraße 20.

**Karl Kunkel**  
zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Wanduhren. Sothstraße 17.

**Möbel, Betten,**  
Teppiche, Teigmühle, Fahrräder, Musikinstrumente samt fortwährende L. Herz. Friedrichstraße 25.

**Bitte anschneiden!**  
Lumpen, Papier, Nagelein, Offen u. sonst u. holt p. ab N. Sippel, Drancustraße 54.

**Engländerin**  
alt. Unerr., Konverf. Englisch, 11. v. 2

**Spaziergänge**  
Konversation f. j. Damen. Naderstr. postl. Berliner Hof.

**The Berlitz School**  
of Languages, Sprachschule  
für Erwachsene. Moderne  
Sprachen schnell und billig  
Sprachen ausländischer Lehrera-  
ren ausl. preisgekr. Lehr-  
methode. Prosp. grat. u. fr.  
Luisenstrasse 7.

Diplom. Italienerin erst. Unterricht.  
Bittoriastrasse 14, V. Rossi.

**Verloren - Gefunden**

Schirm u. Namen im Kaiser-  
Friedrich-Ring verloren. Abzugeben u.  
Belohnung Walluferstr. 10, 3 links.

**Geschäftliche  
Empfehlungen**

In kleiner feiner Fremden-Pension  
in der Nähe des Kurhauses und Königl.  
Theaters, können einige Herren an einem  
anerkannt vorzüglichen

**Mittag- u. Abendtisch**

teilnehmen, auf Wunsch auch diätetische  
Tische erhalten.  
Briefliche Werbung mit Aufschrift  
unter Nr. 344 an den Tagbl.-Verlag.

**Soll Haben  
Bücher-Revisor  
ukaufm. Buchverleger  
M. Lustig Mainz**

Alpines Schuhwerk repariert  
Rudolf, M. Strömgasse 3.

**Schreibstube**  
für Maschinenschreib u. Vertriebsfähigkeit.  
Kirchstr. 30, Ecke Rautenbrunnstr.  
Telephon 3875.

**Gelegenheitskauf!**  
Halbfertige gestickte Blusen in Watif,  
Seide, Leinen, sowie Schweiz. Stickerien  
zu enorm billigen Preisen empfiehlt  
M. Judd, Nerostrasse 16.

**Neu-Wäscherei**  
mit elektr. Betrieb  
von W. Rund, Telephon  
1841,  
Riehlstr. 8 u. Römerberg 1 (Ecken).  
Spez. Kragen, Mansch., Vor- und  
Oberhemden.  
Fremdenwäsche schnell u. pünktlich.  
Feinste Ausführung.

**Berliner Neu-Wäsch-  
u. Blättanstalt, Johenstr. 46,**  
Laden,  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften  
zur Waschen u. Plätten jeder Art, sowie  
Gardinen-Spanneren.  
Stärkwäsche zum Bügeln wird an-  
genommen Westendstrasse 10, K. 1 r.  
Erklärt. Naturheilverfahren  
verb. mit Massage. 8199  
Sprechst. 9-12 u. 2-4. Riehlstr. 12, 11.

**Die Massagen,  
elegante Nagelpflege  
creiert Dame.**  
Stiftstraße 6, B., nahe Taunusstraße.  
Sprechstunden nur von 8-7 Uhr nachm.

**Eleg. Nagelpflege**  
empfiehlt distinguierte Dame.  
Rochstraße 35, 2. Stof.  
Sprechstunden von 10-6 Uhr.  
Trambahn ab Kranzpl. bis Ecke Goethestr.

**Manifure**  
bei gebildeter Dame.  
Römerstr. 2, 1. Ecke Langgasse.  
Briefe empfängt sich  
u. b. 10 Uhr ab. Vertramstr. 12, P. r.

**Verchiedenes**  
Einfacherdentlich Notbeschäftigte  
**Buchdruckerei**  
sucht zwecks Sanierung, da es ihr an  
Betriebskapital fehlt, stillen Teilhaber  
mit 20-30 Mille, 10-15% Dividende  
bestimmt garant. Offert. unt. Nr. 392  
an den Tagbl.-Verlag.

**Stiller Teilhaber**  
mit 8-10,000 M. für lukratives  
Fabrikationsgeschäft am Plage sol.  
gesucht. Verzinsung 10% werden gar-  
antiert durch hypothekar. Eintragung.  
Off. unter Nr. 391 an d. Tagbl.-Verl.

**Börse.**  
Noch zwei bis drei Teilnehmer gesucht  
für eine Gruppe zur Ausnutzung der  
beginnenden Kaufperiode auf dem  
Rheinmarkt. Off. unt. Nr. 341 an die  
Tagbl.-Hauptabz., Wilhelmstr. 6.

**Beteiligung**  
an einem guten, rentabl. Unternehmen  
suche in Wiesbaden oder Umgegend. Bin  
gebild., repräsentabl. Herr mit gewandten  
Umgangsformen u. tadelloser Ver. angent-  
heit. Eine 2. Hypothek auf Villa in  
nordb. Badort im Betr. von 11,000 M.  
- 1. Hyp. 25,000 M., Tage 50,000 M. -  
muss in Zahlung gen. werden. Offerten  
unter A. 411 bei der Tagbl.-Verlag.

**Gold-Darlehen** von 200 M. auf-  
wärts erhalten Personum jeden  
Standes (a. Damen) zu 4 1/2 % u. mon.  
4 M. Rück. prompt u. diskret b. Sig-  
Neubauer, Int. Ges. Komp. - Bur., Wada-  
pfer VII. 1150 erdölstr. 10. Retourm. erb.

**FINANZ-AGENTEN**  
erhalten 2 1/2 % für Beschaffung  
v. Priv.-Kapital z. e. hochrentabl.  
Unter. (100,000 sind gezeichnet).  
**MARINE - MILIT. - BAU - MATERIAL.**  
Off. „Ohorit“ postl. Bismarckstr. 88762

**Gesucht per sofort**  
solventen Käufer für 13-140 Liter  
prima Vollmilch. Preis 16 Pf. fr. fr. Wiesb.  
Off. u. A. 409 an den Tagbl.-Verlag.

**Haut- u. Harnleiden,  
Spezialuren für  
Herz- u. Nervenkrankte.**

**B. Langen, Mainz,**  
Schusterstrasse 54, gegenüber dem  
Barenhaus Tieg. F41  
Sprechzeit täglich 8-8. Preis gratis.  
**Frauen**  
u. Mädch. Hiffsch. monatl. Störungs- u. Be-  
schwerden gemässigt u. v. d. g. Th. Hohen-  
stein, Berlin-Friedenau 2. (Hüpf. erb.)

**Weibl. Modell**  
gesucht. Offerten unter J. 162 an den  
Tagbl.-Verlag.  
**Streng reell**  
u. diskret. ist d. Nat. u. Auskunft in jegl.  
Damen-Angelegenh. e. geb. erf. Dame in  
Nähe. Offert. u. A. 344 a. Tagbl.-Verl.

**Damen** finden freundl. und  
diskrete Aufnahme  
bei Frau Anna P. Frau, Gebarme,  
Rhein, Langgasse 24/a.

**Auskünfte, 8119**  
Ermittlungen, Beobachtungen u.  
erledigt schnell, diskret und billig  
Auskunft „Confiance“,  
Marktstr. 12, 1. Telephon 2537.

**Heirat wünscht Dame,**  
23 Jahre, vermögnd, wirtschaftl., katol.  
Erziehung, mit Herrn bis 40, in ge-  
sünder Stellung. Anonym verbeten.  
Günstigste Offerten unter W. 344  
an den Tagbl.-Verlag.

**Heirat wünscht Dame,**  
Hilfsh. gemütl. must. Fr., 25 J.,  
evang., Lebensw. u. häusl. ohne Verm.,  
aber Einrichtung, wünscht mit geb.  
gleichg. Herrn in sicherer Position  
zwecks Heirat in Verbindung zu treten,  
vorläufig in briefl. Gedankenaustausch.  
Offerten unter „Ruth“ bahnhof-  
lagernd Mainz.

**An  
vorurteilsfreie Damen!**  
Ein hier vorübergeh. weilender Herr,  
Geschäftsm., a. angl. evang. Familie  
stammend, große sympath. Erscheinung,  
v. gut. Gemüt, sucht eine Dame mit gl.  
Eigenschaft im Alter v. etwa 30 Jahren,  
d. e. disponibl. Vermögen besitzt, kennen  
zu lernen, zwecks Heirat. Vorbedingung  
gesehlt. Keigung! Es w. gebeten, vers-  
trauensvoll (evtl. anonym) zu antworten  
und sich unter Nr. 392 an den Tagbl.-  
Verlag zu wenden.

**Neu-Eröffnung!**  
**Restaurant  
Café Neuf,  
MAINZ.**

Meinen verehrlichen Freunden und Bekannte, sowie meinen früheren Stammgästen zur gefälligen Kenntnisnahme,  
dass ich das neuerrichtete „Café Neuf“ pachweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den  
verehrlichen Gästen, als langjähriger Schiffs-Restaurateur, in jeder Hinsicht gerecht zu werden und mein seitheriges  
Küchen-Renommee hochzuhalten. - Zum Ausschank gelangt das so bekannte

**Wormser Apostel-Bräu**  
- hell und dunkel - nach Pilsener und Münchner Brauart, aus der Wergerscheu Brauerei, sowie ein vorzüg-  
liches Glas Wein zu 25 und 35 Pfennig.  
Spezialität! **Reichhaltige Frühstückskarte. Spezialität!**  
Diners von 12-2 Uhr zu 80 Pf., Mk. 1.20 und höher (im Abonnement 60 Pf. und Mk. 1.-).  
Auserwählte Abendkarte. - Soupers von 6 Uhr abends ab bis 12 Uhr.  
Zum Besuche ladet ergebenst ein  
Fr. Henn, Restaurateur.  
(No. 8889) F 42

**Thüringer Wurst und  
Sleichwaren.**  
Dieselben beziehen Sie in wohl-  
schmeckender, feinsten Qualität sehr vor-  
teilhaft von (Bwg. 1083) F 123  
Gustav Feistkorn, Wurstfabrik,  
Buttstädt in Thüringen.  
Preisliste gratis.  
**Nur prima Stoffe,**  
deutsche u. englische, für Damen-  
Kostüme, Paletots, Herren- u. Knaben-  
Anzüge, Reinfleider, auch Futterstoffe,  
zum Selbstkaufpreis zu verkaufen  
Schwalbacherstr. 12, 2. Et. 772

**Vorsichtig**  
wollen Sie sein beim Einkauf von Beltschen- Seifenpulver.  
„Goldperle“ mit den hübschen Beilagen in jedem Paket.  
Achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und die  
Schutzmarke Kaminsieger. F 71  
Fabrikant: Carl Geatner, Göttingen.

**3a. 100 Kellner-  
Grad- u. Gehros-Anzüge, einzelne  
Hosen u. Westen werden billig verkauft.  
Schwalbacherstr. 30, 1 Et. (Alteel.)**

**Vollmilch**  
in beliebigen Mengen, sowie Fromage  
de Bris hat abzugeben **Molkerei  
Waldorf** bei Camberg.

**Was ist  
Friedens-Stern?**

**Gratenfett** 40 Pf. zu vert.  
Germannstr. 17, 2. Hb.  
**Gasbadeofen**  
eigener Fabrikation in solider, feiner  
Ausführung und unübertroffener Heiz-  
kraft liefert zu dem Preis von  
**85 Mark**  
unter 2-jähriger Garantie  
**Karl Weist,**  
Installateur u. Spenglermeister,  
Waterloostr. 1, Ecke Zietenring.

**Wiesbadener Fremden-Liste.**

- Metropole und Monopol.**  
Wilhelmstrasse 6 und 8.  
Winkelmann, Berlin. - Graf von Soriano, Student, Madrid. - Keil, Berlin. - Ohm, Berlin. - Bing, Kfm., Köln. - Kalko, Fr., Kopenhagen. - Weitenauer, Frau, Pankow. - Münch, Fr., Berlin. - Reinhardt, Fr., Berlin. - Gabler, Frau, m. Tochter, Pankow. - Manger, Generaldirektor, Cleve. - Pistorius, Fr., Berlin. - Bülke, Fr., mit 2 Töchtern, Berlin. - Schmidt, Kfm., Birkenwerder. - Schulz, Rechtsanwält Dr., Frankenthal. - Langhans, 2 Fr., Berlin. - Krieter, Berlin. - Reichel, Kfm., m. Fam., Chemnitz. - Erk, Hannover. - Hannus, Berlin. - Nix, Architekt, Berlin. - Nickel, Fabrikant, m. Fam., Krefeld. - Kleemann, Berlin. - Gemmersbach, Justizrat, Köln. - Fleischhauer, Justizrat, Kleve. - Noll, Berlin. - Lichterfeldt, Berlin. - Gabler, Musikdir., m. Sohn, Pankow. - Köhler, m. Frau, Berlin. - Kayser, m. Fr., Berlin. - Bing, stud. chem., Berlin. - Höppen, m. Fr., Berlin. - Schalaster, m. Fr., Berlin. - Rietdorf, Berlin. - Lehmann, Berlin. - Gabler, Berlin. - Nitschen, Düsseldorf. - Gabler, Fr., Berlin. - Gabler, Berlin. - Wedler, Charlottenburg. - Reinhardt, Berlin. - Schmidt, Berlin. - Fischer, Fabrikant, m. Fr., New-  
wied. - Kuscherka, Berlin. - Herzog, Kfm., Berlin.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.**  
Kaiser Friedr.-Platz und Wilhelmstr.  
Leambert, Frau, Kampen. - Rathenau, Berlin. - Dehr, Fr., Berlin. - Greis, Fr., m. Sohn, Hannover. - Berger, Rechtsanwält Dr., m. Fr., Frankfurt. - Kunz, m. Frau, Köln. - Bas Backer, Apeldoorn. - Modales, Frau, mit Bed., Venezuela. - Schilow, Dr., m. Fr., Hannover. - Markiewicz, m. Fr., Köln. - Johansen, Fr., Boston. - Rohlfis, m. Fr., San Franzisko. - Parkson, m. Fr. und Bedien., London. - Wegelin, Offizier, Köln. - Brügelmann, Fr., Köln. - Focann, Antwerpen. - Hulshoff, mit Familie, Hugel. - Cummings, Frau, Boston. - Senthre, Fr., m. Fam., Kentucky. - Kent, m. Fr., Wellington. - Kappel, Bankier, mit Automobil, Berlin. - **Lutherort Neroberg.** Friedrich, Stabsarzt Dr., m. Familie, Mainz. - Eich, Dr. med., mit Familie, Köln.
- Nonnenhof.**  
Weidig, Kfm., Giessen. - Rupp, Springfeld. - Frank, Kfm., Frankfurt. - Berberich, Berlin. - Kneller, Kfm., Köln. - Jordan, Kfm., Berlin. - Noethling, Major, Berlin. - Weng, Direktor, m. Sohn, Karlsruhe. - Portmann, Rektor, m. Fr., Remscheid. - Roventer, Frau, Aachen. - Kitz, Kreuznach. - Denkel, Bockenau. - Berkmann, Kfm., Aarweiler. - Berkmann, Fr., Osnabrück. - Dauers, Dr. med., m. Fr., Rothhausen.
- Palast-Hotel.**  
Kranzplatz 5 und 6.  
Buttcher, m. Fr. u. Automobilführer, New York. - Ledermann, Geheimrat, Berlin. - Prager, Reg.-Baumeister, Berlin. - Löwenberg, Mainz. - Koene-  
mann, Fabrikant, Köln. - Dawidsohn, Frau, Warschau. - Rooney, m. Fam., Buffalo. - Spiel, Frau, mit Tochter, Berlin. - Berges, Hotelbes., Halle. - Franke, Fr. Dr., Blankenburg. - Reinik, Fr., Halle. - Holm, Kopen-  
hagen. - Altheimer, Kfm., m. Frau, Frankfurt. - Holm, Kopenhagen. - Prager, Fr., Berlin. - Meseth, Fräul., Kulmbach.
- Hotel du Parc u. Bristol.**  
Wilhelmstrasse 23/30.  
de Roda, L. Frau, mit Bed., Laud. - de Roda, J. Frau, mit Bed., Laud. - Aspizna, Fr., Laud. - Aspizna, Laud. - Newson, Rent., m. Fr., London. - Reifenberg, Berlin.
- Pariser Hof.**  
Spiegelgasse 9.  
Ohrtmann, Fr. Rent., Berlin. - Kühn, Fabrikant, Mannebach. - Schultz, Frau General, Odessa.
- Privat-Hotel Petri.**  
Taunusstrasse 43.  
Jungel, Regierungsrat, Ulm
- Zur neu-Post.**  
Bahnhofstrasse 11.  
Erling, Frau, mit T., Marburg. - Schleitzbach, Kfm., Berlin. - Piette, Fr., Metz.
- Fürstzer Hof.**  
Grabenstrasse 5.  
Habermaler, Kfm., Krefeld. - Böttcher, Elberfeld. - Schwenn, Kissingen.
- Zur guten Quelle.**  
Kirchgasse 3.  
Fischer, Fr., Cranzitten. - Hals, Fr., Berlin. - Rehlander, Fr. Lehr., Wilmersdorf. - Schmidt, Lehrer, Höchst. - Grünebaum, Kfm., Beckers-  
roth. - Voerkoehler, Fr. Lehrerin, Berlin. - Gaitis, Lehrer, Berlin. - Freutzer, Ing., m. Frau, Berlin. - Schmidt, m. Fam., Treptow. - Rock-  
stroh, Fr., Frankfurt.
- Quellenhof.**  
Nerostrasse 11.  
Scheid, Paris. - Kirchdorf, Kfm., Leipzig. - Bouyer, Paris.
- Hotel Reichspost.**  
Wolf, Fr., Gotha. - Aernold, Kfm., m. Fam., Gotha. - Beyer, Chemnitz. - Fischer, m. Fr., Saargemünd. - Borgström, Treteberg. - Paulson, Treteberg. - Scherber, Dr. med., Wien. - Mupperpon, Dr. med., Wien. - Müller, Heidelberg. - Lendenberger, London. - Bender, Mannheim. - Friedrichs, Breslau. - Rudorff, Berlin. - Narjes, Hannover. - Zimmermann, Mannheim. - Runken, Bremen. - Lehmann, Weisser Hirsch. - Pots-  
Fuss, Fr., Diez. - Isensee, Diez. - Lindemann, Hirschen. - Linshoem, Finnland. - Hindström, mit Frau, Finnland. - Sommermayer, mit Frau, Krefeld. - Krenkow, m. Fr., Berlin.
- Hotel Reichshof.**  
Bahnhofstrasse 10.  
Heuseler, Kfm., Düsseldorf. - Jansen, Kfm., Aachen. - Horwitz, Rent., m. Frau, Kreuznach. - Kahn, Kfm., Frankfurt. - Peltzer, Kfm., Aachen. - Dreyhaus, Kfm., m. Frau, Berlin. - Faust, Kfm., Dortmund. - Marth, Kfm., Aachen. - Nöther, Stud., Dresden. - Uhlenbork, Rent., m. Fr., Düsseldorf. - Spiess, Oberlehr., Bündi in Westfal. - Jugelsen, Rentner, mit Frau, Schiedam. - Noll, Fabrikant, m. Tochter, Halle. - Noll, Kfm., Halle. - van Nelden, Rent., m. Fr., Schiedam. - Siepen, Kfm., m. Fr., Elberfeld.
- Residenz-Hotel.**  
Wilhelmstrasse 3 und 5.  
Butschkan, Fr., Berlin. - Jordan, Fr., Berlin. - Altrichter, Fr. Kanzlei-  
rat, mit Tochter, Pankow. - Schmidt, 2 Fr., Berlin. - Baum, Eisenbahn-  
Sekretär, m. Fr., Charlottenburg. - Ditschley, Fr., m. Sohn, Berlin. - Wernicke, Kfm., Berlin. - Zipperling, Juwelier, Berlin. - Kiederlay, m. Fam., Berlin. - Schmidt, Kfm., Berlin. - Kirchhoff, Kfm., Berlin. - John, Kfm., m. Fr., Berlin.
- Rheingauer Hof.**  
Rheinstrasse 46.  
Ehring, Frankfurt. - Kolb, Beamt., m. Fr., Essen. - Haubler, Beamt., Köln. - Hort, Beamt., Köln. - Köhler, Kfm., Hofgeismar. - Tiel, Speyer. - Pachen, Kfm., Fremenstadt.



# Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Kaufst-Schalter der Schiller-Halle des „Tagblatt-Bauers“, Langgasse 27, werden Prospekte und Druckfaden der interessanten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

**Adolfsbad, Sommerfrische im Kurort;**  
 1/4 St. von Bad Schwalbach.  
**Gasthof u. Pension Burggarten,** Station der Linie Wiesbaden-Diez.  
 Beliebtester Ausflugsort mit großen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische Lage unmittelbar an ausgedehnten Wäldern. Ruhige, gesunde Lage. Jagdgelegenheit. Schöne luftige Zimmer. Elektrisches Licht.  
**W. Otto, Besitzer.**

**Luftkurort Schmitten im Taunus „Hotel Wenzel“**  
 Bekanntes, bestrenommiertes Hotel, durch Neubau bedeutend vergrößert, mit vielen neu eingerichteten hohen und luftigen Fremdenzimmern; gelegen in unmittelbarer Nähe des Waldes. Pensionpreis von 3,75 Mk. Wälder im Hause. Elektrisches Licht. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer **Jos. Wenzel, P 124**

**Luftkurort Lindenfels i/Odenw.**  
 Telefon 5, **Hotel u. Pension Hessisches Haus,** Telefon 5.  
 Besteht renommierteres Haus, schöne Lage, direkt am Schloßwald. Electr. Beleuchtung. Beste Pension 4-5 1/2 Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels.  
**Eigentümer: P. K. Rauch, F 74**

**Einzig schöner Ausflugsort!**  
 Obstplantage, Kellerei, Obstweinstaurant, gelegen an der Hochheimer Chaussee. Besitzer: **L. Stromberg.**  
 6 Morgen großer Obstgarten, sowie idyllisch angelegter Restaurationsgarten. Ausdauernd hochweiner Obstweine, sowie alkoholfreier Fruchtäfte. Während der Saison täglich frisch gekühltes Obst, Bowlen, Erdbeeren mit Schlagobee, Fruchtweine, Kaffee, Obstbraten etc. — Vom Bahnhof Kassel zu Fuß in 25 Minuten bequem zu erreichen. Außerdem Fahrgelegenheit m. d. electr. Bahn von Wiesbaden bis Kassel, von da nur noch eine kleine Fußtour von 8 Min. auf staubfreiem Weg.

**Sommerfrische, Gasthof u. Pension Burg Hohenstein, 14 M. von Bad Schwalbach**  
 Mäßige Preise. — Forellenscherei.  
 Näheres d. **B. C. Kessler,** Telefon Michelbach I. N. Nr. 8. F 75

**Pension Kurhaus Tannenbourg,**  
 schönstes Wald-Restaurant,  
 zw. der Station Eiserne Hand u. Hahn i. Taunus.  
 Herrlich romantisch gelegen, 420 Mtr. hoch, mitten im Tannenwalde.  
**Grosser Garten u. Terrasse.**  
**Pension von Mk. 4.— an.**  
**B. J. Schröder.**

## == Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen. ==

**Kurhaus, 10.30 Uhr** ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. 4 Uhr: Waldbühnen-Ausflug. 4.30 Uhr: Militär-Konzert. 8.30 Uhr: Militär-Militär-Konzert.  
**Kgl. Schauspieltheater, Abends 7.30 Uhr:** Die die Alten jung.  
**Reichens-Theater, Abends 7 Uhr:** Die Ehre.  
**Waldbühnen-Theater, Abends 8 Uhr:** Der Prinzpapa.  
**Waldbühnen (Restaurant), Abends 8 Uhr:** Konzert.  
**Reichens-Theater, Abends 8 Uhr:** Die Ehre.  
**Waldbühnen-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol), Nachm. 4.30-10.30:** Sonntag 4.30 bis 11 Uhr.  
**Waldbühnen-Theater, Taunusstraße 1 (Werliner Hof), Täglich:** Vorstellungen.

**Waldig, Viertelmeister Herr Lehmann.**  
 Freundberg, Viertelmeister Herr Vera.  
 Peter, Viertelmeister Herr Heilopf.  
 Schlobach, Herr Carl.  
 Schade, Herr Adrians.  
 Ubold, Herr Adrians.  
 Kraul, Herr Adrians.  
 Erster Offizier Herr Martin.  
 Zweiter Offizier Herr Schmidt.  
 Dritter Offizier Herr Spich.  
 Quartiermeister Herr Meyer.  
 Ein Schütze Herr Weidlich.  
 Ein Leineweber Herr Deutsch.  
 Ein Asselt Herr Schäfer.  
 Ein Mann Herr Armbradt.  
 Ein Frau Herr Koller.  
 Offiziere, Soldaten, Lakaien, Küster, Schulmeister, Volk von Deffau.  
 Ort der Handlung: Deffau. Zeit der Handlung: 1730.  
 Spielleiter: Herr Oberregisseur Köchlin.  
 Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schid.  
 Die größeren Pausen finden nach dem 1. und 3. Akt statt (10 Minuten).  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr.  
 Gewöhnliche Preise.

**Waldbühnen-Theater.**  
 Direction: **H. Nordert.**  
 Samstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr:  
 Zum ersten Male:  
**Der Prinzpapa.**  
 Operette in 3 Akten von Wilh. Jacoby.  
 Musik von Georg Levin.  
 Leiter der Aufführung: Direktor **H. Nordert.**  
 Dirigent: Kapellmeister **A. B. Adolff.**  
 Personen:  
 Casabore, ein Abenteuerer **Eduard Rosen.**  
 Pinto, sein Spießgeselle **Matthias Meyers**  
 Hannibal Potter, ein amerikan. Milord **Willy Sanden.**  
 Virginia, seine Tochter **M. Baumgarten.**  
 Oberst Ingersoll, Gouverneur eines Staatenbundes **Albert Riesler.**  
 Mabel, seine Nichte **Emmy Keler.**  
 William Black, Marineleutnant **Herrn Malben.**  
 Daisy, die Dame der Nacht, Badegast **Willy Barth.**  
 Prinz Maximilian v. Bismarck **Hanni Reimers.**  
 Der Herrsch des Gouvernements **Paul Schulze.**  
 Herr Waldow.  
 Herr Arthur Busch.  
 Herr Karl Schullinger.  
 Herr Paul Filler.  
 Herr Arthur Busch.  
 Herr Paul Schulze.

**2. Vorspiel z. Op. „Die Loreley“** M. Brook.  
**3. Erinnerung an Zillertal. Fant. für Trompete-Solo** Hoch.  
 (Herr Woll.)  
**4. Ungarische Rhapsodie Nr. 2** Liszt.  
**5. Champagner-Walzer** Frz. v. Blon.  
**6. Jägerchor aus „Der Sommerabendstraum“** Thomas.  
**7. Ein Abend bei den Deutschen in Wien. Polpourri** Ertl.  
**8. Piccolo, Lied aus der Operette „Ein Walzertraum“** O. Strauss.  
 Abends 8 1/2 Uhr im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im gr. Saale:  
**Monster-Militär-Konzert.**  
 Zusammenspiel von neun Militärkapellen.  
 Infanterie-Kapellen:  
 Kapelle des Infanterie-Regts. v. Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80. Dirigent: Herr Kgl. Musikdirektor E. Gottschalk.  
 Kapelle des 1. Nass. Infanterie-Regts. Nr. 87. Dirigent: Herr Königl. Musikdirektor Muschke.  
 Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts. Nr. 88. Dirigent: Herr Kgl. Musikdirektor Jung.  
 Kapelle des Infanterie-Leib-Regiments Grossherz. (3. Grossh. Hess.) Nr. 117. Dirigent: Herr Grossh. Musikdirektor Schleifer.  
 Kavallerie-Kapellen:  
 Kapelle d. Magdeburger Dragoner-Regts. Nr. 6. Dirigent: Herr Kgl. Musikdirektor Barche.  
 Kapelle des Leib-Dräger-Regts. (2. Grossh. Hess. Nr. 24. Dirigent: Herr Grossherzog. Musikdirektor Rühlmann.  
 Kapelle des Thüring. Ulanen-Regiments Nr. 6. Dirigent: Herr Königl. Musikdirektor Urbach.  
 Kapelle des Grossh. Feldartillerie-Korps (1. Grossh. Hess. Feldartillerie-Regiment) Nr. 25. Dirigent: Herr Grossh. Musikdirektor Micklely.  
 Kapelle des 1. Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien). Dirigent: Herr Königl. Musikdirektor Heinrich.  
 Trommler- und Pfeifer-Korps.  
 Programm:  
 Kavallerie-Musik:  
 1. Kavallerie-Parademarsch. Graf Wrangel, arrangiert von Meyerbeer. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Barche.  
 2. Fest-Ouverture von Lortzing. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Rühlmann.  
 3. Grosse Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Heinrich.  
 4. Divertissement aus der Oper „Das Rheingold“ von R. Wagner. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Urbach.  
 Infanterie-Musik:  
 1. Eriks Gang und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“ von Kretschmer. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Jung.  
 2. Phantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Muschke.  
 3. Ouverture zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Gottschalk.  
 4. Fanfare militaire von Ascher. Leitung: Herr Grossh. Musikdirig. Schleifer.  
 Zusammenspiel sämtlicher 9 Kapellen:  
 1. Triumphale von Beethoven. Leitung: Herr Grossh. Musikdirig. Schleifer.  
 2. Liebessied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von Rich. Wagner. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Muschke.  
 3. Fackeltanz in B-dur von Meyerbeer. Leitung: Herr Grossh. Musikdirig. Micklely.

Zum Schluss:  
 Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergeknatter, Grosses Bombardement, Leuchtkugeln etc.  
 Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorkaufskarten für Abonnenten: 1 Mk. (mit der Abonnementskarte vorzulegen).  
 Abonnementskarten berechtigen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachm.  
 Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet.  
 Bei ungeeigneter Witterung 4 1/2 Uhr: Militär-Konzert, 8 1/2 Uhr: Monster-Konzert im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.  
 Zu den Lesesälen und dem Muschelsaale berechtigen während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab 2 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale.

### Bereins Nachrichten

**Turnverein, Nachm. 2.30-4 Uhr:** Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.  
**Krieger- und Militär-Verein, Abends 9 Uhr:** Monats-Versammlung.

### Versteigerungen

Versteigerung von 2000 Zigaretten, 10000 ufm. im Laden Gr. Burggarten 4, vormittags 9 Uhr. (S. Tagbl. 272, S. 9.)  
 Versteigerung von zwei Häufchen, zwei Pianinos ufm. im Hause Helene-straße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 273, S. 7.)  
 Versteigerung von zwei kompletten Betten, 3 Kleiderstücken ufm. im Hause Helene-straße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 272, S. 9.)  
 Holzversteigerung aus der Oberförsterei Sonnenberg, in der Wirtschaft zum Hinkelhaus, am Waldh. Kuringen-Redenbach, nachmittags 3.30 Uhr. (S. Tagbl. 268, S. 14.)

### Theater Concerte

**Königliche Schauspiele.**  
 Samstag, den 13. Juni, 155. Vorstellung.  
**Wie die Alten jung.**  
 Lustspiel in 4 Akten von Karl Nimmann. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köchlin.  
 Personen:  
 Fürst Leopold von Anhalt-Deffau Herr Jollin.  
 Annalisse, die Fürstin Gebprinz Gustav Herr Waldner.  
 Prinz Maximilian Herr Adolph.  
 Christian Herr Brauer.  
 Herr Oberregisseur Herr Köchlin.  
 Christian, Warrer in Berlin, sein Kind Herr Müller-Leske.  
 Sophie, sein Kind Herr Nessel.  
 Eleonore, sein Kind Herr Sefer.  
 Herrs Kaiser Herr Tauber.  
 Johann Ludwig Melde, Regimentsfeldscher Herr Weinig.  
 Edele, Wirt zum Löwen Herr Engelmann.  
 Robs, Kammerdiener des Erbprinzen Herr Schwab.  
 Wachsmuth, Kassierer Herr Striebed.  
 Danne, Köcherin Herr Ulrich.

### Residenz-Theater

Direction: **Dr. phil. P. Rauch.**  
 Samstag, den 13. Juni.  
 Lustspielarten gütlich. Fünftagesarten gütlich.  
 Neu einstudiert.  
**Die Ehre.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Herrn Sudermann.  
 Spielleitung: Ernst Vertman.  
 Personen:  
 Kommerzienrat Mühsling **Georg Röder.**  
 Amalie, seine Frau **Sofie Schenk.**  
 Kurt, deren Kinder **Rudolf Portaf.**  
 Renore, deren Kinder **Willy Noormann.**  
 Lothar Brandt **Friedr. Deumer.**  
 Hugo Stengel **Willy Schäfer.**  
 Graf v. Traut-Saarberg **Reinhold Dager.**  
 Robert Heineke **Heinrich Büttgen.**  
 Der alte Heineke **Ernst Herrmann.**  
 Seine Frau **Clara Krause.**  
 Auguste, deren Tochter **Alte Harden.**  
 Michaelis, Tischler **W. Schwarzkopf.**  
 Augusters Mann **Milner-Schönan.**  
 Frau Hebestreit **Minna Agte.**  
 Gärtnersfrau bei Mühsling **Arthur Rhode.**  
 Wilhelm, Diener bei Mühsling **Ludwig Kipper.**  
 Johann, Antiker bei Mühsling **Fritz Herborn.**  
 Der indische Diener des Grafen Traut **Fritz Herborn.**  
 Die Handlung spielt auf dem in Charlottenburg gelegenen Fabrik-Etablissement Mühsling.  
 Nach dem 2. und 3. Akt finden größere Pausen statt.  
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9.30 Uhr.  
 Sonntag, den 14. Juni. Lustspielarten gütlich. Fünftagesarten gütlich.  
 Montag, den 15. Juni: Die Logenbrüder.

### Volks-Theater

(Dohheimerstraße 15, „Kaiserfaal“.)  
 Direction: **Hans Wilhelms.**  
 Samstag, den 13. Juni, Abends 8.00 Uhr:  
 Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.  
**Der Herrgottschneider von Ammergau.**  
 Volkstheater in 5 Aufzügen von Ludwig Ganghofer u. Hans Reuert.  
 Spielleiter: **Arthur Schöndorff.**  
 Musikal. Leitung: **Herr Kapellmeister Koemetz.**  
 Personen:  
 Anton Köfmaier, der Klosterwirt **Blag Drög-Dapont.**

### Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 13. Juni, Morgens 11 Uhr:  
**Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters**  
 in der Kochbrunnen-Anlage.  
 Leitung: Herr Kapellmeister **Paul Oex.**  
 1. Mit frohem Mut, Marsch **Wiggert.**  
 2. Ouverture zur Oper **Wallace.**  
 3. Mein Traum, Walzer **Waldfoufel.**  
 4. Entre-Akt aus „Mamzelle Nitouche“ **Hervé.**  
 5. Polpourri aus d. Oper **Flotow.**  
 „Martha“ **Beyer.**  
 6. Jockey-Galopp **Beyer.**  
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:  
**Militär-Konzert.**  
 Kapelle des Füsill-Reg. von Gersdorff (Kurbessisches) Nr. 80.  
 Leitung: Herr Kapellm. **E. Gottschalk.**  
 1. Kaiser Wilhelm II., Marsch **Reeksch.**

### Biophon-Theater

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopole.  
**Eine Montblanc-Besteigung.**  
 Aufbruch aus Chamonix. — Ueber Loria Vadob nach Pierre Pontus. — Vorerleitung. — Ueber Gletscherspalten bis zur Höhe 3800 Meter. — Vallot Sternwarte. — Grande Bosse du Dromadaire. — Mauvaise-Arrête-Pass 4700 m. — Auf dem Gipfel 4592.  
 Ein Bild von seltener, majestätischer Schönheit.

### Ferruccio Coradetti

Opernsänger, als „Don Bartolo“ im **„Barbier v. Sevilla“.**  
 Bräutigam aus „Schützenlied“. **Fritz Werner** — M. Wilms — H. Fürst.  
 Auftritt der Bettina in der Operette „Masochette“. **Bettina: Marie Ottmann.**  
**Fania Frika Stoltz.** Fantasie aus „Carmen“. **„Das Hummel-Lied“.** Marg. Wiedecke — Ludwig Arnd.  
**Ein wunderbares Wogenspiel!**  
 Verleumdung aus Eifersucht. — Unser neuer Diener. — Ein Königreich für eine Bank!

### Wochentags

abends 9 Uhr:  
**„Die lustige Witwe“, „Ein Walzertraum“.**  
 in der Originalbesetzung des Berliner Theaters des Westens. 8282  
**Reichshaus-Theater, Stiftstraße 16.**  
 Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.  
**Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.**  
 Wöchentlich zwei Serien.  
**Auswärtige Theater.**  
**Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus. Samstag: **Itouros Hochzeit.** — Sonntag: **Lokomotiv.** — Schauspielhaus. Samstag: **Mein Leopold.** — Sonntag: **Mein Leopold.**

# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

## Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Dillenburg für 1907.

Über die allgemeine Geschäftslage urteilt der uns soeben zugehende Jahresbericht der Dillenburger Handelskammer wie folgt:

Die deutsche Industrie hat in den letzten Jahren eine große Entwicklung genommen. Bedeutende Kapitalien wurden in industriellen Anlagen festgelegt. Kartelle und Syndikate verteuerten die Preise maßgebender Produkte. Die Lebensmittel stiegen erheblich im Preise. Die Folge war eine verstärkte Nachfrage nach Umlaufmitteln und die Notwendigkeit höherer Betriebsfonds für Handel und Gewerbe. So wurde die Geldknappheit, die schon in 1906 vorhanden war, immer intensiver und es bedurfte nur noch des amerikanischen Krachs und seiner Rückwirkungen, um das Jahr 1907 unter dem Druck eines Bankdiskonts von 7 bis 8 Proz. zu einem Jahre abnormer Geldteuerung zu stampeln.

Die gewaltige Anspannung auf dem Geldmarkt legt die Annahme nahe, daß die Rückkehr zu normalen Verhältnissen sich nur langsam vollziehen wird.

Die mäßigen Geldverhältnisse lähmten die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit, insbesondere geriet die Bautätigkeit, die bereits 1906 nachließ, gänzlich ins Stocken. Still und unaufhaltsam ging in 1907 der Abstieg von der Höhe der Konjunktur vor sich. Die verhältnismäßig gute Ernte, die erheblich größere Kaufkraft der Arbeiter und der Mangel an ersten politischen Verwicklungen in Verbindung mit dem Einfluß der Syndikate mäßigten das Tempo des Rückgangs. Gegenwärtig befinden wir uns mitten in der Baisse.

Der Rückgang ist international, wie auch die Hochkonjunktur. Das war 1900 bis 1901 nicht der Fall. Die Hochkonjunktur in 1900 war auf Deutschland beschränkt, und dem Niedergang in 1901 folgte bereits wieder ein Aufschwung in Amerika. Voraussichtlich haben wir deshalb diesmal mit einem Tiefstande von längerer Dauer zu rechnen. Die Geldkrise scheint überwunden, die geschäftliche Krise ist noch zu überwinden.

Die Verhältnisse der Arbeiter haben sich im Laufe der letzten Jahre außerordentlich gehoben. Nach den zuverlässigen Nachweisen der Berufsgenossenschaften ist das Durchschnittslohnniveau von 1895 bis 1905 um 37 bis 38 Proz. für die deutschen Industriearbeiter gestiegen (in unserem Bezirk ist der Prozentsatz noch höher). In dieser Zeit sind die Lebensmittel um 22,59 Proz. gestiegen. In 12 Jahren hat sich das Lohnniveau der industriellen Arbeiter also um 12 bis 13 Proz. stärker erhöht als das Niveau der Lebensmittelpreise, ganz abgesehen davon, daß die Preise für viele andere Waren niedriger geworden sind. — Den Arbeitern ist die Besserung zu gönnen. Die Lage der Arbeitgeber aber wird mäßig. Sie haben die hohen Arbeitslöhne zu bestreiten. Sie haben in der Hauptsache auch für die Steuern aufzukommen. Staat und Gemeinden haben auf Grund der guten Jahre ihr Budget auf hohe Einnahmen zugeschnitten. Das Budget steht in der Hauptsache fest, während schlechte Zeiten die Einnahmen verringern. Der einzige Ausweg sind neue Steuern. Hoffen wir, daß dann die „starken Schultern“ nicht fehlen. Alles in allem hat die Geschäftswelt keinen Anlaß, beim Durchblättern des Jahrbuchs 1907 länger zu verweilen, eher aber Grund, dasselbe schleunigst wieder zuzuschlagen mit der Hoffnung auf bessere Zeiten.

## Banken und Börse.

**Berliner Börse.** Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

**Wechselprotestgesetz.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Erleichterung des Wechselprotestes.

**Ausverkauf.** Die Gruppe für die 4½proz. Schuldverschreibungsanleihe vom Jahre 1908 der Hamburg-Amerika-Pakettfahrtgesellschaft hat ihre Bestände ausverkauft.

**Kameruner Eisenbahn-Anteile.** Die neuen Sproz. Anteile der Kamerun-Eisenbahngesellschaft sind an der Berliner Börse zum Kurse von 94,31 zur Einführung gelangt.

## Anleihen.

**Emission einer Ungarischen Kronsrente.** Zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle und dem Präsidenten der Ungarischen allgemeinen Kreditbank, Sigmund Kornfeld, als Bevollmächtigten einer Finanzgruppe, zu der außer der Ungarischen allgemeinen Kreditbank die Wiener Bankfirma S. M. v. Rothschild, die Österreichische Kreditanstalt, die Allgemeine österreichische Bodenkreditanstalt, die Berliner Bankfirma Diskontogesellschaft, S. Bleichroeder, Mendelssohn u. Ko. und die Bank für Handel und Industrie gehören, wurde ein Übereinkommen getroffen, nach dem das ungarische Finanzministerium 150 Millionen Kronen vierprozentige Kronsrente emittiert. Von der Emission werden 22 Millionen für die eigenen Fonds des Finanzministeriums zurückbehalten. Von dem Restbetrage werden 64 Millionen Kronen fest und weitere 64 Millionen Kronen im Wege der Option übernommen. Der erzielte Durchschnittskurs beträgt 92¼.

## Berg- und Hüttenwesen.

**Vom Siegerländer Roheisenmarkt** meldet die „Cöln. Ztg.“, daß der Markt noch nie eine derartige Stockung gezeigt habe wie seit Beginn des zweiten Vierteljahres. Die Aufträge gehen in so geringem Maße ein, daß reine Hochofenwerke mit ihren Eisenvorräten, die einer normalen Erzeugungsmenge von vielleicht 3 Monaten entsprechen, wenn es nicht besser wird, bis in den Herbst hinein auskommen. Dabei sind manche Öfen gedämpft, um nicht noch mehr Vorräte anzusammeln. Bei den gemischten Werken geht es etwas besser, da sie für den Selbstverbrauch bei der Weiterverarbeitung Bedarf haben. Eine Hauptsache der mangelnden Beschäftigung ist auch darin zu suchen, daß die gemischten Werke in Westfalen, die in der Zeit der besseren Konjunktur den Siegerländer Hütten Puddel-, Stahl- und Spiegeleisen abkaufen, solches in diesem Jahre selbst herstellen. Letzteres wird noch begünstigt dadurch, daß, während die Siegerländer Hütten ihren Koks zum Preise von 18,50 M. die Tonne ab Zeche vom Kohlsyndikat kaufen müssen, die gemischten Werke im Ruhrbezirk ihren Koks selbst herstellen und sich ihn zu wesentlich billigerem Preise in Rechnung stellen können. Durch diese billigeren Gesteigungskosten sind aber auch andererseits die Ruhrwerke in der Lage, die reinen Siemens-Martin- und Puddelwerke, die ihr Roheisen aus dem

Siegerlande beziehen, zu unterbieten und ihnen dadurch Beschäftigung abzunehmen. Aus diesen Umständen erklärt es sich auch, daß die Siegerländer Hochofenwerke nominal 50 Prozent und in Wirklichkeit zurzeit noch mehr sich einschränken müssen, während gleichzeitig die Öfen der gemischten Werke im Ruhrbezirk sozusagen voll arbeiten können.

**Vereinigung der englischen Eisen- und Stahlinteressenten.** Wie das Fachblatt „Iron Steel Trades Journal“ meldet, ist die geplante Vereinigung der Eisen- und Stahlinteressenten erfolgreich zustande gekommen. Der Hauptzweck des Verbandes besteht darin, den internationalen Exporthandel zu kontrollieren. Zur Erreichung des Zieles hat die Vereinigung die Unterstützung und Mitwirkung der kontinentalen und amerikanischen Verbände erlangt. Die Weißblechindustrie und die bedeutenden Stahlwerke Südwales sind in der genannten Vereinigung nicht einbezogen.

**Die deutschen Eisenhüttenleute** wurden von dem Canadian Mining Institute eingeladen, gemeinsam mit den Angehörigen des Iron and Steel Institute eine Reise zum Besuche verschiedener industrieller Anlagen Canadas mitzumachen. Die Fahrt wird am 24. August von Quebec ausgehen.

**Vom Kohlenmarkt.** Nach dem Essener Bericht ist der Absatz in Kohlen im allgemeinen zufriedenstellend, in Koks schlechter.

**Roheisensyndikat.** Wie die „Cöln. Ztg.“ meldet, steht die Kündigung des Roheisensyndikats zum 1. Juli d. J. in sicherer Aussicht. Die Kündigung wird die Folge haben, daß die Hütten vom 1. Oktober cr. ab Verkäufe für die Zeit vom 1. Januar 1909 ab selbständig tätigen können, sofern nicht vorher noch eine Verständigung über ein neues Syndikat erzielt wird.

## Industrie.

**Verein der Möbelstoff-Grossisten Deutschlands.** Bezüglich des in der vorjährigen Versammlung angenommenen Antrages: „Nur von solchen Fabrikanten zu kaufen, die nicht mit Möbelhändlern arbeiten“, brachte der Schriftführer in der in Berlin abgehaltenen Sitzung mehrere Briefe von Fabrikanten zur Verlesung, die diesem Beschlusse ihre vollste Sympathie entgegenbringen und dem Versprechen Ausdruck gaben, sich demselben zu fügen. Diese Skotoskala der Druckmoquettkonvention, die nur einigen größeren Abnehmern zugute kommt, wird nach Ansicht der Mitglieder nicht dazu beitragen, das Interesse an diesem Artikel zu heben. Die allgemeine Meinung war, daß die Stunden dieser Konvention gezahlt sind, da von verschiedenen außerhalb der Konvention stehenden Fabrikanten günstigere Offerten eingegangen sind. Auch aus Äußerungen von Fabrikanten, die dieser Vereinigung angehören, geht hervor, daß sie selbst konventionsmüde sind.

**Verband Deutscher Jalousien- und Rolllädenfabriken, G. m. b. H., Frankfurt a. M.** Seitens des Verbandes erhält die „F. Z.“ nachstehende Mitteilung: „Dieser, seit dem Jahre 1903 bestehende Verband hielt am 6. d. M. in Wiesbaden seine Generalversammlung ab, welche sich insbesondere mit der Verlängerung des Verbandes zu beschäftigen hatte. Die Versammlung ergab in fast allen Hauptfragen völlige Übereinstimmung. Infolge der günstigen Einwirkung des Zusammenschlusses der Jalousien- und Rollläden produzierenden Firmen auf die Rentabilität ihrer Werke sind eine Anzahl neuer Wettbewerbswerke entstanden, die es zwecks wirksamer Bekämpfung erforderlich machen werden, einzelne Gebietsteile teilweise freizugeben. Der Fortbestand des Verbandes ist jedoch auf längere Zeit durchaus gesichert. Am Schlusse der Versammlung erklärten wieder einige weitere Firmen ihr ferneres Verbleiben im Verbands durch Zurücknahme ihrer Kündigung.“

**Zur industriellen Lage.** Die Vereinigung Deutscher Nietenfabrikanten setzte die Preise für Flußeisennieten für Kessel-, Brücken- und Schiffsbedarf von 175 M. auf 165 M. pro Tonne herab wegen der englischen Konkurrenz. — Die Berliner Großhändler schlossen den größten Teil ihres Herbstbedarfs in Schwarzblechwaren um 5 M. billiger ab. Die von ihnen erwartete Belebung des Gußrohrenmarktes durch den Preisnachlaß zu Beginn des Juni blieb bisher aus.

**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert u. Ko., Nürnberg.** Dem Vernehmen nach emittiert diese Gesellschaft 15 Millionen Mark 4½proz. ab 1914 rückzahlbare Obligationen, deren Erlös in der Hauptsache zur Deckung der Bankschulden der Schuckertgesellschaft bestimmt ist. Laut Bilanz pro 1906/07 waren die gesamten schwebenden Schulden der Gesellschaft auf 16,26 Millionen Mark angegeben und darunter befanden sich nicht weniger als 15,47 Millionen Mark Bankverbindlichkeiten. In der anfangs Januar d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde bereits mitgeteilt, daß zur Ablösung der Bankschulden eine Finanzoperation vorgenommen werden solle. Für die neue Anleihe ist die Genehmigung einer Generalversammlung nicht nachgesucht worden, es beruht vielmehr die Entscheidung einzig auf einem Beschlusse des Aufsichtsrats. Die Anleihe ist die vierte Obligationenausgabe, die die Schuckertgesellschaft vornimmt. Die erste erfolgte 1898 mit 10 Millionen Mark und war 4proz., die zweite, ebenfalls 4proz. Anleihe wurde ebenfalls mit 10 Mill. Mark 1899 ausgegeben. Die dritte 1901 emittierte hatte einen 4½proz. Zinsfuß und der Betrag war 15 Millionen Mark. Ende 1906/07 waren insgesamt 27,70 Millionen Mark Obligationen im Umlauf. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt seit Januar 1907 50 Millionen Mark.

**Rheinische Stahlwerke Duisburg-Meiderich.** Die Verwaltung versendet für die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. cr. bevorstehende Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals um 5 Millionen Mark schon jetzt eine eingehende Begründung.

**Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik, Mannheim-Neckarsau.** Die Dividende beträgt auf das Grundkapital von 2,50 Millionen Mark wieder 25 Proz. wie in den Vorjahren.

**Die Filzfabrik Fulda** fordert nach dem Beschlusse der Hauptversammlung die Aktionäre auf, Angebote bis auf 500 000 M. Aktien zur Herabsetzung des Kapitals auf 1 Million Mark bis zum 6. August d. J. an die Gesellschaft einzureichen.

**Henry Hill u. Co., Limited, London.** Für das Ende März abgelaufene Geschäftsjahr verteilt die Gesellschaft auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 15 Proz. und trägt ca. 130 000 M. auf neue Rechnung vor. Neuerdings sind sämtliche Aktien der Gesellschaft durch Kauf auf die englische Auer-Gesellschaft in London übergegangen, welche letztere bekanntlich seit einigen Jahren auch die Aktien der österreichischen Auer-Gesellschaft besitzt. In den neuen Verwaltungsrat sind gewählt: Major G. O. S. Pringle und Law-

rence Flitscher in London und der bisherige Generalbevollmächtigte für Deutschland Joseph Hirsch in Berlin, letztgenannter als Managing-Direktor. — Der Berliner Betrieb bleibt unverändert.

**Neue Münchener Aktiengesellschaft.** Unter der Firma Vereinigte Kunstanstalten, Aktiengesellschaft, hat sich in München eine Aktiengesellschaft konstituiert, in welche die Lithographische Gesellschaft, Buch- und Steindruckerei Franz Kumar, G. m. b. H., sowie der vormalige Jos. Albertsche Kunstverlag eingeleitet wurde. Das Aktienkapital beträgt 480 000 M.

**Dividenden.** Der Aufsichtsrat der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Ko., Aktiengesellschaft, beschloß, der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 12 Proz. wie im Vorjahre vorzuschlagen. — Die Westdeutschen Asphaltwerke in Köln können 6 Proz. Dividende auf 1 Million Mark Kapital bezahlen.

## Verkehrswesen.

**Zur Verstaatlichung der böhmischen Nordbahn.** Aus Wien, 11. Juni, wird gemeldet: In der vom Eisenbahnausschuß fortgesetzten Beratung des Übereinkommens betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Nordbahn betonte Minister Dr. v. Derschatta: Die Verstaatlichung dieser Bahn bedeute in der Fortsetzung der Verstaatlichungsaktion einen ersten Schritt, dem hoffentlich weitere bald folgen können. Das Übereinkommen biete beiden Teilen Vorteile, wobei der der Aktionären der böhmischen Nordbahn aus der Kapitalabfindung erwachsende Vorteil für den Staat keinerlei finanzielle Belastung bedeute. Die Verstaatlichungsverhandlungen mit der södnorddeutschen Verbindungsbahn hätten zu einem Ergebnis nicht geführt. Wenn die Regierung von der Ausübung des konzeptionsmäßigen Einlösungsrechtes noch nicht Gebrauch gemacht hätte, so erklärte sich dies lediglich aus dem Umstande, daß es nicht opportun erschienen wäre, bei dieser Bahn den Kampfstandpunkt zu betreten, solange die Verhandlungen mit der Staatseisenbahngesellschaft noch in der Schwebe seien. Diese seien zwar noch durchaus nicht dem Abschlusse nahe, wie dies von mancher Seite angenommen wurde, würden aber mit aller Intensität und allem Nachdruck geführt.

**Berolina-Bahn.** Wie aus Zürich gemeldet wird, gibt die Bahn eine 4½proz. Hypothekendarleihe von 7 Millionen Frank aus, von welcher eine schweizerische Bankengruppe 4 Mill. Frank fest übernommen hat und sie von heute bis zum 16. Juni zum Kurse von 99½ Proz. zur Zeichnung aufliegt.

**Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Weingau.** Nach dem Geschäftsbericht betrug der Bruttogewinn 5,12 (4,87) Mill. M. Dem Erneuerungsfonds werden 300 000 M. (450 000 M.) überwiesen. Der Reingewinn beträgt 2,90 (2,64) Millionen Mark. Davon werden den beiden Reserven je 145 000 M. (je 132 000 M.) überwiesen. Die Dividende stellt sich auf 4½ Proz. (4¼ Proz.). Die Bahn fährt fort, sich zu einem wichtigen Träger des wirtschaftlichen Lebens der Provinz Schantung zu machen.

## Versicherungswesen.

**Wilhelms in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.** In der am 23. Mai abgehaltenen Generalversammlung waren 2589 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Die Generalversammlung verzichtete auf Verlesung des bereits gedruckt vorliegenden Berichts des Gesellschaftsvorstandes nebst Bilanz für das Jahr 1907, genehmigte, nachdem über die stattgehabte Prüfung der Rechnungsvorlagen Bericht erstattet war, die Bilanz sowohl als die vorgeschlagene Gewinnverteilung und erteilte dem Verwaltungsrat sowie dem Vorstände Entlastung.

## Weinbau und Weinhandel.

**m. Hallgarten, 11. Juni.** Bei gutem Besuche, frotten Geboten und schlankem Zuschlag hielt heute der Hallgartener Winzerverein seine Weinversteigerung ab. Er brachte 56 Nummern zum Ausbrot, von denen 2 Nummern zurückgezogen wurden. Die ausgetobten Weine entstammten den Jahrgängen 1907 und 1905 und waren schöne, rassige Gewächse von großer Brauchbarkeit. Für das Halbstück 1907er wurden 400 bis 700 M. erlöst. Der Erlös für 53 Halbstück 1907er stellte sich auf 24 250 M. Das Halbstück kostete durchschnittlich 467 M. Für 6 Halbstück 1905er wurden 3010 M. erlöst. Das Halbstück kostete durchschnittlich 602 M. Das Gesamtergebnis für 28¼ Stück betrug 27 300 M. ohne Fässer.

**m. Ostrich, 11. Juni.** Die erste Vereinigung Ostricher Weingutsbesitzer brachte heute 57 Nummern 1907er Weißweine aus anerkannt guten und besten Lagen zur Versteigerung. Diese Weine waren rassige, reintonige Gewächse. 12 Nummern wurden mangels genügender Gebote zurückgezogen. Für das Halbstück 1907er wurden 400 bis 800 M. erlöst. Das Halbstück 1907er kostete durchschnittlich 478 M. Ein Viertelstück 1907er kostete 190 M. Das Ergebnis für 30 Stück und ein Viertelstück stellte sich auf 28 800 M. ohne Fässer.

## Verschiedenes.

**Gemeinnützige Baugesellschaft des Kreises Höchst a. M.** Der Bericht des Vorstandes der Gemeinnützigen Baugesellschaft des Kreises Höchst in Höchst a. M. über das 17. Geschäftsjahr 1907 besagt: Das Grundstückkonto hat im laufenden Geschäftsjahr keine Änderung erlitten. Das im vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte Zwei-Familienhaus, welches in Hattersheim errichtet worden ist, wurde im Juli des Geschäftsjahres fertig abgeliefert und von da ab bezogen. Das Baukonto hat sich um die Baukosten im Gesamtbetrag von 7289,80 M. erhöht. Verkäufe wurden im laufenden Geschäftsjahr nicht abgeschlossen. Die Gesellschaft verfügt am 31. Dezember 1907 über 79 Wohnungen, jede bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, 2 Kellern, 1 Stall und je 1 Garten von durchschnittlich 15 Ruten Größe. Die Wohnungen waren stets vermietet und ist Nachfrage speziell für die Kolonie-Unterbiederbach immer vorhanden. Den Reingewinn von 6720,51 M., wie er sich laut der Bilanz für das Geschäftsjahr 1907 ergeben hat, schlägt der Vorstand vor, wie folgt zu verwenden: 1. Dem Reservefonds-Konto 5 Proz. von dem Reingewinn von 6720,51 M., also 336,02 M. zu überweisen. 2. Dem Erneuerungsfonds-Konto 1 Proz. von dem Betrag des Baukontos von 7289,80 M., also 72,89 M., zuzuweisen. 3. Als Dividende 3 Proz. auf das Aktienkapital von 110 000 M., also 3300 M. zu verteilen. 4. Der verbleibende Rest mit 428,29 M. ist dem Erneuerungsfonds-Konto noch zu überweisen.

**Die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Bibundi in Hamburg** erzielte für 1907 einen Reingewinn von 374 080 M. gegen 62 036 M. im Vorjahre, woraus zum erstenmal eine Dividende von 6 Proz. verteilt wird.

Kursbericht vom 12. Juni 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing German state securities (Staats-Papiere) with columns for title, value, and price.

Ausländische.

Table listing foreign securities (Ausländische) from various countries like Belgium, Holland, and Italy.

Arg. L. O. A. v. 1887 Pes.

Table listing Argentine securities (Arg. L. O. A. v. 1887 Pes.) with columns for title and price.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations (Provincial- u. Communal-Obligationen) from various regions.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Div. Nicht vollbezahnte Vorl. Ltz. Bank-Aktien.

Table listing various non-fully paid bank stocks (Div. Nicht vollbezahnte Vorl. Ltz. Bank-Aktien).

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies (Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Vorl. Ltz.

Table listing various stocks (Vorl. Ltz.) with columns for title, value, and price.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks (Div. Bergwerks-Aktien).

Kuxe.

Table listing mining shares (Kuxe) with columns for title and price.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies (Aktien v. Transport-Anstalt).

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (Pr. Obligat. v. Transp-Anst.).

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (Pr. Obligat. v. Transp-Anst.).

Pr. Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (Pr. Obligat. v. Transp-Anst.).

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

Zf.

Table listing various securities (Zf.) with columns for title, value, and price.

# Amptliche Anzeigen



## des Wiesbadener Tagblatts.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“

Druckerei 2266.

Verlag (Expedition) 2958, Redaktion 52,

Druckerei 2266.

Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 47.

Samstag, den 13. Juni.

1908.

### Bekanntmachung.

Samstag, den 13. Juni er., mittags 12 Uhr, verleihe ich im Hause Selonenstraße 5 hier: 2 Büfets, 2 Maninos, 6 Kleider, 1 Garnitur, 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Verticos, 3 Sofas, 1 Divan, 1 hoch. Bett, 1 Schreibtisch, 2 Schränke, 3 Kassetten, 1 Kassettenstuhl, 1 Gasmotor, 1 Nähmaschine, Tische, Spiegel, Bilder u. w. m. Mittelfristlich zwangsweise gegen Parzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

**Bekanntmachung.**  
Von hochzuverleihen ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen u. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters-, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft einzelfalt verpackt werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Reinigung zu veranlassenden Erkrankungen befördert.  
Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Auslande angewiesen, das Getränk fernereicht nicht fälschlich als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Reaumur abzugeben.  
Im Hinblick hierauf nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eisalten Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.  
Wiesbaden, den 1. Juni 1908.  
Der Polizei-Präsident.  
v. Schenk.

**Bekanntmachung.**  
Die durch meine Bekanntmachung vom 28. Dezember 1907 u. 20. Febr. 1908 verfügte Sperrung der Mainzerstraße zwischen Kaiser-Wilhelm-Ring und Gemarkungsgrenze wird, da die Umbauarbeiten dieser Straßenstrecke noch nicht haben fertiggestellt werden können, bis 1. Juli d. J. verlängert.  
Dabei mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die von Mainz bezw. Gießen, Gießen und Amöneburg nach Wiesbaden und von da zurück fahrenden Fuhrwerke während dieser Sperrung ihren Weg über Dieblich nehmen müssen.  
Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, eventuell 3 Tage Haft, bestraft.  
Wiesbaden, den 4. Juni 1908.  
Der Polizei-Präsident.  
v. Schenk.

**Polizei-Verordnung.**  
Auf Grund der §§ 5 und 8 des Gesetzes über die Einführung der Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet, wie folgt:

§ 1. Die Wäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (ein Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgezeichneten Aufschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.  
Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tag dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Aufschlag abgestempelt werden.  
§ 2. Die Wäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Wage mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen und Käufer auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.  
§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angezeigten verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuchs erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.  
§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 26. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt, und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.  
Wiesbaden, den 12. April 1881.  
Kgl. Polizeidirektion. Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 29. April 1908.  
Der Polizeipräsident. von Schenk.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Magistrats vom 11. März 1908 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Mai 1908 wird für die im Eigentum der Stadt Wiesbaden stehenden Friedhöfe folgende Friedhofs-Ordnung erlassen:

**1. Allgemeine Bestimmungen.**  
§ 1. Die städtischen Friedhöfe sind bestimmt zur Bestattung aller in Wiesbaden zurzeit ihres Todes wohnhaft gewesenen oder hier verstorbenen Personen, ferner derjenigen Personen, welche bis zu ihrem Tode in Wiesbaden Gemeindefiskus besaßen oder einem hier besteuerten Haushalte angehört haben, sowie derjenigen, welchen das Recht auf Bestattung in einer Kaufgrabstätte zusteht.  
Die Beerdigung anderer Personen ist nur mit Genehmigung der Friedhofs-Deputation gegen Zahlung der festgesetzten Gebühren zulässig.  
§ 2. Bestattungen können nur nach Maßgabe der in dieser Friedhofs-Ordnung enthaltenen Bestimmungen erfolgen.  
§ 3. Soll ein Friedhof oder Friedhofssteil nicht mehr zu Bestattungszwecken benutzt werden, so ist dies durch Gemeindefiskus auszusprechen. Mit dem in dem Beschlusse festgesetzten Zeitpunkt finden Bestattungen in Reihengräbern nicht mehr statt, Kaufgrabstätten werden nicht mehr angewiesen. In dem Beschlusse ist zugleich zu bestimmen, wie lange nach Bestattungen in bereits erworbenen Kaufgrabstätten zulässig sind.  
**2. Verwaltung der Friedhöfe.**  
§ 4. Die Verwaltung der Friedhöfe wird von der Friedhofs-Deputation geführt.  
Diese erläßt alle zur Durchführung der Friedhofs-Ordnung erforderlichen Anordnungen und Anweisungen, insbesondere Dienstweisungen für die Friedhofsangestellten, sowie die beim Bestattungsdienste tätigen städtischen Angestellten.  
Beschwerden gegen diese Personen sind bei der Friedhofs-Deputation zu erheben.  
**3. Grabstätten.**  
§ 5. Die Beerdigung erfolgt nach einem von der Friedhofs-Deputation aufgestellten Belegungsplan in Reihengräbern oder Kaufgräbern.  
§ 6. In jedes Grab darf nur eine Leiche beigesetzt werden. Es ist jedoch gestattet, eine Wöchnerin mit den Neugeborenen oder zwei Kinder unter einem Nahe in einem Sarge beizusetzen.  
An Gräbern dürfen zwei Leichen übereinander beigesetzt werden.  
Jedes Grab wird sofort nach der Belegung mit einem haltbaren Nummernschild versehen.  
Die Wiederbenutzung von Grabstätten ist nur mit Genehmigung des königlichen Regierungspräsidenten gestattet.  
**1. Reihengräber.**  
§ 7. Die Belegung der Reihengräber erfolgt der Reihe nach nebeneinander. Sie werden unentgeltlich angewiesen. Grabstätten für spätere Bestimmungen werden in den Reihengräberfeldern nicht vergeben.  
§ 8. Die Reihengräber werden in drei Größen hergestellt, je nach dem Alter der Verstorbenen und zwar in getrennten Reihen für jede Altersgruppe. Für die Gräber der einzelnen Gruppen sind folgende Maße festgesetzt:  
1. für Erwachsene: 2,50 m Länge, einschließlich 50 cm Zwischenraum = 3 m, 1,20 m Breite, einschließlich 80 cm Zwischenraum = 2,20 m, 1,00 m Tiefe.  
2. für Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren: 2 m Länge, einschließlich 50 cm Zwischenraum = 2,20 m, 1,10 m Breite, einschließlich 80 cm Zwischenraum = 2,20 m, 1,00 m Tiefe.  
3. für Kinder unter 5 Jahren: 1,50 m Länge, einschließlich 50 cm Zwischenraum = 1,2 m, 0,80 m Breite, einschließlich 20 cm Zwischenraum = 1,2 m, 1,40 m Tiefe.  
**2. Kaufgrabstätten.**  
§ 9. Die Erwerbung einer Kaufgrabstätte sichert dem einsetzenden Nutzungsberechtigten das Recht der Benutzung in Gemäßheit dieser Ordnung auf die Dauer von 50 Jahren. Einen Eigentumsanspruch auf die Grabstätte erwirbt er dadurch nicht.  
Kaufgrabstätten können nach den Bestimmungen des Tarifs erworben werden:  
1. entlang der Friedhofsanlagen und der Umfassungsmauer der Reihengräberfelder, jedoch nur der Reihe nach,  
2. in den Gartenanlagen (Sainthausgräber), auch außer der Reihe,  
3. als Gräfte außer der Reihe.

### § 10. Für ein einzelnes Kaufgrab werden folgende Maße festgesetzt:

3 Meter Länge,  
1,20 Meter Breite, einschließlich 30 cm Zwischenraum,  
1,80 Meter Tiefe.  
Kaufgrabstätten für mehrere Gräber wird dieselbe Maßeinteilung zugrunde gelegt.

### § 11. Eine Uebertragung des Nutzungsrechts an andere bedarf der Genehmigung des Magistrats.

§ 12. Das Nutzungsrecht an einem Familien- oder Einzelgrab steht nur denjenigen zu, die in dem Register für Familien- und Einzelgräber als Nutzungsberechtigte eingetragen sind.  
Ist das Nutzungsrecht an einer Kaufgrabstätte auf einen anderen übergegangen, so hat dieser die Umfassungsmauer auf seinen Namen beim Magistrat nachzuführen.  
Die Friedhofsverwaltung ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Vorlegung der Urkunde über den Erwerb des Nutzungsrechts an der betreffenden Grabstätte zu verlangen und denjenigen als den Berechtigten anzusehen, welcher im Besitze der Urkunde ist.

### 4. Aschentreie.

§ 13. Aschentreie können in Reihengräbern, Kaufgrabstätten oder im Urnenhaine beigesetzt werden. In Reihengräbern darf die Beisetzung nur unterirdisch erfolgen.  
§ 14. In jeder Kaufgrabstätte können bis zu 20 Aschentreie beigesetzt werden, wenn auf Benutzung der Grabstätte zur Erdbestattung verzichtet wird. Ist ein Grab bereits belegt, oder wird Erdbestattung vorbehalten, so können in dieser Grabstätte bis zu 10 Aschentreie untergebracht werden, und zwar oberirdisch oder soweit der Deckung des Grabes keine sanitären Bedenken entgegenstehen, auch unterirdisch.

### 5. Gräfte.

§ 15. Gräfte dürfen nur in Kaufgrabstätten hergestellt werden und bedürfen der besonderen Genehmigung der Friedhofs-Deputation. Die Gräfte müssen nach allen Seiten durch Mauerwerk wasserdicht umschlossen sein.  
Der Eingang zu den Einzelgräften ist an der Stirnmauer unter der Erde herzuführen, nach Einbringung des Sarges wasserdicht zu vermauern und mit Erde zu verdrücken.  
Die Oberseite des Sarges muß mindestens 0,4 Meter unter der Erdoberfläche liegen.  
Der Eintritt in eine Gräfte ist nur zulässig, nachdem zuvor worden ist, daß darin eine Anhäufung von Kohlenäure oder andere giftige Gase in gesundheitsgefährlichem Maße nicht vorhanden ist.

### 6. Denkmäler, Grabsteine und Einfassungen.

§ 16. Die Aufstellung einfacher Kreuze, Gedenksteine und dergleichen ohne Unternehmungen ist ohne besondere Erlaubnis zulässig. Form und Aufschrift haben dem Ernst und der Würde des Ortes zu entsprechen. Einzelne Angaben über den Verstorbenen der Gedenksteine dürfen nicht auf der Vorderseite angebracht werden.  
Die Errichtung von Denkmälern, Grabsteinen und anderen monumentalen Verzierungen, die gemauert Fundamente bedürfen, ist nur auf Kaufgrabstätten und im Urnenhaine gestattet; vor der Aufstellung sind die Zeichnungen unter Angabe der Maße nebst den beabsichtigten Aufschriften der Friedhofs-Deputation zur Genehmigung vorzulegen, und zwar in zwei Ausfertigungen, von denen eine im Besitze der Friedhofsverwaltung verbleibt. Zur Wegnahme oder Beseitigung von Verzierungen ist ebenfalls die Genehmigung erforderlich.  
Die Aufstellung wird erst nach Verfertigung sämtlicher Bestattungsstellen gestattet.  
§ 17. Grabdenkmäler und dergleichen sind am Kopfende des Grabes und mit der Vorderseite nach dem Wege zu aufzustellen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Friedhofs-Deputation zulässig.  
Auf den Denkmälern, Gedenksteinen, Kreuzen oder Einfassungen muß die Grabnummer angegeben werden.

### 7. Bestattung.

§ 18. Die Gräbhel und Grab-einfassungen dürfen nicht höher als 25 Zentimeter sein.  
Die Einfassungen dürfen nicht höher als 1 Meter sein und nicht aus Holz bestehen.  
Die Umfassung eines Reihengrabes ist nicht gestattet.  
§ 19. Einfassungen, Denkmäler u. dergleichen, die nicht in ordnungsmäßigem Zustande erhalten werden, kann die Friedhofs-Deputation auf Kosten der Beteiligten beseitigen lassen, wenn diese der Aufforderung, die Herstellung oder Beseitigung zu bewirken, innerhalb angemessener Frist nicht nachkommen.

### Tritt die zulässige Wiederbe-

setzung der Grabstätte ein, so können Denkmäler und sonstige auf ihr errichtete Anlagen beseitigt werden, falls die Nutzungsberechtigten dies auf erfolgte Aufforderung nicht selbst tun oder nicht zu ermitteln sind.  
§ 20. Für Beschädigungen von Grabdenkmälern und dergleichen durch Unbefugte übernimmt die Friedhofsverwaltung keine Gewähr.  
**7. Bepflanzung und Unterhaltung der Gräber.**  
§ 21. Die Friedhofs-Deputation kann die Pflanzung bestimmter Pflanzen, Sträucher und Bäume unterlagen, auch für einzelne Gräberreihen und Gräberfelder, besondere Bestimmungen über die Bepflanzung treffen. Größere Bäume u. Baumsträucher dürfen nur mit Genehmigung der Friedhofs-Deputation gepflanzt und wieder beseitigt werden. Diese kann die Beseitigung jederzeit verlangen und wenn dem Verlangen nicht nachgegeben wird, selbst die Beseitigung ausführen.  
§ 22. Kaufgrabstätten müssen, auch wenn sie noch nicht zu Bestattungszwecken benutzt werden, in einer des Friedhofs würdigen Weise mit gärtnerischen Anlagen versehen werden.  
§ 23. Die Bepflanzung und Unterhaltung der Gräber kann sowohl durch die Angehörigen der Verstorbenen als auch in deren Auftrag durch andere Personen erfolgen; letztere müssen die von ihnen zu pflegenden Gräber, auch jeden Ru- und Abgang, auf dem Friedhofs-Bureau anmelden.  
Neben, welcher Gräber berufsmäßig pflegt, hat ein Pflanzgeld von 20 Pf. für das Einzelgrab und Jahr zu entrichten.  
§ 24. Die Stadt übernimmt auf Wunsch nach den Bestimmungen des Tarifs die Bepflanzung und Unterhaltung sämtlicher Grabstätten, einschließlich der Unterhaltung der Grabdenkmäler, Gräfte usw.  
§ 25. Die von den Beteiligten innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren überhaupt nicht gepflegten Grabstätten können von der Verwaltung eingeebnet und angefast werden.  
Wird die Unterhaltung einer Kaufgrabstätte vernachlässigt, so kann das Nutzungsrecht durch Verfall der Friedhofs-Deputation mit erfolgloser Aufforderung der Säumigen entzogen werden.  
§ 26. Die bei der Beerdigung auf einem Grab niedergelegten Kränze von lebenden Pflanzen und dergleichen sind binnen 8 Wochen nach stattgefundener Beerdigung zu entfernen, widrigenfalls sie von der Friedhofsverwaltung beseitigt werden.  
**8. Vorzeitige Einziehung von Grabstätten.**  
§ 27. Die Friedhofs-Deputation hat jederzeit das Recht, zur Ausführung von dringend erforderlichen Anlagen und Bauten oder zur Erreichung anderer dem öffentlichen Interesse dienenden Zwecke die Beseitigung von Grabstätten anzuordnen.  
Den Angehörigen des in einem Reihengrab Beisetzten erwächst in diesem Falle kein anderer Anspruch, als daß die Leiche in ein anderes Reihengrab überführt wird, das hinsichtlich der Bepflanzung, des Grabsteines usw. in derselben Art herzustellen ist, wie das zu beseitigende. Auf Kaufgrabstätten findet diese Bestimmung mit der Maßgabe Anwendung, daß die Berechtigten ein neues Grab möglichst gleicher Art selbst auszuwählen können und davon die gleichen Rechte erwerben, die ihnen an dem zu beseitigenden Grab zustanden. Die Berechtigten können jedoch in diesem Falle auch auf ihr Nutzungsrecht ganz verzichten und erhalten denjenigen Teil der Gebühren zurück, der auf die noch nicht abgelaufene Benutzungsdauer entfällt. Eine weitere Entschädigung kann nicht beansprucht werden.

### 9. Bestattung.

§ 28. Bei allen Bestattungen gewährt die Stadt gegen Zahlung der in dem Tarif festgesetzten Gebühren die dort aufgeführten Leistungen.  
§ 29. Der Bestattungsordner hat sich täglich zweimal (vor- und nachmittags) auf dem Bureau des Standesamts nach den angemeldeten Sterbefällen genau zu erkundigen, sich darauf alsbald in das Sterbehaus zu begeben und die Bestattung im Einvernehmen mit den Angehörigen des Verstorbenen vorzubereiten, sowie die Zeit der Bestattung zu vereinbaren.  
Er ist verpflichtet, den Angehörigen unentgeltlich Auskunft über alle für die Bestattung in Betracht kommenden Bestimmungen, Einrichtungen u. s. w. zu geben, und ihre Wünsche und Vorstellungen entgegenzunehmen.  
§ 30. Die Särge haben dem in den §§ 8, 10 festgesetzten Grabmaße zu entsprechen. Sie sind aus einem Ma-

### terial anzufertigen, das bei ge-

nügender Festigkeit in der Erde leicht zerfällt, und müssen am Boden wasserdicht gefügt und verschlossen sein. Der Verschluß darf nicht durch Riegelung erfolgen.  
Die Särge der an übertragbaren Krankheiten (Malaria, Scharlach, Typhus, übertragbarer Ruhr, Genickstarre, Wundstarrkrampf, Cholera, Ausfall, Blattern, Pest, Gelbfieber, Fleckfieber und Rückfallfieber) Verstorbenen dürfen ohne ärztliche Erlaubnis nicht mehr geöffnet werden.  
§ 31. Vor dem Einbringen der Särge auf den Friedhof ist am Kopfende des Sarges eine Nummertafel, die bei der Anmeldung des Sterbefalles auf dem Standesamt ausgehändigt wird, haltbar zu befestigen.  
**10. Ausgrabungen.**  
§ 32. Ausgrabungen von Leichen, die Ueberführung von Leichenreihen und Beisetzungen in eine andere Stelle bedürfen außer der polizeilichen Erlaubnis der Genehmigung des Magistrats und können nur durch diesen angeordnet werden.  
**11. Leichenhalle.**  
§ 33. Die Benutzung der auf den Friedhöfen befindlichen Leichenhallen zur Aufbewahrung von Leichen bis zu deren Beerdigung steht allen hiesigen Einwohnern unentgeltlich zu.  
Für Fremde wird die festgesetzte Gebühr erhoben.  
§ 34. Das Einbringen der Leichen muß mit Ausschluß der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in der Zeit vom 1. April bis 30. September bis 9 Uhr abends, in der übrigen Zeit bis 7 Uhr abends erfolgen. Nach dieser Zeit sind die Gebühren für die Nachmittage zu entrichten.  
Die Leiche muß in einem Sarge zur Leichenhalle gebracht werden, der bis zur Ueberführung in die Kapelle offen bleiben kann. Leichen, bei denen der Tod infolge einer übertragbaren Krankheit eingetreten ist, sind in einem besonderen Raume aufzukleimen. Im übrigen gilt der § 20 Abs. 2.  
§ 35. Auf Antrag des Arztes, der die Totenschau vorgenommen hat, oder eines Angehörigen ist die Leiche besonders zu besichtigen. Für die Besichtigung ist die festgesetzte Gebühr zu entrichten.  
§ 36. Zutritt zu den den Leichenhalle übergebenen Leichen ist nur Verwandten und den in ihrer Bestattung befindlichen Personen nach Anmeldung auf dem Friedhofs-Bureau gestattet. Ärzte und Polizeiarbeiter in Ausübung ihres Berufs haben jederzeit Zutritt.  
**12. Trauerkapelle.**  
§ 37. Die Benutzung der Trauerkapelle zur Abhaltung von Trauerschicklichkeiten ist nach vorheriger rechtzeitiger Anmeldung bei dem Friedhofsverwaltung unentgeltlich gestattet. Am Winter wird die Kapelle auf städtische Kosten geheizt.  
Die gärtnerische und sonstige Aufschmückung der Kapelle bleibt den Antragstellern überlassen.  
**13. Ordnungsvorschriften.**  
§ 38. Die Zeit der Öffnung und Schließung der Friedhöfe, sowie die zur Vornahme von Bestattungen bestimmten Zeiten werden durch die Friedhofs-Deputation festgesetzt und durch Anschlag an den Friedhofsportalen, sowie im Amtsblatte der Stadt Wiesbaden bekannt gemacht.  
Die Friedhofs-Deputation ist berechtigt, allgemeine Anordnungen über den Besuch und Verkehr, insbesondere den Wagenverkehr, auf den Friedhöfen zu erlassen. Diese sind ebenfalls an den Portalen und Gebäuden zur Kenntnis der Besucher zu bringen.  
Kindern unter 14 Jahren ist der Besuch des Friedhofs nur in Begleitung Erwachsener gestattet.  
Hunde dürfen auf dem Friedhof nicht mitgebracht werden.  
Das Rauchen ist auf dem Friedhof verboten.  
Reiten und Radfahren auf dem Friedhof ist untersagt.  
Neben Besucher des Friedhofsverwaltung, soweit sie sich auf Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe erstrecken, zu folgen.  
§ 39. Eine Viertelstunde vor Schluß des Friedhofs werden die Besucher durch Läuten einer Glocke zum Verlassen des Friedhofs aufgefordert.  
§ 40. Arbeiten an den Grabstätten dürfen nur nach vorausgegangen Anmeldung auf dem Friedhofs-Bureau vorgenommen werden. Gewerbetreibenden, die gegen diese Bestimmungen verstoßen oder den Anordnungen des Friedhofsverwaltung nicht nachkommen, kann von der Friedhofs-Deputation dauernd oder zeitweise



toleriert — doch keineswegs über das Maß des gewöhnlichen Klauens. Soweit sie aus künstlerischen Familien stammen, waren gewisse Anlagen von Talent, die sich bei ihnen gezeigt, sorgfältig gepflegt und ausgebildet worden, aber nur die häufigsten Geisteskräfte wurden — wenigstens in den meisten Fällen — wirksam große Männer.

## Wagner Volkes und Jugendbücher.

Die ehemalige erste deutsche Buchdruckersstadt, das goldene Mainz, hat im Laufe der Jahrhunderte als Druckort an Ansehen viel verloren, und ist lange schon von anderen deutschen Städten überrannt worden. Neuerdings aber übernimmt sie in einer Steigerung der schwachen Kunst wieder einigermaßen die Führung, dank einer Strömung, die ursprünglich nicht den Pfaden Gutenbergs, sondern denen Gensels, des Erstfinders der Lithographie, folgte. Es ist die ausgezeichnete Druckerei von Joseph Scholz, welche es sich zur Aufgabe setzte, der deutschen Jugend in Wort und Bild das Beste zu bieten, was nur zu bieten ist, und deren Bilderbücherverlag durch dieses Vornehmen seit einigen Jahren eine erhöhte literarische Bedeutung gewann. Wir haben mehrfach mit warmer Empfehlung auf ihre Gesammten und Gesammten hingewiesen. Nennend ist bei sie ein neues Unternehmen geworden, die „Mainzer Volks- und Jugendbücher“, die „Mainzer Volks- und Jugendbücher“, deren Erstlinge uns vorliegen. Noch immer lebt es der Jugend vielfach an guten Erzählungen größeren Umfangs entgegenkommen und dabei ihren Bedürfnissen durchaus entgegenkommen und dabei künstlerischen Geschick sind. Der Verlag hat nun den Schritt gemacht, eine Sammlung solcher Erzählungen zu schaffen, und die Namen des Herausgebers Wilhelm Kogbe, wie der Mitarbeiter Jürgen Däber, daß der Verleger geteilt wird. Schon liegen mehrere Erzählungen vor, die den Anforderungen des einseitigen Weges erkennen lassen. Die Erzählungen nehmen ihre Stärke aus der Gegenwart wie aus der Vergangenheit. Alle zeigen eine reiche, schnell fortwährende Handlung, die Spannung erweckt. Die Prosa der Darstellung ist in den jugendlichen Leser wie auch in den erwachsenen in den Jahren. Der Verlag scheint keine Kosten, die Bücher in vorbildlicher Weise anzuhalten. J. B. Giffarz, bekanntlich einer der ersten deutschen Buchhändler, hat dazu die Entwürfe geliefert. Eine Reihe der besten und bekanntesten Illustratoren stellte sich zur Verfügung. So ist eine Sammlung im Entstehen, die in gleicher Weise den Schüler- und Volksbüchern wie auch in gewöhnlichen Büchern willkommen sein wird. Ihre Mitarbeiter haben eine Reihe erster Schriftsteller angezogen, so z. B.: Otto Ernst, Gustav Falke, Karl Ferdinands, Wilhelm Hegele, Hans Hofmann, Joseph Kanis, Charlotte Meier, Peter Mosbacher, Heinrich Schärer, Ernst Sobn. Von den Illustratoren erwähnen wir außer dem schon genannten Joh. Wina, Giffarz, Robert Engels, Erich Kuitman, Ernst Liebermann, Bilder sind erschienen: Band: Karl Ferdinands: „Die Fabeln“. Mit Bildern von Hubert Engels. Der Dichter stellt die Zeit dar, da noch kein Eisen geschmiedet wurde und keine Buchstaben die Herzen der Menschen der Nachwelt verkündeten. Als Er oberer sind Künstler ins Rheinland gedrungen, die auf Hochländern über dem Wasser wohnen, Träger einer höheren Kultur, Verbreiter des Ackerbaues, der Viehzucht und anderer Kenntnisse. Jahrhunderte lang kämpfen sie mit den wilden, rohen Urwohnern, die in den Klüften der Berge haften. Von diesem verweirten und armen Klagen Klingen erzählt uns die Geschichte. Alle Wahrheit der Ereignisse verliert aber das geschichtliche Streben nach höherer Gestaltung, das die Geschichtlichen der Erzählung erfüllt. Band 2: Wilhelm Kogbe: „J in

der Erzählung erfüllt. Band 2: Wilhelm Kogbe: „J in

Schiffen Zug.“ Mit Bildern von Wilhelm von Willibald Weingaertner. Zwei Freunde, preussische Soldaten, gelang nach dem Zusammenbruch von Jena nach Kolberg und nehmen an der heldenmütigen Verteidigung der Stadt teil. Schill, Mettelbeck, Queischnau stehen im Hintergrund. Durch das ganze Buch zieht sich die Geschichte einer Berliner Kleinbürgerfamilie, welcher einer der beiden Helden angehört, und es ist ein reiches Bild aus dem Leben Berlin unter der Fremdherrschaft gegeben. Von diesem Volkstümlichen ist sich dann die Gestalt Schills los mit ihrer fortwährenden Kraft. Beide Freunde folgen ihm auf seinem todkühnen Zug bis zum bitteren Ende. Der eine findet seinen Tod auf dem Sandhauken in Draunshausen von den Schergen Kapoleons, der andere wird auf die Galere geschnitten. Nach Jahren gelangt es ihm, zu fliehen, und auf dem englischen Schiff, das ihn aufnimmt, hört er von den herrlichen Taten des Jahres 1813. Mit einem Ausblick auf die Freiheit des Vaterlandes schließt die Geschichte. Der dritte Band bringt eine Erzählung von Max Geißler: „Der Don Quixote“. Mit Bildern von Hans Müller-Künster. Sie führt uns nach Schottland in der Zeit der Dänenfälle. Wir sehen, wie die Schotten unter der Führung der Douglas und Malcolm die Dänen vertreiben. Der Held der Geschichte ist der Sohn eines Douglas und einer Malcolm, der als artiges Kind, während der Wälder in der Feldschlacht liegt und von der Hand des Feindes fällt, durch ein unglückliches Geschick der Mutter angenommen wird und bei der Wirtin als vermeintliches Virenkind aufwächst. Ein Eremit lehrt ihn das Sinnenbandwerk, das Helmschiff der Wälder treibt ihn in den Kampf für die Heimat, und wie er nun nach Schloß Malcolms kommt, erkennt ihn die Mutter. Als 4. Band finden wir ein prächtiges Bild aus der Zeit der Kreuzzüge von Eberhard König: „Auss heilige Grab.“ Mit Bildern von Professor Ernst Liebermann. Gerwin, ein Jüngling häuslichen Standes aus niederländischem Haus, gelangt nach manneslichen Abenteuer nach Palästina; er entritt der mächtigen Fürstentum bei Tiberias, gelangt nach gefährlichen Kämpfen und Tötungen nach Jerusalem, das er in hervorragender Stellung gegen Saladin übermüht verteidigen hilft. Für seine Verdienste wird er in den Ritterstand erhoben. Nach der Übergabe Jerusalems wird er von Saladin freigelassen und will zur See nach Deutschland heimkehren. Aber er wird an die Küste Kleindiens verschlagen und gelangt zum Sultan Kiltib, dem Freund Barbarossas. Er wird Zeuge der Schlacht von Hainin und schließlich nach dem Tod des Kaisers dem Duce Friedrich von Schwaben an. Später ist er einer der ersten deutschen Ritter und fällt im Dienst des Ordens im Kampf gegen die heidnischen Preußen. Neben Gerwin tragen Gerwin wie der Holmarbeiter, Ritter Jovin, Bruder Anselm und Balian von Hainin, der Verdächtige Jerusalem, hervor. — Wir empfehlen die ausführliche Sammlung, von der jeder Band 3 M. kostet, auf das nachdrücklichste. Es ist ein gutes, deutsches Unternehmen.

Die „Luzifer“ Nr. 23 zeigt als Titelbild zwei österreichische Offiziere von Longi Fioer, außerordentlich lebendig in Anlage und Ausführung. Beim Aufschlagen des Buches fällt uns Seite 3 sofort angedrungen auf. Ein reizendes Gemäldebild von Uebel mit einer lustigen Unterlage: „Höcker, Kufin-Regnier, Fint, Wendling, S. Weh Gredesdorfer, Koller, Kufin-Regnier, Fint, Wendling, S. Weh sorgen für Unterhaltung des Lesers, indem sie der aufmerksamen Leser durch gelungene Beobachtungen und Scherzbanne und Kurzarbeit fesseln. Durch besondere Aufmerksamkeit freuigt ein mit „Geheiter Herr“ überschriebenes Profilbild, worin erzählt wird, wie ein Kommissar während des Besuchs der Hundstöße einen Brief an seine Geliebte in Österreich anrichtete. Auf der Bühne vorgetragen, dürfte dieses fiktive Nebenbild getreuer Gerwin's wahre Kostüme hervorbringen. Eine kleine, aus dem Leben gezogene Nummer von Fritz Krentler, betitelt „Nimmer-Geschäftsmann“, liefert Stoff zum Lachen, während die Parabel „Der Arzt und der Tod“ vom Max Giffarz mit feinsinniger Ausführung zum Denken anregt. Der Preis des Einzelheftes ist 25 Pf. (Verlag Dr. G. Hofe, Karlsruhe.)

Ar. 137. Samstag, 13. Juni. 1908.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

### Wirket, so lange es Tag ist.

Und Heinz? Auch er stand fest und unerschütterlich im Glauben; auch er hatte sich vorgelebt, der Menschlichen Fehler und Schwächen zu bekämpfen mit aller ihm verlebigen Kraft. Aber er war selbst durch die tausend Wirrnisse, Versuchungen und Zweifel des Lebens mitten hindurch gegangen, und wenn er sich auch im letzten Augenblicke des Sieges erkämpfte, so stand er doch dem Verschulden der Menschen nicht gegenüber als ein harter, unerbittlicher Richter, sondern als ein ernstforschender Arzt, der den Kranken und Leidenden der Welt dadurch begreifen will, daß er ihre Ursache zu ergründen und zu beseitigen trachtet.

Von diesem Mittel für die Enttarnen des Glücks war Heinz Vollrats Seele erfüllt. Mit brendendem Schmerz fühlte er die ungeheure Kluft, die zwischen Reich und Arm klaffte und die mit dem glänzenden Aufschwung, den Handel und Industrie nahmen, gewaltiger, unüberbrückbarer wurde von Tag zu Tag: Die Kaläfte, endlose Zimmerfluchten, angefüllt mit den kostbarsten Schätzen und oft nur von einem Eingekerkerten wenig Wachen im Jahre bewohnt — dort ein erbarmlisches, niedriges, ungelobtes Stübchen als Unterstand für eine vielföpfige Familie. Und oft auch das nicht einmal, oft die unerlöliche Notwendigkeit, den Tieren gleich das Haupt auf den Erdboden oder auf die Steinplatten der Straße niederzuliegen, mit dem Himmel als Decke gegen Sturm und Regen. Die Kleider und Schuhe, die Hunderttausende verschlungen hatten — dort elende, menschenunwürdige Klumpen, durch die der Wind bliff. Die festliche Diners, zusammengestellt aus den kostbarsten Delikatessen aller Länder — dort eine trodene Kruste Brot oder gar der qualende, die Gedärme treibende Hunger. Sie bei dem geringsten Anfall eines Leidens ein Stab von Ärzten, alle erdenklichen Medikamente, Kräftigungsmittel und weite Reisen — dort als einziger Helfer in schrecklichsten, qualvollster Krankheit der Tod.

Und wenn auch von selten der Kirche und des Staates manches gesehen war, die schlimmsten Gegenseite auszugleichen — noch immer gab es Menschen, die behungerten oder gar ihr oder der Ärmsten Leben selbstmörderlich vernichteten, weil ihr Gerechtigkeit nach Arbeit und Brot ungehörig verschalt, noch immer gab es Weimernswerte, die in Scham und Kälte umkommen, weil kein Lohndach sich ihnen aufstium wollte. Man und immer foch ihnen solche Zustände dem Willen Gottes entgegen und nun und nimmer. Sollte sein Sohn, den er in die Welt geschickt zur Erlösung der Sünder, nicht wieder und wieder gequält: Nur aber seid alle Brüder... — „Habt die Brüder lieb...“? — „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst...“? — Und wenn er, der Allmächtige, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fiel, die sozialdemokratische Partei anwachsen ließ wie eine gewollte, drohende, unheilbringendere Sturmflut. So taupte er

Der Roman. H Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts. 1908.

## Der Roman.

Wirket, so lange es Tag ist. Roman von Maximilian Bölliger. (3. Fortsetzung.)

Und Heinz? Auch er stand fest und unerschütterlich im Glauben; auch er hatte sich vorgelebt, der Menschlichen Fehler und Schwächen zu bekämpfen mit aller ihm verlebigen Kraft. Aber er war selbst durch die tausend Wirrnisse, Versuchungen und Zweifel des Lebens mitten hindurch gegangen, und wenn er sich auch im letzten Augenblicke des Sieges erkämpfte, so stand er doch dem Verschulden der Menschen nicht gegenüber als ein harter, unerbittlicher Richter, sondern als ein ernstforschender Arzt, der den Kranken und Leidenden der Welt dadurch begreifen will, daß er ihre Ursache zu ergründen und zu beseitigen trachtet.

Von diesem Mittel für die Enttarnen des Glücks war Heinz Vollrats Seele erfüllt. Mit brendendem Schmerz fühlte er die ungeheure Kluft, die zwischen Reich und Arm klaffte und die mit dem glänzenden Aufschwung, den Handel und Industrie nahmen, gewaltiger, unüberbrückbarer wurde von Tag zu Tag: Die Kaläfte, endlose Zimmerfluchten, angefüllt mit den kostbarsten Schätzen und oft nur von einem Eingekerkerten wenig Wachen im Jahre bewohnt — dort ein erbarmlisches, niedriges, ungelobtes Stübchen als Unterstand für eine vielföpfige Familie. Und oft auch das nicht einmal, oft die unerlöliche Notwendigkeit, den Tieren gleich das Haupt auf den Erdboden oder auf die Steinplatten der Straße niederzuliegen, mit dem Himmel als Decke gegen Sturm und Regen. Die Kleider und Schuhe, die Hunderttausende verschlungen hatten — dort elende, menschenunwürdige Klumpen, durch die der Wind bliff. Die festliche Diners, zusammengestellt aus den kostbarsten Delikatessen aller Länder — dort eine trodene Kruste Brot oder gar der qualende, die Gedärme treibende Hunger. Sie bei dem geringsten Anfall eines Leidens ein Stab von Ärzten, alle erdenklichen Medikamente, Kräftigungsmittel und weite Reisen — dort als einziger Helfer in schrecklichsten, qualvollster Krankheit der Tod.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Spezialpreis:  
Verlag (Erziehung) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Druckpreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. —  
Druckpreis für die Zeit: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige  
Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.



Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 274.

Wiesbaden, Samstag, 13. Juni 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenchau.

Das Ergebnis der Wahlmännerwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus liegt nunmehr, nachdem auch die Stichwahlen stattgefunden haben, vollständig vor, so daß sich das Konterfei der neuen preussischen Volksvertretung annähernd genau bestimmen läßt. Aber auch freilich nur annähernd, denn in etlichen Wahlkreisen schwankt das Wahlergebnis „von der Parteien Hay und Gunst verwirrt in der Geschichte“, da über die Parteistellung etlicher Wahlmänner noch Ungewißheit herrscht und das endgültige Ergebnis der am 16. Juni zu vollziehenden Abgeordnetenwahlen vielfach von wenigen Wahlmännerstimmen abhängt. Im großen und ganzen hat sich jedenfalls das Charakterbild des preussischen Abgeordnetenhauses wenig geändert, abgesehen davon, daß die Sozialdemokratie zum ersten Male, und zwar in der Stärke von einem halben Dutzend, in das preussische Parlament ihren Einzug hält. Im übrigen haben freisinnige Volkspartei und Zentrum einen kleinen Gewinn zu verzeichnen, der ebenso wie die Mandate der Sozialdemokratie in der Hauptsache auf die 10 neugegründeten Wahlkreise kommt, wozu dann noch einige Sitze treten, welche die nationalliberale Partei eingebracht hat. Im wesentlichen bleibt also alles beim alten, wie das freilich bei dem Dreiklassenwahlrecht, unter dessen Herrschaft in Preußen vorwiegend zum letzten Male gewählt worden ist, kaum anders zu erwarten war.

Allens blimwt bi'n Ollen! So scheint auch die Parole in Mecklenburg zu lauten. Die nach so langen Geburtswehen endlich dem außerordentlichen Landtag der beiden mecklenburgischen Großherzogtümer zugegangene Vorlage, betreffend die Verfassungsreform, ist, obwohl sie nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen genügt, die in bezug auf eine Verfassungsreform im wirklichen Sinne dieses Wortes gestellt werden müssen und von dem überwiegenden Teil der Mecklenburger gestellt werden, auf die entschiedene Opposition der privilegierten Ritterschaft gestoßen, welche alsbald gegen jede Änderung der Verfassung Einspruch erhoben hat. Angesichts dieses Protestes ist nun der außerordentliche Landtag und damit die Verfassungsfrage selbst bis auf weiteres vertagt worden, und in Mecklenburg besteht die vielleicht nicht ganz unbegründete Besorgnis, daß sich aus diesem Aufgeschoben allgemach ein Aufgehoben entwickeln und daß zum Schluß die nach so langen Vorbereitungen ins Werk gesetzte Aktion ausgehen könne wie das Hornberger Schießen.

Allens blimwt bi'n Ollen! Diese Worte dürften auch auf die Revaler Zusammenkunft des Zaren Nikolaus mit dem König Eduard zutreffen. Wenn alle diejenigen, die man dauernd leben

läßt, eine entsprechende Lebensdauer haben, dann ist der Weltfrieden unterblich, denn es vergeht kaum ein Quartal, in dem nicht irgendwo bei einer Fürstenzusammenkunft Trinksprüche auf den Frieden Europas im besondern und auf den Weltfrieden im allgemeinen gehalten werden. Auch in Reval ist das jetzt wieder geschehen, und man hat kein Recht, den guten Willen der beiden Monarchen zur Erhaltung des Friedens zu bezweifeln. König Eduard hat sich nach manchen bedenklichen Extratouren zu der Erkenntnis durchgerungen, daß das Heil Englands in einer Politik des Friedens liegt, eine Erkenntnis, die auch von der überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes geteilt wird. Was aber die Friedensliebe des Zaren betrifft, so ist diese über allem Zweifel erhaben. Die Wirren in Rußland, die schleichende Revolution, die erst in den jüngsten Tagen wieder ihren Ausdruck in den beiden aus Tiflis gemeldeten Attentaten gefunden hat, und die durch die jüngste Abstimmung bewiesene Abneigung der Duma gegen Stolypins Flottenpläne sorgen hinreichend dafür, daß die russische Politik noch auf lange Zeit hinaus eine Politik des Friedens bleiben wird. Gewiß darf die englisch-russische Annäherung nicht zu gering eingeschätzt werden, und der Einigung über die mazedonische Frage, die als das Produkt der Revaler Begegnung bezeichnet werden kann, wird vielleicht in Kürze die Verständigung über die eine oder andere Frage folgen, aber an den Grundlagen der europäischen Politik ist durch die Begegnung in Reval nichts geändert worden, und die Engländer werden sich für den Zaren schwerlich mehr begeistern, seit er Admiral der englischen Flotte ist.

Auch in Frankreich hat man die Revaler Begegnung verhältnismäßig kühl aufgenommen, nachdem das Gerücht über den englisch-französisch-russischen Dreibund sich als Phantasterei erwiesen hat. Die französische Ernüchterung tritt auch erfreulicherweise in der Marokko-Politik zutage, und die Zurückziehung der Truppen aus der Schanajaprovinz läßt darauf hoffen, daß das Kabinett Clemenceau sich in der Folge mehr als bisher nicht nur an die Worte, sondern auch an den Geist der Algéciras-Akte halten wird. Die Erfolge des Gegenkulturs Muley Hafid, der nunmehr in Fez als Triumphator eingezogen ist, sind freilich nicht ohne starken Einfluß auf diese erfreuliche Politik der französischen Regierung gewesen.

Eine Wendung zum Bessern lassen nach einer Reihe stürmischer Tage auch die neuesten Meldungen aus Persien erkennen, wo der Schah sich, ebenso wie in Frankreich Herr Clemenceau, zu der Erkenntnis durchgerungen zu haben scheint, daß, wenn man mit dem Kopf durch die Wand will, dies dem Kopf mehr schadet als der Wand. Nach den neuesten revolutionären Wirren, die den Schah sogar zu einem außerhalb der Mauern Teherans verbrachten „Erholungsurlaub“ nötigten, soll jetzt wieder Friede zwischen dem Schah und dem Parlament herrschen — bis zum nächsten Konflikt!

## Politische Übersicht.

### Zur Frage der Erhöhung der Zivilliste.

L. Berlin, 12. Juni.

Für die Erhöhung der Zivilliste tritt „Der Deutsche“ in einem sehr temperamentvollen Artikel ein. Er weist auf die allgemeine Steigerung der Lebensbedürfnisse hin. Die Arbeiterfrau habe das Kopftuch durch den Hut ersetzt, der vornehmen Hausfrau genüge Klavierunterhaltung für die Gäste nicht mehr und sie engagiere berühmte Künstler, das alte Fuhrwerk weiche dem Automobil, der Couleurstudent glaube 2. Klasse reisen zu müssen usw. Interessant ist in diesem Artikel folgendes Sätzchen, obwohl sein Inhalt jetzt nur noch historische Bedeutung hat: „Bismarck hatte als Kanzler 54 000 M. Jahreseinkommen; er verbrauchte aber trotz aller hausväterlichen Solidität 180 000 M. jährlich und legte die Differenz aus Eigenem zu.“ Bisher war eine andere Annahme verbreitet. Ob „Der Deutsche“ seine Behauptung belegen kann? Die „Domb. Nachr.“ geben den Artikel wieder und versehen ihn mit der bezeichnenden Einleitung: „In der Frage der Erhöhung der Zivilliste in Preußen vertritt „Der Deutsche“ eine von den meisten Blättern abweichende Auffassung.“ Soweit wir die Presse verfolgen, haben sich wohl die meisten, auch politisch rechtlich stehende Blätter gegen die verlangte Erhöhung der Zivilliste ausgesprochen.

### Vom internationalen Bergarbeiterkongress.

Der internationale Bergarbeiterkongress ist verlaufen wie seine Vorgänger. Man könnte die Berichte über verschiedene Hauptpunkte der Tagesordnung beinahe unverändert nach den früheren übernehmen. Insbesondere die Beschwerden sind immer die gleichen, der Achtstundentag inklusive Ein- und Ausfahrt aus der Grube kehrt wieder, die Verstaatlichung der Bergwerke wird abermals verlangt usw. Nur in der Frage der Forderung eines Minimallohnes schwanken die Kongresse. Teils ist sie angenommen, teils abgelehnt worden, diesmal modifizierte sie sich durch den deutsch-österreichischen Antrag auf Erhebung von Tarifverträgen nach dem Muster der Buchdrucker und anderer Organisationen. Diese Tarife würden dann naturgemäß auch Minimallohne festlegen. Bemerkenswert ist, daß diesmal der christliche Gewerksverein deutscher Bergarbeiter nicht vertreten war. Diese Tatsache, die weder offiziell bekanntgegeben wurde noch sonst bisher öffentlich mitgeteilt worden war, erklärt sich dadurch, daß auf Betreiben der Sozialdemokraten beschlossen worden war, aus jedem Lande nur eine Organisation zuzulassen. Der Alte Verband, resp. Herr Hue hatten allerdings den Christlichen eine Vertretung zugesichert, die durch eine Verteilung der Mandate seitens der bekannten gemischten Siebenerkommission bewirkt werden sollte. Hierauf ging der christliche Gewerksverein jedoch nicht ein, da er eine Übervertretung oder Überführung fürchtete.

## Feuilleton.

### Gespräche mit Gladstone.

Der große Schweiger. — Sein Interesse an der Jugend. — Die vier Arten Jüngens. — Gladstones Meinung über Carnegie. — Über Europas Finanzen. — England als Mutter. — Beim Vorlesen der Psalmen. — Der joviale great old man.

Im „Cornhill Magazine“ veröffentlicht ein angesehener Freund des großen Staatsmannes Erinnerungen aus Gesprächen mit Gladstone, die er mit ihm im Jahre 1890 geführt hat. Der „große alte Mann“ ließ nichts aus sich herausziehen. Wenn er über eine Angelegenheit sich nicht äußern wollte, so lehnte er das heuchelhaft, aber höflich ab. Als der Erzähler mit ihm eine Plauderei über die joniischen Inseln beginnen wollte, auf denen Gladstone 1859 eine ziemlich mißglückte Mission ausgeführt hatte, erhielt er als Antwort ein charakteristisches Zwinkern mit dem rechten Auge und die Bemerkung, das Mondlicht schiene draußen so schön; es wäre sehr hübsch, noch etwas dabei herumzuspezieren.

Ein reges Interesse hatte Gladstone an der Jugend, er beschrieb ausführlich die Eindrücke, die er bei dem Besuch einer Erziehungsanstalt in Eton erhalten hatte: „Da waren vier Klassen Jüngens. Erstens der faule und geschickte Junge, der außerhalb der Schule seine höchste Belustigung fand; dann der faule und dumme Junge; dem ging es auch gut, denn seine Faulheit entschädigte ihn für seine Dummheit. Viel schwerer hatte es der geschickte und fleißige Junge; er mußte viel arbeiten und machte sich unnötige Sorgen. Aber am schlechtesten ging es dem dummen und fleißigen Jungen, denn er hatte nichts, um sich für seine Dummheit zu entschuldigen. Ich erinnere mich an so ein Unglückswurm, das mit vieler Mühe eine Abschrift griechischer Jamben

verfertigt hatte. Sein Lehrer nahm das Blatt zwischen Zeigefinger und Daumen und sagte dann mit verächtlicher Miene: „Welcher Teufel hat dich wohl veranlaßt, dich mit griechischen Versen einzulassen?“

Man plauderte über amerikanische Millionäre, und Gladstone kam auf Carnegie zu sprechen. „Ja, der ging mit 4 Schilling die Woche an und nun macht er mehr als 7 Millionen im Jahr. Er hat darüber ein Buch geschrieben, und ich habe mir die größte Mühe gegeben, es in England zu verbreiten, aber ohne Erfolg. Er verteidigt hier die Pflicht des einzelnen, große Vermögen zu erwerben, und zählt drei Wege auf, sie wieder auszugeben. Zwei davon sind schlecht, einer gut. Die beiden schlechten sind — ich bemerke, daß ich darin mit ihm durchaus nicht übereinstimme — das Geld seinem Weib und seinen Kindern zu hinterlassen oder es bei seinem Tode irgend welchen Institutionen zu vermachen. Die gute Art ist, es bei Lebzeiten zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken fortzugeben. Sehen Sie, darin stimme ich nun mit ihm in jedem Wort überein.“ Dabei schlug Gladstone mit der Faust kräftig auf den Tisch. „Ja, da kann man viel Gutes stiften“, fuhr der große alte Mann fort. „Als das königliche Kollege für Musik Geld brauchte und mit großer Mühe 20 Pfund hier und 50 Pfund da zusammenbettelte und die Prinzessin von Wales sich überall um Geld dafür bemühte, da schrieb meine Tochter an Carnegie und er schickte ihr einen Scheck über 1000 Pfund, und die Prinzessin war ganz wild vor Entzücken. ... Vor kurzem noch habe ich mit ihm im Hotel Metropole diniert; doch da gab's keine Pracht; alles war sehr einfach und nett. Aber in politischen Dingen, da ist er der reine „Gleichmacher“; alles soll gleichgemacht werden; ganz ernsthaft, seine Politik mag ich nicht leiden.“

Interessant äußerte sich Gladstone über Europas Finanzen. „Es gibt nur ein Land in Europa“, sagte

er, „das eine tadellose Finanzverwaltung hat; das ist England. Nun will ich Ihnen sagen, woran das liegt. Im Augenblick, wenn das Finanzjahr beendet ist, haben wir in England eine vollständige, wenn auch nur ungefähre Rechnungslegung. Die französische Kammer hat ein sehr kompliziertes, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes System, aber niemand weiß, ob man sich daran hält oder nicht. Die anderen europäischen Nationen sind der französischen Art gefolgt anstatt der unsrigen. Ihre Rechnungsablegung ist bei allen mehr oder weniger fauler Sauber.“

Sehr eindrucksvoll war es, wenn Gladstone bei den Hausandachten den Bibeltext vorlas. Seine Sprache war schlicht, aber von einem tiefen Erleben des Gelesenen erfüllt, so daß er den allvertrauten Worten einen neuen Inhalt zu verleihen schien. Besonders ergreifend war die Art, wie er die Psalmen las. Seine tiefe klangvolle Stimme ließ jeden Vers in all seiner Macht anschallen. Ich sehe ihn noch vor mir, tief über das Buch gebeugt, ganz in Anspruch genommen von dem Wunsche, jedes Wort zu verstehen und zu begreifen; er schien jeden andern vergessen zu haben, und es war dieses völlige Sichhingeben, das sein Vorlesen der Bibel zu einer weithinwirkenden Feiertagsfeier gestaltete.

Der joviale Gladstone, der lustige Geschichten liebte, gab sich am freiesten beim Frühstückstisch, wenn er gelegentlich eine Anekdote hinwarf. Ein hübsches Beispiel von dieser Erzählungskunst sei mitgeteilt: „Lord Mark Kerr hatte bei einem Empfang in Gegenwart der Königin einige Plätze gebraucht. Die Königin ließ den Herzog von Cambridge rufen und bat ihn, diese gottlose Art Lord Marks freuzuziehen zu rügen, worauf sich der Herzog seines Auftrages folgendermaßen entledigte: „Sieh mal, Mark, Ihre Majestät hat gehört, wie du geschluchzt hast, und da hat sie gesagt, sie wollte verdammt sein, wenn sie sich das gefallen ließe.“ W. B.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser, der gestern um 5 1/2 Uhr das Neue Palais im Automobil verlassen hatte, traf in Döberitz gegen 6 1/2 Uhr ein und besichtigte das Gardedivisions-Regiment und das Leib-Garde-Busaren-Regiment. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück des Offizierkorps der beiden Regimenter im Kasino des Rogers, an dem der Monarch teilnahm. Um 12 1/2 Uhr verließ der Kaiser Döberitz und kehrte nach dem Neuen Palais zurück.

Wie die „Dsnabrücker Btg.“ erfährt, lag das Gesuch des Herzogs von Cumberland für seinen Sohn um Einstellung in das bayerische Armeekorps schon seit April in München vor und wurde erst bejahend beantwortet, nachdem von Berlin aus ebenfalls eine entgegenkommende Antwort eingetroffen war.

Nach der „Münchener Post“ ist die Erkrankung des Abgeordneten v. Bollmar nicht so bedenklich, wie es anfänglich schien. Es sei zu hoffen, daß v. Bollmar schon in etwa 14 Tagen an den parlamentarischen Verhandlungen wieder teilnehmen können.

Nach dem „Reichsanzeiger“ verließ der Kaiser dem Gesuchsteller Herr von Haukein anlässlich des 600-jährigen Bestehens an der Burg Hanstein das Präsentationsrecht für das Herrenhaus.

\* Die englische Königsjacht „Victoria and Albert“ ist, gefolgt von den Begleitschiffen, gestern nachmittags 5 Uhr bei heftigem Gewitterregen in Kiel eingetroffen. Die deutschen Kriegsschiffe, mit der englischen Kriegsschiffe im Großtopf, salutierten die Königsjacht mit 21 Schuß. Die Königsjacht und vier englische Torpedobootzerstörer liefen alsdann in den Kanal ein, während die englischen Panzerkreuzer in acht Tagen nach England zurückkehren.

\* Eine offiziöse Mahnung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem vor kurzem die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ einen unqualifizierbaren Artikel gegen die Person des Königs Eduard gebracht hat, den die deutsche Presse tadelvoll genug war, unbeachtet zu lassen, richtet heute der „Tag“ in der Form eines satirischen Gedichts einen rohen Angriff gegen das Parnepaar. Diese Ausschreitungen beweisen einen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem eigenen Lande, der die schärfste Mißbilligung zur Pflicht macht. Der Mißbrauch der publizistischen Freiheiten zur Herabwürdigung fremder Souveräne schädigt nicht nur das Ansehen der deutschen Presse im Auslande sondern auch die politischen Interessen des Reiches.

\* Diplomatie und Heer. Aus immer gut unterrichteten militärischen und Hofkreisen wird der „Mil.-pol. Korrespondenz“ mitgeteilt, daß demnächst, spätestens im Herbst, der General der Infanterie und Mitglied des Herrenhauses Freiherr Colmar von der Goltz als deutscher Botschafter nach Konstantinopel gehen wird, und Freiherr v. Marschall einen wichtigen westlichen Botschafterposten erhalten soll. An von der Goltz Stelle wird, so heißt es mit großer Bestimmtheit weiter, General v. Kessel General-Inspekteur der sechsten Armee-Inspektion, Berlin, werden und durch den General der Infanterie v. Loewenfeld als kommandierender General des Gardekorps ersetzt werden. Für den Posten als Kommandierender des 10. Armeekorps in Hannover wird erneut der Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie Graf v. Sillen-Gäselor, genannt, der wiederholt und dringend den Wunsch ausgesprochen hat, in die Front zurückzukehren.

\* Zum Fall Bernhard. Die Regierung hat bekanntlich vor kurzem den Kieler Professor der Volkswirtschaftslehre Bernhard an die Berliner Universität berufen, ohne die philosophische Fakultät vorher, wie das sonst üblich ist, zu hören. Gegen die daraufhin gegen das Kultusministerium erhobenen Angriffe, sucht

die „Nordd. Allg. Btg.“ das eingeschlagene Vorgehen zu rechtfertigen, indem sie schreibt: Es entspricht zunächst nicht den Tatsachen, daß an der Berliner Universität eine neue ordentliche Professur aus Mitteln des Dispositionsfonds begründet sei. Bernhard ist vielmehr unter Ernennung zum persönlichen Ordinarius ein verfügbares etatsmäßiges Extraordinariat übertragen worden. Wichtig ist, daß die philosophische Fakultät vorher nicht zur Sache gehört worden ist. Nach den bestehenden Bestimmungen war dies auch nicht erforderlich; dennoch würde der Kultusminister, der auf den sachkundigen Beirat der Fakultäten den größten Wert legt, sich auch im vorliegenden Falle mit ihnen ins Benehmen gesetzt haben. Dies sei aber in dem Zeitraum von 24 Stunden nicht möglich gewesen, worin die Entscheidung erfolgen mußte. Falls es weiterhin die Behauptung, Bernhard habe das Ordinariat lediglich erhalten, um vornehmlich seinen Vorkurs zu lehren, abzuweisen. Der Genannte ist berufen worden, um das gesamte Gebiet der Staatswissenschaften in Vorlesungen und seminaristischen Übungen zu vertreten. Schließlich sei erwähnt, daß der Minister vor der amtlichen Mitteilung der Versetzung Bernhards den beteiligten Fakultäten eingehend die Gründe zur Versetzung Bernhards ohne vorherige Anhörung der Fakultät darlegte.

\* Zur heftigen Wahlrechtsfrage. Die gemeinsame Sitzung des gesetzgebenden Ausschusses der beiden Kammern hat nun zu einer Klärung der Wahlrechtsfrage geführt. Allerdings drehte sich auch diesmal die Aussprache darum, eine Verständigung über die heftige Wahlrechtsänderung herbeizuführen. Zu einem definitiven Beschluß ist es indessen bis jetzt noch nicht gekommen.

\* Hohenau. Eine Berliner Korrespondenz will von zuverlässiger Stelle erfahren haben, daß der Kaiser den ihm vorgelegten Spruch des Ehrengerichts gegen den Grafen Wilhelm Hohenau bestätigt habe. Der Spruch des Sonder Ehrengerichts, dessen Vorsitzender der General v. Könenfeld war, lautet, wie seinerzeit gemeldet, auf Entfernung aus dem Heere — die schärfste in Betracht kommende Strafe, die den Verlust von Titel und Uniform nach sich zieht.

\* Krankenkassenwesen. Die Beratungen der Konferenz wegen Reformen im Krankenkassenwesen sind gestern im Reichsamt des Innern zu Ende geführt worden. Von verschiedenen Seiten wurden formulierte Vorschläge für Einsetzung von Schiedsgerichten und Einigungscommissionen vorgelegt, die der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg als schätzbare Material entgegennahm. Darauf wurde die Konferenz geschlossen.

\* Spiritusmonopol. Wie der „D.-M.“ erfährt, ist die Behauptung unzutreffend, daß in den neuen Steuerplänen des Staatssekretärs v. Sydow das Spiritusmonopol aufgegeben worden sei. Vielmehr hält man seitens der Verbündeten Regierungen daran fest, da man insbesondere im Hinblick auf die von der Spirituszentrale bereits getroffenen Vorbereitungen das Monopol für die geeignete Übergangsform erachtet für eine später vorzunehmende umfassende Neugestaltung der Branntweinsteuer. In den Regierungsentwürfen, die dem Reichstag im Spätherbst zugehen werden, wird das Spiritusmonopol unter allen Umständen erscheinen.

\* Zur Tagung des Flottenvereins sind gegen 200 Delegierte in Danzig angemeldet. Gestern vormittag fand eine stellenweise sehr bewegte Vorstandssitzung unter Vorsitz des Geheimrats Busley-Werlin statt, die streng vertraulich war.

\* Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet vom 22. bis 24. September in Straßburg i. E. statt.

\* Das Automobilhaftpflichtgesetz. Wie die „Voss. Btg.“ hört, steht die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes über die Haftpflicht des Kraftwagenführers und des Besitzers für die nächsten Tage bevor.

\* Die neue Maß- und Gewichtsordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die neue Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908.

\* Deutsch-belgische Literaturabkommen. Die Ratifikationsurkunden zu dem am 16. Oktober 1907 in Brüssel unterzeichneten Abkommen zwischen Deutschland und Belgien, betreffend den Schutz an den Werken der Literatur und Kunst sowie Photographien wurden gestern in Brüssel ausgewechselt.

\* Die 42. Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurde gestern vormittag im Abgeordnetenhaus abgehalten. Die Kaiserin, die Protetorin des Hauptvereins, ließ sich mit Rücksicht auf den am Mittwoch erlittenen Unfall durch die Kronprinzessin vertreten. An der Versammlung nahmen die Spitzen der Aristokratie und der Gesellschaft in großer Anzahl teil. Nach der Begrüßung durch den Geh. Justizrat Lademann wurden die schon von uns angekündigten Vorträge gehalten.

\* Allg. Evang.-Luth. Konferenz. Für die in diesem Jahre abzuhaltende 12. Haupttagung der Allgemeinen Evang.-Luth. Konferenz ist nunmehr der 14.—17. September bestimmt ins Auge gefaßt worden. In dem Festort Hannover hat bereits ein aus Vertretern aller Berufsstände gebildetes Lokal-Komitee begonnen, im Verein mit dem Vorstand der Luth. Konferenz die umfangreichen Vorbereitungen in Angriff zu nehmen. Um, wie 1904 in Moskau, den internationalen Charakter zum Ausdruck zu bringen, wird neben den vorgelehnten deutschen Rednern auch ein schwedischer, ein französischer und ein russischer Vertreter der lutherischen Kirche gebeten werden, das Wort zu ergreifen. In dem an die Presse versandten Mitteilungen des Sekretariats heißt es: „Die seit Jahrzehnten erfolgreich arbeitende Luth. Konferenz ist je länger je mehr bemüht, die Lutheraner aller Länder einander näher zu führen. Ohne sich in kirchenpolitische Fragen zu verirren, ist sich die Konferenz jederzeit der hohen Aufgabe bewußt, die lutherische Gesamtkirche in der Klarheit und Kraft des lutherischen Bekenntnisses zu erhalten und zu stärken. Das Sekretariat der Allgemeinen Evang.-Luth. Konferenz befindet sich in Mültitz bei Meissen und ist stets bereit, jedwede Auskunft zu erteilen.“

### Parlamentarisches.

Die Marinereise der Parlamentarier. An der parlamentarischen Informationsreise zur Besichtigung der Marineanlagen in Danzig, Kiel, Cuxhaven, Helgoland und Wilhelmshaven nehmen, nach dem „B. L.“, 79 Herren teil, 62 Reichstagsabgeordnete, 4 Vertreter des Bundesrats und 13 Herren aus dem Reichsmarineamt. Die Führung übernimmt Staatssekretär v. Tirpitz, dem Konteradmiral Capelle zur Seite steht.

### Deutsche Kolonien.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde in Bremen von dem Präsidenten, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, mit einer Ansprache und einem Überblick über die Entwicklung der Gesellschaft während des letzten Jahres eröffnet. Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, v. Lindequist, sprach seinen Dank dafür aus, daß es der Kolonialverwaltung so leicht gemacht werde, mit der Kolonialgesellschaft in Verbindung und leichter Fühlung zu bleiben. Sodann wurde der Geschäftsbericht für 1907 debattellos genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und die Wahl der Vertrauensmänner zur Prüfung der Jahresrechnung vorgenommen. Zu dem Punkt: Die Eingeborenenfrage im Hinblick auf die

### Konzert.

Die Orchester-Strade im Kurhause fand gestern überraschenderweise noch mit den langwallenden Draperien, den orientalischen Teppichen und buntsfarbigen Vorhängen ausgestattet, welche dem Auftreten der indischen Tänzerin als Rahmen gedient hatten. Diese für ein erstgenanntes Konzertprogramm ziemlich pittoreske Szene gab gerade für die „Scènes Pittoresques“ von J. Massenet als Eröffnungszahl der Kur-Orchester, keinen so übel passenden Hintergrund ab: ein bishigen Orient spielt ja in die Musik hinein und ein bishigen Theatralik erst recht: so verfehlte die brillant gespielte Suite an dieser Stelle nicht ihren Effekt. Dann trat die Solistin, die neuerdings mehrfach genannte Geigerin Edith v. Voigtländer, auf — ohne alle theatralische Pose: sehr bescheiden, sehr ernst dreinschauend, sehr jung und — sehr begabt. Ein echtes Weigen-Talent voll kühner Sicherheit, unverbrauchter Frische und grazios leblichen Empfindens. Damit läßt sich gut Paganini, Chopin, Sarasate spielen: und in der Tat hat sie die kleine Künstlerin die Kompositionen dieser genannten Meister mit vielen anregenden und feinen Zügen aus. Technische Virtuosität trat allenthalben glänzend zutage: in Paganinis D-Dur-Konzert und Sarasates „Blüthenweiser“ fast schon zu verblüffender Potenz erhoben, in Chopin-Bilshaus „Nocturne“ zu reicher Anmut abgeklärt. Der Ton ist breit und fastvoll: er erinnert an den Ton unserer Wiesbadener Geigensee Melanie Michaelis. Joachimische Einflüsse mögen dort wie hier misprechen; ebenso wie in der Art der Bogensführung, die durch Schwung und Elastizität ausgezeichnet ist. So spielte sich Edith v. Voigtländer schnell in die Herzen der Hörer hinein und errang sich stürmischen Applaus.

Der zweite Solist des Abends, der Baritonist Herr v. Raab-Brodman, führte sich mit der Hans Heitling-Arie von Marschner in rühmlicher Weise hier ein. Seine Stimme besitzt weniger durch Umfang, Kraft und Größe als durch Adel, Wärme und Weichheit,

Der Empfindungs Ausdruck neigt daher im Grunde mehr zum Lyrischen als zum Dramatischen; doch fehlte es der Arie im ganzen nicht an den nötigen charakteristischen Akzenten. Von der trefflichen Schaltung des Organs zeugte schon die ungemein deutliche Textaussprache. Sehr freundlichen Eindruck hinterließ eine Reihelieder des hierorts ansässigen Tonkünstlers Oskar Meyer, welche Herr v. Raab mit liebevoller Hingabe sang. Die Kompositionen sind schlicht und wahr empfunden und zu meist glücklichen Steigerungen emporgeführt. Die Klavier-Partie konnte wohl im einzelnen noch erfinderischer ausgestaltet sein: das letzte Lied „Jubelkünde“ hob sich in dieser Hinsicht lebensvoller hervor; am meisten gefiel neben diesem Schlußlied mit Recht das warmgefühlte dritte Lied „Liebesgrüße“. Die Aufnahme beim Publikum war für den Sänger wie für den (am Klavier feinsinnig begleitenden) Komponisten gleich ehrenvoll.

Das Kur-Orchester, durch die Sommerkampagne bereits stark in Anspruch genommen, ließ es unter Herrn Kapellmeister Affernis Leitung an dem rechten Aufschwung nicht fehlen und errang sich mit der vom Dirigenten sehr feurig intendierten und allabend ausgeführten „Tannhäuser-Ouverture“ reichen Beifall; nicht minder mit dem zum frohlichen Ende aufgespielten Affernischen „Saltarello“ — sicher ein importierter echter Italiener! O. D.

### Aus Kunst und Leben.

O. Das neueste Rettungsboot. Aus London wird uns berichtet: Einen seltsamen Anblick genossen am Mittwoch die Passanten an den London Docks und an der Westminster-Brücke: am Kai lagte ein wunderbar geformtes kleines Fahrzeug an, und dem halbbrunden ovalen Rumpfe emstiegen durch eine kleine Öffnung drei Gestalten, die sich als der norwegische Kapitän Brude, sein Gehilfe und ein Journalist aus Christiania erwiesen. In ihrer kleinen Nischale, die einem schwimmenden großen Ei gleicht, haben die drei die Überfahrt von Norwegen nach London unternommen, um das von

dem Kapitän Brude neu konstruierte, unverstümmte Rettungsboot dem Londoner Board of Trade vorzuführen. Das Fahrzeug, das den Namen „Aræd“ führt, ist völlig gedeckt, von ovaler Gestalt, der Mast sitzt sehr weit vorn, und in das Innere des Bootes führt nur eine schmale senkrechte Öffnung, die verschlossen werden kann. Die Experimente, die der Erfinder mit diesem merkwürdigen Boot vorgenommen hat, haben seine außerordentliche Widerstandskraft, seinen ruhigen Lauf und seine völlige Unverwundbarkeit erwiesen, so daß es zu Rettungszwecken wie geschaffen ist. Während der schweren großen Herbststürme fuhr der Erfinder mit dem „Aræd“ von Kalsund nach Neu-Fundland. Wenige Tage nach der Abreise von Norwegen begegnete man einem Walfischjäger, der das wunderbar geformte Fahrzeug in der Nacht für einen Walfisch hielt, glücklicherweise aber im letzten Augenblick noch die Signale des Seglers erkannte. Nach der Vorführung in London wird das neue Rettungsboot auch im Haag und in Frankreich praktisch erprobt werden.

### Theater und Literatur.

Nach dem Vorbilde des Victor-Hugo-Hauses in Paris soll nun in Rouen das Haus, in dem im Jahre 1606 der größte französische Tragiker Pierre Corneille geboren ist, zu einem Corneille-Haus umgewandelt werden.

Bei den ersten Preßburger Blumen-spielen, die am 8. d. M. stattfanden, wurde der vom verstorbenen Hofrat Dr. Pastenath gestiftete Preis dem Religionslehrer Anton Pichler in Salzburg zuerkannt.

In Berlin ist der Intendant des königlichen Hoftheaters in Hannover Kammerherr Bruno von Lepel-Guth plötzlich an einem Herzschlag verstorben.

### Wissenschaft und Technik.

In dem kürzlich veröffentlichten Aufsatz über „Moderne Kunst“ hat sich ein sinnentstellender Fehler eingeschlichen. Auf Seite 11 der 3. Spalte muß es nicht heißen „in Scheunen“, sondern „ohne Scheun“.

wirtschaftliche und politische Entwicklung unserer tropischen Kolonien, sprach die Herren Konsul z. D. v. Bohlen und Reichstagsabgeordneter Stabsarzt a. D. Dr. Arning, deren Ausführungen mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Über diesen Punkt entspann sich eine lebhaft Diskussions, an der sich u. a. Geheimrat Professor Dr. Naasche beteiligte, der für die weiße Kleinansiedlung eintrat und die verdienstvolle Tätigkeit der Missionen anerkannte.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

#### Der Huldigungsfestzug.

Wien, 12. Juni. Der Festzug langte um 10 Uhr vormittags beim Kaiserfestplatz an. Auf der Terrasse saßen die Mitglieder der kaiserlichen Familie, auf den anschließenden Tribünen die Diplomaten, die Minister, die Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität, die Geistlichkeit und die Ehrengäste. Der Kaiser begab sich von der Hofburg in das Kaiserzelt, wo der Ehrenpräsident und der Präsident des Komitees Ansprachen hielten, auf welche der Kaiser erwiderte. Der Bürgermeister überreichte eine anlässlich des Festzuges geprägte Huldigungsplakette in Gold. Auf ein Zeichen des Kaisers setzte der Zug seinen Weg fort. Der Kaiser verfolgte sichtlich gerührt mit großem Interesse die einzelnen Gruppen und dankte namentlich unermüdet für die seitens der einzelnen Nationalitäten in ihrer Sprache dargebrachten brausenden Huldigungen. Nachdem der Festzug vorüber war, läuteten alle Kirchenglocken von Wien. Nach dreißündigem Aufenthalt auf dem Festplatz kehrte der Kaiser mit seiner gesamten Familie in die Hofburg zurück. Inzwischen hatte der Festzug seinen Weg fortgesetzt und kehrte zu seinem Ausgangspunkt in den Prater zurück. Das Wetter war prachtvoll.

Wie die Korrespondenz Wilhelm berichtet, hat der Kaiser die Feierlichkeiten ohne die geringste Ermüdung zu führen mitgemacht. Trotz der schweren Anforderungen, die der Tag an den Kaiser stellte, ist sein Befinden ausgezeichnet. Den umfassenden Maßnahmen der Sicherheitsbehörde und der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft ist es hauptsächlich zu danken, daß der Festzug ohne die leiseste Störung verlaufen ist. Die Rettungsgesellschaft leistete insgesamt in 500 Fällen Hilfe.

### Italien.

Die Feier des Priesterjubiläums des Papstes ist auf den 5. Juli festgesetzt. Die sämtlichen katholischen Vereine Roms mit Fahnen und Musikkorps werden im Belvederehof des Vatikan eine große Huldigung veranstalten. Dabei werden tausend Sänger Gounods „Hymne auf Pius IX.“ vortragen.

### Rußland.

#### Nachklänge zur Entree von Reval.

Bevor Iswolski und Stolypin gestern Reval verließen, empfingen sie an Bord verschiedene ausländische Korrespondenten. Iswolski betonte die Bedeutung der Revaler Entree als Befestigung der Freundschaft beider Länder sowie als glänzenden Ausgang der vorhergegangenen Arbeiten beider Regierungen. Doch habe das jetzt erzielte Einverständnis mit England nichts andere Staaten Bedrohliches an sich. Stolypin äußerte sich in demselben Sinne und sagte hinzu, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland als nächsten Nachbarn wie bisher gewahrt bleiben werden. — Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Präsidenten Fallières wird den neuesten Bestimmungen zufolge auf der Revaler Reede am 3. August stattfinden.

Der Zar und die Zarin mit Kindern, die gestern Reval auf der Jacht „Standard“ verlassen haben, wollen sich zunächst auf mehr als drei Wochen nach den inländischen Schären begeben. Der dortige Aufenthalt des Zarenpaares wird von der Beendigung der Beratungen der Reichsduma abhängen. Man nimmt an, daß die Duma am 20. Juni a. St. in die Ferien gehen wird. Die kaiserliche Jacht wird genau dieselben Stellen aufsuchen wie im vorigen Jahre. Der Kaiser wird auch die Stelle der vorjährigen Strandung des „Standard“ in Augenschein nehmen. Stolypin wird im Verlaufe dieser Zeit zweimal zum Vortrage beim Zaren fahren.

Aus Tiflis kommen aufregende Nachrichten. Beim Zeichenbeginn des Russenführers Gorbachow kam es zu blutigen Kämpfen. Revolutionäre veranstalteten einen Überfall auf den Leichenzug, wobei es zwischen ihnen und den Kosaken zu erbitterten Kämpfen kam. Auf beiden Seiten wurde geschossen und es gab viele Tote und Verwundete.

### Frankreich.

#### Die Degradation Ullmos.

Eine dicke Menge drängte sich in Erwartung der Degradation des Schiffsführers Ullmo auf dem Place St. Roch in Toulon. Als der Beurteilte erschien, ertönten Pfeife und Bewandlungen. Ohne zu zucken, hörte Ullmo die Verlesung des Urteils an, brach aber in einen Tränenstrom aus, als im gegebenen Augenblick sein Degen zerbrochen und ihm vor die Füße geworfen wurde. Unmittelbar darauf wurde Ullmo unter feindlichen Kundgebungen der Menge, die der Degradation schweigend beigewohnt hatte, ins Marinegefängnis zurück und von dort nach Anlegung von Zivilkleidern in das Zivilgefängnis übergeführt. Ullmo wird im nächsten Monat nach der Teufelsinsel gebracht werden.

Der Internationale Bergarbeiterkongress nahm einen Antrag auf Schaffung einer Inspektion durch Kontrolleure an, deren Mitglieder aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen und von diesen ernannt sein sollen, und deren Aufgabe darin bestehen soll, die

häufigen Grubenunglücksfälle zu verhüten. Der Kongress stimmte sodann unter begeisterten Kundgebungen einem Antrage der französischen und englischen Delegierten zu, der sich gegen die Kriege ausspricht. Der Kongress beschloß dann, im nächsten Jahre in Belgien zu tagen, worauf er geschlossen wurde.

Die Kammer nahm mit 485 gegen 74 Stimmen einen Gesetzentwurf an, der die Freiheit der Abstammung sichern soll.

Eine amtliche Bekanntmachung ermächtigt den Kriegsminister, das von Deutsch-de-la-Meurthe geschenkte Luftschiff „Ville de Paris“ für den Stadt anzunehmen.

### Serbien.

Die Nachrichten Wiener Blätter, die serbische Regierung habe beschlossen, zu demissionieren, sind, wie von ausländischer Stelle gemeldet wird, nicht zutreffend. Auch die Nachrichten anderer auswärtiger Blätter über die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro entsprechen nicht der Wahrheit.

### Persien.

Der „Cöln. Zig.“ wird aus T e h e r a n vom 12. Juni telegraphiert: Die Provinzen wollen den Schah absetzen. Über 5000 bewaffnete Mitglieder der geheimen Gesellschaft hielten die Wogen des Parlamentes zwei Tage besetzt. Der Schah ließ sie auffordern, wegzugehen, und sandte Kosaken hin, worauf sie sich zurückzogen. Das Ansehen des Schahs wächst.

„New York Herald“ berichtet aus T e h e r a n, daß der Aufbruch in verschiedenen Provinzen begonnen habe, verursacht durch die entschlossene Haltung des Schahs. Der Gouverneur von Tabriz wurde von den Rebellen abgesetzt; die Rebellen besetzten alle Regierungsverwaltungsgebäude. In Enzeli sind 12000 Gewehre, die der Regierung gehörten, beschlagnahmt worden. Aus der Provinz Laufen zahlreiche Telegramme ein, welche die Pröpfung enthalten, nicht länger einen Monarchen anzuerkennen, der wiederholt den Schwur der Verfassung gebrochen habe.

### Vereinigte Staaten.

In New York bricht sich die Überzeugung Bahn, daß Präsident Roosevelt die bevorstehenden Wahlen in Panama dazu benutzen werde, um die Republik zu annullieren. Tazis Brief an den Präsidenten von Panama, nach welchem die Bundesregierung bei etwa vorkommendem Wahlbetrug einschreiten werde, ist nur dahin zu deuten, daß Roosevelt Vorwände für eine Intervention sucht.

### China.

„New York Herald“ berichtet aus S h a n g h a i, daß Deutschland seinen Einfluss in Peking geltend mache, um China gegen die französischen Forderungen aufzuwecken. Die Forderungen Frankreichs werden als lächerlich übertrieben hoch für die verübten Untaten dargestellt.

## Deutscher Freidenker-Kongress.

Frankfurt a. M., 12. Juni.

Die geschäftlichen Verhandlungen nahmen, nachdem am Abend vorher eine Begrüßungsfeier stattgefunden hatte, am Freitagvormittag 1/2 Uhr ihren Anfang. U. a. sandte Professor Hädel-Jena und das internationale Freidenkersekretariat in Brüssel Begrüßungstelegramme. Tschirn-Breslau, der Bundesvorsitzende gab den Bericht, der sich über zwei Jahre erstreckte, da die deutschen Freidenkerkongresse bis jetzt nicht alljährlich stattfanden. Schmal-München gab den Bericht über die Geschäftsstelle. Darin heißt es u. a.: Seit Stettin sind 200 einzelne Mitglieder gewonnen worden, die auf dem ganzen Erdkreis verteilt wohnen. Der Bund hat im letzten halben Jahr 20 Vereine gewonnen. Das Legat aus Wiesbaden ist noch nicht überwiesen worden; die Genehmigung der preussischen Regierung steht noch aus. Die Agitation zum Austritt aus der Kirche wurde durch Flugblätter wirksam unterstützt. In Preußen allein sind über 12000 Austritte erfolgt. Wegen dieser Agitation wurde der Vortragende von der Staatsanwaltschaft angeklagt, aber in Pleignis und vom Reichsgericht freigesprochen. Der freireligiöse Unterricht wird fortwährend gehemmt; bezügliche Prozesse schweben noch. Federer-München übte dann an der Tätigkeit des Bundespräsidenten G. Tschirn aus Breslau und des Geschäftsführers T. Schmal in München so ziemlich in allen Punkten eine scharfe Kritik und beantragte, eine Kontrollkommission einzusetzen. Die Ausführungen Federers führten zu einer erregten Aussprache. Auf Antrag von Wolff-Mey wurde sofort eine Kassenprüfungscommission gewählt, und die Diskussion über die Bilanz vorläufig zurückgestellt. Der bekannte bayerische Organist Joseph Leute, der in der Sache des Geschäftsführers zu Hilfe kam, mahnte zur Einigkeit. Nachdem Dr. Rief die Stellung des Münchener Kartells zur Austrittsfrage dargelegt hatte, wurde die weitere Verhandlung auf Nachmittag verschoben. Der Vertreter des Düsseldorf Freidenkervereins Agnes wünscht eine populäre Art der Agitation; insbesondere muß den Mitgliedern klar gemacht werden, daß die Religion heute dazu dient, die Knechtung auf dem wirtschaftlichem Gebiet zu erleichtern. Wenn die Freidenker in ihrer politischen Partei ihre Pflicht tun, so werden die Parteien sich gewiß auch veranlaßt sehen, soweit es mit ihrem Programm verträglich ist, unsere Freidenkerfrage nach allen Kräften zu fördern. Vogtler-Wiesbaden erläuterte die Verhältnisse, die obwalten, wenn Freidenkerorganisationen Legate erhalten sollen; die preussischen Verhältnisse, wie sie jetzt bestehen, erfordern es, daß an unsere Vereine nur mit Hilfe von rechtskundigen Beiständen ernsthafteste Vermahnungen ausgestellt werden. Schmal-München wurde es begrüssen, wenn die Anregung zur Schaffung eines Korrespondenzblattes für Zeitungen, vielleicht von Seiten eines Kartells freidenkerischer Organisationen recht bald zur Ausführung gelangte. Dieser Punkt wird nunmehr verlassen.

## Sitzung der Stadtverordneten

vom 12. Juni.

Anwesend: am Vorstandsstische der Stadtverordneten-Vorsteher Geh. San.-Rat Dr. Pagenstecher, von dem Kollegium 27 Mitglieder; am Magistratsstisch die Herren Bürgermeister Geh. Beigeordneter Körner, Stadtlämmerer und Beigeordneter Dr. Scholz, Beigeordneter Travers, Stadträte Hees, Kimmel, v. Dittman und Weidmann.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß dem Brauch gemäß nach der zweitnächsten Sitzung die Ferien des Kollegiums ihren Anfang nehmen.

Stadtverordneter Gerhard hat in einer der letzten Sitzungen darüber Beschwerde geführt, daß die Arbeiterstrafgelder beim Tiefbauamt nicht nach dem herrschenden Brauch verwandt würden. Heute wird bekannt gegeben, daß die Strafgerichte einem Unterführungsfonds zuzuführen, aus welchem nur um deswillen Bewilligungen bis zur Stunde nicht erfolgt sind, weil es an derartigen Anträgen fehle.

Stadtverordneter Gul tabelte es in derselben Sitzung, wenn für die Arbeiter des Kanalbauamts gespendete 37 M. nicht im Sinne der Geber verteilt worden seien. Bürgermeister Geh gibt daraufhin bekannt, daß die Gelder zu einem Fonds angeammelt werden, dessen Aufteilung in Aussicht steht, sobald er eine Höhe erreicht hat, daß auf jeden Kopf ein wenigstens nicht zu minimaler Betrag entfällt. Stadtverordneter Gul: Seines Erachtens wäre es richtig gewesen, davon den Beteiligten Kenntnis zu geben.

Der Tiersehverschereiner hat bekanntlich in einer größeren Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“, welches auch dem Magistrat übersandt worden ist, Beschwerde geführt darüber, daß neben anderen Körperchaften auch die Stadtverwaltung den Befreiungen des Vereins mit einer großen Rauheit gegenüberstehe. Bürgermeister Geh weiß, indem er zugleich die Stellungnahme des Magistrats gegenüber bestimmten Plänen des Vereins, besonders demjenigen, mit Rücksicht auf angeblich vielfach im Schlachthaus vorkommende Tierquälereien ihm die Anstellung eines besonderen, von der Schlachthausverwaltung unabhängigen Aufsehers dort zu gestatten, klarlegt, diese Vorwürfe, als durchaus der Begründung ermangelnd, mit aller Entschiedenheit zurück, wie er auch den der Stadt gemachten Vorwurf, als ob in ihr die Tierquälereien besonders zahlreiche oder grausame seien, als durchaus unberechtigt und wenig den Interessen der Stadt dienlich bezeichnet.

In die Tagesordnung eintretend, verhandelt die Versammlung zunächst einen Magistratsantrag, betr. die Übertragung von Restkrediten aus dem Jahre 1907 auf das Jahr 1908. Stadtverordneter Esch berichtet zu der Angelegenheit namens des Finanzausschusses. Der Endabschluss der Rechnung für 1907 hat eine Gesamt-Einnahme von 12 305 895 M., eine Ausgabe von 11 988 739 M., also einen rechnerischen Überschuf von 414 128 M. ergeben, während die Restkredite eine Höhe von 502 000 M. haben, also tatsächlich 59 248 M. Defizit vorhanden sind. Zur Beseitigung desselben sollen einige Restkredite aus 1907, so der für die Verbesserung der Gassestraße mit Klempflaster, auf das Jahr 1908 übertragen werden. Der sich dann ergebende Überschuf von 8205 M. wird dem Schulhaus-Neubausfonds überwiesen. Von der vom Magistrat vorgeschlagenen noch weiteren Hinauschiebung der Errichtung der Gerätehalle in der Kiesgrube bei Glarenthal wird auf Vorschlag des Ausschussreferenten abgesehen. Bei dem Rechnungsabschluss haben sich Staatsüberschreitungen ergeben bei der Straßenreinigung in Höhe von 285 000 M. (der Leuchtverbrennungsofen allein erfordert einen Zuschuf von 73 244 M.). Der Ausschuf hält die Abwälzung der ganzen Kosten der Straßenreinigung auf die Schultern der Interessenten für geboten. — Die Einkommensteuer brachte gegen den Voranschlag ein Mehr von 150 000 M., die Luftbarkeitsabgabe ein gleiches von 14 000 M., während sich bei der Armenverwaltung hauptsächlich wegen des hohen Zuschusses, welcher die Säuglingsmilchanstalt erfordert, ein Mehr der Ausgabe von 72 601 M. ergibt, das auch im laufenden Jahr nicht verschwinden wird. Der Ausschuf regt an, eine gesteigerte Einnahme aus der Luftbarkeitsabgabe für die nächste Zukunft in Aussicht zu nehmen. Ein Wunsch des Stadtverordneten Kalkbrenner, daß der Bericht des Ausschussreferenten gedruckt und in einem Druckexemplar den Stadtverordneten zu dem Zweck zugestellt werden möge, die in ihm gegebenen Anregungen bei der nächsten Staatsberatung vor Augen zu haben, findet allseitige Zustimmung und wird erfüllt. Die Staatsüberschreitungen werden dem Ausschufantrag gemäß gutgeheißen.

Ein erfreuliches Bild wie die Rechnung der allgemeinen Verwaltung bietet diejenige der Wasser- und Gaswerksverwaltung. Erhiere hat einen reinen Überschuf von 102 006 M., letztere einen gleichen von 45 950 M. erzielt. Netto bleiben zur Verfügung für die allgemeine Verwaltung insgesamt 78 856 M., deren Verwendung mit je zur Hälfte zugunsten des Ausgleichs-, resp. Schulneubau-Erweiterungsfonds vorgeschlagen und widerspruchlos auch beschlossen wird.

Nach einem Referat des Stadtverordneten Dr. Dreyer für den Finanzausschuf hat die ärztliche Kommission eine Gehaltsaufbesserung für den Geschäftsführer der Mutterberatungsstelle Dr. Hirsch von 600 auf 1000 M. verlangt, welche auch widerspruchlos zugestanden wird.

Die Bürcauräume im alten Rathaus, welche das städtische Elektrizitätswerk zurzeit innehat, sind weder nach ihren Raumverhältnissen noch vom Standpunkt der Hygiene einwandfrei, und da der Finanzausschuf (Berichterhatter Stadtverordneter Kalkbrenner) auch der Ansicht ist, daß das alte Rathaus bei einem Werte von 400 000 bis 500 000 M. vorteilhafter für die Stadt zu verwerten ist, wenn es entweder verkauft oder auf dem Gelände ein Neubau errichtet wird, so wurde in Vorschlag gebracht und auch beschlossen, in dem Hause von Vulpius an der Ecke der Marktstraße und

Neugasse, und zwar im ersten Stock, mehrere geeignete Geschäftslokalitäten für die Abteilung 3 für 2400 M., vorläufig auf 2 Jahre, zu pachten.

Der Arbeiter Johann Rosel ist nach einem Referat des Stadtverordneten Geh. Regierungsrat Professor Dr. Presentius seit dem 1. April ein halbes Jahrhundert ununterbrochen im Dienste der Stadt tätig. Als besondere Vergünstigung wurde ihm daher in Gemäßheit eines Antrags der sozialpolitischen Kommission seine Invaliden- und Altersrente nicht von der Pension in Abzug gebracht, während sieben anderen Arbeitern Vergünstigungen nach der Richtung der Angestellung der Pensionfähigkeit usw. ebenfalls mit Rücksicht auf ihre langjährige einwandfreie Tätigkeit im Dienste der Stadt gewährt werden.

Am 19. und 20. d. M. tritt in Sachsenburg der Nassauische Städtetag zusammen. Zu Delegierten wählt die Versammlung die Stadtverordneten Fischer-Dick und Fink, sowie den Bauinspektor Scheuermann, welcher letzterer ein Referat für den Städtetag übernommen hat.

Für den 4. Armenbezirk wird neu zum Armenpfleger Kaufmann Wilhelm Kohl an der Seerobenstraße gewählt.

Stadtverordneter Baumhach hat an den Magistrat die Anfrage gerichtet: 1. Warum wird die Coulinstraße an der ehemaligen Brückchen-Pestung nicht erweitert? 2. Warum wird die an der oberen Schwalbacher Straße errichtete Bedürfnisanstalt nicht zur Benutzung übergeben? Die erste Frage ist dadurch erledigt, daß die Straßenerweiterung in Angriff genommen ist, zu 2 gibt Bürgermeister Heß von der Absicht Kenntnis, die Anstalt vielleicht in nächster Woche schon in Betrieb zu setzen, nachdem sich die Bauarbeiten infolge der Beschaffenheit des Geländes über Erwarten lang hinausgezogen haben.

Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen.

Die Sitzung verwandelt sich sodann in eine geheime.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Juni.

#### Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung fand bereits im Schatten kommender Ereignisse — der Ferien nämlich: Das „Haus“ war schwach besetzt. Nur noch zweimal werden die Herren Stadtväter im Plenum zusammenkommen, dann können sie wieder eine Zeitlang auf ihren Vorbeeren ruhen. Die gestrige Tagesordnung war an sich nicht von besonderer Bedeutung und erledigte sich binnen einer Stunde, wenigstens soweit öffentlich verhandelt wurde. Vor Eintritt in dieselbe gaben wegen der von den sozialistischen Mitgliedern des Kollegiums in der letzten Sitzung montierten Verwendung der Strafgelder der städtischen Arbeiter, bezw. eines für die Kanalarbeiter gegebenen Tringelds von 37 M., der Stadtverordneten-vorsteher sowie Bürgermeister Heß Befriedigende Erklärungen ab. In beiden Angelegenheiten ist korrekt verfahren worden. — Zu einer größeren temperamentsvollen Erklärung gab Bürgermeister Heß Veranlassung die Tiereschutzfrage, die allerdings in jüngster Zeit mit voller Energie in der Öffentlichkeit angegriffen worden ist und zu dem bekannten, im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen „Manifest“ des rührigen Vorstandes des „Wiesbadener Tierschutzvereins“ geführt hat. Der Herr Bürgermeister legte den Standpunkt des Magistrats in dieser weite Kreise lebhaft bewegenden Angelegenheit dar und fand insbesondere die Zustimmung des Kollegiums, als er am Schluß seiner Rede betonte, er glaube nicht, daß mit der seiner Meinung nach übertriebenen Agitation in der Tierschutzfrage den Interessen unserer Stadt gedient sei. Nun wird der Vorstand des „Tierschutzvereins“ wieder das Wort nehmen müssen und nehmen. — In Etatsachen berichtete Stadtverordneter Eich und ermahnte auf neue zu größerer Sparsamkeit der einzelnen Ressortchefs und einer Verminderung des allerdings sehr stark angeschwollenen, zeit- und geldverschlingenden Schreibwerks, dabei nicht einmal des Wertes des weit kürzeren und deshalb oft viel ersprießlicheren „mündlichen Verfahrens“, dessen Vorteil nicht unterschätzt werden darf, gedenkend. Nur so — fuhr der Referent fort — lasse sich dauernd eine bessere Finanzlage der Stadt schaffen. Es waren denn auch knollige Nachforderungen, die gestern bewilligt werden mußten. So u. a. für die Straßenreinigung 35 000 M. und für die zweifelhafte Leuchtgasverbrennungsanlage fast 48 000 M. — Ein Lichtpunkt gegenüber diesen unerfreulichen Erscheinungen war darauf die Mitteilung des Stadtverordneten Eich, daß die Wasser- und Gaswerksverwaltung aus 1906 die häßliche Summe von fast 140 000 M. als Überschuß erzielt habe. Daraus konnten dem Ausgleichs- und dem Schulhaushaltsfonds nahezu 80 000 M. überwiesen werden. — Sehr erfreulich war auch die verständnisvolle Zustimmung des Kollegiums zu der Regelung der Gehaltsverhältnisse des Arztes der Mütterberatung s. h. e. Mit Herrn Dr. Dirsch ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden und es bleibt sonach erfreulicherweise diese tüchtige Kraft dem genannten hochwichtigen Institut erhalten. — Aus den übrigen, mehr rein geschäftlichen Verhandlungen ist noch die auf Anfrage des Stadtverordneten Baumhach erfolgte Erklärung des Magistrats hervorzuheben, daß die allerdings sehr wünschenswerte Erweiterung der Coulinstraße bereits in Angriff genommen sei (siehe unten) und die seit freilich ungewöhnlich langer Zeit im Werden begriffene Bedürfnisanstalt an der oberen Schwalbacher Straße, am städtischen Krankenhaus, von nächster Woche ab dem verehrlichen Publikum zur Verfügung stehen werde. r.

#### Die Automobilunfälle in Deutschland.

Generalmajor z. D. G. Decker aus Berlin sprach am Freitagmittag im Kongreß für Reinigungsweisen in Frankfurt a. M. über dieses vielumstrittene Thema. Zu dem Vortrag hatte der „Frankfurter Automobilklub“ seine Mitglieder speziell eingeladen. Der Redner benutzte für seine Darlegungen die amtlichen Ermittlungen über die Autounfälle in Deutschland in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis dahin 1907. In dieser Zeit kamen 2419 Automobilunfälle vor, von denen 145 den Tod eines Menschen zur Folge hatten. Es gab während dieser Zeit 36 022 Kraftfahrzeuge aller Art in Deutschland. Redner hat die 145 Fälle, die den Tod von Menschen verursachten, eingehend einzeln betrachtet, und dabei sehr interessante Feststellungen gemacht. In 38 dieser Fälle hat weder Polizeistrafe verhängt noch ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden können, in 42 Fällen wurde das eingeleitete gerichtliche Verfahren wieder eingestellt, in 10 Fällen erfolgte Freisprechung, in 2 Fällen konnten die Venker der Fahrzeuge nicht ermittelt werden, in 1 Fall wurde eine Polizeistrafe verhängt, in 17 Fällen ist Verurteilung zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis zu 1½ Jahren eingetreten und 15 Fälle sind bisher noch unentschieden. In der oben erwähnten Zeit wurden 35 Kinder von Automobilen überfahren und getötet. Betrachtet man sie näher, so findet man, daß in der Mehrzahl der Fälle ein Verschulden des Autoführers nicht nachgewiesen werden konnte. In 11 Fällen wurde ein Verfahren überhaupt nicht eingeleitet, in 15 weiteren Fällen die Untersuchung bald eingestellt, in 2 Fällen erfolgte Freisprechung, 3 Fälle schweben noch und nur in 4 Fällen von den vorgekommenen 35 wurden die Autoführer bestraft. Die Unfälle haben sich durchweg in geschlossenen Ortschaften ereignet, wo die Kleinen und großen Kinder ohne Aufsicht auf der Straße oder in Höfen spielen, plötzlich vor das Fahrzeug rennen und darunter geraten, ehe ein Bremsen möglich war. Eltern und Lehrer haben die Pflicht, die Kinder auf die Gefahren der Straße hinzuweisen, aber auch die Automobilisten sollen so langsam wie überhaupt nur möglich fahren. Nach dem Unfall soll der Kautler sofort anhalten und womöglich selbst Hilfe herbeiholen. In 52 Fällen wurden Erwachsene totgefahren. Hier verteilt sich das Verschulden auf die Fahrer und die beteiligten Personen. Die Unfälle betreffen zum Teil Personen, die schwerhörig sind oder sonstige körperliche Gebrechen haben. In einzelnen Fällen scheint auch eine Art Selbstmord vorzuliegen. In 35 Fällen wurde kein Verfahren eingeleitet, in 6 erfolgte Freisprechung, in 6 weiteren Verurteilung zu Gefängnisstrafen und in 5 Fällen ist noch keine Entscheidung gefüllt. Zusammenhänge mit tödlichem Ausgang ereigneten sich 22. Davon 12 zwischen Automobilen und Radfahrern. Dabei zog natürlich der Radfahrer den kürzeren. Ein Teil dieser Unfälle kam nachts in schlecht beleuchteten Straßen vor. Die Bestimmung, „rechts ausweichen, links überholen“ muß von allen Gefährten noch mehr befolgt werden. Die ländlichen Fuhrwerke müssen besser beleuchtet werden, denn auch sie verursachen durch ihr Dahinfahren im Dunkeln manchen Zusammenstoß. In 23 Fällen fuhren Kraftfahrzeuge gegen Bäume und Mauern an, so daß die Insassen tödlich verletzt wurden. Hier handelt es sich meist um die Ungeklärtheit des Fahrers, er fuhr zu schnell, übersah dadurch scharfe Kurven oder bremste zu plötzlich, und so geschah der Unfall. Die vorhandenen Karten genügen für den Kraftfahrer nicht, er wird nicht genügend vor gefährlichen Stellen gewarnt, besonders in der Nacht ist er dem Zufall überlassen. Die Kartographie ist bemüht, hier soweit als möglich Abhilfe zu schaffen. Schließlich kamen in 13 Fällen Zusammenstöße mit Pferden vor, welche schon wurden, und so den Tod von Insassen der betreffenden Wagen herbeiführten. In 8 dieser Fälle hatten die Fuhrleute durch Absteigen vom Wagen sich vergebens bemüht, ihre Tiere zu beruhigen, als das Auto herankam. Zweifellos werden die Unfälle durch scheinende Pferde noch geringer werden, je mehr das Auto überall Verbreitung findet. Das Pferd in der Großstadt hat sich an das Automobil gewöhnt, die Tiere auf dem Lande werden es allmählich ebenfalls tun. Jedenfalls müssen die Fuhrleute, aber auch die Kautler durch Langsamfahren, Abstellen des Motors usw. alles tun, um das Scheitern der Pferde zu verhindern. Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß diese interessanten und aktuellen Darlegungen den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft fanden.

— **Post-Perjonalien.** Übertragen ist die Verwaltung einer Postmeisterstelle dem P. S. Hof aus Oberursel in Grevenbrunn.

— **Denkmal für Herzog Adolf von Nassau.** In der zu Biedrich gehörenden Wiesbadener Allee unterhalb der Adolfshöhe, gegenüber der Eisenbahnstation nahe dem Henckellischen Gelände, hat man die Fundamentarbeiten begonnen, um dem letzten Herzog von Nassau, nachmaligem Großherzog von Luxemburg, das bekannte Denkmal zu setzen. Auch werden die Stein- und Granitblöcke bereits angefahren.

— **Kochkunstausstellung 1908.** Die Erste große allgemeine Kochkunstausstellung mit verwandten Gewerben, welche von dem „Verein der Köche“ und „Klub der Köche“ vom 10. bis 19. Oktober 1908 im „Paulinenschloßchen“ veranstaltet wird, begegnet allgemein einem großen Interesse. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als in der feinerzeitigen öffentlichen Versammlung am 10. Januar 1908 einzelne Stimmen laut wurden, welche an dem guten Gelingen zweifelten. Das „Paulinenschloßchen“ ist zu dieser Spezialausstellung wie geschaffen, es werden die großen Kosten für die Ausführung von Baulichkeiten ganz erspart und mit geringen Aufwendungen für die Überdachung wird auch der Konzertplatz für Ausstellungs-zwecke hergerichtet. Die Einteilung der Ausstellung selbst ist so geplant, daß der große Saal speziell reserviert bleibt für die kulinarische Ausstellung. Hier wird den Ausstellungsbesuchern gezeigt werden, was Wiesbadens Köche auf dem Gebiet der praktischen und höheren Kochkunst leisten können, und, den Anmeldungen nach zu urteilen, wird es einen Prunksaal geben,

wie er schöner und herrlicher noch nicht gesehen wurde. In den übrigen Räumen und Terrassen, sowie auf dem überdachten Konzertplatz wird die Ausstellung außer Nohprodukten, Kolonialwaren, Dekorateffen, diversen Getränken auch noch zeigen, was nicht alles in den Rahmen der Kochkunst gehört. Es werden hier zu sehen sein Erzeugnisse der Leinenindustrie, Porzellan, Blumen zur Ausschmückung von Tafeln, und endlich Hotel- und Kucheneinrichtungsgegenstände, also Möbel, Kochherde und dergleichen mehr. Verschiedene Firmen, die sich zur Ausstellung angemeldet haben, werden Pavillons errichten, in denen Kostproben verabreicht werden, wodurch die Ausstellung selbst belebt werden wird. Die Prospekte sind bereits verschickt und haben eine große Anzahl von Anmeldungen gebracht. Ein künstlerisches Plakat, in dem Kunststiller Bietor entworfen, wird in allernächster Zeit sowohl hier wie in allen größeren Städten Deutschlands zur Verteilung kommen. In finanzieller Beziehung ist das Unternehmen ebenfalls gesichert. Obwohl nur 20 000 M. für den Garantiefonds vorgesehen waren, haben diese Zeichnungen schon eine Höhe von über 30 000 Mark erreicht, und es finden täglich noch größere Zeichnungen statt. Ebenfalls ein erfreulicher Beweis für das Interesse, welches seitens der hiesigen Geschäftswelt an der Ausstellung genommen wird. — Der Schlusstermin für die Annahme von Anmeldungen ist der 1. August, weshalb es im Interesse der Aussteller liegt, wenn sie ihre Anmeldungen umgehend besorgen, sich damit einen vorteilhaften Platz sichernd. Der offizielle Ausstellungskatalog in seiner Aufmachung wird ein vorzügliches Nachschlagewerk für Bezugsquellen sein, und dürfte Inseraten größeren Erfolg bringen, da er von bleibendem Wert ist. — Das Ausstellungsbureau befindet sich im „Hotel Mehler“ hier, Mühlstraße 7, Telephon Nr. 1970, und ist zu jeder näheren Auskunft bereit. Demnach wird eine öffentliche Interessentenversammlung stattfinden, worauf an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht wird.

— **Von unserem Schiller-Denkmal** berichtet der „Siegener Anzeiger“: „In der Woche vor Pfingsten wollte ein Kurgast eine photographische Aufnahme von dem Schiller-Denkmal machen, das sich in Wiesbaden vor dem Hoftheater erhebt. Dabei machte er eine Beobachtung, daß die Stirn des marmornen Dichterbildes einen klaffenden Riß zeigt. Die ruhmlose Tat muß in der Nacht von Vandalenhand mit einem scharfen Instrument verübt worden sein und ist um so weniger begreiflich, als das Denkmal sich bekanntlich auf hohem Sockel zu recht stattlicher Höhe erhebt und die Statue, zumal mit einem gewichtigen Eisenwerkzeug, gar schwer zu erklimmen sein muß. Obendrein befindet sich das Denkmal auf einem nachts keineswegs sonderlich stillen Platz, so daß die Gefahr des Entapptwerdens nicht gering ist. Dieser abscheuliche Frevel an dem Monument für einen von aller Welt und allen Gefinnungen gleich verehrten Großen der Erde dürfte sich nur psychiatrisch erklären lassen.“ — Nach unseren Feststellungen scheint die Aufregung des Siegener Korrespondenten unbegründet zu sein, denn es handelt sich sehr wahrscheinlich nicht um eine „ruhmlose Tat von Vandalenhand“, sondern um die kräftigen Spuren eines ausgewachsenen Vogels, von denen ein Teil sogar die Nasenspitze des Dichtersüßens verunziert. Vielleicht nimmt das Stadtbauamt sich der Sache an.

— **Verbreiterung der Coulinstraße.** Seit gestern ist das Stadtbauamt in der Coulinstraße damit beschäftigt, diese an ihrer Einmündung in die Anlagen des alten Friedhofs zu verbreitern, und damit einem Uebelstand abzuwehren, auf den an dieser Stelle wiederholt hingewiesen wurde. Unverständlich ist es jedenfalls, weshalb die Einfriedigung nicht gleich dahin gesetzt wurde, wohin sie jetzt zurückgeschoben worden ist, um so unverständlicher, als doch jeder Einsichtige die Gefahr, die durch die Enge der Passage für die Fußgänger wegen des harten Fuhrverkehrs geschaffen wurde, erkennen konnte. Daß es ohne Unfälle abging, ist ein Wunder, Angst und Schrecken haben namentlich die Frauen und Kinder dorigen ausgesähen. Die Kosten der Verlegung der Einfriedigung des ehemaligen Brückchen Grundstücks wären eigentlich nicht nötig gewesen und die Interpellation in der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Verzögerung dieser Straßenerweiterung hätte sich das Stadtbauamt auch ersparen können.

— **Dannu Gärtlers Heine-Denkmal** wird nicht auf dem Forenplatz, sondern an dessen Fuße errichtet, ungeachtet aller Zweifel und Proteste. Herr Gärtler steht auf dem Standpunkt, daß er zur Errichtung des Monuments auf dem von ihm käuflich erworbenen Platz einer behördlichen Genehmigung nicht bedarf. Die Arbeiten haben denn auch bereits begonnen und am nächsten Mittwoch, den 17. d. M., soll die feierliche Grundsteinlegung stattfinden.

— **Legal.** Aus Astaten wird berichtet, daß der kürzlich verstorbene Landtagsabgeordnete Lotichius dem dortigen Kaiser-Wilhelms-Heim 10 000 M. testamentarisch vermacht hat.

— **Luther-Erinnerungen und Gedächtniskirche in Speier.** In dem offenen Schaufenster des Einrahmungs-geschäfts Franz Truchon, Neugasse 4, zeigt uns Reg.-Sekretär Meyer „Luthers Trauung“ durch Bugenhagen, ein liebliches Bild, dessen Original, ein Wandgemälde, sich in den Reformationszimmern der Wartburg befindet. Daneben begegnen wir einem Holzschnitt, welches ein historisches und ein persönliches Interesse hat. Dieses Bild, dessen Original von Prof. C. Pils in Weimar gemacht ist, verkehrt uns in eine Morgenandacht im Frauenheim zu Eisenach. Ein friedvoller, stiller Anblick bietet sich hier. Das Gebäude diente vor der Reformation den Franziskaner-Mönchen als Kapelle. Als die Reformation einzog und die Mönche aus Eisenach vertrieben worden waren, wurde es zu einem Frauenheim eingerichtet. Luther hat diese Kapelle als Chorknabe von seiner nahen Wohnung ausweislich der in Händen Meyers befindlichen Chronik oft besucht. Für Herrn Meyer und die hier zahlreich wohnenden Eisenacher hat es ein persönliches Interesse, denn sein Vater ist der Mittelpunkt des Bildes, wie er als Sozialvorsteher die

Morgenandacht abhält. Mancher Eisenacher wird die auf dem Bilde ersichtlichen Eisenacher Bürgerwitwen als alte Bekannte, Verwandte oder gar Angehörige erkennen. Die Personen sind alle namentlich aufgeführt. Prachtvolle Handkränze, deren Besichtigung sich lohnt, umsäumen und erklären die Bilder. Hierbei verweisen wir auf die im Anzeigenenteil des „Wiesbadener Tagblattes“, Seite 10, ersichtliche Liste über Gaben für die Gedächtniskirche in Speier.

Der Besuch des Nordamerikanischen Turnerbundes in Wiesbaden, der anfangs Juli erfolgt, bietet hiesigen Turnerkreisen willkommene Gelegenheit, die Gäste zu ehren. So hat der hiesige „Männer-Turnverein“ die Historische Kunstankalt beauftragt, eine prachtvolle, goldgestickte Fahnenfahne in den Farben blau-orange anzufertigen, die den amerikanischen Freunden überreicht wird.

Feldbergfest. Der „Männer-Turnverein“ unternimmt anlässlich des Feldbergfestes morgen Sonntag, den 14. d. M., eine Turnfahrt nach dem Feldberg. Abfahrt 5 Uhr 27 Min. nach Niedernhausen. Abends von 9 Uhr ab findet in der Turnhalle Platter Straße 16 Familienabend statt.

Der „Sängerkorps des Turn-Vereins Wiesbaden“ hat sich heute vormittag in ansehnlicher Stärke und unter Führung seines Dirigenten, des Lehrers und Komponisten Karl Schaub, nach Solingen begeben, wo er abends in einem großen Konzert der dortigen Turnerschaft mitwirken wird.

Gauturnfest in Mainz. Dem Gauturnfest am 21. Juni auf Bastion Martin vor dem Gautor in Mainz mit dem interessanten Ausblick in das lebendige Stadtbild von Mainz geht am Samstagabend der Sommer in der Stadthalle voraus, deren neugebaute große Terrasse einen wunderbaren Rundblick über das Rheinpanorama gewährt, so daß den Teilnehmern des Festes zwei der herrlichsten Aussichtspunkte in der ganzen Rheingegend geboten werden. Das Nachfest in den alten Wälden am Sonntag dürfte in seiner romantischen Eigenart einen ganz besonderen Anziehungspunkt für die Festteilnehmer bilden.

Beleuchtung des Bahnhofes. Die Holzmasten, welche bisher der elektrischen Beleuchtung des Bahnhofes dienten, werden gegenwärtig durch dekorativ wirkende eiserne Kandelaber ersetzt. Bei dem großen Gewicht der letzteren ist die Aufstellung mit Schwierigkeiten verbunden; es bedurfte dazu der Herrichtung starker Holzgerüste.

Amerika und die deutschen Väter. Der bekannte New Yorker Universitätsprofessor Dr. Simon Baruch bereist gegenwärtig im Auftrag einer New Yorker Körperschaft für das Gesundheitswesen Deutschland, um die einzelnen Väter und die Heilerfolge ihrer Quellen zu studieren. Professor Baruch weilt gegenwärtig in Homburg, in einiger Zeit geht er nach Bad Nauheim und dann nach Wiesbaden.

Schwurgericht. Von dem Geschworenenrichtern in der am Montag, den 22. d. M., beginnenden Schwurgerichtstagung wurden die Herren Weinhandler S. Weise zu Winkel, Landwirt W. H. Sorg zu Weilerfeld, Landwirt Otto Maul zu Wehrheim, Privatier Georg Burkhardt zu Eppstein, Kurwirt Ludwig Brühl 4. zu Königstein, Kaufmann Jos. Burkhardt zu Sattenheim und Buchhändler Joseph Morix hier entbunden und dafür die Herren Gahwirth W. H. Grauling zu Jöhlein, Schriftsteller Kurt Kraab hier, Landwirt August Alberti zu Limbach, Polizeibesitzer Joseph Hufnagel zu Schmundhausen, Kaufmann Alban Krings zu Kamberg, Architekt Karl Mohr hier und Hotelier Alfred Pretschmer hier neu ausgetost. Als achter Fall gelangt am Montag, den 29. Juni, die Anklage gegen die Tagelöhner Heinrich Specht und Ludwig Wagenschlag, beide von hier, wegen Raub zur Verhandlung. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Marxheimer von hier.

Diebstahl und Geheul. Erst kurz vor 10 Uhr abends war die geistige Strafkammerverhandlung wider die Diebstahls- resp. Geheul, zu Ende zu führen. Das Mädchen wurde mit der Maßgabe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, daß von der Untersuchungsanstalt 3 Monate in Abzug gebracht werden. Ihre Pflegermutter, die Ehefrau W., erhielt wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Geheul 1 Jahr Zuchthaus und wurde wegen Schutzverdachts bei der Höhe dieser Strafe alsbald ins Gefängnis abgeführt. Die übrigen Angeklagten dagegen erglitten einen Freispruch.

Widerhand gegen die Staatsgewalt. Der Fuhrmann August Schmid von hier ist eines Tages in Viehtrieb von einem Gendarmenwachmeister darüber betroffen worden, als er unbarbarisch mit einem dicken Prügel auf das seiner Obhut anvertraute Pferd einschlug. Nach seinem Namen gefragt, weigerte er sich, denselben zu nennen, beschimpfte den Beamten obendrein in gemeiner Weise und widerlegte sich der Abführung mit aller Energie. Gestern hatte das Schöffengericht den Hohn vor sein Forum gezogen und verhängte über ihn wegen Widerstands resp. Beleidigung 2 Monate Gefängnis, wegen Tierquälerei 4 Wochen Haft.

Eine brave Tat. Gestern mittag lief ein jähriges Kind am Mauritiusplatz, wo bekanntlich gerade um diese Zeit ein starkes Gedränge herrscht, vor die einfahrende „Elektrische“ und wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht ein uniformierter Herr es mit einem Satz weggerissen und damit gerettet hätte. Den zahlreichen Zuschauern war der Schreck stark in die Glieder gefahren. An die Eltern dürfte es aber wiederum eine Warnung sein, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht in gefährlicher Nähe der Straßen zu lassen.

Mißverständnisse durch das Telephon. Seitens hiesiger Firmen wird vielfach Klage darüber geführt, daß bei Bestellungen durch das Telephon die Namen sehr häufig mißverstanden werden, und daß deshalb die Ausführung, bezw. Ablieferung dieser Aufträge sehr zum Bedauern der betreffenden Firmen unterbleiben muß. Obendrein sind solche Vorkommnisse geeignet, Zerwür-

nisse mit der Kundschaft zu schaffen, die, wenn eine Bestellung nicht ausgeführt wird, häufig glaubt, entweder die betreffende Firma wolle den Auftrag nicht ausführen oder aber habe aus Nachlässigkeit dessen Ausführung unterlassen. Zur Vermeidung derartig unliebsamer Mißverständnisse dürfte es sich empfehlen, wenn ein telephonisch erteilter Auftrag nicht rechtzeitig Erledigung gefunden hat, denselben nochmals telephonisch zu wiederholen. Noch sicherer aber würde es sein, dem betreffenden telephonischen Auftrag eine schriftliche Bestätigung folgen zu lassen, oder aber in nichtigen Fällen ganz auf das Telephon zu verzichten und die Bestellung schriftlich zu erteilen. Dies kann ja meistens mit wenigen Worten geschehen.

Schwindel. Vor einiger Zeit erschien eine Notiz, in welcher die mutige Tat eines Fuhrmanns hervorgehoben wurde, welcher sich in der Dogheimer Straße zwei durchgehenden Pferden entgegenwarf und so eine Frau nebst ihrem Kind vor dem fast sicheren Tod bewahrt haben sollte. Diese mutige Tat war aber von Anfang bis zu Ende erfunden, und zwar zu dem Zweck, sich für die Übermittlung der Nachricht ein Belohnungsgeld von der Redaktion zu sichern, welches dann auch mit 45 Pf. bezahlt wurde. In dem Fuhrmann August N. und dem Schlosser B. von hier standen heute die Leute, in deren Kopf die Ente gezüchtet war, unter der Anklage der Verleumdung von großem Unfug vor Gericht. Vor dem Schöffengericht will N. von dem nichterschnenen B. verführt worden sein. Mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse kam er mit 3 M. Geldstrafe davon.

Ermittelte Dieb. Einem Viehdiebes Badergehilfen waren in der Zeit vom 20. Mai bis 7. Juni 26 M. aus seinem verriegelten Koffer abhanden gekommen. Desgleichen verschwanden ihm in der Zeit bis zum 11. Juni weitere 20 M. Als den Täter ermittelte man jetzt einen stillenlosen Viehdiebes namens Karl K. n. e., der von einem Dienstmädchen in dem Hause gesehen worden war. Er hatte sich in Abwesenheit des Bestohlenen in dessen Schlafzimmern einzuschleichen gewußt und dann die Diebstahlsausführung. Nach der von dem Mädchen gegebenen Beschreibung wurde der Dieb durch die Viehdiebes und Wiesbadener Polizei hier ermittelt und festgenommen. Ihm werden nach der „B. Z.“ auch eine Reihe von ähnlichen Diebstählen in Wiesbaden zur Last gelegt, wegen deren er schon verfolgt wurde. Es ist ein etwa 20jähriger, arbeitsfähiger Mensch, der schon wegen Landräubererei usw. vorbestraft ist.

Naturhistorisches Museum. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im 1. St.) sind am Sonntag, den 14. Juni, außer den üblichen Besuchsstunden, von 10 bis 1 Uhr auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Die Wilhelm Hagenbeds größte Raubtier-Dressur. Die Erde in Frankfurt a. M. gibt nur noch bis Donnerstag, den 18. d. M., Vorstellungen. Derselbe bezieht sich von Frankfurt direkt nach Ebn. Wer also dies großartige Unternehmen noch nicht besucht hat, verläßt nicht, die kurze Zeit noch zu benutzen und den Vorstellungen beizuwohnen.

Zeitungskatalog. Die Haasenstein u. Vogler, N.-G., hat kürzlich ihren kleinen Zeitungskatalog erscheinen lassen. Es ist dies ein umfassender, gut ausgestatteter Auszug aus dem zu Anfang dieses Jahres herausgegebenen großen Katalog der Gesellschaft. An eine kurze Anweisung über das Ausgeben von Inseraten schließen sich verschiedene wissenswerte Tabellen an, denen wieder eine große Anzahl politischer Zeitungen und Fachzeitschriften folgt. Rechts neben den erscheinenden Angaben über Auflage, Erscheinungsweise, Spaltenbreiten, Zeitpreise usw. jedes Blattes befindet sich ein Notizkalender mit reichlichem Raum für Eintragungen jeder Art. So stellt das Werk, inhaltlich bestens redigiert, einen handlichen, praktischen und unentbehrlichen Ratgeber für jeden Inserenten dar, der sich seinen Vorgängern würdig anreicht.

Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung des den Eheleuten Heinrich Wischhoff gehörigen Hauses Schornhorstraße 7 blieb der „Vorschußverein“ Wiesbaden, E. G. m. b. H., hier mit 170 500 M. Pachtbietender.

Kurhaus. Wie machen nochmals darauf aufmerksam, daß das letzte Gastspiel der in dieischen Tänzerin Ruth St. Denis am Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindet. — Auch das Programm der besonderen Veranstaltungen im Kurhaus für die nächste Woche ist wieder ein sehr reichhaltiges und abwechslungsreiches. Täglich finden vormittags 10½ Uhr und nachmittags 3 bzw. 4 Uhr die bekannten Rail-coach-Fahrten statt. Für Dienstag ist abends 8 Uhr im kleinen Saale ein Winter-Gesellschaftsabend des hier rühmlichst bekannten hiesigen Hofkapellmeisters Max Hofbauer anberaumt und Mittwoch findet von 4½ Uhr ab Gartenfest mit Doppelkonzerten und großer Illumination statt. Der Donnerstag (Fronleichnam) bringt mittags 12 Uhr Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und abends 8½ Uhr im Kurgarten ein großes Fokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangs-Vereins. Freitagabend ist um 8½ Uhr Deutscher Operabend und nach demselben finden im Abonnement-Kinematographische Vorstellungen des Kinephon-Theaters Wiesbaden (Tausendstraße 1) im Kurgarten statt. Für Samstag ist um 4½ Uhr beginnend, Gartenfest mit Doppelkonzerten, großem Feuerwerk und sich daran anschließendem großen Ball in Aussicht genommen. Für Sonntag sind vormittags 11½ Uhr im Abonnement eine Orgel-Matinee und nachmittags 4½ Uhr und abends 8½ Uhr Doppelkonzerte anberaumt. Die Morgenmuffen am Kochbrunnen finden an Wochentagen regelmäßig um 11 Uhr und an den Feiertagen, wie Fronleichnam und Sonntag, um 11½ Uhr vormittags statt.

Freie Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Birbelau, Oberlahnkreis, evangelische Lehrerstelle, 1150 M. Grundgehalt, freie Dienstwohnung, 150 Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 50 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt am 1. 10. 08. — 2. Oberdießen, Kreis Biedenkopf, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 60 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt am 1. 10. 08. — 3. Altwiesbach, Kreis Limburg, evangelische Lehrerstelle, 1220 M. Grundgehalt, freie Dienstwohnung, 100 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 120 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt 1. 10. 08. — 4. Eichenbach, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle, Grundgehalt 900 M., Pensionsabgütung

60 M., Alterszulage 100 M. Meldungen bis 1. 7. 08, Antritt 1. 8. 08. — 5. Oberhöchstadt, Oberlahnkreis, katholische Lehrerstelle, Grundgehalt 1200 M., Pensionsabgütung für verheiratete Lehrer 150 M., für unverheiratete Lehrer 100 M., Alterszulage 200 M. Meldungen bis 1. 7. 08, Antritt am 1. 8. 08. — 6. Pannod, Unterlahnkreis, evangelische Lehrerstelle, 1180 M. Grundgehalt, freie Dienstwohnung, Alterszulage 150 M. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 80 M. enthalten. Meldungen bis 15. 7. 08, Antritt am 1. 9. 08. — 7. Steinfeld, Kreis Biedenkopf, evangelische Lehrerstelle, 1150 M. Grundgehalt, freie Dienstwohnung, Alterszulage 150 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt am 1. 10. 08.

Eine Ausflugsarte von Wiesbaden mit Taunus, Rheingau, Lahnthal, Odenwald, Wingen, Kreuznach usw. ist im Maßstab 1:200 000, Größe 44:58 Zentimeter, in grüner Mappe gefaltet, zum Preise von 1 M. jedoch im Verlage von Ed. Straß, Antiquariat, Inhaber Edgar Bürger, Marktstraße 6, erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Dieselbe zeichnet sich durch ein schönes Kolort aus und ist von sachkundiger Hand in allen Details neu bearbeitet, so daß dieselbe infolge ihrer Zuverlässigkeit nur zu empfehlen ist. Gleichzeitig sei nochmals auf den bereits erwähnten Carte postale-Album hingewiesen, welches in gleichem Verlage erschienen ist.

Bestwechsell. Das Haus „Villa Germania“ an der Sonnenberger Straße ist aus dem Besitz der Frau Douirelepoint in das Eigentum des Herrn W. B. Krell übergegangen.

Kleine Notizen. Ein seltenes Kunstwerk, ein in Eisenblech geschnitztes Schaupiel ist im Schaufenster von Hans Gilsenberger, Taunusstraße 3, ausgestellt. — Die Tanzschule des Herr Volter veranstaltet Sonntag, den 14. Juni, ein Tanzfrühstück im Saalbau „Jägerhaus“, Schiersteiner Straße 2. — Der „Stolacischer Stenographen-Verein“ erklärt in der vorliegenden Tagblatt-Ausgabe eine Anzeige wegen des Todes seines Ehrenmitglieds H. Ehr. Pulch. — Bei der „Großen Jubiläum- und 1. Fachausstellung für Kochkunst und Volksernährung im Kunstpalast zu Düsseldorf“ wurde der „coffeinfreie Kaffee Hag“ der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen, mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille prämiert.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 14. Juni: „Aida“, Anfang 7½ Uhr. Montag, den 15.: „Geschlossen“, Dienstag, den 16.: „Madame Butterfly“, Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 17.: „Nigunbaron“, Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, den 18.: „Der Freischütz“, Anfang 7½ Uhr. Freitag, den 19.: „Die drei Mägde“, Anfang 7½ Uhr. Samstag, den 20.: „Wagnon“, Anfang 7½ Uhr. Sonntag, den 21.: „Don Juan“, Anfang 7½ Uhr.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 14. Juni: „Die Ehre“, Montag, den 15.: „Die Logenbrüder“, Dienstag, den 16.: „Gretchen“, Mittwoch, den 17.: „Der Dieb“, Donnerstag, den 18.: „Staatsanwalt Alexander“, Freitag, den 19.: „Die Ehre“.

Reichshallen-Theater. Morgen nachmittags findet, wie jeden Sonntag, ab 4 Uhr Familien-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Abends 8½ Uhr folgt große Vorstellung.

Biophon-Theater (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopole). Seinen zahlreichen Freunden bietet das Theater in dem heute beginnenden Programm etwas ganz Besonderes. Eine grandiose Montblanc-Versteigerung mit allen Phasen des Kunststoffs, eine Fülle Momentbilder von packender Schönheit, Alpinisten, Touristen und alle Naturfreunde mögen sich das nicht entgehen lassen. Die Aufnahmen sind vollkommen und durch die bekannte kunstfertige Vorführung, die hier in Wiesbaden ihresgleichen sucht, ist ein außerordentlich Genuß gesichert. Auch sonst noch wird Hervorragendes geboten. Der berühmte italienische Bariton Ferruccio Corbelli wird die Arie des „Barolo“ im „Barbier von Sevilla“ singen, Szenen aus „Carmen“, „Roscoite“, „Schubertfest“ mit Fritz Berner schließen sich an, ebenso eine Anzahl feinpointierter Humoresken. Wochentagsabends werden „Die lustige Witwe“ und „Ein Walzertraum“ in der rühmlichst bekannten Besetzung des Berliner Theaters des Westens aufgeführt.

Kunstsalon Altstadt, Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: Fr. Thannow: 1. „Dorf am Wasser“, 2. „Am Strande“, 3. „Courtot“, 4. „Bild im Schnee“, 5. „Gebirgslandschaft“, 6. „Antin-Latour“, 7. „Kose mit Blumen“, 8. „Jungfrau“, 9. „La rue St. Jacques“, 10. „Sitten“, 11. „Landschaft“, 12. „Von der Weiden“, 13. „Kondisch“, 14. „Getreidefeld“, 15. „E. Delpey“, 16. „Abend am See“, 17. „A. Bantier“, 18. „Sennarin vor ihrer Hütte“, 19. „Leo Meier“, 20. „Sohe Träume“.

Galerie Vanger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: G. Tappert 30 Gemälde und Studien. Die Zeichnungen der Frau Malerin, welche nur noch einige Tage hier verbleiben, sind auch Sonntag von 11 bis 1 Uhr zu besichtigen; ihre Ausstellung wird infolge des regen Besuches bis nächsten Mittwoch verlängert.

Rassauische Nachrichten.

Niedertahnslein, 11. Juni. Vor einiger Zeit hatten Anhänger des früheren Präsidenten des „Rassauischen Bauernvereins“ v. Graberg die Nachricht verbreitet, 1000 Mitglieder des Vereins aus dem Distrikt und dem Kreis Biedenkopf seien ausgetreten und weitere 1000 bis 1200 würden nachfolgen. Wie jetzt feststeht, besitzt der Verein in beiden Kreisen überhaupt nur 648 Mitglieder. Von diesen sind infolge Verhehung 8 Ortsverbände mit insgesamt 181 Mitgliedern aus dem „Rassauischen Bauernverein“ ausgetreten. Es sind dies meist Ortsverbände, die in der letzten Zeit, zum Teil erst in den letzten Wochen gegründet wurden.

M. Nassau, 11. Juni. Seit einiger Zeit haben sich die städtischen Körperschaften vergeblich bemüht, den Magistratschöffen Peholdt zu zwingen, sein Amt niederzulegen. Die Amnigl. Regierung machte nun der Angelegenheit ein unermartetes Ende, indem sie erklärte, daß die Amtsperiode des Magistratschöffen Peholdt am 17. März 1908 abgelaufen sei.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Verschiedenes.

Der Kaiser Albert J. zu Söcht a. M. arbeitet seit etwa einem Jahrzehnt mit einem anderen Manne zusammen, dessen Frau seine Landsmännin ist. Diesem soll er einen Geldbetrag von 25 M., den er bei Gelegenheit der Verteilung einer Teuerungszulage erhalten, gestohlen haben. Er stellt den Diebstahl in Abrede. Er hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er sich bereit erklärte, den Betrag zu ersetzen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis, vor der Wiesbadener Strafkammer aber erzielte er mangels ausreichender Überführungsmomente einen Freispruch. — Der erst 18 Jahre alte Färber Wilhelm A. von Söcht hat sich am 22. Mai dortselbst

mit einem Knabe gegen § 170 3 des Strafgesetzbuches verurteilt, was er vor der Strafkammer in Wiesbaden reuenvoll zugestand. Er wurde zu der geringst zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, soll aber vom Gerichtshof zur Begnadigung empfohlen werden. — Der gewerbslose Edmund S. von hier, ein Mann der schwere gerichtliche Strafen bereits hinter sich hat, u. a. wegen Kuppelerei, zurzeit hier in Untersuchungshaft befindlich, und seine Ehefrau, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende, wegen Kuppelerei zusammen mit ihrem Mann bereits vorbestrafte Martha S. aus Hagen in Westfalen haben sich, wie es scheint, überworfene und da hat die Frau den Mann denunziert, daß er ihr Zuhälterdienst leiste und sie mißhandelt habe. S. ist der schweren Kuppelerei, Zuhälterei und Körperverletzung, die Frau der Übertretung der Gewerbeordnung (unfuggeffionierten Schaftwirtschaftsberiebs) und ebenfalls der Kuppelerei angeklagt. Die Verhandlung ging hinter verschlossenen Türen vor sich.

w. Berlin, 12. Juni. Vor dem Kriegsgericht der ersten Gardebrigade wurde heute nachmittag das Urteil im Soldatenmißhandlungsprozeß gefällt. Dasselbe lautet gegen den Sergeanten Ball auf ein Jahr, drei Monate und einen Tag Gefängnis, sowie Degradation. Gegen den Bizefeldwebel Holzappel auf ein Jahr Gefängnis und Degradation; gegen Biermann auf elf Monate und drei Wochen Gefängnis und gegen Walter auf vier Wochen gelinden Arrest. Die Angeklagten Feldwebel Buchhop und Leutnant von Wälzinglöwen wurden freigesprochen.

\* Die neue Beleidigungsaklage von Olga Molitor findet vor dem Karlsruher Schöffengericht am 22. d. M. gegen den dortigen Bohemien, „Schriftsteller“ W a h m a n n, statt.

### Sport.

#### Die Prinz-Heinrich-Tourensfahrt.

w. Hamburg, 12. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich hatten wenige Kilometer hinter dem Start in Kiel Aufstellung genommen, um der Vorüberfahrt der Kraftwagen zuzuschauen. Als dann begaben sich die hohen Herrschaften mit dem Prinzen Sigismund von Preußen und dem Prinzen und der Prinzessin Battenberg an das Ziel der Strecke Schnelligkeitsprüfung bei Jhehoe. Von den Fahrern schied Nr. 106 (Man-Oera) schon bei Rendsburg aus. Auf der Weiterfahrt brach Nr. 11 (Wölle-Gernrode) die Kurbel. An dem Start der Schnelligkeitsprüfung trafen die ersten Wagen gegen 11 Uhr vormittags ein. Es fand zunächst ein stehender Start, an welchem die Abgangszeiten genommen wurden. Die Strecke der Prüfung dehnt sich 9,5 Kilometer lang linealgerade aus; erst 300 Meter hinter dem Ziel erfolgt eine scharfe Kurve. Prinz Heinrich verweilte während der ganzen Zeit der Prüfung am Ziel, auch als am Nachmittag stundenlangere Gewitterregen niederging. Soweit sich aus den provisorisch festgelegten Zeiten ersehen läßt, deren Vergleichen durch telephonische Verbindung zwischen Start und Ziel ermöglicht wurde, haben Nr. 26 (Radenburg-München), Nr. 27 (Dr. von Bleichröder-Berlin) und Nr. 81 (Landrat v. Mary-Somburg v. d. S.) die absolut besten Zeiten aufzuweisen, die die Strecke in wenig mehr als 3 Minuten zurücklegten. Nr. 81 hat außerdem die beste relative Zeit, da er volle 4 Minuten früher am Ziel kam als die für ihn angelegte Mindestzeit verlangte. Von bekannteren Fahrern haben s. B. Nr. 68 (Erler-Mannheim) 4 Min. 42 Sek. und Nr. 44 (Böge-Chemnitz) 4 Min. 24 Sek. gebraucht. Sämtliche Adlerwagen haben über 2 Minuten weniger gebraucht als die angelegte Mindestzeit verlangte. Nr. 26 (Radenburg-München) hatte auf der Prüfungsstrecke eine längere Panne. Im ganzen sind 125 Wagen über die Strecke gegangen. Nr. 9 (Bogatti-Wilhelm a. H.) ist nach Zurücklegung der Rennstrecke gegen einen Baum gerannt, wobei die Maschine durch Feuer völlig zertrümmert wurde. Der Wagen mußte mit Pferdewerkspann nach Hamburg gebracht werden. Eine leichte Ohnmacht des Fahrers hat den Unfall verursacht. Bis 6 Uhr 15 Min. sind in Hamburg 123 Wagen eingetroffen. Von sieben fehlenden war bekannt, daß vier größere Pannen hatten. — In der Umgebung von Jhehoe ist von einem Motorradfahrer ein Kind überfahren worden; dieser Unfall hat nicht auf der Prinz-Heinrich-Strecke stattgefunden und steht mit ihr in keinem Zusammenhang. Nr. 56 (Herzog Ludwig von Bayern) hat die Strecke in 4 Min. 46 Sek. zurückgelegt und damit die ihm angelegte Mindestzeit um 2 Min. 8 Sek. überschritten.

w. Jhehoe, 12. Juni. Bei der Schnelligkeitsprüfung in der Ebene bei Nienjahn trafen hier der erste Wagen Nr. 2 um 11 Uhr und weiterhin nacheinander die Wagen 3, 4, 5, 6, 7 und 18 ein. Wagen Nr. 1 ist aus dem Grunde verspätet eingetroffen, weil er unterwegs Aufenthalt hatte durch den Wagen 9, der gegen einen Baum fuhr.

w. Hamburg, 12. Juni. Von 12 Uhr 36 Min. an trafen die obengenannten Wagen in derselben Reihenfolge mit Ausnahme des Wagens Nr. 4 ein, der später eintraf. Heute morgen 7 Uhr fuhren hiesige Teilnehmer des Norddeutschen Automobilklubs in zwölf Wagen den Teilnehmern an der Prinz-Heinrich-Fahrt entgegen. Vom Grenzhaus Hohenfurt-Ziel fuhren die eintreffenden Automobile nach dem Velodrom, wo sie zwecks Aufstellung in der Halle aufgestellt fanden.

hd. Köln, 13. Juni. In der Schnelligkeitsprüfung in der Steigung zwischen Vaharath und Rheinböllen auf der Tour von Köln nach Frankfurt a. M. am 17. hat Prinz Heinrich sein Erscheinen zugesagt.

\* P. Schumacher, das bekannte Vorstandsmittglied des Frankfurter Rudervereins, ist Freitag abend in Wachen an Blutvergiftung, die er sich im Schiff vor 6 Wochen infolge einer Kollision mit einem Bierer des Vereins zugezogen hatte, gestorben.

### Kleine Chronik.

**Bohnlätiges Vermächtnis.** Der vor kurzem in Bromberg verlebene Kommerzienrat Gamm hinterließ der Stadt eine Summe von 185 000 M. für die Emil-Gamm-Stiftung für unbemittelte Bewohner Brombergs. Die hochberzige Stiftung wurde vorgehert von den Stadtverordneten angenommen.

**Zum Sittlichkeitsverbrechen in Köln.** Die „Köln. Ztg.“ meldet: Der gestern im Stadtwald als Leiche aufgefundenen Knabe ist der 14jährige Sohn des Schuhmachermeisters Hammer aus Lindenthal. Es ist noch zweifelhaft, ob der Knabe mit dem an Ort und Stelle aufgefundenen Strick erdrosselt, oder aber erhängt und dann abgeschlitten wurde. Im Laufe der Nacht wurden einige der Tat verdächtige Personen verhaftet. — Die Berliner Morgenblätter melden inzwischen aus Köln: Die am Nachmittag stattgehabte Obduktion der Leiche des im Stadtwald aufgefundenen 14jährigen Knaben Jakob Hammer ergab, daß Suizid nicht vorliegt. Der kleine Hammer hatte in den Abendstunden beim Tennisspiel als Balljunge 1 M. 40 Pf. verdient. Die Polizei nimmt an, daß es irgend ein Stroch auf den Geldbetrag abgesehen hatte und den Knaben ins Dickicht schleppte, wo er ihn ermordete.

**n. Ein fetter Prozeß.** Rufus Isaacs, der Ratgeber des Königs Eduard, ist gegenwärtig im Vereinigten Königreich der Advokat, dessen Worte am meisten Goldwert haben; jedes Wort, das in einem Plaidoyer dem Gehege seiner Zähne entflieht, läßt sich nach Guinea berechnen. In einem Prozeß, der wegen des Erdbebens von Jamaika der Versicherungsgesellschaft London and Lancashire gegenüber durchgeführt wurde, und in dem er die Verteidigung übernommen hatte, haben die Richter jedoch nach seinem Antrag entschieden. Er hat dafür, wie der „Erl de Paris“ berichtet, ein Honorar von 3000 Pfund, also 60 000 M., und außerdem 200 Pfund, also 4000 M., Tagegelde erhalten. Der Prozeß hat aber nicht weniger als 21 Tage gedauert. Hr. Rufus Isaacs hat demnach 144 000 M. einkassieren können.

**Ein neuer Schülerelbstmord.** Im Brunwald wurde gestern morgen der 18jährige Oberprimaner Günter Stender von der Juisenstädtischen Oberrealschule tot aufgefunden. Der Schüler hatte aus gekränktem Ehrgeiz unmittelbar vor dem Abiturientenexamen durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende gemacht.

**Bergwerksunfall.** Beim Einfahren auf der städtischen Dielschmidt-Grube in den in der Abteufe befindlichen Schacht 2 riß das Förderseil und der Förderkorb stürzte in die Tiefe. Ein Steiger und ein Bergmann wurden sofort getötet, drei Bergleute schwer verletzt. Die Toten und Verletzten sind bereits geborgen.

**Tuberkulose in einer Irrenanstalt.** Der „S. L. A.“ meldet aus Würzburg: In der überfüllten Kreisirrenanstalt Wernsdorf nimmt die Lungentuberkulose so überhand, daß schon viele Todesfälle zu verzeichnen sind.

**Explosion.** Im Kellerraum des Münchener Hauptbahnhofes entstand gestern nachmittag aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei zwei Bahnbedienstete schwere Brandwunden erlitten.

### Lezte Nachrichten.

#### Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 13. Juni. Der „B. L. A.“ meldet aus New York: Hier bricht sich die Überzeugung Bahn, daß Präsident Roosevelt die bevorstehenden Wahlen in Panama dazu benutzen wird, um die Republik zu annektieren. Laßt Brief an den Präsidenten von Panama, nach welchem die Bundesregierung bei etwa vorkommendem Wahlbetrug einschreiten werde, ist nur dahin zu deuten, daß Roosevelt Vorwände für eine Intervention sucht.

#### Depechenbureau Herald.

Brüssel, 13. Juni. Der „Soir“ verzeichnet das in parlamentarischen Kreisen zirkulierende Gerücht, daß die Haltung Englands in der Kongofrage plötzlich eine sehr energische geworden sei, nachdem in Wiesbaden die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Leopold stattgefunden hat.

hd. Lemberg, 13. Juni. Hier wurde wegen angeblicher Zerschmettererei der aus Frankreich stammende Benediktiner Mönch Ernst Gyonet verhaftet. Dieser spricht gekläufig 8 Sprachen und bestreitet energisch, Zerschmettererei begangen zu haben.

hd. Paris, 13. Juni. Der Verband der Baugewerksarbeiter sowie die verschiedenen Organisationen, welche dem allgemeinen Arbeiterverband angehören, veranstalteten gestern Abend einen 24stündigen Ausstand als Antwort auf die Haltung der Regierung in Bezug auf die Ereignisse von Vigneux.

hd. Paris, 13. Juni. Der „Eclair“ meldet aus Rom: Nachdem die Versuche, eine Verständigung zwischen den ausländischen Landarbeitern und den Grundbesitzern in der Provinz Parma herbeizuführen, gescheitert sind, beginnt die Bewegung mit neuer Energie. Man versichert, daß das Syndikat der Landarbeiter eine bedeutende Geldunterstützung von dem früheren Herzog von Parma erhalten hat zu dem Zweck, den Konflikt weiter zu führen.

w. Paris, 13. Juni. Ein in einem Tügelgefäß gastierender Taschenpieler und Gedankenleser namens Tschernudoff überfiel gestern eine Halbweildame und brachte ihr mit einem Rasiermesser eine schwere Halswunde bei. Er entriß ihr ihren Schmuck im Werte von 80 000 Frank. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, Tschernudoffs habhaft zu werden.

Wie aus Nancy gemeldet wird, erfolgte die Verhaftung des der Spionage beschuldigten Mälergeschiffen Henri Eschenlor aus St. Mag auf eine Anzeige seines

Stiefvaters hin, mit dem er einen Streit in einer Angelegenheit gehabt hatte. Es heißt, daß in einem Koffer Eschenlors 15 mit der neuen Gewehrflugel versehene Patronen aufgefunden worden seien.



## Öffentlicher Wetterdienst.

Diensstelle Frankfurt a. M.  
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

### Wettervorausage

ausgegeben am 13. Juni:

Morgen vorübergehend Regen; später vorwiegend heiter, trocken, wärmer; Gewitter.

Genaue durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

12. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*	756.4	758.6	751.9	754.0
Thermometer (Celsius)	13.9	23.5	17.1	17.9
Luftspannung (Millimeter)	10.1	10.3	12.0	10.8
Relative Feuchtigkeit (%)	86	48	88	72.3
Windrichtung	SW. 2	SW. 2	SW. 2	—
Wasserstandshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 21.1.	—			
Niedrigste Temperatur 10.0.	—			

\* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelmäßiger Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
14.	12 37	4 18	8 36	4 44	9 24
15.	12 27	4 18	8 36	4 53	9 24

\* Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.  
Ferner tritt ein für den Mond: Am 14. Juni 2 Uhr 55 Min. nachmittags Vollmond.

### Tausende werden jährlich

von der Geschäfts- ausgabe durch ihres Annoncieren in zweifelhaften Infertionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publicationsmitteln und verschaffe sich vor Erteilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerthe Hauptpunkte: Wie weit erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder theilweise nachweisbar? Was spricht für das Gesehenwerden des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können jähermäßige Angaben über die Zahl der Bezahler des Infertionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publicationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, notorisch erfolgreichen Veröffentlichungsmitteln? — Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch zurechnenden Empfänger gewisser Infertionsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen!!

### Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Berücksichtigung von Vergöherungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unperlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

### Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: H. Egerdörfer; für das Reklamieren: J. G. W. Müller; für die Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Rüdiger; für die auswärtigen Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchtelei: J. G. W. Müller; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der 2. Schellensbergischen Hof-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

<p>1 Dutzend Visitbilder</p> <p><b>1.90</b></p>	<p><b>Ein grosstes</b></p>	<p><b>1000 Mk.</b></p> <p>zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass wir zur Herstellung sämtlicher Bilder nicht das allerbeste Material verarbeiten. Um unsere Bilder immer noch mehr zu verbreiten,</p>	<p>1 Dutzend Kabinettes</p> <p><b>4.90</b></p>
<p>Sonntags ununterbrochen geöffnet von 8 bis 2 Uhr.</p>	<p><b>Bild</b> 30 cm hoch, 36 cm breit, mit Karton,</p> <p><b>umsonst</b></p> <p>unter nebenstehender Bedingung.</p>	<p><b>erhält</b></p> <p>Jeder, der sich in der Zeit vom <b>21. Mai bis einschl. Montag, 15. Juni,</b> ganz gleich in welcher Preislage, photographieren lässt, zu</p> <p><b>Jeder</b></p> <p>Aufnahme nebenangeführtes grosses Bild in der Grösse 30x36 cm mit Karton als Geschenk.</p>	<p>Geschäftsprinzip: Das Allerbeste zu billigen Preisen!</p>
<p>1 Dutzend Postkarten</p> <p><b>1.90</b></p>	<p><b>Samson &amp; Cie.</b></p> <p>10 Gr. Burgstr. 10.</p> <p>Photogr. Atelier I. Ranges mit billigen Preisen. Fahrstuhl.</p>	<p>1 Dutzend Visites für Kinder</p> <p><b>2.50</b></p>	
<p>Sonntag und Montag letzte Gratistage.</p>			

**Räumung halber!**

Vom 15. bis 30. Juni gewähre ich

**20% Rabatt** auf Luxuswaren,  
als: Kunstvasen, Figuren, Bronzegegenstände etc.,  
und

**15% Rabatt** auf Gebrauchsgeschirre,  
als: Speise-, Kaffee-, Wasch- und Trinkservice, Gläser etc.

**Wilh. Baader Nachf.,**  
Webergasse 2. 806

---

**Das Geheimnis der Pariserin!**

Ihre moderne Haarfarbe erhält man

durch Apotheker Blum's präp. Henna.

Es macht die Haare goldig **schimmernd** und **locker**,  
graue Haare erhalten die frühere Farbe.  
Vollständig unschädlich!

Echt in der Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.



**Eisenschränke,** K 190  
**Fliegenschränke,**  
**Eismaschinen**  
zu äusserst billigen Preisen.

**Conrad Krell,**  
Langgasse 11, gegenüber  
Schützenhofstr.

Restaurant „Zur stumpfen Seile“, Schwalbacherstr. 27.

Das größte Naturwunder der Welt!  
Der weltberühmte

**lebende versteinerte Mann** **Albert Schwarz**  
aus Rumänien.

Derselbe unterhält sich mit dem Publikum und spricht fünf Sprachen. Das Publikum staunt über die Lebensfähigkeit und den Körperbau dieses Mannes.  
Albert Schwarz wurde von der Königin Wilhelmine von Holland mit einer gold. Medaille eigenhändig ausgezeichnet, vorgestellt den größten Kapazitäten und anerkannt als der Einzige der Erde. Niemand veräume, den Wundermann zu sehen.

**Kaisersaal.**  
Telephon 810. Dotzheimerstr. 15. Telephon 810.

**Solides bürgerliches Restaurant.**  
**Eigene Weinhandlung.**  
**Garten. Kegelbahn. Vereinszimmer.**  
**Vorzügliche Speisen. Ia Biere.**  
Diners à 80, 1.20 (im Abonnement 1.10) und höher.

Spezialität:  
**Original Rauenthaler Weine im Ausschank.**  
Besitzer: **J. Schraub,**  
früher: „Rheingauer Hof“, Schlangenbad.

**100 Mark**  
kostet nur die neue

**Mignon-Schreibmaschine**

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Befondere Vorzüge: **Sofort sichtbare Schrift,**  
**Auswechselbare Buchstaben,**  
**Einfachste Konstruktion,**  
**Grosse Durchschlagskraft,**  
**1 Jahr Garantie!**

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.,  
Berlin W. 8, Friedrichstraße 74.

Maschinen werden kostenlos und ohne Kaufverpflichtung  
vorgeführt und zur Probe gegeben durch den Vertreter  
**M. Horn, Wiesbaden, Luifenstraße 41.**

 **Perser Teppiche**

Engros-Preise Groß-Import

**Ludwig Ganz,**

Telephon 921. **Mainz, Ludwigstrasse.**  
Constantinopel. **Transitlager.** **Smyrna.**

**Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.**  
Man achte genau auf die Adresse.

F 88



Fabrik- u. Detail-Verkauf von H. Weiner anerkannt Eierteigwaren befindet sich Mauergasse 17.

Spezialität: Stets frische Makkaroni, Suppentee, Nudeln per Pfund 30, 40, 50, 60, 70, 80 Pf. 743  
Bestellungen an Private im Stadtbering frei Haus. Telefon 2350. Post- u. Bahn-Versand franko durch ganz Deutschland.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Sonntag, den 14. Juni 1908, abends 8 Uhr, im grossen Saal:  
**Letztes Gastspiel**  
**Ruth St. Denis**  
in **indischen Tanzszenen.**  
Mitteltage 1. und 2. Reihe: 3 Mk. Logensitze: 2 Mk.  
I. Parkett 1.-20. Reihe und Seitensitze: 2 Mk. I. Parkett 21. bis 28. Reihe, II. Parkett und Seitensitze, sowie Ranggalerie und Ranggalerie Rückseite: 1 Mk.  
Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hülfe erscheinen zu wollen. F 254  
Städtische Kurverwaltung.

**Zuffenrot Sommerfrische Weilburg a. Lahn. Hotel und Pension Webers Berg.**  
direkt am Wald, großer schattiger Garten. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Mäßige Pensionpreise. Telefon Nr. 37. Prospekt durch den Inhaber Julius Sanz und am Auskunftshalter der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses. F 77

**Deutsch-Österreichischer Alpen-Verein,**  
Sektion Wiesbaden.  
Wir machen unsere Mitglieder auf die vom 13.-19. Juni im **Biophon-Theater,** Wilhelmstraße 6, zur Darstellung gelangende **Besteigung des Montblanc** aufmerksam, und bemerken, daß die Alpen-Vereinsmitglieder auf allen Plätzen **Preisermäßigung** genießen. Entsprechende **Vorzugskarten** werden gegen Vorweis der Mitgliedskarten an der Tageskasse des Biophon-Theaters von 10-12<sup>1/2</sup> Uhr vorm. und 4-10 nachm. ausgeben und bitten wir davon allseitig Gebrauch zu machen. 8301  
Der Vorstand.

**Männergefängnisverein „Friede“.**  
Morgen Sonntag, den 14. ds., nachm. 4 Uhr, unternimmt der Verein einen **Familien-Ausflug** zu seinem Mitglied Hrn. Bernhard, Urdorfhöhe, Saal „Zum Landesdenkmal“. Dasselbst Unterhaltung verschiedener Art, Tanz u. s. w. — Unsere werthen Mitglieder u. deren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins sind hierzu freudl. eingeladen. — Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.  
Der Vorstand.

**Männer-Turnverein.**  
Sonntag, den 14. ds. ds., anlässlich des Feldbergfestes **„Turnfahrt nach dem Feldberg“.**  
Abfahrt 5<sup>1/2</sup> vorm. nach Niederrhausen. Abends von 9 Uhr ab in der Turnhalle Platterstraße 16: **Familienabend.**  
Der Vorstand.

**Männergefängnisverein „Hilfa“.**  
Sonntag, den 14. Juni: **Picnic** F 355  
im Sichelgarten (a. d. Trauerhöhe). Unsere Mitgliedschaft ladet hierzu ein.  
Der Vorstand.

Damen-Fahrrad (Freilauf), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter S. 393 an den Tagbl.-Verlag.

**Bahnholz.** Restaurant u. Café.  
Schönster Ausflugsort am Platze. 698  
empfehl. Mühl. Zimmer und Pension.  
W. Hammer, Besitzer.

**V. Sinz,** Hoflieferant, Webergasse 27.  
Wegen Vornahme baulicher Veränderungen **Grosser Räumungs-Ausverkauf**  
in Damen- und Herren-Sommerhandschuhen, Krawatten, Herren-Wäsche etc.  
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Erste grosse allgemeine Kochkunst-Ausstellung**  
mit verwandten Gewerben  
vom 10. bis 19. Oktober 1908  
im **Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.**  
Prospekte mit Anmeldungen sind noch zu beziehen durch das Ausstellungsbureau im **Hotel Mehler,** Mühlgasse 7. — 8296  
Telephon 1970.

Carl J. Lang, Sackstr. 19. 10-20,000 Mt. zur 2. Stelle von vermög. Geschäftsmann gegen gut. Wf. sofort gesucht. Offerten erbeten unter C. 162 an den Tagbl.-Verlag. F 8745

**Eypenhain** am Ruffert, herrlichste Lage des Taunus. **Bei Frauenleiden** jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Veron. Dr. unter N. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Aelteste Importeure Deutschlands**  
für  
**Perser-Teppiche**  
Engros-Preise  
**B. GANZ & CO., MAINZ,**  
ausschliesslich  
Telephon Nr. 76 — **Flachsmarkt** — Telephon Nr. 76  
(Unverzolltes Lager im Hause)  
und in  
**Paris** eigenes Haus. **Konstantinopel** eigenes Haus. **Smyrna** Vertretung.  
Telegramm-Adressen: Mainz: Ganz-Compagnie. — Paris: Ganzetoff. — Konstantinopel: Ebeoglu.  
Von einer mehrmonatlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir **einige hundert Ballen Perser Teppiche,** moderne und antike, in allen Grössen zu ausserordentlich billigen Engrospreisen.  
Dadurch, dass wir unsere Einkäufe direkt machen, ohne Vermittelung eines Zwischenhändlers oder Kommissionärs, haben wir bedeutende Vorteile, die unseren Abnehmern zu Gute kommen.  
**Augenblicklich eines der grössten Lager Europas, hauptsächlich in feiner Perserware.**  
Man achte genau auf die Adresse.

**Auf Kredit!**  
**Möbel**  
für 60 Mt., Anzahlung 6 Mt.,  
für 98 Mt., Anzahlung 10 Mt.,  
für 120 Mt., Anzahlung 10 Mt.

Einzelne **Möbel,**  
Schränke, Vertikos, Küchenschr.,  
Tische, Betten, Sofas, Divans, Spiegel, Uhren etc.  
Anz. v. 5 M. an.

**Herren-Anzüge und Paletots,**  
Serie I: Anzahlung 5 Mt.,  
Serie II: Anzahlung 8 Mt.,  
Serie III: Anzahlung 10 Mt.

**Damen-**  
Mäntel, Jacketts, Kostüme, Röcke, Blusen, Jupons,  
Anz. v. 4 M. an.

**J. Wolf,**  
Wiesbaden, Friedrichstr. 33.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 687

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Die Protestationskirche in Speier.

(Zum Gedächtnis an Luthers Trauung: 13. 6. 1525.)

Der Protestantismus entstammt einem derben männlichen Jahrhundert, das nach den Frauen wenig fragte, und die nüchternen Formen seines Kultus vermögen der frommen Sehnsucht des weiblichen Herzens nicht immer zu genügen. Und doch hat Luther die deutschen Frauen höher erhoben, als sie je barmherzig gestanden hatten in den Zeiten, da nach die gnadenreiche Mutter Gottes angerufen ward; er hat den Wirkungskreis des Weibes, das Haus, wieder zu Ehren gebracht vor Gott und Menschen. Er mußte er kämpfen, ehe er sich das Herz fakte, um die Hand seiner Räte zu werden; was zuletzt den Ausschlag gab, war doch nicht die Sehnsucht nach häuslichem Glück, sondern das Gefühl einer heiligen Pflicht. Wie oft hatte er den Klosterleuten zugerufen:

„Wer hat dich etwas geloben und schwören lassen, was wider Gott und seine Ordnung ist, nämlich, daß du schwörest, du seiest kein Mann und kein Weib?“

War er berechtigt, also zu fragen, war die Ehe wirklich ein heiliger Stand, Gott wohlgefälliger, als die Gelübde der Weiblichen, dann mußte er selber mit seinem Leib und Leben Zeugnis ablegen für seine Lehre. Er wußte, welche eine Korall- und Schlammlut aller elender Verdächtigungen und Ehrabschneidereien sich nun heranzuziehen mußte gegen ihn, dessen mangelloser Name bisher einer großen Sache zum Schilde gedient und allen giftigen Pfeilen der Verleumder widerstanden hatte. Freivolig nahm er dies Kreuz und Leid auf sich; denn überzeugender, strenger konnte sich die stiftliche Macht der evangelischen Freiheit nicht erweisen, als wenn die Ehe des entlaufenen Mönches und der entlaufenen Nonne zum Vorbild wurde für laufende frommer Menschen. Und sie ward es. Dies mit allen Klüften der römischen Kirche beladene erste evangelische Pfarrhaus lebt in unser aller Herzen. Wie viele Tränen sind doch seitdem von den Frauen unserer Landpfarrer getrocknet, wie viele gute und hochbegabte Männer in diesen freilichlichen Heimstätten einer gelehrten und doch der Natur nicht entfremdeten Bildung erzogen worden!

Für die innere Bollendung der Gedächtniskirche gingen durch die Sammelstätten von nachgenannten werthen Damen und Herren weiter ein:

- Adolfseck: Otto, Burggarten, 49 Pf.
Auringen: Hansert, Quisiana, am Bahnhof, 1.08 Mf.
Biebrich: Diefenbach, Taunus, 60 Pf.; Paulus, Cafe, 1.07 Mf.
Birstadt: Renjon, Taunus, 1.20 Mf.
Bredenheim: Deuk, Nebenhof, 1.63 Mf.
Clarenthal: Hahn, Jägerhaus, 1.30 Mf.; Ostermeyer, Waldhorn, 1.06 Mf.
Dellenheim: Habel, Arone, 42 Pf.; Koch, Adler, 60 Pf.
Diedensbergen: Alber, Taunus, 50 Pf.; Schmidt, Stern, 68 Pf.; Arndmann, Schützenhof, 1.81 Mf.
Dobheim: Stahlheber, Eide (Kaisler), Käsch, fehlt; Steyer, Schöne Aussicht, 21 Pf.; Schumacher, St. Nicob., Käsch, war gerüchert, es wurden als Inh. Iole überg. 23 Pf.; Auguststadt, am Bahnd., 60 Pf.; Klein, Straßenmühle, 74 Pf.; Hen. Dirsch u. Haberhof, Deutscher Keller, je 1 Mf.; Schmitz, Nebenhof, 1.23 Mf.; Rüd, Turnplatz, 1.40 Mf.; Böhm, Abeneid, 1.68 Mf.
Eppstein: Schumacher, Deilmühle, Käsch, fehlt; Schollmayer, Adler, 1 Mf.; Gudes, Dirsch, 1.20 Mf.
Erbenheim: Giebertmann, Frankf. Hof, Käsch, war erbrochen und beiraubt. Wer kann darüber Auskunft geben? Diefenbach, Schützenhof, u. Werten, Schwanen, je 1.50 Mf.; Raos, Löwen, 1.00 Mf. Beim Zusammensein der ev. Kirchengesangsvereine Erbenheim u. Wiesbaden in Erbenheim im Frankf. Hof bei Giebertmann, 5.59 Mf.
Flacht: Karloff, S. gold. Löwen, 70 Pf.; Wies, Aug., 1.25 Mf.; Scheid, Wiltb., 1.30 Mf.; Koch, Ant., 1.38 Mf.
Frankfurt a. M.: Kreuter, jetzt Fernmann, Taunushotel, Gr. Vodenheimerstr., u. Nele, Löwenhof, Neil, fehlten die Käsch. Wer kann Auskunft geben? Frau, Weiber Löwe, Neil, Käsch, hand bei Seite und war ohne Inh.; Neim, alfabolte, Speiseb., Sandweg, 1.98 Mf.; Erbshäber, Dentschbräu, Neue Neil, 1.94 Mf.; Widat, Daserfaffen, Gr. Friedbergerstr., 2.28 Mf.; Evang. Verein für innere Mission, Neue Mainzerstr., 3.08 Mf.
Gambach: Wittlich 55 Pf.
Der mannstein bei Weimar: Wagner, Hof., durch Orn. Vfr. Haupt in Konrad i. T., 4.20 Mf.
Gochheim: Fleischer, Weidengarten, 77 Pf.
Gochheim a. M.: Schmitt, Ost.-Neil, 16 Pf.; Ev. Vereinshaus 2.81 Mf.
Gohausel bei Eppstein: Wauer, S. Lind, Käsch, fehlt; Müller, zur schönen Aussicht, 57 Pf.
Gohheim: Georg, Erholung- u. Erziehungsheim, 6.06 Mf.
Gühnerkirche: Albert, Gühnerkirche a. d. Dühnerstr., nach 24jähr. Standzeit, 38 Pf.
Hagbad: Koch, S. Eisenbahn, 40 Pf.; Kleinschmidt, S. schönen Aussicht, 41 Pf.; Käsch, Deutsch, Haus, 1.42 Mf.
Hafel: Dicht, Brauerer-Wirtsh., Mainzerstr., 2.80 Mf.
Langenhain: Feder, Ehr., Grüner Wald, 70 Pf.; Schneider, Rose, 1.29 Mf.; Feder, Wilt., jetzt Wilt., Grüner Baum, am Kriegerdenkmal, 1.81 Mf.
Limbach: Reinhard 1 Mf.; Schauh 1.51 Mf.
Lorsbach: Grotmann, Frankf. Hof, Neccius, Schützenhof, u. Schäfer, Löwen, je 60 Pf.; Hul, Taunus, 1.56 Mf.
Mainz: Ev. Verein, Schichgardenstraße, 14.10 Mf.
Maffenheim: Treibach, Arone, Käsch, mangels Inh. andertw. aufgestellt; Kahl, Adler, 1.25 Mf.
Maurol i. T.: Wehl, Dirsch, 1 Mf.
Niederlissbach: Kimpel, Gute Quelle, 50 Pf.; Hofmann, Schützenhof, 71 Pf.
Nordenstadt: Kern, Grüner Wald, 54 Pf.; Diefenbach, Arone, 80 Pf.
Oberlissbach: Kettendach, Karl, 1.14 Mf.
Rambsach: Wagner, Dirsch, 66 Pf.; Klein, Stidelmühle, 70 Pf.; Meister, Taunus, aus 2 Käsch, aus, 1.75 Mf.; Renjon, Hoflieferant, Rambsacher Dampf-Waschanstalt, 2.84 Mf.
Schlangenberg: Premier, Saalbau, Käsch, war erbrochen und Inh. entnommen, Reintb., 17 Pf. Wer kann Auskunft geben? Kolb, Rheing, Hof, 92 Pf.
Sonnenberg: Dammmer, Bahnhofs, Käsch, mang. Inh. andertw. aufgestellt; Kremer, Wilhelmshöhe, 65 Pf.; Seibel, Wittelsbacher Hof, früher Alt-Deutschland, 1.36 Mf.
String-Margaretha: Heiler, Scheitertal, 30 Pf.; Schneider, Löwen, 70 Pf.
String-Trinitatis: Scherer, Wilt., 1.40 Mf.; Schner, Phil, 4.22 Mf.
Wallau: Ring, Wandersmann, hinter Wallau, Käsch, fehlt. Wer kann hierüber Auskunft geben? Land, Burg, 70 Pf.; Rein, Grüner Wald, 84 Pf.; Scherrer, Kahl, Hof, 96 Pf.; Stiehl, Kähler Grund, 1.01 Mf.; Herrmann, Deutsches Haus, 1.04 Mf.
Wehen: Schwant, Waldriede, zwischen Dahn u. Wehen, Käsch, mang. Inh. andertw. aufgestellt; Witt, Arone, Käsch, war geöffnet, Reintb., 2 Pf. Wer kann Auskunft geben? Sarant, Deutsch, Haus, 1.10 Mf.
Wiesbaden: Kempnich (jetzt Wiegand), Germania, Blatterstr., Käsch, mang. Inh. andertw. aufgestellt; Dies (Reit, Wuchmann), Saalstraße, u. Dohsche (jetzt Quelle), Veni, Maria, Kapellenstr., fehlten die Käsch.; Sand, Gold, Kreuz, Spiegelg., Käsch, war geöffnet, Reintbalt 5 Pf. Wer kann über diese drei Käschden Auskunft geben? Duh, Drei Aronen, Käsch, w. Gausabbruch andertw. aufgest.; Weimar, Ludwigt., 35 Pf.; Wezem, Kollerei, Adolfsstraße, 50 Pf.; Druns, Wülfers, Schwalbacherstr., u. Röder, Neue Post, Bahnhofsstr., je 62 Pf.; Kesslering, Quelle, Mainzer Landstr., 55 Pf.; Baumgart, Nucleus Weinst., Karlsru., 58 Pf.; Schenerling, Römer, Pädingerstr., 59 Pf.; Linke, Stadtmissonar, Ev. Vereinsb., Blatterstr., 62 Pf.; Weillheim, Kisten, Secundenstr., 70 Pf.; Raab, Hauptbahnhof, Speisestr., 76 Pf.; Feder, Weidengarten, Lobheimerstr., aus 2 Käsch, aus, 77 Pf.; Kuhn, Schleifmühle, Karlsru., 79 Pf.; Krollmann, Erholung, Karlsru., u. Künzle, Himmel, Hildestr., je 1 Mf.; Hardt, Gneisenau, Weidengarten, 1.10 Mf.; Epple, Dohfenstraße, Körnerstr., u. Hotel Park, Weidengarten, je 1.16 Mf.; Wils, Reintuben, Spiegelgasse, 1.23 Mf.; Kerpel, Konditorei, Karlsru., 1.24 Mf.; Schüller, Luxemburg, Karlsru., 1.37 Mf.; Alexi, Gutenberg, Reccstr., 1.74 Mf.; Phuhl, Cafe, Berdstr., 1.57 Mf.; Deborn, Kaisler, Schloßstr., aus 2 Käsch, aus, 1.90 Mf.; Feder, Schwanhof, Schwanhofstr., u. Stoll, Drei Weiden, Gadenstr., je 2 Mf.; Nidder, Speisewirtschaft, Friedrichstr., 2.22 Mf.; Kurhaus Bad Herold 2.28 Mf.; de la Croix, Chirkil, Hofstr. 11, Kranienstr., 3.02 Mf.; Kaiser, Steinhöhe Sternkammer, Karlsru., geg. d. Rathaus, 3.50 Mf.; Hartmann, Weinst., Grether, Neuaalfe,

4 Mf.; Scheffel, Altesaaf, Taunusstr., 5 Mf.; Sturm, Hausbater im Evang. Vereinshaus, Blatterstr., 24.48 Mf.; Derselbe, Evang. Hospiz, Emferstr., 21.12 Mf.; aus, aus 2 Käsch, 45.85 Mf., bis jetzt das höchste Käsch-Ergebnis; Stadt Wiesbaden 40 Käschden mit 61.82 Mf. Wilhelmshöhe bei Cassel: Löfer, Drusel, hinter dem Hercules, 8.13 Mf.
Wingssbach: Gudes, Arone, 4 Pf.; Körner, Gute Quelle, 54 Pf.
Deute 139 Käschden mit . . . 219.74 Mf.
Am 22. März 1440 Käschden mit . . . 2425.14 .
Neberhaupt 1585 Käschden mit . . . 2044.88 Mf.
Deute, wie oben . . . 219.74 Mf.
Dazu Pfingsten . . . 12,220.07 .
Neberhaupt . . . 12,439.81 Mf.
Allen Gubern und Helfern innigen Dank. Um weitere Gaben wird herzlich gebeten. — Auf das im offenen Schaukasten des Einrahmegegeschäfts Hrs. Troughon, Neugasse 4, ausgelegte Bild, Luthers Trauung, wird aufmerksam gemacht.
Wiesbaden, am 13. Juni (Luthers Trauungstag) 1908.
Namens des Bauausschusses für die Gedächtniskirche:
Heinrich Meier, Ken-Sekretär, Wiesbaden, Gneisenaustraße 21.

Straußfedern-Manufaktur \* Bianek \* Friedrichstraße 20, 2. Stod.
Straußfedern und Boas. Pariser Neuheiten.
Detail zu Engrospreisen.

Haar-Schneidemaschine unter Garantie, 4, 5, 6, 50 Mf. u. höher, in drei Schüttlängen, sowie sämtliche Stahlwaren empfiehlt Paul Ulrich Nachf. aus Solingen, Wiesbaden, 34 Kirchgasse 34.
Einfachen u. Reparaturen ant u. billig.

Selbst-Fahrräder 45 Mf.
Wandel, Bedale 70, Schlünde 1.90, Kette 1.10, Größl. Fabrik, Katal. grat.
Gehr, Hofacker, Wiesdorf b. Röhrl, Fahrrad- u. Motorfabriken, P. 117
Kirchgasse 30. II.

Schreibstube für Maschinen-schreiben und Vervielfältigungen H. Winkler, Kirchgasse 30. — Telefon 3875.
Herrn. Korn, Kaiserstr. 41, Wechselkabe, Post u. Effekten-geschäft.

verreise 1. Juli - 1. Sept. Gust. Lipski, am Dent-Office, 7 Grosse Burgstrasse 7. Fernruf 3804.

Dektiv- und Ankunfts-Bureau, „Union“ Am Römertor 3. Telefon 3539. Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.

Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte 8245 an allen Plätzen des In- u. Auslandes. Zwei Pracht-Amazonen, einer hieron sprechend, billig zu verkaufen Dohfenstraße 28, Post.

Monopol-Registrier-Kasse wegen Geschäftsanfrage so ort sehr billig zu verkaufen. Restzahlung wird bewilligt. Of. u. K. 22 an die Tagbl.-Haupt-Kant., Wilhelmstraße 6, 8230 22-24,000 Mark gegen prima 2 Hypothek zu 5 bis 5.5% auf ein hochverleib Objekt gesucht. Of. u. K. 22 postlag. Berliner Hof.

Danischlofferci sucht Mf. 5000. — gegen doppelte Sicherheit zu 5% und 3% Gewinnanteil; der fällige Zins wird im Voraus bezahlt. Of. u. K. 22 Tagbl.-Hpt.-Ng. Wilhelmstr. 6, 8273

Mf. 1200 gegen dreifache Sicherheit zu 6% auf 1 Jahr gesucht. Of. u. K. 22 an die Tagbl.-Hpt.-Ng., Wilhelmstr. 6, 8231

Eine ruhende neue Villa 1. Rheinbwohn., in herrl. gesunder u. freier Lage, mit prachtv. Ausf., nicht weit v. Kochbrunnen u. der Taunusstr. entfernt, u. all. Unschmüch. u. Unforderungen d. Neuzeit eingerichtet u. ausgestattet, aus erster Hand vom Erbhaber sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unter . . . J. 680 postlagernd Berliner Hof.

Wo steht mir vrb. ein Klavier und Musikieren 1 mal die Woche zur Verfügung? Offerten u. Tonkünstler G. 298 an den Tagbl.-Verlag, Neugasse 24, 2. einf. möbl. Rim. z. v.

Stolze'scher Stenographen-Verein. (G.-S.) Gegr. 1855. Den Mitgliedern die Trauernachricht, daß unser Ehrenmitglied, Herr Philipp Christian Falsch, verstorben ist. — Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofs aus statt. Wir bitten die Vereinsangehörigen, sich dort recht zahlreich einzufinden. Der Vorstand.

Am 11. Juni, nachmittags, verchiedt sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante, Base, Frau Pauline Koenzen, geb. Grehm, im Alter von 64 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frieda Martin, geb. Grehm. Beerdigung Montag vormittags 9 Uhr vom alten Friedhof aus.

Freitag mittag um 12 Uhr entschlief sanft unser guter Onkel, Herr Friedrich Ritter, Privatier, im 76. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden, den 12. Juni 1908. Die Trauerfeier findet am Montag, den 15. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, Bismarckring 29, 2, statt. 809

Statt jeder besonderen Mitteilung. Heute früh ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Johanna Herzmann, geb. Herz, an den Folgen eines Schlaganfalles sanft verstorben. Im Namen der Hinterbliebenen: P. Herzmann, Landessekretär. Wiesbaden, den 13. Juni 1908. Die Beerdigung findet im Sinne der Entschl. enen in der Stille statt. Wir bitten von Blumen-spenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.



# Der Landbote.

Vollständige Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 24. — o Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

für einen allerdings geringen Verdienst abzutreten) anzu-  
benutzt. Der Erlös wird am nächstfolgenden Sonntag  
„verkaufend“, d. h. es werden Süßigkeiten dafür ge-  
kauft. Den Kindern macht dieser Brauch große Freude.  
Weilens wird das Aufschmücken durch das Log be-  
stimmt.  
E. M. in G.

**Nassauischer Heimat-Abend.** Gelegentlich der im  
September d. J. in G a m b e r g stattfindenden General-  
versammlung des „Bereins nassauischer Land- und Forst-  
wirte“ ist, wie uns mitgeteilt wird, die Einrichtung eines  
nassauischen Heimat-Abends in Aussicht genommen. Die  
Idee zu dieser Veranstaltung geht von Herrn Landrat  
W ä h l i n g - K i m b u r g aus, dem Herr Bürgermeister  
F y b e r g e r - C o m b e r g unterstützt zur Seite steht.  
Am Abend des „Nassauischen Traditionsabends“ soll ein mög-  
lich vollkommenes Bild des ehemaligen Trachtensrei-  
chums unserer engeren Heimat gegeben werden; aus den  
eingelassenen Bezirken Nassaus sollen Personen in der frü-  
her dort heimlich gewesenen Tracht aufzutreten. Neben  
der Tracht soll der Heimat-Abend hauptsächlich dem alten  
nassauischen Volkslied gewidmet sein. Die Mitwirkenden  
erhalten freie Hin- und Rückfahrt und freies Quartier  
im Schloss Kamberra. Wie werden noch ausführlicher auf  
die erst im Werden begriffene Angelegenheit zurück-  
kommen.  
c. h.

**— Feste und Spiele des deutschen Landvolkes.**  
Wiederholt ist auf das Sammeln der alten Volksüber-  
lieferungen auf diesem Gebiet und die Notwendigkeit  
einer eindringenden Beschäftigung mit ihnen hinge-  
wiesen worden. Auf Veranstaltung des deutschen Vereins  
für ländliche Volkskunde, und Heimatspflege wird im  
Laufe des Jahres ein Buch unter dem Titel „Feste und  
Spiele des deutschen Landvolkes“ erscheinen, das die  
ganze Fülle unserer alten Dorfüberlieferungen anschau-  
lich zur Darstellung bringt und soll. Professor Dietrich  
S o h n e r d, der wiederholt und vielfach durch als Ver-  
fasser des Vortrags hervorgetreten und schon mehr-  
fach für die Erneuerung der Dorffeste und Dorfspiele  
eingetreten ist, hat bereits seit dem Besehen des „Land-  
und später auch in der „Dorfzeitung“ immer wieder mit  
bestem Erfolg an den Mittelnungen über die hier in Betracht  
kommenden Volksüberlieferungen geübt. So erwünscht  
bald der Plan eines besonderen Festes. Späterhin  
ist Herr Oberlehrer Dr. Frick, Friedmann bei Berlin,  
hingezogen worden und er hat dann lange Zeit mit  
aller Kraft die gute Sache zu fördern versucht. Etwa in  
einem halben Jahre wird das Buch erscheinen. Das  
aus dem Volksleben geübte Material wird durch  
Heranziehung der Literatur vervollständigt. Eine letzte  
Anfrage vor einem halben Jahre hat noch ganze Stöße  
von Mittelungen eingetragen. Weisheitsvolle hat Herr  
Landrat W ä h l i n g eine auf sein Betreiben von den  
Gelehrten und Lehrern des nassauischen Kreises  
L i n d b u r g zusammengedragte handschriftliche Samm-  
lung der dortigen Kinderpiele zur Verfügung gestellt.  
Der Landrat des südhannoverschen Kreises Riffel hat  
sogar keine schriftlichen Gendarmen losgeschickt, um für  
das Buch Nachforschungen über das Vorhandensein und  
die Beschaffenheit des Vortrags anzustellen. In  
einem nordhannoverschen Kreis wird demnach vom  
Kreisheimatpfleger eine ähnliche Sammlung wie die  
Kreishauspfleger, aber zugleich unter Berücksichtigung der  
Volksfeste, veranstaltet werden. Um auf das geistige  
Leben des Landvolkes einzuwirken, bedürfen wir vor  
allem solcher Männer, die die Kulturwelt des Dorfes  
erkenntlich hüten. Solche Kenner der Dorfkultur wer-  
den auch auf unserem besondern Gebiet mit Erfolg tätig  
sein und mit dazu beitragen können, daß wieder nach  
der Förderung unseres Vereinsprogramms eine frucht-  
bringende Tätigkeit in die veredelten Dörfer eintritt!

**Der alle Kessel.**  
Eine lustige und doch ernstliche Geschichte von H. Dieffenbach.

In Dorfwelt gibt es viele gefasste Leute und es  
hat dort von jeher ganz besonders wichtige Köpfe ge-  
geben. Ich könnte da manche schöne und lustige, aber  
auch manche ernste und schwerwichtige Geschichte er-  
zählen, denn die Klugheit hat das eine wenigstens mit  
der Dummheit gemein, daß ihr neben lustigen auch  
solche ernste Dinge passieren, die ihr nicht schon sehen  
und ein recht unerfreuliches Licht auf diese unvoll-  
kommene Welt werfen.  
Einer der klügsten Dorfwelts war jedenfalls der  
Stößel Bürger. Er war ein feiner Kerl; stark wie ein  
ein Masochist! logten die Dorfwelten; stark wie ein  
Dösel logten die Weisheiten, wenn sie an die blauen  
Kleiden und an die Weisheiten dachten, die er ihnen bei  
Langmußen bereitwillig beibrachte; gefasste wie ein  
Schullehrer! hatten seine „Miten“ gesagt, die einen  
grenzenlosen Respekt vor der Klugheit ihres Sohnes  
hatten, weil sie selbst nicht imstande waren, ihre  
Kommen zu schreiben. Seine „Miten“ logten es nicht  
mehr, denn sie hatten der Welt Ade gesagt, als Stößel  
aus der Schule gekommen und bei dem reichsten Bauern  
des Dorfes untergebracht worden war, der zufällig  
ebenfalls als ein gefasster Mann geriet wurde. Daß  
man ihm damit nicht unrecht tat, bewies er, indem er  
den jungen Stößel in seinen Dienst nahm, denn das  
Bürgerthum war von Anfang an in der verschiebensten  
Weise zu gebrauchen und kostete nur ein paar Zoler  
jährlich. Doch nach einigen Jahren mußte der Purche  
den Wert des Geldes zu schätzen und von da ab bekam  
er seine jährig Zoler jährlich und ein Paar genagelte  
Schuhe zu Newjahr wie andere Knechte aus.  
Was tut ein Bauernecht mit jährlich Zolern im  
Jahr? Stößel hatte manderlei Verwendung dafür.  
Er war überall, wo etwas los war, schenkte bei den  
Langmußen gleich den übrigen Dorfwelten Fobensich-  
ten die reichsten Bauernhäuser, die ihn dafür heimlich  
auslachten und ließ die Köpfer armer Strauwer  
sagen, was diese ihm natürlich außerordentlich übel  
nahmen, da er ein hübscher Kerl war.  
Auf einmal aber nahm die Sache eine Wendung.  
Das war, als er sich bereits den Namen des Dreimal-  
gefassten erworben hatte. Aus dem großbürtig mit

Der Waidwied der mit einem \* bezeichneten Verfassers ist zur Zeit mit anderen  
Ereignissen beschäftigt, die ihm aber alle anderen Ereignisse, welche er  
über Überwindung der Schwierigkeiten nicht gefasste.

andere Aussehen verfehlen, für die Vogelwelt aber  
eine sinnliche Mithelgelegenheit schaffen. Über Vogelwelt  
wird ja heute so viel geredet und geschrieben, und diese  
Mithelgelegenheit sind durch Anhängen von Mithelgelegenheiten auch  
in die Tat umgesetzt worden, aber noch viel wichtiger  
und zweckdienlicher wäre es doch, durch Anlage von  
Mithelgelegenheiten auch den Verbreitern unter den Vögeln,  
wogegen ja unsere besten Sänger und Zerstörer fänger ge-  
hören, Wohnungsgelegenheit zu geben. In geradezu  
idealer Weise hat Freier von Wertisch auf seinem  
Schloß bei Seebach bei Langensalza durch Schaffung von  
Mithelgelegenheiten, Vogelweiden und dergl. für die Vogelwelt  
gesorgt. Wer sich von ihm über die Anlage solcher We-  
ge besprechen lassen will, der verschaffe sich sein Buch:  
„Der gefasste Vogelweide.“

Auch auf dem Westwalde könnte durch Anlage von  
Weiden und bergleichen viel mehr für Verschönerung der  
Landtschaft und für den Vogelwelt geschaffen. Wer noch  
vor einem Jahrzehnt den Westwald besaß, der konnte  
weite Flächen sehen, mit Weiden wie überall, bewachsen  
von Wacholder und Ginster und bepflanzt mit Vieh-  
schweiden, die dem Westwalde eigentümlich sind.  
Auch diese Landwirtschaft hatte ihren Reiz. Heute sind Vieh-  
weiden in der geschickten Weisheit nur noch  
selten zu finden. Die Weiden sind hat man hinwegge-  
räumt und die Weiden gerodet. Freilich ist dadurch die  
Landwirtschaft nicht selten einbüßend geworden. Wäre es nun  
nicht leicht, durch Anlage von Weiden und Weiden We-  
weidung in das Bild zu bringen, das sich dem Auge  
des Wanderers anzeigt? Auch die landwirtschaftliche  
Nutzung der Trift als Viehweiden wäre dadurch  
nicht beeinträchtigt werden, im Gegenteil; das Vieh  
würde bei Unwettern an den Weiden und Weidgruppen  
einen nicht zu unterschätzenden Schutz finden.

\*) Hans Freier v. Wertisch, „Der gefasste Vogelweide,  
eine Beschreibung und Beschreibung“. Halle, Hermann  
Broschius.

## Zinsbau.

Das Zinsbau. In einigen Orten des  
Niederrheinlandes geht um diese Zeit das sogenannte  
„Zins- oder Zinsbau“ um und zwar immer Sonn-  
tagmorgens nach dem Kaffeetrinken zwischen 4 und  
5 Uhr. Von weitem hört man schon den sehr eintönigen  
Gesang vieler Kinder, die das Zinsbau singen  
und es begleiten. Samstag vorher wird zu diesem  
Zweck eine Last gründerlicher Reiter, meistens junge  
Bretenweide aus dem Walde geholt, welche über Nacht  
in Wasser steht. Sonntagmorgens wird dann  
das „Zinsbau“ fertig gemacht. Einem Knaben  
sindet man einen Strohkuchen mit dem Jungen befeuchtet.  
Zwei in gleicher Größe mit dem Jungen befeuchtet.  
Der Junge wird so in die grüne Weidung einge-  
flochten, daß nur noch die Schuhe zu sehen sind. An  
einem Strohkuchen wird er von Haus zu Haus geführt; dabei  
singt er beständig, von einem Weiden auf das andere  
hinüber, etwa wie ein Kaugummi. Von den das Zins-  
bau singenden und begleitenden Kindern wird  
folgendes, nach dem Gange, die Dörfer leise hier  
singen: „Gutes, gutes Gutes, die Dörfer leise hier  
(legen Eier)“. Das dauert vor jedem Haus so lange, bis  
jemand heraus kommt und 1 bis 2 Eier spendet. Weiden  
die freiwillige Spende aus irgend einem Grunde aus,  
so kommt die Hinderlichkeit zum dem Zinsbau an,  
dann wird das Zinsbau singen fortwährendem Gesang so  
lang, bis sich jemand findet. In der Weidung beendet,  
dann wird das Zinsbau singen von seinen grünen Hülsen  
befreit. Die gefassten Eier werden entweder in ver-  
schiedensten Mänteln für die Schenkung gegeben, oder für  
die sogenannte „Eier“ (eine Frau, die auf dem Lande  
Eier und Butter verkauft, um sie in der nächsten Stadt  
zu verkaufen).

\*) Siehe auch die Artikel „Das Zinsbau“ in Nr. 18  
und „Zinsbau“ in Nr. 23 des „Landboten“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Dieffenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schönlender'schen Buch- und Verlagsdruckerei in Wiesbaden.





das deutsche Volk, ein Gebiet dauernd zu beherrschen, das mit denen der Engländer redenden und der slavischen Rasse vergleichbar wäre. In dem letzten Vierteljahrhundert haben die Deutschen bemerkenswerte Fortschritte in Südamerika gemacht, nicht durch die Kolonisation — denn nur wenige haben sich dort niedergelassen — sondern durch die Gründung von Dampferlinien und Bahnhöfen, durch den Bau von Eisenbahnen, durch die Anlage großer Kapitalien und jede mögliche Förderung des Handels. Die Deutschen haben sich dort festgesetzt, sie sind geschickt und tatkräftig, und ihrem vollständigen Sieg steht nur die amerikanische Konkurrenz im Wege.

Diese Konkurrenz Amerikas, die mit jedem Jahre scharfer auftritt, ist wohl geeignet, in Deutschland Besorgnis zu erregen. Man mag dort meinen, daß man sich behaupten könne, solange die Bedingungen gleiche seien, besonders da Deutschland gerade vor Amerika den großen Vorsprung voraus hat. Aber die Voraussetzungen für den Erfolg sind durchaus nicht beiderseitig dieselben. Hamburg ist allerdings nicht viel weiter als New York von der südöstlichen Küste Südamerikas entfernt, und könnte das Deutsche Reich einen Hafen in Marokko erlangen, so wäre es diesem wichtigsten Teile des südamerikanischen Festlandes sogar näher gerückt als die Vereinigten Staaten, aber für den Norden ist es längst nicht so günstig gelegen, um von der Westküste überhaupt nicht zu reden.

Aber noch schlimmer als die in dieser Hinsicht ungünstige geographische Lage Deutschlands ist sein Mangel an Hilfsquellen. So steht die Zukunft nicht allzu rosig aus. Auch die panamerikanische Bewegung betrachten die Deutschen als ihnen ungünstig; denn wenn Optimisten auch meinen mögen, Südamerika biete genug Raum für den Handel vieler Nationen, so läßt es sich doch schwerlich abstreiten, daß in jedem Erfolge, den die Vereinigten Staaten erringen mögen, die Möglichkeit einer Schädigung Europas und besonders Deutschlands liegt. Diese Dinge sind nun nicht gerade dazu angetan, die Beziehungen freundlicher zu gestalten.

Auch das ist noch nicht alles. Deutschen ist wohl schon öfters der Wunsch gekommen, ihre wirtschaftliche Übermacht in Südamerika möge durch politische Eroberungen zu einer dauernden werden. Nicht als ob sie feindliche Absichten gegen einen südamerikanischen Staat im Schilde führten; wohl aber könnte man hoffen, daß früher oder später durch friedliche oder, im Fall eines Zusammenstoßes infolge südamerikanischer Miswirtschaft, auch durch gewaltsame Aneignung einige der südamerikanischen Republiken in die Hände der diesen überlegenen Kulturmacht fallen würden. Eine solche Hoffnung mag selbst manchem Deutschen phantastisch erscheinen, aber ganz unberechtigt ist sie nicht.

Als das deutsche Volk aus dem Siegestraume, der auf die großen Ereignisse der Jahre 1866 bis 1871 folgte, wieder zu größerer Mäßigkeit erwacht war, machten sich unliebsame Empfindungen geltend. Man begann zu verärgern, daß, so mächtig und herrlich das neuerstandene Vaterland auch sei, es doch klein sei im Vergleich mit dem Umfang der englischen und slavischen Reiche. Mehr und mehr fühlte man, daß etwas geschehen müsse, um auch die Zukunft zu sichern. Manche Deutsche betrachten die deutsche Einheit schon nicht mehr als vollständig, sondern wünschen, alle Deutsch redenden Gebiete Europas dem neuen Reiche einzuverleiben. Aber auch damit nicht zufrieden, träumen sie von einem Weltreich, das der deutschen Tatkraft genügenden Spielraum bieten und die vielen Söhne und Töchter des Vaterlandes, die jetzt auswandern und in fremden Völkern aufgehen, dem deutschen Volkstum erhalten soll. Nur wenn dieser Traum verwirklicht wird, kann Deutsch die Muttersprache vieler hundert

Millionen werden. Nun gibt es aber noch wenige Länder auf der Erde, wo sich Deutsche in solcher Anzahl niederlassen könnten, um dort als neuer Zweig ihrer Rasse weiterzuwachsen, und diese Länder sind von ihren Besitzern und von der internationalen Eifersucht streng bewacht. So bleibt wieder nur Südamerika übrig, und dort leben allein in den drei südlichen Provinzen Brasiliens ungefähr 400 000 Deutsche, die sich durch ihre verhältnismäßig große Fruchtbarkeit rasch vermehren und bis jetzt ihr Volkstum bewahrt haben. Wenn die paar tausend Deutschen, die vor mehr als einem halben Jahrhundert dort einwanderten, sich so vermehrt haben, darf man sich da wundern, daß einige Alldeutsche hoffen, ein neues Deutschland in dem herrlichen Lande entstehen zu sehen? Aber wie anders wäre die ganze Lage heute, hätte die preussische Regierung in den Jahren 1876 bis 1893 nicht den verhängnisvollen Fehler begangen, die Auswanderung nach dieser Gegend zu verhindern, und wenn nur ein Zehntel der großen Anzahl, die dem Vaterlande in den Vereinigten Staaten verloren ging, seine Heimstätte in Brasilien gegründet hätte. Hat das Volkstum also auch dort im fernen Südamerika keine Zukunft? Einige alldeutsche Schriftsteller haben erklärt, daß es noch nicht zu spät sei, aber ihre Pläne stehen in starkem Gegensatz zu der Monroedoktrin. Engländer haben es sich angelegen sein lassen, ja darauf zu achten, daß Amerikaner diese alldeutschen Schriften nicht übersehen, und so wird die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten auf jeden Schritt, der deutscherseits in Brasilien unternommen wird, hingelenkt. Es ist kein Zweifel, daß eine Einmischung Deutschlands in Brasilien den Krieg mit den Vereinigten Staaten bedeuten würde.

Wenn man die Lage der Deutschen in Brasilien ohne Vorurteil betrachtet, kommt man doch wohl zu dem Schluß, daß sie sich selbst überlassen, keine Zukunft haben. In den Provinzen, wo sie sich niedergelassen haben, sind sie in der Minderzahl; selbst in Santa Catarina, wo sie verhältnismäßig am zahlreichsten sind, stellen sie kaum ein Viertel der gesamten Einwohnerzahl dar. Sie erhalten nur geringe Verstärkungen aus der alten Heimat, teils weil die deutsche Auswanderung überhaupt abgenommen hat, teilweise aber auch, weil die Brasilianer, erschrocken über die mögliche Gefahr, jetzt die Einwanderung aus Deutschland zu verhindern suchen, anstatt sie wie früher willkommen zu heißen. Andererseits begünstigt Brasilien jetzt in jenen Gebieten die Ansiedlung von Italienern, die sich gerade so schnell wie die Deutschen vermehren, aber schneller zu Brasilianer werden, und sie gehen mit dem Gedanken um, auch Japaner herbeizuziehen. Ferner, obgleich im allgemeinen die Deutschen in Brasilien sich ihr Volkstum rein bewahrt haben, fangen doch einige, besonders in den Städten, an, ihr Volkstum abzustreifen, und nur sehr wenige von ihnen wünschen wohl, von Berlin aus regiert zu werden. Wenn alles seinen ruhigen Lauf so weiter nimmt, ist es wahrscheinlich, daß trotz den Bemühungen der deutschen Konsula und Kaufleute, Lehrer und Prediger sowie trotz dem Einfluß der deutschpatriotischen Literatur die Deutschen früher oder später die Verachtung ihrer Nachbarn, die ja einer der Gründe ist, weshalb sie deren Sprache so langsam erlernen, aufgeben werden, und daß sie dann ganz wie in den Vereinigten Staaten allmählich in der übrigen Bevölkerung aufgehen.

Die größte Gefahr besteht darin, daß die Deutschen mit den anderen Einwohnern in Streit geraten und auch deutsche Untertanen in Mitleidenschaft gezogen werden. Es möchte dann schwer für die Regierung zu Berlin sein, dem Druck der öffentlichen Meinung zu widerstehen. Aber eine bewaffnete Intervention würde auch die Vereinigten Staaten zum Einschreiten veranlassen. Selbst wenn die Deutschen ihre Flotte

für stark genug hielten, um die Vereinigten Staaten allein zu bekriegen, müßten sie sich wohl auf einen ihnen feindlichen südamerikanischen Bund gefaßt machen. Und bei der jetzigen Weltlage könnten sie keine Hilfe von anderen Staaten erwarten.

Aber auch das heißt den Teufel an die Wand malen. In einer Betrachtung über internationale Beziehungen wird man leicht dazu verleitet, unverantwortlichen Äußerungen im Auslande Wichtigkeit beizumessen, die im eigenen Lande nur ein mitleidiges Lächeln erwecken würden. Es liegt eigentlich kein Grund zu der Vermutung vor, daß die deutsche Regierung sich mehr durch das alldeutsche Geschrei beeinflussen lassen wird, als die Regierung zu Washington durch die sogenannte gelbe Presse. Und nur weil sich Völkern am Horizont zeigen, braucht man noch keinen Sturm zu erwarten. Die Beziehungen der beiden Länder zueinander sind wieder vorzügliche. Die Deutschen fühlen sich in Europa isoliert, und es ist ihnen daher mehr als zuvor an dem Wohlwollen Amerikas gelegen. Sie unterstützen daher auch bereitwillig das Bestreben ihres Kaisers, gute Beziehungen herbeizuführen, das um so erfolgreicher ist, als die fesselnde, die Phantasie anregende Erscheinung des genialen Herrschers auf Amerikaner stets einen starken Reiz ausgeübt hat, ganz ähnlich wie die ihres eigenen, jetzigen Präsidenten, mit dem man ihn ja auch so häufig verglichen hat. Auf Amerika mag der Professorenaustausch keinen sehr großen Eindruck machen, aber sie merken, daß Deutschland ihre Freundschaft wünscht und sind gern bereit, darauf einzugehen. Die Monroedoktrin ist jetzt so klar und deutlich ausgesprochen und ausgelegt worden, daß ein Mißverständnis nicht zu erwarten ist, und wie sich unverantwortliche Stimmen auch äußern mögen, die deutsche Regierung hat seit 1900 durch keine Handlung und durch keine Erklärung gegen die Doktrin Stellung genommen. Daher wird auch in den Vereinigten Staaten das Gefühl zusehends herzlicher. — Ferner, da zu all den Verträgen, die man in letzter Zeit im fernen Osten abgeschlossen hat, die Vereinigten Staaten nicht hinzugezogen worden sind, fühlen sie sich etwas vereint, besonders bei der Unsicherheit ihrer künftigen Beziehungen zu Japan. So hat sich der Amerikaner ein zuweilen unbehagliches Gefühl bemächtigt, und sie sind deshalb noch mehr bereit, das deutsche Entgegenkommen freudig zu begrüßen. Es wird ihnen dies um so leichter, als sie auch in der Zeit des größten Mißtrauens gegen die Ziele der deutschen Politik doch die aufrichtigste Bewunderung für das Deutsche Reich und das deutsche Volk hegten.

**Politische Übersicht.**

**Right or wrong, my country.**

Seit etlichen Jahren kommt in Deutschland oder wenigstens in deutschen Zeitungen ein englisches Sprichwort auf. Es heißt: *Right or wrong, my country.* (Im Recht oder im Unrecht — mein Vaterland!) Blätter, die sich für bevorzugte Träger nationaler Gedanken und Ideale halten, zitieren den Satz gern und eignen sich ihn an. Mit der Sache steht es doch wohl so: Hat das Vaterland gerufen, oder ist der Kampf einmal da, so muß der einzelne selbstverständlich dem Vaterlande dienen, auch wenn er glaubt, daß es nicht in seinem Rechte sei. Niemand aber kann ein Land oder Staat den Grundsatz proklamieren: Wir verfolgen unsere Interessen, unbekümmert um Recht oder Unrecht. In diesem Sinne jedoch verkünden die Alldeutschen den angeblichen englischen Grundfatz. Den angeblichen! Denn in Wirklichkeit ist der Satz kein englisches Sprichwort. Allerdings hat ein Engländer ihn einmal aufgestellt. Dieser Engländer war Lord

daß diese den Kriegsgelübten im Juni desselben Jahres zum Brigadegeneral beförderten, worauf 1850 seine Erhebung zum Gouverneur der Provinz Oran und Divisionär von Konstantine folgte.

Wirklich in den Vordergrund der Tagesgeschichte stellte ihn aber erst der Krimkrieg, in dem er am 13. April 1855 das Kommando über die 1. Division des 2. Korps der orientalischen Armee erhielt. Er langte vor Sebastopol just in dem Augenblick an, als es galt, den Knoten zu durchhauen. Am Abend des 7. Septembers, als alles schon für den Sturm auf die erschütterte Festung vorbereitet war, sagte er zu Niel und Vosquet: „Morgen bringe ich in den Malakoff und seien Sie versichert, daß ich ihn nicht lebend aufgeben!“ Am nächsten Mittag Punkt 12 Uhr führte er seine Truppen aus den Laufgräben zum Sturm auf die nur 30 Meter entfernten Außenwerke des Malakoffturmes, den er allerdings lebend, aber erst am 9. September verließ, als die Russen die nicht mehr zu haltende Festung zu sprengen begannen, wobei er selbst dem Tode nur dadurch entging, daß die elektrische Leitung, die zu der unter dem Turme angelegten Mine führte, im gegebenen Augenblick versagte.

Mac Mahons Kriegsruhm war durch diese Seldentat fest begründet, aber schon 4 Jahre darauf, nachdem er inzwischen das Großkreuz der Ehrenlegion, des englischen Bathordens und des türkischen Medschidiordens erhalten und zum Senator ernannt worden war, gab ihm der Krieg in Italien aufs neue Gelegenheit, sich noch höher auszuzeichnen; denn nur er allein war es, der in der Schlacht bei Magenta dadurch, daß er entgegen den ihm gewordenen Befehlen sich entschloß, de marcher au canon, dem Emperor sein Empire und obendrein den Kaiser selbst vor der Gefahr rettete, in die Gefangenschaft der Oesterreicher zu geraten. Noch auf dem Schlachtfelde zum Herzog von Magenta und Marschall erhoben, nahm er auch an dem Ausgange der Schlacht von Solferino rühmlichen Anteil, indem er den Angriff auf Casa Marino befehligte und damit die gefährlichste Lücke in der französischen Schlachtordnung ausfüllte.

Im großen Jahre 1870 lastete wie auf allen Unternehmungen des französischen Heeres so auch auf denjenigen des 1. Armeekorps, das den Befehlen Mac Mahons unterstellt war, ein eigener Anstern. Alle Umsicht und Tapferkeit, die er in der Schlacht bei Wörth bewies, und selbst die Überlegenheit des Chassepotgewehres über die preussischen Zündnadelgewehre und die vorzüglich gewählte Verteidigungsstellung der Franzosen waren machtlos gegenüber der Tatsache, daß er hier nicht algerischen Arabern, sondern den bestdisziplinierten Soldaten der Welt gegenüberstand, die von kaltblütigen Führern geleitet wurden. Sein Plan, der 3. deutschen Armee den Durchmarsch durch die Vogesenpässe zu verhindern, war gescheitert, doch blieb ihm der Trost durch den forcierten nächtlichen Rückzug vom 6. zum 7. August das Gros der französischen Armee gerettet zu haben. Der unheilvolle Gedanke, die nach Chalons zurückgeführte Armee und das neuformierte 12. Korps, zusammen rund 120 000 Mann, nach Metz zu führen, um mit Bazaine vereint den Krieg im Rücken der Deutschen zu führen, stammt nicht von ihm, sondern von dem Regentenschaftsrat in Paris und der Kaiserin, und als er nach den Schlachten bei Metz, die das Vorhaben bereiteten, den Marsch auf Sedan unternahm, das für den Kaiser und seine Armee zur Kaufsfalle wurde, mußte er wiederum gegen seine innere Überzeugung handeln. Dafür bewahrte ihn aber auch die Verwundung, die er durch einen Granatsplitter am Morgen des 1. Septembers vor Sedan erlitt, vor der Notwendigkeit, die schlaglichste Kapitulation zu unterzeichnen, die die Kriegsgeschichte seit dem Tage in den laudinischen Engpässen kennt.

Nach Beendigung des Krieges, dessen letzte Zeit er in Wiesbaden als Gefangener verbrachte, blieb dem nach Frankreich Zurückgekehrten nur noch die Aufgabe des Oberkommandos über die „Armee von Versailles“, die in blutigen Straßenkämpfen die Pariser Kommune niederwarf. Seine militärische Laufbahn war damit beendet, obwohl er das Kommando über die Pariser und Versailler Truppen behielt. Politisches Strebertum lag ihm gänzlich fern, so

daß er jede Verührung mit dem Parteitreiben im Gegensatz zu seinem Freunde, General Changarnier, ängstlich vermied. Die monarchischen Parteien sahen in ihm jedoch den geeigneten Mann, um der jungen Republik bei passender Gelegenheit das Lebenslicht auszublasen, und bewogen ihn nach Thiers Sturze am 24. Mai 1873 die Wahl zum Präsidenten der Republik anzunehmen. Die ihm angebotene Aufgabe hat er nicht erfüllt. Nachdem die Restauration der Bourbonen an dem Eigenwillen des Grafen Chambord gescheitert, scheint er allerdings 1877 bereit gewesen zu sein, den Staatsstreich in dem Sinne der Monarchie durchzuführen. Die damaligen Neuwahlen fielen aber gegen ihn aus und als die demokratische Mehrheit der Deputiertenkammer Wien machte, sein Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, zog der zu einem Eidbruch nicht zu habende es vor, seine Entlassung aus der ersten Würde des Staates zu nehmen, die nunmehr an Jules Grövy, den Schwiegervater des berühmten Ordensschäbchens Wilson, fiel.

Mac Mahon war Zeit seines Lebens eine höchst originelle Persönlichkeit, in der sich die Gewohnheiten und Mäuren eines Grandseigneurs von vornehmlicher Genüme mit den Benehmenformen eines rauhen Eisenfressers zu einem seltsamen Durcheinander mengten. Daß ihm die Redegabe nicht verliehen war, zeigt schon die eingangs erzählte Anekdote. Auch als er einmal nach einer furchtbaren Überschwemmung in der Umgebung von Toulouse dorthin reiste, um den Beschädigten Staatshilfe zu verheissen, brachte er nicht als die immer wiederholten Worte hervor: „O, wie viel Wasser“. Als der zur Weltausstellung 1878 nach Paris gekommene Berierkaf der Frau des Präsidenten einen Schmutz überreichte, der 80 000 Franc kostete, und sich herausstellte, daß entweder Kaiser-Eddin die Bezahlung vergessen oder daß seine gannerhaften Hofbeamten die Summe unterschlagen hatten, zahlte er ohne ein Wort die Summe. Für seinen vor nichts zurückschreckenden Mut spricht ein Vorfall, der ihm leicht das Leben hätte kosten können. Er ritt einst am Rande der jäh nach der Seine ab,

Palmerston, jener doppelzüngige Politiker, der zuerst England um seinen politischen Kredit im Auslande, zuletzt aber auch sich selbst um den politischen Kredit in seinem Heimatlande gebracht hat. „Geselligkeit“ ist das Wort nie geworden; die Engländer bekennen sich nicht zu ihm. Ob sie in der Praxis zuweilen danach handeln, sei dahingestellt; Vorteil und Vorurteil, Interesse und Überzeugung sind allerwärts ein wenig verwandt. Aber ein anerkanntes Axiom ist dieser Satz in England nicht. Er wird es hoffentlich auch nicht bei uns.

**Sozialdemokratische Niederlage.**

Während die Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen in Berlin einen großen Erfolg davongetragen hat, fehlt es dagegen in der Umgegend der Reichshauptstadt nicht an argen sozialdemokratischen Niederlagen. So wurde in Spandau in allen Bezirken und Wählerabteilungen nicht ein einziger sozialdemokratischer Wahlmann durchgebracht. Allerdings ist sie an Stichwahlen beteiligt, zweimal mit je zwei Wahlmännern in der zweiten Abteilung und 25 mal mit je zwei Wahlmännern in der dritten Abteilung. Bei der vollständigen Ausschüttung gibt sie jedoch das Rennen auf und wird zu ihren eigenen Stichwahlen nicht anrücken.

**Die Erschließung von Korea.**

n. London, 10. Juni.

Japan verfolgt seine Pläne, in Korea sich vor allem ökonomisch festzusetzen, geschieht und kraftvoll weiter. Jetzt kommt die Nachricht, daß mit Zustimmung des Parlaments von Tokio eine Kolonialkompanie mit einem Kapital von 1 Million Pfund Sterling gegründet worden ist, um „die Verbesserung des Ackerbaues und den Ausbau der Silbquellen Koreas durch Aufschließung des wüst liegenden Landes zu fördern, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Korea zu stärken und auf eine Ausdehnung der Handelsbeziehungen zwischen ihnen hinzuwirken“. Die Hauptgründer der Gesellschaft sind die bekannten japanischen Politiker Marquis Katsuma und Marquis Inanaga, denen ein Komitee zur Seite steht, dessen Mitglieder die japanische Regierung ernannt. Das ganze Kapital soll in Japan und Korea aufgebracht werden und die japanische Regierung garantiert Kapital und Zinsen. Der ganze Plan baut sich auf ähnlichen Grundlagen auf wie jener, auf dem der Betrieb der südmandschurischen Bahnen beruht. In den nach hier gelangten Nachrichten heißt es selbstredend, daß diese Gesellschaft Hand in Hand gehen will mit allen, die wirtschaftliche Interessen in Korea haben, seien dies nun Japaner oder Fremde; wer aber in den letzten Jahren beobachtet hat, wie die Bürger des Mikadoreiches die Europäer — auf anständige und weniger anständige Weise — aus einer Position nach der anderen gedrängt haben, die diese in Ostasien sich erarbeitet hatten, der muß überzeugt davon sein, daß den Fremden das Leben jetzt nur noch schwerer gemacht werden wird. An diesen Tatsachen ändern schöne Worte nicht das Geringste!

**Deutsches Reich.**

\* Der Verfassungseid der preussischen Abgeordneten, den die neuen sozialdemokratischen Mitglieder demnach auch zu leisten haben werden, hat folgenden Wortlaut: „Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich Seiner Majestät dem Könige treu und gehorsam sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten will, so wahr mir Gott helfe.“ Alle Abgeordnete, die bereits als Beamte den Eid geleistet haben, brauchen den Verfassungseid nicht zu leisten. Oft dauert es lange Zeit, bis ein Mitglied den Eid geleistet hat. Bei einem Mitgliede des Hauses, dem Zentrumsabgeordneten Grafen

v. Spee, sind beispielsweise mehrere Jahre vergangen, bevor die Vereidigung durchgeführt werden konnte. Bei der Vereidigung erheben sich alle in der Sitzung Anwesenden von den Plätzen, der Präsident spricht den Eid vor, und der zu Vereidigende leistet den Eid durch die Worte: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“ Wie beim gerichtlichen Eide, ist es auch bei diesem politischen Eide gestattet, eine Bekräftigung hinzuzufügen; bei den Protestanten mit den Worten: „Durch Jesus Christus zur ewigen Seligkeit“, bei den Katholiken mit den Worten: „Durch sein heiliges Evangelium!“ Verweigert worden ist die Ablegung des Eides in der vorgeschriebenen Fassung bisher nur von Dänen. In den Sessionen von 1869/70 und 1873/74 waren es die Vertreter für Hadersleben und Sonderburg, die Abgeordneten Krüger und Ahlmann, die den Eid nicht leisteten und infolgedessen an den Beratungen nicht teilnehmen durften, und in den Sessionen von 1882/83 und 1886 handelte ebenso der Abgeordnete Hörnlund, Vertreter für Hadersleben. Die Weigerung pflegte von den Vereidigenden mit dem Hinweis auf den inzwischen befristigten Artikel 5 des Prager Friedens begründet zu werden.

\* Eine liberale deutsche Regierung. Die oldenburgische Regierung ist liberal. Wie hätte sie auch sonst das Reichstagswahlrecht für den Landtag einführen können? Jetzt hat sie ihren Liberalismus abermals erwiesen. Aus Oldenburg, 9. Juni, wird berichtet: Für die evangelischen Volksschulen ist ein neuer Lehrplan herausgegeben worden. Es wird darin angeordnet, daß der religiöse Gedächtnisstoff in den Volksschulen vermindert werden soll. Zunächst wird eine obrigkeitliche Aneignung der Erklärungen zum 3. Hauptstück des Katechismus nur noch hinsichtlich der Anrede verlangt werden. Gleichzeitin stellt die Oberschulbehörde eine weitere Verkürzung des religiösen Gedächtnisstoffs in Aussicht. Es darf auch noch bemerkt werden, daß die Regierung zum Entwurf des neuen Lehrplans Lehrer zur Teilnahme an den betreffenden Sitzungen berufen hatte. Das ist der vielschmähnte Unterrichtsminister Rathstrat 2. Die oldenburgische Lehrerschaft wußte, was sie tat, als sie ihm trotz der leidigen Poterengeschichten ihr Vertrauen ausprägte.

\* Die Reichstagswahl in Kolmar-Garnikau-Pilehne. Nachdem nunmehr sämtliche Parteien ihre Kandidaten für die Reichstagswahl Kolmar-Garnikau-Pilehne aufgestellt haben, bewerben sich glücklich sechs Kandidaten um das Mandat: Der konservative Kandidat ist Gutsbecker Ritter-Stieglitz, der national-liberale Oberpfarrer Altmann-Schönlank. Für die Mittelstands-Vereinigung ist Biegeleibekker Hoffmann-Schneidemühl, für das Zentrum Schriftsteller Erzberger-Berlin, für die Polen Redakteur v. Bibinski-Posen und für die Sozialdemokraten Maurer Schulz-Posen aufgestellt worden. Mehr kann man nicht auf verlangen! Bedauerlich ist es nur, daß durch die beschämende Zersplitterung der deutschgesinnten Parteien den Polen ein neues Agitationsmittel in die Hand gegeben wird. Die Wahl findet am 30. Juni statt.

\* Zum Gedenken an den ersten Reichskanzler. Die Sonnenwendfeier in Friedrichruh wird am Sonntag durch Abbrennen des Freudenfeuers auf der Bismarcksäule, eine Rede und waterländische Gesänge gefeiert werden. — Der zehnjährige Todestag des Fürsten Bismarck wird am Sonntag, den 20. Juli, vormittags durch einen Gottesdienst im Mausoleum, wo sich die Familienmitglieder und die zahlreichen Freunde und Verehrer des Altreichskanzlers zur Andacht einfänden, begangen werden.

\* Die feierliche Enthüllung der Büste Bismarcks in der Wallhalla in München ist für den 20. Juli, den Vorabend von Bismarcks Todestag, beabsichtigt. Die Studentenkorporationen der drei Landesuniversitäten werden an der Feier teilnehmen. Die Münchener Studentenschaft veranstaltet einen Badefzug.

\* Wo geht es? Das hiesige ultramontane Organ, das formwährend von Störung des konfessionellen Friedens faselt und dabei keine Gelegenheit verläßt, etwas vom Banne zu brechen, um sich mit der liberalen Presse zu reiben, hat es besonders auf das „Wiesbadener Tagblatt“ abgesehen. So schreibt es jetzt wieder folgendes:

Das brave „Wiesbadener Tagblatt“ bringt, um seiner Liebe zum konfessionellen Frieden und besonders seiner schon so oft geäußerten Liebe zu den Katholiken Ausdruck zu geben, folgende Notiz: „Die katholische Wasserleitung. In der bischöflichen Weiche der Wasserleitung auf dem Schlachtfeld von Gravelotte hat der Hauptverein Lothringens des Evangelischen Bundes folgende Resolution gefaßt: „Die Nachricht von der Weiche der neuen Wasserleitung auf der Höhebene von St. Privat-Gravelotte durch Bischof Venzler hat in den nicht-kerikalischen Kreisen unseres Landes lebhaftes Befremden hervorgerufen. Angesichts der Tatsache, daß zu den Kosten dieses Werkes Katholiken, Protestanten und Israeliten gemeinsam beitragen, muß es als eine Verleugnung der paritätischen Grundlage unseres Staatswesens bezeichnet werden, wenn in dem Programm einer solchen rein weltlichen Heiligkeit ein kirchlicher Akt gebildet wird, der den Wünschen nur einer einzelnen Konfession und auch dieser kaum in ihrer Gesamtheit Rechnung trägt.“ — Bischof Venzler hat die Weiche jedenfalls nur vorgenommen auf das Ersuchen von kompetenter Seite. Lothringen ist eine fast zu vier Fünfteln katholische Provinz und in der guten alten Zeit, wo man von einem evangelischen Sekunde und von der Affentheorie des „Wiesbadener Tagblatts“ noch nichts wußte, war es allgemein Sitte, gemeinnützigen Einrichtungen die kirchliche Weiche zu erteilen, nach dem alten Wort: In Gottes Segen ist alles gelegen. Wenn die Lothringer an diesem alten schönen Brauch festhalten, so gereicht ihnen dies nur zur Ehre. — Abgesehen hätte nach dem Standpunkt des Evangelischen Bundes und seines freiwilligen Organs, des „Wiesbadener Tagblatts“, der Berliner Dom nicht protestantisch geweiht werden dürfen, denn er wurde auch mit dem Geld katholischer Steuerzahler erbaut. Auch hat der Evangelische Bund mit seinem Organ nichts dagegen einzuwenden, wenn mit dem Geld auch katholischer preussischer Steuerzahler die katholischen Polen protestantisiert werden sollen, wie man ja auch gar nichts dagegen einzuwenden hat, wenn in Gemeinden mit überwiegend protestantischer Bevölkerung die katholischen Minderheiten behandelt werden, als ob sie nicht vorhanden sind. — Abgesehen hat die bewegliche Lage des Evangelischen Bundes schon einen Erlaß gehabt, mit dem auch das konfessionell so zerstückelte „Wiesbadener Tagblatt“ zufrieden sein wird. Im Einklang mit dem preussischen Kultusministerium hat der Statthalter der Reichslande eine Kommission hervortragender Chemiker mit der Aufgabe betraut, die von dem Bischof Venzler angeordnete Wasserleitung von der katholischen Weiche zu desinfizieren. Auch wird Herr Meyer-Widau einige hiesigen Evangelischen Bundesrats in die Wasserleitung ziehen, damit das Wasser ohne Schaden aus von Evangelischen Bundesbrüder und „Tagblatt“-Genossen benutzt werden kann.“

Wir haben die vorstehenden Ausführungen des hiesigen ultramontanen Blattes in extenso mitgeteilt, um einmal ein Bild von dieser vornehmen Art der Polemik und konfessionellen Geschäftigkeit zu bieten. Das Blatt benutzte eine rein referierende Notiz des „Wiesbadener Tagblatts“ über einen jedenfalls für Zeitungen registrierenswerten Beschluß des evangelischen Bundes zu einer der Form nach echt ultramontanen, häßlichen Anrempelung unserer Zeitung; — als ob wir nicht stets in gleicher Weise gegen jede Unzulässigkeit und gegen alle Übergriffe ankämpften, gleichviel, von welcher Konfession sie ausgehen! Dem ultramontanen Blatt auf die von ihm beliebten Wege der Polemik zu folgen, haben wir einstweilen keine Neigung; sollte es sich aber weiter in solch vergifteter Debe gegen das „Wiesbadener Tagblatt“ gefallen, so würden wir uns doch vielleicht gezwungen sehen, vorzugehen, und zwar dann ganz schonungslos vorzugehen gegen die Redaktion, die von dem früheren Stadtpfarrer in Kaiserlautern, jetzigen Redakteur Dr. Lorenz, geleitet wird. Einstweilen sei die obige Leistung des Blattes niedriger gehängt.

\* Die Parlamente gegen Handel und Industrie. In der in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens sprach, wie gemeldet wird, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Bäumler über das Wirtschaftsjahr 1907/08. Er bezeichnete die Verhältnisse in dieser Periode als nicht durchweg erfreu-

brechenden Hochebene von Saint Germain en Laye ein überaus widerpenstiges Pferd, das immerfort aufzubauen suchte. Nach langen Bemühungen riß ihm endlich die Geduld. „Was? du willst steigen, Bestie?“ rief er im höchsten Tone. „Gut!“ damit ließ er die Zügel frei, gab dem Pferde die Sporen und peitschte wie toll auf den Gaul ein, der auch prompt über die Schutzmauer setzte und unten im Abgrund tot liegen blieb, während der Reiter mit einer leichten Verletzung davonkam.

Mac Mahon, der von seinem Kaiser als der Würdigste befunden wurde, um ihn bei der Krönung König Wilhelms von Preußen am 18. Oktober 1861 in Königsberg zu vertreten, liebte die ihm durch sein großes Vermögen gestattete Lebensführung im glänzendsten Stile. Als strenggläubiger Katholik bewegten sich seine Anschauungen ebenso wie diejenigen seiner Frau in kerikalischen Bahnen, was ihn jedoch nicht hinderte, der unüberlegten Profektienmacherei des Erzbischofs von Alquier, des nachmaligen Kardinals Lavigneri, auf das schärfste entgegenzutreten. Jeder Zoll ein Ehrenmann, mit stets offener Hand für die Armen und besonders für die Veteranen der Kriege, starb er am 17. Oktober 1893 auf seinem Schlosse La Forêt bei Montargis, nachdem der anscheinend unermüdete jugendliche Greis von 85 Jahren, den der Unkundige wohl für einen angehenden Sechziger hätte halten können, noch wenige Monate vorher in Paris täglich seinen Ritt ins Bois unternommen hatte.

**Aus Kunst und Leben.**

C. Carusos Bekenntnis. Caruso, der jetzt in Paris weilt, veröffentlicht im „Matin“ eine Plauderei, in der er sehr amüsant allerlei aus seinem Leben und seiner Laufbahn schildert, die die Ursachen seines Bekanntheits mit lächelnder Unvoreingenommenheit betrachtet. „Zuerst dachte ich eine Weile: per Vacco, ich werde diesen Artikel in der Zeitung singen. Ich habe eine leidlich starke Stimme und sie trägt weit. Aber dann kam mir die Überlegung, daß das Geschriebene und gedruckte Wort doch noch weiter trägt. Und so kommt es, daß

Caruso, der so oft mit der Feder am Orte sang, diesmal mit der Feder in der Hand singen wird.“ Mit diesen Worten beginnt der berühmte Tenor seine Beiratsuna, und er spricht dann von seinem Ruhme als von einem „gewissen Ruf“, der ihn begleitet. „Das Echo hat mir verraten, daß ich die Herzen auf dem Wege durchs Ohr zu rühren weiß. Aber ich glaube, daß ich meine Erfolge dem Publikum zu danken hätte, das mich beklatscht: ich wußte nicht, daß ich den größten Teil meiner Berühmtheit den Sängern und, was am besten ist, den Tenoren verdanke. Als ich vor einigen Tagen in Europa landete, sah ich den Beweis. Überall las ich schmeichelhafte Anzeigen. Dieser Tenor verglich sich mit Caruso, jener nannte sich den Rivalen Carusos. Gott verzeih mir, die einen wie die anderen betrachteten mich als das Ideal der Vollkommenheit und, nach ihrem allgemeinen Verständnis, als den letzten Zweck ihrer Bemühungen, mir gleich zu kommen. Das könnte bei einem so einfachen Menschen, wie ich es bin, die Schleusen der Eitelkeit öffnen und meine Seele in den Wogen des Stolses ertränken. . . . Der Kaiser des Gesanges, meine Herren, das ist zwiefel. Ich hätte dann wohl auch etwas mehr die Selbstbeherrschung, wenn ich mich einem Monarchen gegenüber besinde. Als Kaiser Wilhelm mir eines Tages sagte: „Sie haben aus dem Don José eine außerordentlich interessante Gestalt gemacht“, da wußte ich nichts zu erwidern, die Aufregung schnürte mir die Kehle zu. Nein, es ist besser, daß ich kein Kaiser bin. Die Aufregungen liegen mir nicht. Nach den Tagen von San Francisco glaubte ich, meine Stimme verloren zu haben. Die Erdbeben, die furchtbare Katastrophe, die verlichtete Stadt waren schuld, daß ich fünfzehn Tage lang die Bühne nicht voneinander brachte. Ich glaubte, stumm geworden zu sein. Trotzdem versuchte ich einige Wochen später, in London zu singen. Man hatte die Güte, mich besser als je zu finden. Aber ich hatte sehr große Furcht. Es gibt nur eine Aufregung, die ich liebe, und das ist die, die auf der Bühne mich befällt. Eine starke Nervosität kommt dann über mich und die Angst macht meine Stimme zu dem, was sie ist. Ich persönlich habe daran gar kein Verdienst. Die Erregung überträgt sich auf das Publikum auf geheimnisvolle Weise, und

es ist ergriffen. Aber es möge wissen, daß nicht der Caruso auf der Bühne es ist, der den anderen den großen Genuss bereitet, sondern einzig jener gewaltige Gott, den man die Angst nennt. Und wahrscheinlich wird meine Angst täglich größer; denn am nächsten Tage pflegt man mir regelmäßig zu sagen: „So schön, wie gestern, haben Sie noch nie gesungen. . . .“ Ein alter Lehrer, der mir die ersten Grundlagen meiner Kunst vermittelte, sagte mir eine schöne Karriere voraus: „Du wirst dir wohl keine 200 Frank im Monat verdienen, wenn du erst größer geworden sein wirst.“ Weniger groß war das Vertrauen, das Verdi zu mir hatte. Als ich in Mailand den Fedor kreierte, erkundigte er sich nach den Namen der Künstler. Man nannte ihm den meinen. „Caruso?“ so unterbrach er, „man hat mir gesagt, daß er eine sehr schöne Stimme habe, aber es scheint, daß er den Kopf nicht an der rechten Stelle hat. . . .“ Den größten Ansporn aber und die härteste Aufmunterung bedeutete dem Künstler der Beifall Unbekannter. „In manchen Städten, wo meine Anhänger im Theater keine Plätze mehr erlangen konnten, da versammelten sie sich vor dem Fenster meiner Loge und baten mich, zu singen „für das arme Volk eine Arie durchs Fenster“. Das ist dann schöner als alle Triumphe: das ist der Beweis der heiligen Mission der Kunst. . . .“

**Bildende Kunst und Musik.**

Unter dem Schutze der Stadt Fr ü g g e veranstaltet der dortige Verein „Artis“ eine A u s s t e l l u n g, die hauptsächlich den Malern Fr ü g g e s gewidmet ist. Den Vorsitz des Vereins hat Baron Henry Kerwyn de Lettenhove, der Veranstalter der unvergesslichen Ausstellungen „Altniederländische Meister“ (1902) und „Goldenes Wies“ (1907) übernommen.

Der Louvre hat sich den Besitz eines einzigartigen Stückes gesichert: es ist ein phönizischer Thron des 4. Jahrhunderts v. Chr., der unter dem Namen „Thron der Astarte“ bekannt ist.

**Wissenschaft und Technik.**

In Hannover fand der 13. Allgemeine deutsche Neuphilologentag statt. Als nächster Tagungsort ist Zürich gewählt.

lich, weniger deshalb, weil die geschäftliche Tätigkeit in ruhigeren Bahnen eingelenkt habe, als aus dem Grunde, weil namentlich die Parlamente den Interessen von Industrie und Handel gegenüber geradezu eine Feindseligkeit zeigten, die im umgekehrten Verhältnis zu der heuerlichen Leistung dieser Verhältnisse stehe. Handel und Industrie müßten sich in Zukunft mehr als bisher aktiv an der Politik beteiligen. Wie der Redner weiter mitteilte, hat der Arbeitsminister es in einem Bescheid abgelehnt, die Schlenzen des Kanals vom Rhein nach Dortmund auf 12 Meter zu verbreitern, da hiervon namentlich das Ausland Vorteil haben würde. Der Versammlung wohnten zwei Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft bei.

\* Eine Versammlung von Thüringischen Landtagsabgeordneten in der Eisenbahnfrage findet am kommenden Sonntag in Eisenach statt. Der Zweck der Tagung ist, Schritte zu tun, um eine Abgewährung eines Teiles der Eisenbahnüberschüsse an die Thüringischen Staaten seitens Preußens herbeizuführen. Zu dieser Versammlung haben auch die Bürgermeister der Thüringer Städte Einladung erhalten.

\* Aber die Unfallversicherung des Ladenpersonals hat das Reichsversicherungsamt im Einvernehmen mit dem Vorstand der Lagerübernehmergenossenschaft Grundzüge aufgestellt, denen wir folgendes entnehmen: Der rein kaufmännische Teil des Ladenbetriebes, d. h. das Kontor, die Kasse, die Kasse und die Verkaufstätigkeit, unterliegt nicht der Versicherung. Die nicht versicherte Verkaufstätigkeit umfaßt das Verlegen der Waren aus dem Handlager an die Kunden und das Sortieren mit den Waren. Das Herbeiholen einer im Handlager fehlenden Ware aus einem besonderen Lagerraum und die Entnahme der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager und deren Zurechtmachen zum Zwecke des späteren Verkaufs sind versicherungspflichtig. Der Versicherung unterliegt ferner die Beförderung der Ware von und zu der Bahn, Post, Kundschaft usw.

**Heer und Flotte.**

Zur Kriegsakademie sind zu dem am 1. Oktober d. J. beginnenden Kursus im ganzen 131 Offiziere einberufen worden. Davon sind 9 Oberleutnants und 122 Leutnants. Vom Gardekorps sind 12 Leutnants zur Kriegsakademie kommandiert worden. Im übrigen haben von der Infanterie 107 Offiziere, von der Kavallerie 10 Offiziere, von der Feldartillerie 19, von der Fußartillerie und den technischen Truppen 10, von Unteroffizierschulen 4 und 1 Offizier des 1. Seebataillons das Kommando zur Kriegsakademie vom 1. Oktober d. J. ab erhalten. Unter den einberufenen Offizieren befinden sich 2 württembergische und 1 sächsischer Offizier.

**Deutsche Kolonien.**

Landverkauf in Deutschsüdwestafrika. Wie aus Keetmanshoop geschrieben wird, finden dort gegenwärtig Verhandlungen statt, die den Verkauf eines sehr großen Landareals in der Nähe des Ortes bezwecken. Mehrere wohlhabende Residenten aus Deutschland wollen einen Komplex zur Errichtung von Farmen erwerben, und es besteht die Aussicht, daß der Verkauf zustande kommt. Der Ausbau der bewilligten Bahnlinien hat ganz bedeutend zur Belebung des Kaufgeschäftes im Landerwerb beigetragen. Das Gebiet, das die Zweigbahn nach Kalfontein durchschneidet, hat seit dieser Zeit erheblich an Wert gewonnen, was durch das Hervortreten von Nachfrage deutlich zum Ausdruck kommt. Ebenso übt der Verkehr zwischen Lüderitzbucht und Keetmanshoop jetzt seine befruchtende Wirkung aus. Die Strecke, die man früher im Schienenwagen in 15 Tagen durchmachte, legt man jetzt in 15 Stunden zurück. Auf die bevorstehende Gewinnung von Bodenschätzen, wie Zinn und Kupfer, am nördlichen Ufer des Oranienflusses, sowie die neuerdings erfolgte Abdeckung von Claims, wobei es sich um den Hüben von Kohle handelt, (was von einschneidender Bedeutung für das Schutzgebiet sein würde), fördert entschieden den Verkehr und das Verlangen, sich in ertragsreichen Gebieten anzusiedeln.

**Ausland.**

**England.**

**Ein russisch-englisches Annäherungskomitee**

Man meldet aus London: Anlässlich der russischen Reise des englischen Königs wurden so viele politische Komplikationen laut, daß eine Nachricht von der gegenwärtigen Gründung eines russisch-englischen Annäherungskomitees gewiß nicht verfehlen wird, das allgemeine Interesse zu erregen. Diese Liga soll weniger den Handelsbeziehungen der beiden Staaten dienen, sondern vielmehr eine Annäherung zwischen den englischen und russischen Gesellschaft fördern. Zahlreiche einflussreiche Leute aus den höchsten Kreisen Petersburgs sind um das Zustandekommen dieses internationalen Vereins bemüht, dessen Gründung gegenwärtig gesichert erscheint, da seine Propositionen in der maßgebenden englischen Gesellschaft Beifall gefunden haben.

**Zur Lage in Indien.**

wb. London, 12. Juni. Bei dem Festessen des indischen Verwaltungsrats sagte der Staatssekretär für Indien, Morley, es seien jetzt 50 Jahre seit der Übernahme der Regierung in Indien durch die Krone verfloßen. Kurzzeit seien die Verhältnisse dort etwas kriisch, doch habe er nicht die Empfindung, als ob die Aufhebung einer geheimen Organisation das Eintreten besonderer Erschütterungen bedeute. Er hege das feste Vertrauen auf Englands Weisheit für den Fall, daß die Krisis eintreten sollte.

\* Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Portsmouth kommt von dort die Nachricht, daß nach dem Stapellauf des Linien Schiffes „St. Vincent“ im September 1908 ein neues Schiff vom Dreadnought-Typ von noch größerem Displacement und noch schwererer Armierung auf Stapel gelegt werden soll. Das neue Schiff, für das die Baukosten auf

2 1/2 Millionen Pfund angesetzt werden, erhält ein Displacement von 21000 Tonnen und Gas- kraftmaschinen zur Fortbewegung, wobei jede Raucht- wicklung und deshalb auch die Schornsteine in Wegfall kommen. Die Hauptarmierung wird in zehn 13,5zölligen Geschützen bestehen. Für die Fertigstellung des Schiffes bis zur Indienststellung sind 18 Monate vorgesehen.

**Serbien.**

**Die Schneiderbomben des serbischen Kronprinzen.**

Aus Cetinje kommen jetzt nähere Nachrichten über die peinliche Bombenaffäre des serbischen Kronprinzen, der sein Land durch sein merkwürdiges Vorgehen in einen läßlichen Konflikt gebracht hat. 52 Personen sind in Cetinje unter der Auflage des Hochverrats verhaftet worden. Der Hauptzeuge in dieser Sache, welche den serbischen Kronprinzen schwer belästet, ist der böhmische Student und Journalist Raitics, welcher in einem Schreiben bestätigte, daß die konfiszirten Bomben auf Veranlassung des Kronprinzen Georg in den serbischen Militärarsenalen unter der Aufsicht serbischer Artillerieoffiziere angefertigt wurden, und zur Verwendung gegen die montenegrinischen Behörden kommen sollten. Der Journalist Raitics behauptet, daß er sich mit seiner Aussage auf einen Vetter König Peters von Serbien namens Jaska Renadolovitch stützen könne, welcher ihm erzählt habe, daß er im Auftrag des serbischen Kronprinzen den Zwischenträger zwischen dem Prinzen und dem Obersten Waschtsch — Direktor des Staatsarsenals — gespielt habe, ohne jedoch zu wissen, zu welchen Zwecken die Bomben in Wirklichkeit bestimmt gewesen seien. Ihm wurde lediglich mitgeteilt, daß die Bomben militärischen Zwecken und Verjagen dienen sollten. Raitics selbst be- schäftigte die Höllenmaschinen in den Arsenalen. Sie wurden mit einer Sprengmasse, genannt Schneiderit, gefüllt. Der Zeuge wurde sodann mit dem Transport der Bomben nach Montenegro beauftragt, wo sie in türkischen Blockhäusern versteckt gehalten wurden, bis sich Gelegenheit finden würde, sich ihrer zu bedienen. Die beiden serbischen Beamten, welche die Bomben in Montenegro in Verwahrung nahmen, wurden vor ihrer Abreise von König Peter selbst empfangen. Raitics hat auch gehört, daß der Kronprinz aus persönlichen Mitteln 5000 M. zu dem Unternehmen beigetragen hat.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 13. Juni.

**Woher kommt die schwierige Situation zahlreicher Angehöriger des Kleinhandeltums?**

Auf diese Frage gibt die Nr. 439 der „Cölnischen Volkszeitung“ vom 20. Mai folgende Antwort: In einer ganz besonders schwierigen Lage befinden sich gegenwärtig die Kleinhandlender in größeren Städten. Nicht nur kommt die Abnahme der Kaufkraft der Bevölkerung in der Höhe des Unjahres stark zum Ausdruck und beeinträchtigt den Verdienst merklich, auch der Wettbewerb nimmt wieder Formen an, wie sie nur in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, zu beobachten sind. Die Großbetriebe, Warenhäuser und Konsumvereine strengen alle Kräfte an, um ihren Kundenkreis zu erweitern; die Zahl der Ausverkäufe infolge der zahlreichen Konkurse wächst, und das Publikum benutzt diese Gelegenheiten, um den notwendigen Bedarf zu decken. Doch alle diese Umstände würden die gegenwärtige Lage im Kleinhandel noch keineswegs kritisch gestalten. Das geschieht vielmehr durch die ungewöhnlich starke Überfülle im Kleinhandel, deren Folgen seit einigen Monaten zu beobachten sind. Wir haben ja über die Zu- und Abnahme der Betriebe im Kleinhandel nur wenig zuverlässige Angaben; aber auch die wenigen Angaben genügen schon, um die unersichtliche Zunahme der Kleinhandlender darzutun. So hat sich z. B. für die sechs größeren Städte des Großherzogtums Hessen ergeben, daß allein die Zahl der selbständigen Kolonialwarengeschäfte in dem Zeitraum von 1897 bis 1906 um 23 Prozent, also sehr viel erheblicher als die Bevölkerung, gestiegen ist. Wenn auch zweifellos in der nämlichen Zeit die Kaufkraft der Bevölkerung erheblich zugenommen hat, ist die Zunahme des Absatzes von Kolonialwaren doch lange nicht in dem Grade gestiegen, um die starke Vermehrung der Kolonialwarengeschäfte zu rechtfertigen. Jeder Rückschlag muß die nachteiligsten Wirkungen haben.

Aber nicht genug damit, daß schon in den Jahren des Aufschwunges die neuen Geschäfte stärker zunahmen, als für auskömmlichen Verdienst der Inhaber der Geschäfte zuträglich ist; seitdem der gewerbliche Niedergang eingestakt hat, ist es nicht besser, sondern vielfach sogar noch schlimmer geworden. Namentlich in den Großstädten wird seit einiger Zeit versucht, durch Errichtung eines kleinen Detailgeschäftes über die schwierigen Zeiten hinwegzukommen. Das geht so weit, daß in Fällen, in denen der Mann seit einiger Zeit wenig zu tun hat, die Frau einen kleinen Laden aufmacht, um mit irgend einer Ware, meistens mit Gemüse, zu handeln. Dadurch, daß die Hauswirte zu solchen Errichtungen vielfach noch ermuntern, um ihre Räume, wenn auch nur vorübergehend, zu besetzen, wird der jetzige starke Zu- gang von neuen Kleinhandelsgeschäften einermachen erklärlich. Wenn auch dieser neue Wettbewerb meistens nur vorübergehender Natur ist, so wirkt er doch in der gegenwärtigen Zeit auf die bestehenden Geschäfte überaus ungünstig ein. Zu der geringeren Kaufkraft tritt noch Verpöflterung der Kunden. Die geringeren Einnahmen machen es aber immer schwieriger, den jeweiligen Verpflichtungen nachzukommen. Es ist leider eine arge Unsitte, daß gerade in den größeren Städten der Kleinhandlender seinen Kunden längere Zeit die Bezahlung sündet. So laufen in Kolonialwaren- und Gemüsegeschäften rückständige Summen auf, die in gar keinem Verhältnis zu den Mitteln des Detailhändlers stehen. Er kommt nicht nur selbst mit seinen Zahlungen in Verzug und ist auf Gnade und Ungnade von seinen Lieferanten abhängig, er vermag auch nicht die säumigen Kunden zum Bezahlen zu nötigen; denn tut er das in

etwas drängender Weise, so laufen ihm die Kunden nicht nur zum Wettbewerb, sondern sie bezahlen zunächst vielfach erst recht nicht.

— Der König der Belgier ist gestern früh im Wagen nach Mainz zum Zentralbahnhof gefahren, von wo er nach Paris reiste. Nach einträglichem Aufenthalt daselbst tritt König Leopold die Heimreise nach Brüssel an. Der Inhaber des „Hotels Wilhelma“, wo der König wohnte, Herr J. Effelberger, wurde zum Kgl. Belgischen Hoflieferanten ernannt, und der Direktor dieses Hotels, Herr S. Hansen, der vielfach als Dolmetscher diente, erhielt eine goldene, mit Brillanten besetzte Nadel mit dem Namenszug des Königs und der Krone.

— Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst. Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden gestellungs- pflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. August d. J. bei der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige hier einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, die Einreichung des Gesuches schon Mitte Juli 1908 zu bewirken. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige bereits unterzogen hat. Außerdem sind die in § 89 der Deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzu- reichen.

— Für die Beförderung der Ferien-Sonderzüge hat die Eisenbahnverwaltung besondere Anordnungen an die beteiligten Dienststellen erlassen, die auch für das Publikum von Interesse sind. Die Bahnreisegeldnehmer und Zugbegleitungsbeamten haben darauf zu achten, daß Handgepäck nur soweit zulässig in die Wagenabteile mitgenommen wird. Reisende mit umfangreichem Reise- gepäck sind zu dessen Auflieferung als Reisegepäck zu veranlassen. Bei der Bezeichnung des Gepäcks ist auf deutliche Bezeichnung des Reiseweges zu achten. Die Stationen, auf denen nach dem Fahrplan ein längerer Aufenthalt vorgeesehen ist, haben die Bahnhofswirte auf die Sonderfahrten aufmerksam zu machen, damit sie auf den Bahnsteigen bei der in solchen Fällen gesteigerten Nachfrage der Reisenden geeignete Erfrischungen zum Verkauf bereithalten.

— Von der Mainzer Stadthalle. In der vorletzten Sitzung der Mainzer Stadtverordnetenversammlung wurden für die Innenausstattung der Restaurations- räume des Anbaus an der Stadthalle 20000 M. bewilligt. Um nun diese Räume auch würdig auszugestalten, wird sich in den nächsten Tagen eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern der Bürgermeisterei und der Halle- kommission, nach Wiesbaden begeben, um dort eine Beschäftigung von in der letzten Zeit neu entstandenen eleganten Restaurations- und anderen Sälen vorzu- nehmen, um eventuell nach hiesigem Muster eine Ein- richtung für die Stadthalleräume auszuwählen, bezw. anzufertigen zu lassen.

— Ein Biermaster auf dem Rhein. Ein neuer Schlepplahn „Schürmann 23“, ein Biermaster, befährt jetzt den Rhein. Der „Schürmann 23“ ist jetzt das größte Güterboot auf dem Rhein. Sein Tiefgang beträgt 2,80 Meter und seine Ladekapazität 60 000 Zentner. Um diese gewaltige Last mit der Eisenbahn zu befördern, würden vier Güterzüge zu 75 Wagen, der Wagen zu 200 Zentner, berechnen, nötig sein.

— Verbotene Lotterien. In letzter Zeit werden wieder in hiesiger Stadt und Umgegend durch die Post Offerten der Hamburger, Braunschweiger, Sächsischen und Ungarischen Klassenlotterie verandt. Wir warnen vor dem in Preußen streng verbotenen Spiel dieser Lose.

— Alpenverein. Der nächste Ausflug findet Donner- stag den 18. d. M. statt. Abfahrt 6 Uhr 27 Min. nach Gumberg (Sonntagsstunde). Von da Wanderung durch den schönen Gumberger Wald zur Tenne, 2 St., und nach kurzer Rast weiter gegen Seelenberg, wo sich auf der Höhe ein herr- licher Blick auf den Hochtaunus, mit dem turmgekrönten Feldberg in der Mitte, eröffnet. Im Vordergrunde Dorf und Burgruine Reichenberg, auf steil abfallendem Felsen gar trugbar das tief eingeschnittene Weiltal beherrschend. Das nächste Ziel, der Aussichtsturm auf dem Pferdskopf, bietet ebenfalls eine wunderlich geputzte Rundschau, von der namentlich der Blick ins Pfingster Land interessant. Danach geht es steil hinab ins Weiltal, dessen weltabgeschiedene Ruhe nur selten ein — Auto stört. Die Glanzpunkte des Weiltals, Al. und Neuweltal, bieten Gelegenheit zu längerer Rast und Stärkung. Dann, an Leib und Seele gefärt, besteigen wir um 4 Uhr den Leiterwagen, der uns hinaufbringt ab- ermals zur Tenne. Dort noch ein Kaffeestündchen beschaulich verträumt und weiter geht's nach Esch und Idstein, von wo aus die Rückfahrt 9 Uhr 11 Min. angetreten wird, und eine der schönsten Taunuswanderungen gehört dann unserer Er- innerung an.

— Güterrechtsregister. Gütertrennung haben verein- bort die Eheleute Bäckermeister Karl Heinrich Ludwig Ehrlich und Johanna, geb. Böhm, in Diez, Tagelöhner Karl Scheuer und Katharina, geb. Köhler, in Habamar, Elektro- monteur Julius Jakob Gumbrecht und Philippine Johanna, geb. Köhler, in Eschborn und Maurer August Bäcker zu Diebrich und Elisabeth Christine Margarete, geb. Weisheit.

— Steuerverfahren verfolgt werden wegen Diebstahls Bad- steinmache Heinrich Krüger, geb. am 10. September 1870 zu Brödel, Kreis Lüneburg, wegen Diebstahls Badsteinmache Georg Schwarz, geboren am 9. November 1878 zu Frauen- stein, Kreis Wiesbaden, wegen Diebstahls des Dienstwagens und Köchin Bebelte Hartmann, geboren am 15. Septem- ber 1881 zu Bahres, Bezirksamt Neustadt a. S. in Bayern, und wegen Meineides Maurermeister Wilhelm Frey, ge- boren am 20. Dezember 1875 zu Haagarten.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Königl. Schauspiele. In der am Sonntag, den 14. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Aida“ mit Frau Leffer-Burland in der Titelrolle tritt Herr Kammer- sänger Malisch als Rhodames zum letztenmal vor seinem son- ntraktlichen und Herr Heise-Winkel als Amnaso zum letztenmal vor seinem Bahreuther Urlaub auf.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* Ein versteinerter Mann läßt sich zurzeit im Restaurant „Zur Kumpfen Feile“, Schwabacher Straße 27, sehen. Er heißt Albert Schwarz und ist von den berühmtesten Medi- zinern des Kontinents als ein Unikum seiner Art bezeichnet worden. Schwarz war bis zu seinem 19. Lebensjahre voll-

ständig normal, dann aber fingen die unter der Haut liegenden Fleischteile sich betätigt zu verhalten an, daß sie nunmehr eine feste steinharte Masse bilden, welche auch beim Klopfen mit einem Stod wie fester Stein erklingt und vollständig unempfindlich ist.

**Vereins-Nachrichten.**

- \* Die Gesang-Abteilung des „Wiesbadener Militär-Vereins“ veranstaltet am Sonntag, den 14. d. M., nachmittags, einen Ausflug nach der „Wilhelmsböde“ bei Dohheim.
- \* Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ veranstaltet kommenden Sonntag, den 14. d. M., sein diesjähriges Waldfest auf der „Simmelswiese“ (oberhalb des Friedhofs).
- \* Die Privat-Gesellschaft „Rajodia“ veranstaltet Sonntag, den 14. d. M., im Saale „zur Waldlust“, Platter Straße 73, eine Unterhaltung mit Tanz.
- \* Der Bayer. Gebirgsratten- und Schuhplattlerverein „Oberlander“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab, in Eichenheim im Saale „Frankfurter Hof“ ein Tanzfrühstück, verbunden mit komischen Vorträgen und Schuhplattlänzen.
- \* Die „Kino-Sportgesellschaft“ macht am Sonntag, den 14. Juni, einen Ausflug nach Erbenheim (Saalbau Adler).

**Vereins-Veranstaltungen.**

\* Die diesmonatliche Vorstandssitzung des „Krieger-Verbands des Regierungsbezirks Wiesbaden“ fand am 5. Juni cr. unter dem Vorsitz des Oberfeldwebels a. D. v. Deiten statt. Von den auswärtigen Mitgliedern waren die beiden Kreisverbandsvorstände Hauptleute d. L. Dr. Seyberth aus Höchst, Hummel und der Weinhändler Raab aus Hochheim erschienen. Die Wahl und die Befähigung des Postmeisters Remb zum 1. Schriftführer des Kreisverbandes unterwestermald wird bekannt gegeben. Die beiden Aufnahmegegner der Kriegervereine Gramberg und Wasenbach, Kreisverband Unterlahn sind befürwortend vorgelegt worden. Es wird ferner mitgeteilt, daß dem unterstützungsbedürftigen Kriegsveteranen Koch aus Wallrafenstein durch Sammlung in Schwalbach und durch den Deutschen Kriegerbund ungefähr 100 M. übergeben worden sind. Als Vertreter des Bezirksverbandes in der am 8. Juli cr. in Berlin stattfindenden Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes wird der Kanzleirat Steinbaur in Wiesbaden bestimmt. Dem Kameraden Gath, Kreisverband St. Goarshausen, ist von dem Vorsitzenden des Landesverbandes ein Dank- und Anerkennungsschreiben nebst einem Bild vom Stoffhändler mit Widmung für seine 25jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vorstandsmitglied zugegangen. Sodann wurde noch beschlossen, Aufrufe an die 680 Vereine des Regierungsbezirks zur Mitwirkung für das zu errichtende nassauische Militär-Museum zu erlassen. Die Abführung der den betreffenden Kreisverbänden aus der Auflösung der Witwen- und Pensionen aufliegenden Beiträge wird in nächster Zeit erfolgen.

**Nassauische Nachrichten.**

= **Diebrich**, 11. Juni. Auf Anregung des Kreistags soll dem nunmehr definitiv zum Landrat des Landkreises Wiesbaden ernannten Herrn Kammerherrn v. Heimburg ein Begrüßungsfest, verbunden mit einem Essen, veranstaltet werden. Die Festlichkeit findet am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 1/4 Uhr, in Diebrich im „Hotel Bellevue“ statt.

+ **Diebrich**, 12. Juni. Es wird versucht, die am Samstag bereits im „Tagblatt“ angekündigten finanziellen Schwierigkeiten der „Turngesellschaft“ (S. W.) auf gutlichem Wege zu lösen. Seitdem hat wiederum eine Zusammenkunft der Gläubiger stattgefunden, in der beschlossen wurde, vorerst eine außergerichtliche Regelung anzustreben. Es soll versucht werden, schnelligst Hypotheken für die bisher noch nicht belasteten Bauten zu beschaffen. Vielleicht versprechen sich einige vermögendere Mitglieder des Vereins dazu, die erforderlichen Hypothekenbeträge aus eigenen Mitteln vorzulegen.

\* **Panrod**, 11. Juni. In der Scheune des Landwirts Kantler brach Feuer aus, das in kurzer Zeit eine ganze Hofraute (darunter auch Wohnhaus und Scheune des Bauern Höhler) einscherte. Dank dem raschen Eintreffen und energischen Eingreifen der benachbarten Wehren zu Ketterschwalbach, Pimbach, Strinztrinitatis und Hennenbach wurde ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert.

!! **Rüdesheim**, 11. Juni. Von heute bis zum 15. d. M. tagt hier der „Rüdesheimer Verband deutscher Burschenschaften“. Es ist dies der 9. ordentliche Verbandstag, dem wieder ein reichhaltiges Programm zugrunde liegt. — Im Rüdesheimer Berg wurden bereits am 4. d. M. die ersten blühenden Gesehine angetroffen.

!! **Gaub**, 11. Juni. Am 16. und 17. Juni d. J. hält der Hauptverein Wiesbaden der Evangelischen „Gustav-Adolf“-Stiftung dahier seine 62. Jahresversammlung ab. Mit den Vorbereitungen zu diesem Feste ist man in vollem Gange. Das Festzelt kommt am Rhein in der Nähe des Blicher-Denkmals zur Aufstellung. Die Wirtschaft hat Herr Gastwirt Frosch (Stadt Mannheim) übernommen. Am 16., nachmittags 2 Uhr, beginnt die Sitzung des Hauptvorstandes, welcher sich um 8 Uhr die Hauptversammlung des Vorstandes und der Abgeordneten der Zweigvereine anschließt. Abends 8 Uhr ist in der „Brauerei“ gesellige Zusammenkunft. Am Mittwoch, den 17. Juni, vormittags 7 Uhr: Festgäule, 9 1/2 Uhr Aufstellung zum Festzuge an dem Bahnhof und Zug zur Kirche unter Vorantritt der Militärkapelle. Um 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Kremers aus Bonn. 1 1/2 Uhr nachmittags ist Festessen in der „Stadt Mannheim“; um 5 Uhr Nachversammlung auf dem Festplatz am Rhein unter Mitwirkung der Militärkapelle. Bei einbrechender Dunkelheit werden Pfalz und Gutenfels bengalisch beleuchtet.

a. **Camp a. Rh.**, 11. Juni. Die Kirschenernte ist seit einigen Tagen im Gange. Leider bringt sie den hiesigen Landwirten auch in diesem Jahre nur einen geringen Ertrag; man rechnet mit einer Drittel-ernte. Wegen des häufigen Regens während der Blütezeit haben die Bäume wenig Fruchtsatz bekommen; namentlich ist es hier so beliebt und stets hochgepriesene Sorte, die „Weisenpeters“, welche in manchen Lagen vollständig versagt. Der Preis ist vorläufig noch hoch, er schwankt allerdings arg. In den letzten Tagen betrug er morgens 40 Pf. pro Pfund und abends nur 28 Pf. Heute wurden den ganzen Tag 37 und 38 Pf.

bezahlt. Seit gestern gehen die sogenannten „Kirschenzüge“, die mit Wagen ausgerüstet sind zum Aufstellen der Kirschenkörbe und die vielfach nach Hamburg bestimmt sind. Aprikosen und Pfirsiche versprechen eine Mittelernte, während der Weinstock bis jetzt sehr gut steht. Allerdings hat letzterer bis zum Herbst noch viele Gefahren zu überstehen, so daß man über den Ausfall der Ernte noch nichts sagen kann.

\* **Oberzenzheim**, 11. Juni. Das etwa 4 Jahre alte Söhnchen des Landmanns Wilh. Böß fiel in eine etwa 1 Meter tiefe Schmutzgrube, welche mit Wasser gefüllt war, und ertrank.

\* **Sersbach**, 10. Juni. Nachdem der vom Landrat für den hiesigen Brunnenplatz gestifteten Linde vor einigen Wochen die Krone abgebrochen worden war, ist die Ersatzlinde, obgleich hoch eingezäunt, in vergangener Nacht wieder zerstört worden, so daß man auf einen Rascheast schließen muß. Das hiesige Bürgermeisteramt hat 200 M. Belohnung demjenigen zugesichert, der nähere Angaben über den Täter macht.

\* **Welschendorf**, 11. Juni. Gestern abend gegen 8 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Peter Theis auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das die Scheune in Asche legte. Es war trotz schneller Hilfe nicht möglich, die Nachbargebäude zu retten, und sind diese, und zwar: das Wohnhaus des Peter Theis, das Wohnhaus des Landwirts Wilhelm Fey nebst Stallung vollständig niedergebrannt.

W. **Aus dem Oberwestermaldkreis**, 11. Juni. In der letzten Kreistagsitzung wurde entsprechend dem Vorschlag des Kreis Ausschusses die Übernahme des Grunderwerbes zum Bau einer Bahn von Marienberg nach Erbach und Ausbringung der hierfür erforderlichen Kosten durch den Kreis beschlossen. Als Mitglieder der Grunderwerbskommission wurden die Herren Bürgermeister Leonhardt-Unnau, Christian-Alstadt und Jdelberger-Niedermörsbach gewählt. — In den 85 Gemeinden des Oberwestermaldkreises bestehen 72 Volksschulen, und zwar bei jeder Volksschule eine, die durch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit einem Grundstod von Büchern versehen wurden. Auf Anregung des Herrn Landrats Wächting wurden die Gemeinden Mitglieder genannter Gesellschaft gegen einen jährlichen Beitrag von 6 M. Die Lehrer des Kreises übernehmen unentgeltlich die Verwaltung der Bibliotheken, die auch im Winter äußerst fleißig benutzt werden. In der ersten Zeit erhielten die Gemeinden durch Bemühung unseres damaligen Herrn Landrats alljährlich neue Bücherzuwendungen. Leider sind nun schon seit einigen Jahren keine neuen Bücher in die Bibliotheken gekommen, obgleich auch noch heute die Gemeinden Mitglieder der Gesellschaft sind, und doch bedürfte es nur einer Anregung bei ihr. An der Kreisverwaltung muß es liegen, wenn die Volksschulen unseres Kreises in den letzten Jahren nicht bedacht wurden. Oder sollte unsere jetzige Kreisverwaltung eine andere Stellung zur Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung einnehmen als unsere frühere? — Mit dem 1. Juli ist Herr Lehrer Hummerich von Stockhausen nach Rüderoth im Unterwestermaldkreis und Herr Kuhnichel von Laubensbrücken mit dem 1. Oktober nach Idstein versetzt worden.

! **Herborn**, 11. Juni. Dieser Tage fand die Öffnung der Offerten für die hier zu erbauende 3. Heil- und Pflege-Anstalt statt. Die Summen entnehmen wir einer Notiz im „Herb. Tagbl.“. Sie erwecken wohl überall Interesse wegen ihrer Höhe. Pos I: Franklimburg 1 268 563,85 M., Bischer-Münster 1 309 069,07 M., S. Winn u. Ko.-Gießen 1 331 211,84 M., Klein-Dillenburg 1 369 675,81 M., A. Behl.-Herslohn 1 392 641,30 M., Müller-Wehlar 1 398 565,50 M., Düren-Coddesberg 1 457 153,40 M., Lolat, Eisenbeton-Gießen 1 497 703,88 M. Pos II: Bischer-Münster 1 011 124,1 M., A. Behl.-Herslohn 1 079 920,40 M., Klein-Dillenburg 1 139 920,30 M., Müller-Wehlar 1 147 771,12 M., Düren-Coddesberg 1 152 290,30 M., Pfaff-Herborn 1 163 336,55 M., R. Thielmann-Herborn 1 164 270,05 M. Pos III: Bischer-Münster 1 50 034,61 M., Klein-Dillenburg 1 58 707 M., Müller-Wehlar 1 62 981,56 M., A. Behl.-Herslohn 1 63 931,25 M., Düren-Coddesberg 1 68 940,15 M., Pfaff-Herborn 1 68 010,24 M., Thielmann-Herborn 1 67 174,50 M. — Die diesjährigen Ferien für die hiesigen Schulaner erfahren eine Änderung gegen früher. Während bisher zwei Wochen im Sommer (Ende Juni, Anfang Juli) und vier Wochen im Herbst (September) waren, sollen jetzt drei Wochen im Sommer, beginnend mit 3. Juli, und drei Wochen im Herbst, 19. September anfangend, sein. Die neue Schuldeputation beschloß also. — Der Eichenwickler tritt in verheerender Weise hier auf. Die Eichenbäume stehen fast kahl. Ein bemerkenswertes Bild mitten in der sonst üppigen Natur.

**Aus der Umgebung.**

\* **Mainz**, 11. Juni. Zwei Kinder, ein Mädchen von 9 und ein Knabe von 8 Jahren, haben in der Seminar-Kirche das nur an hohen Festtagen verwendete silberne Geläute vom Hochaltar gestohlen. Durch Zufall wurde der Diebstahl von einer Frau entdeckt.

m. **Wingen**, 11. Juni. Ein junger Mann aus dem benachbarten Rüdesheim spielte mit einem geladenen Flobergt. Pflöckli entlud sich die Waffe und das Schrot traf das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Herrn Zimmermann ins Auge. Trotzdem das Kind sofort nach der Augenheilkunde nach Kreuznach gebracht wurde, ist das Auge verloren.

\* **Kreuznach**, 11. Juni. Im Forst „Entenpfuhl“ wurde, wie schon kurz gemeldet, der Hirsjäger Sehlne in einem Graben liegend tot aufgefunden. Der Tote hatte eine Schußwunde am Kopf. Er diente zurzeit bei den Jägern in Warburg und vertrat den beerlaubten Forsthaufseher. Bereits seit acht Tagen wurde der Mann vermisst. Selbstmord ist ausgeschlossen. Es fehlen aber auch Anhaltspunkte, ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt.

**Aus Bädern und Kurorten.**

J. **Schlungenbad**, 11. Juni. Der Personenstand beträgt nach der letzten Fremdenliste 363 Kurgäste, nicht unerheblich mehr als im Vorjahre. Unter den Neuangewonnenen nennen wir: Herrn Landeshauptmann Sartorius aus Wiesbaden, Herrn Landrat Sartorius und Familie aus Wehlar, Herrn Kaumanns, Kaiserlich deutscher Landwirtschafts-Aktive aus Chicago. Im besonderen England, Nordamerika und Rußland scheinen diese Kurzeit ein stärkeres Kontingent an Badegästen zu stellen.

= **Bad Wildungen**, 11. Juni. Die Zahl der Kurgäste betrug am 10. Juni 2691.

**Gerichtssaal.**

m. **Trier a. d. Mosel**, 11. Juni. Wegen Weinfälschung bezw. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich ein hiesiger Weinhändler und ein Winger vor der Strafkammer zu verantworten. Der Weinhändler hatte im vorigen Jahre von einem Winger 3 Fuder Wein gekauft. Das Fuder kostete 350 M. Nach dem Urteil mehrerer Sachverständigen war dieser gekaufte Wein über das erlaubte Maß gestreckt worden. Das Gericht verurteilte den Weinhändler zu 400 M. und den Winger zu 200 M. Geldstrafe.

\* **Das Hausrecht**, das in anderen Ländern zu den eifrigst gewährten persönlichen Rechten zählt, und auch bei uns im allgemeinen gebührend geschätzt wird, erfährt in gewissen Fällen doch eine merkwürdige tatsächliche Beschränkung. Wir meinen insbesondere jene Wohnungen, die dem Arbeitgeber der Mieter gehören, wie Zechenhäuser u. dergl. Oft heißt man an solchen die Aufschrift: „Unbefugten ist der Eintritt verboten.“ Ist diese Beschränkung nun rechtlich statthaft, so daß der Übertreter des Verbotes sich des Hausfriedensbruches schuldig macht? Mit dieser Frage, die nicht bloß für den Dritten, sondern natürlich viel mehr noch für den Mieter selbst von Interesse ist, hatte sich das Schöffengericht zu Delmenhorst zu beschäftigen. Der Kassierer der örtlichen Verwaltung des Textilarbeiterverbandes hatte ein Strafmandat von 10 M. erhalten, weil er trotz eines von einem Beauftragten der Fabrikbesitzer an ihn ergangenen Verbotes die Zuteilung und die Häuser derselben beantragt hatte. Es wurde gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht kam zu dem Urteil, es liege Hausfriedensbruch vor. In der Begründung wurde ausgeführt, die Bewohner der Fabrikhäuser hätten dadurch, daß sie es stillschweigend gesehen hätten, daß von der Fabrikleitung eine Warnungstafel am Eingange der Straße angebracht wurde, nach der das Betreten Unbefugten verboten sei, verwirkt, selbst das Hausrecht auszuüben, dieses vielmehr dadurch der Fabrikleitung, resp. dem Beauftragten überlassen. Somit habe diese das Recht, Personen das Betreten der Straße und Häuser zu verbieten. Gegen diese etwas verwinkelte Entscheidung ist Berufung an die höhere Instanz eingelegt worden. Uns scheint: zuerst ist festzustellen, ob eine derartige Einschränkung des Hausrechts überhaupt statthaft ist, selbst mit Zustimmung der Mieter, die sich dabei ja in diesem Falle offenbar in einer Zwangslage befinden, oder ob vielmehr der öffentlich rechtliche Charakter des Hausrechts eine Abänderung desselben durch private Vereinbarung ausschließt. Jedenfalls wäre eine grundsätzliche Entscheidung dieser Frage sehr erwünscht.

**Sport.**

\* **Für Automobilsfahrer**. Eine Neudeckung der Bezirkstraße in Maxrain bei Kilometer 2,7 beginnt am 13. Juni d. J. und dauert 4 Tage.

sr. **Bei dem Berliner Lawn-Tennis-Turnier** wurden am Donnerstag die meisten Kämpfe zu Ende gebracht. Einen Doppelerfolg hatte O. Kreutzer-Frankfurt a. M. zu verzeichnen, da er sowohl die Meisterschaft der Norddeutschen wie die Meisterschaft von Berlin gewann. Dagegen unterlag der Frankfurter im Gemischten Doppelspiel mit Fri. v. Grohn als Partnerin gegen Mik Coles-Van Benney mit 6-3, 6-8, 2-6. In der Damen-Meisterschaft schlug Fri. v. Grohn mit 7-5, 9-6, 6-4 nach hartem Kampf Mik Coles und hat nunmehr die Schlussrunde gegen Mik White zu spielen. Die Resultate der übrigen Schlussrunden waren: Meisterschaft der Norddeutschen: O. Kreutzer schlägt Freiherrn v. Bissing-Wiesbaden nach hartem Kampfe 6-2, 6-4, 6-3. 3. Preise O. v. Müller und Hammacher. — Meisterschaft von Preußen: Kiensl-Wien schlägt überlegen Povel-England 6-1, 6-1, 6-4. 3. Preise Pipes-Prag und Freiherr v. Bissing. — Meisterschaft von Berlin: O. Kreutzer schlägt nach Kampf Pipes 6-3, 6-0, 7-5. 3. Preise Van Kenep-Daag und O. v. Müller.

\* **Wiesbadener Fußballklub Germania 1903**. Mit seinen diesjährigen Fingstberanstaltungen kann der genannte Verein voll und ganz zufrieden sein. Am ersten Fingstfeiertag wurde dem Fußballsport gebührend und es war deshalb der Domburger Fußballklub Germania mit seiner 1. und 2. Mannschaft nach Wiesbaden verpflichtet worden. Zuerst trat die 2. Mannschaft unter der bewährten Leitung des Herrn Kemmer vom 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 an. Durch schönes Zusammenwirken erzielt Wiesbaden bis Halbzeit 3 Tore, dem Domburg nichts entgegenzusetzen kann. Nach der Pause ist Wiesbaden vollständig überlegen, kann jedoch nur noch ein Tor erzielen, da Domburg seine Leute in die Verleibung zurückzieht. In der letzten Minute kann Domburg durch einen schnellen Durchbruch sein Ehrenloz retten und so das Spiel auf 4:1 stellen. Nach diesem Spiel traten die 1. Mannschaften an. Mit dem Anstoß Wiesbadens entwickelte sich sofort ein äußerst schnelles Spiel. Domburg greift mächtig an und erzielt mehrere Eckbälle, die jedoch resultatlos verlaufen. Allmählich findet sich auch die Wiesbadener Sturmreihe zusammen und kann ca. 20 Minuten nach Spielbeginn das erste Tor durch den Gallinken erzielen, dem in gleichmäßigen Abständen bis Halbzeit noch drei weitere folgen. Pause 4:0. Nach Wiederbeginn hat Wiesbaden Sonne und Wind im Rücken und spielt jetzt bedeutend besser. Nach wenigen Minuten tritt der Mitteläufer des schönsten Tor des Tages, einen scharfen Schuß aus ca. 30 Meter Entfernung. Domburg läßt sich jedoch nicht verblüffen und versucht immer wieder durch schnelle Durchbrüche das Spiel offen zu halten, fällt jedoch schließlich dem unheimlich schnellen Spiel der Wiesbadener zum Opfer. Bis zum Schluß muß der Torwächter noch siebenmal das

Beder aus dem Rebe holen und mit 12:0 verläßt Germania Wiesbaden als Sieger das Feld. Das letztere Spiel wurde von Herrn Enders vom 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 gut geleitet. Der Abend veranlasste beide Vereine zu einem Sommer im Vereinslokal „Zum weißen Aßel“, welcher sehr gut verlief und erst spät schieden die Homburger Sportfreunde von Wiesbaden. — Am zweiten Pfingstfeiertag fand ein Ausflug nach Wiesbrich, „Hotel Schützenhof“, statt, welcher sehr gut besucht war.

**Goblenger Fußballklub gegen Wiesbadener Fußballklub Germania in Wiesbaden.** Der kommende Sonntag bringt den hiesigen Sportfreunden ein interessantes Treffen. Der Goblenger Fußballklub tritt mit seiner 1. Mannschaft der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania gegenüber. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz statt.

**Verbandsfest des Nassauischen Athletenverbandes.** Die Mitglieder des Stamm- und Ringvereins „Germania“ errangen folgende Preise: 4. Klasse im Stemmern: Ludwig Heppert den 2. Preis, Heinrich Reichardt den 3. Preis, Albert Dänisch den 4. Preis, 3. Klasse im Stemmern: Beder den 1. Preis, 2. Klasse im Stemmern: F. Kahlert den 4. Preis, A. Schneider den 5. Preis, A. Enders den 6. Preis, 1. Klasse im Stemmern: Joseph Maurath den 1. Preis, A. Pfisterer den 2. Preis, Chr. Braungardt den 4. Preis, Leistungswürdigen: Beder den 3. Preis, Gänisch den 11. Preis, Mittelgewichtsträger: A. Pfisterer den 4. Preis, Schwergewichtsträger: F. Kahlert den 3. Preis, Chr. Braungardt den 4. Preis, A. Enders den 5. Preis, Meisterchaftsträger: Joseph Maurath 1. Meisterchaft, Friedrich Kahlert 3. Meisterchaft, Meisterchaftsträger: Joseph Maurath 2. Meisterchaft. Die Meisterchaften bestehen aus acht silbernen Sternen.

**Letzte Nachrichten.**

**Das Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs.**

Wb. Wien, 12. Juni. Mit dem Kaiser-Guldigungsfestzug am heutigen Tage haben die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph veranstalteten Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht. Der Fremdenzufluß und die Zahl der Besucher aus den kaiserlich-ungarischen Ländern ist so groß, daß die Hotels nicht ausreichen, und viele der Privaten Unterkunft suchen mußten. 300 große Tribünen zu beiden Seiten des etwa 10 Kilometer langen Festzuges waren zur Aufnahme von 100 000 Zuschauern eingerichtet. Mehrere hunderttausend Zuschauer hatten teils im Prater, teils im Raum zwischen den Tribünen Auffassung genommen, um den Festzug vorüberziehen zu sehen. 1700 Ordner, von der Polizei unterstützt, sorgten für den ruhigen Verlauf des Guldigungsaktes. Zahlreiche Erfrischung- und Rettungstationen waren auf der ganzen Strecke verteilt; Telegraphenlinien verbanden diese untereinander. Der große Festzug, bei dem etwa 12 000 Personen mitwirkten, war als Guldigung der Vergangenheit und Gegenwart für den Kaiser gedacht und setzte sich aus drei Hauptabteilungen zusammen. Die größte, aus 19 Gruppen bestehende Abteilung, stellte die Geschichte Österreichs und des Hauses Habsburg dar. Die Mitglieder hoher Adelsgeschlechter und die Nachkommen jener Geschlechter, die mit Habsburgs Geschichte innig verbunden waren, sind die Hauptdarsteller in den historischen Gruppen. Diesen folgte als nächster Hauptakt die Guldigung der Bürgerlichkeit und Deputationen der Wiener Genossenschaften mit ihren Bannern, Fahnen und Junungsabzeichen unter der Führung der Vorsteher. Den dritten Hauptteil des Festzuges bildete die Guldigung der Kronländer Österreichs, eine Volksschau im Reichsmittelpunkt. Die meisten Länder sind in Gruppen vertreten, deren jede die nationalen Eigenarten in der Tracht und der Zusammensetzung des Bildes zeigen. Um 7 Uhr 30 Minuten brach die erste Gruppe von der Rotunde auf und erreichte den Prater etwa um 8 Uhr. Der Zug nahm seinen Weg durch die Praterstraße über die Pfaffenbrücke durch den Parkring zu dem zwischen dem äußeren Burgtor und dem Museum besonders glanzvoll ausgestatteten Kaiserfestplatz. Hier erhebt sich der prächtige Kaiserpavillon unter goldener Kuppel in Gestalt der Kaiserkrone. Die zahlreichen geräumigen Innerräume sind mit kostbaren Stoffen ausgeschlagen und die Wände mit Gobelins geziert. Dem Kaiserpavillon schlossen sich Tribünen an für die Hofgesellschaft, die Geistlichkeit und die Vertreter der Presse bestimmt. — Der Guldigungsfestzug verließ kurz nach 8 Uhr den Prater.

**Berlin, 12. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) Der neue amerikanische Botschafter Dr. Hill ist hier eingetroffen. **Wb. Swinemünde, 12. Juni.** Prinz Ludwig von Bayern, der gestern hier eingetroffen ist, machte heute früh eine Wagenfahrt nach Heringsdorf. Nachmittags fuhr er mit dem Torpedoboot „S 125“ nach Stettin.

**Wb. Dels, 12. Juni.** Der Kronprinz traf heute früh um 7 Uhr hier ein und begab sich sogleich auf die Büsche.

**Wb. Stuttgart, 12. Juni.** Abgeordnete verschiedener Parteien haben mit dem Kultusminister Rücksprache genommen, um Professor Theodor Fischer gegenüber dem Ruf nach München für Stuttgart zu erhalten. Der Kultusminister erklärte, die Regierung tue ihr Möglichstes, um Professor Fischer zu halten.

**London, 12. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) Eine dicke Menge drängt sich in Erwartung der Degradation des Schiffsführers Ullmo auf dem Place St. Roch. Der gewöhnliche Polizeidienst ist verdreifacht, um Zusammenstöße zu verhindern. Die Schaulustigen halten Bäume, die Mauern des Gefängnisses und die Festungswälle besetzt.

**hd. Paris, 12. Juni.** Die Beratung der Interpellationen Gerbais und Deschanel über die französische Marokko-Politik ist auf Antrag des Ministers des Äußern Richon auf Freitag, den 19. d. M., festgesetzt worden.

**hd. Paris, 12. Juni.** Gestern abend versammelten sich die Delegierten des internationalen Bergarbeiter-Kongresses zu einem Bankett. Der englische Delegierte Edward hielt eine Ansprache, worin er für den herzlichen Empfang dankte und sich zu der innigen Freundschaft beglückwünschte, welche alle Bergleute verbindet. Der Franzose Lamen-din erklärte, die französischen Bergarbeiter versuchten

das Beispiel der englischen Kollegen nachzuahmen und sich gleichfalls gegen die kapitalistische Ausbeutung zu schützen. Der Deutsche Sachse, Mitglied des Reichstages, sowie der Delegierte Marville hielten ebenfalls Ansprachen, worin sie die Wohltaten der internationalen Organisation der Bergarbeiter priesen. Jaurès hielt die Schlussrede. Er lobte die englischen Bergleute und schloß mit der Erklärung, daß das einzige Mittel, um den Krieg zu vermeiden, das gute Einvernehmen sämtlicher Arbeiter aller Länder sei.

**hd. London, 12. Juni.** Aus Reval wird den hiesigen Blättern die sensationelle Geschichte eines Komplottes gegen das Leben des Zaren-paars gemeldet. Sobald bekannt wurde, daß der Zar und die kaiserliche Familie mit der Bahn nach Reval kommen würden, um sich dort einzuschiffen, beschloß die Revaler Gruppe der revolutionären Partei, diese Gelegenheit zu benutzen, um ein Attentat auszuführen. Eine Schullehrerin in Reval, die bei der Ankunft des Zaren Zutritt zu dem Bahnhof hatte, um die Schulkinder zu beaufsichtigen, die das Zarenpaar begrüßen sollten, wurde gewählt, um den Zaren zu ermorden. Die Terroristen verständigten die Lehrerin, daß sie diese Aufgabe erfüllen müsse. Die Lehrerin weigerte sich, den Befehl der Terroristen auszuführen, worauf ihr von den Terroristen erklärt wurde, daß sie sterben müsse, falls sie das Attentat nicht ausführen wolle. Die Lehrerin verließ dann (wie schon mitgeteilt. Die Red.) zwei Tage vor der Ankunft des Zaren Selbstmord, indem sie sich unter einen Zug warf. Um das Leben des Zaren zu retten, aber auch, um der Rache der Verschwörer zu entgehen, opferte sich die Lehrerin selbst.

**hd. Petersburg, 12. Juni.** Aus Tiflis kommen aufregende Nachrichten. Beim Leichenbegängnis des Ruffenführers Gorbatschow kam es zu blutigen Kämpfen. Revolutionäre veranstalteten einen Überfall auf den Leichenzug, wobei es zwischen ihnen und den Kosaken zu einem erbitterten Kampfe kam. Auf beiden Seiten wurde geschossen und es gab viele Tote und Verwundete.

**Cöln, 12. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend wurde am Försterhaus im Stadtwald die Leiche eines seit 9. d. M. vermißten 10jährigen Knaben aufgefunden. Laut „Cöln. Ztg.“ liegt anscheinend Selbstmord vor.

**Wb. Bremen, 12. Juni.** Zu der Meldung von der Svarie des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ wird „Höbmanns Telegraphen-Bureau“ mitgeteilt, daß der Dampfer am 9. Juni mit ganz kurzer Verspätung in New York eintraf, nachdem er am 6. Juni einen Pfähel der Backbordschraube verloren hatte. Am 7. Juni mittags passierte der Dampfer in einer Entfernung von 10 Meilen zwei große Eisberge. Die Welsungen von einem Zusammenstoß mit Eisbergen sind unrichtig.

**Wb. Wien, 12. Juni.** Der Kaiser ernannte den außerordentlichen Professor der Universität Heidelberg Dr. Anton Juraß zum außerordentlichen Professor für Ohrenheilkunde an der Universität Lemberg und verlieh ihm den Titel und den Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors.

**hd. Paris, 12. Juni.** Die kürzlich hier verstorbene Witwe Proviny hat dem Wohltätigkeitsbureau ihr prachtvolles Eigentum sowie 10 Millionen Frank testamentarisch vermacht mit der Bedingung, ein Versorgungsheim für Greise und Greisinnen zu errichten.

**hd. Lyon, 12. Juni.** Eine Feuersbrunst zerstörte in der vergangenen Nacht eine große Reiseartikel-Fabrik. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 100 000 Frank.

**hd. Paris, 12. Juni.** Der Zustand der Arbeiter im Baugewerbe scheint unvermeidlich und dürfte bereits in den nächsten Tagen ausbrechen. Das Syndikat der Elektrotechniker hat beschlossen, sich mit den Bauarbeitern solidarisch zu erklären. Auch die Angestellten der Restaurants und Cafés wollen sich gleichfalls dem Ausstände anschließen.

**Parma, 12. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) Die Versuche, eine Einigung zwischen den ausständigen Landarbeitern und den Grundbesitzern herbeizuführen, sind gescheitert.

**Wb. Cartagena, 12. Juni.** Die Arbeitervereinigungen beschlossen den allgemeinen Ausstand.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Berliner Börse.**

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. **Berlin, 12. Juni.** Nachrichten, welche die Spekulation zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit hätten anregen können, lagen auch heute nicht vor, und so bewegten sich die Umsätze wieder in sehr bescheidenen Grenzen. Die Grundstimmung erwies sich aber auch heute als fest wegen des auf allen Absatzgebieten vorhandenen Deckungsbedarfes. Die Kursbesserung überschritt aber meist nicht 1/2 Prozent. Panke n wenig verändert; belanglosen Erhöhungen fanden hier ebensolche Ermäßigungen gegenüber. Baltimore auf New York gebessert. Prinz-Heinrich-Bahn gewannen auf Meinungsvorkäufe 1,20 Prozent. Im wesentlichen beeinflussten Deckungen den Montanmarkt. Deutsch-Luxemburger stellten sich auf verhältnismäßig kleine Käufe 2 3/4 Prozent. Laura erholten sich etwas auf den gestrigen Rückgang. Schiffahrtsaktien wieder sehr still bei kleiner Besserung. Der Verkehr erfuhr auch späterhin keine Belebung. Die Kurschwankungen blieben bei Beobachtung der festen Tendenz gering. Tägliches Geld 3 Prozent. Um die Mitte der zweiten Börsensunde machte die Besserung, namentlich in Hüttenwerten, weitere geringe Fortschritte. Von österreichischen Bahnen Lombarden fest, Staatsbahn zur Schwäche neigend. In dritter Börsensunde schwächer, ausgehend vom amerikanischen Markt, wo die Ankündigung der Eriebahn, die am 1. Juli fälligen Zinsen nicht bezahlen zu können, verstimmt. Das Geschäft ist gering. Industriewerte des Kassamarktes geteilt.

**Wb. New York, 12. Juni.** Der Underwood-Präsident der Eriebahn machte einigen Besitzern von Bonds der Bahn die Mitteilung, daß es der Gesellschaft infolge des geschäftlichen Niedergangs nicht möglich sei, die Ende Juli fälligen Verbindlichkeiten einzulösen. Der Präsident erklärte, es seien Vorkehrungen getroffen worden, die Coupons der Prior-Bonds und der General-Bonds bis zum 1. Juli 1909 zu fundieren, es würde aber nur ein zeitweiliges Hilfsmittel sein, und es soll deshalb bald ein Plan vorgelegt werden, um die Coupons für eine Reihe von Jahren zu fundieren, damit die Gesellschaft in den Stand gesetzt wird, die Verbesserungsarbeiten zu Ende zu führen.

**Rugen-Markt.**

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

**Steinkohle:** Alte Saase Nachfrage 1650, Angebot 1725, Auguste Viktoria Nachfrage —, Angebot —, Blankenburg Nachfrage 2550, Angebot 2650, Konstantin der Große Nachfrage 35 800, Angebot 36 200, Deutschland b. Dahlenh. Nachfrage —, Angebot 5050, Dorffeld Nachfrage 13 100, Angebot 13 350, Eintracht Tiefbau Nachfrage 4800, Angebot 5000, Ewald Nachfrage 51 500, Angebot 53 000, Fr. Bogel und Unverb. Nachfrage 2525, Angebot 2700, Graf Edwin Nachfrage 8800, Angebot 9100, Heinrich Nachfrage 4850, Angebot 5050, Helene, Amalie Nachfrage 16 500, Angebot —, Hermann 1—8 Nachfrage 2900, Angebot 2850, König Ludwig Nachfrage 30 100, Angebot 31 000, Königin Elisabeth Nachfrage 20 500, Angebot 21 300, Lothringen Nachfrage 28 500, Angebot 29 100, Mont-Cenis Nachfrage 14 750, Angebot 15 300, Oesfel Nachfrage 1400, Angebot 1450, Schürb. Charlottenb. Nachfrage 1375, Angebot 1425, Trappe Nachfrage —, Angebot —, Tremonia Nachfrage 8500, Angebot 8550, Zrier Nachfrage 4975, Angebot 5025, Viktor Nachfrage 15 300, Angebot —, Braunsble: Bühl Nachfrage —, Angebot 8400, Donatus Nachfrage —, Angebot —, Friedr. b. Dungen Nachfrage —, Angebot 1800, Humboldt Nachfrage 1600, Angebot 1650, Roddergrube Nachfrage —, Angebot 30 200, Schallmauer Nachfrage 3475, Angebot 3525, Kali: Alexandershall Nachfrage 6500, Angebot —, Weienrode Nachfrage 4700, Angebot 5000, Wurach Nachfrage 10 800, Angebot 11 000, Carlshund Nachfrage 5700, Angebot 5750, Desdemona Nachfrage —, Angebot 5700, Deutschland Justenberg Nachfrage 3100, Angebot 3200, Glüdauf Sondershausen Nachfrage 14 300, Angebot 15 200, Großherzog von Sachsen Nachfrage 5600, Angebot —, Günthershall Nachfrage 4425, Angebot 5500, Hedrunen Nachfrage 200, Angebot 750, Hohenfels Nachfrage 6800, Angebot —, Hohenzollern Nachfrage 3500, Angebot 3600, Johannaeshall Nachfrage 3350, Angebot 3450, Kaiseroda Nachfrage 6900, Angebot 7100, Neustadt Nachfrage 10 800, Angebot —, Rathenburger, Hedwigeburg Nachfrage 1225, Angebot 1250, Wilhelmshall Nachfrage 9100, Angebot 9300, Winter-shall Nachfrage 1500, Angebot 11 800, Erz: Apfelsbaumergang Nachfrage 210, Angebot 200, Bauenberg Nachfrage 2150, Angebot 2200, Fernie Nachfrage —, Angebot 3100, Genette Nachfrage 1475, Angebot 1525, Klösterweide Nachfrage 500, Angebot 550, Viktoria bei Wittfeld Nachfrage 1280, Angebot 1315, Wildberg Nachfrage 215, Angebot 240.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Deutsche Ostafrika-Linie.** Bureau: L. Reitenmayer, Nikolastraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Brinjesin“, Kapitän Stahl, von Süd-Afrika nach Hamburg, 9. 6. ab Durban. „Admiral“, Kapitän Dohert, von Hamburg nach Süd-Afrika, 9. 6. ab Tanger. „Feldmarschall“, Kapitän v. Jensen, von Süd-Afrika nach Hamburg, 10. Juni ab Delagoa Bay. Dampfer „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Nisch, von Hamburg nach Süd-Afrika, 11. 6. an Kilindini. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, von Süd-Afrika nach Hamburg, 30. 5. ab Swakopmund. „Adolph Boermann“, Kapitän Jorjen, von Süd-Afrika nach Hamburg, 7. 6. ab Uden. „Windhoef“, Kapitän Meher, von Hamburg nach Süd-Afrika, 1. 6. ab Las Palmas. „Herzog“, Kapitän Weiskam, zurzeit in Hamburg. „Khalif“, Kapitän Pens, von Hamburg nach Ost-Afrika, 9. 6. an Rotterdam. „Karlgraf“, Kapitän Kollertien, zurzeit in Hamburg. „Abd. Prod“, Kapitän Kastert, von Hamburg nach Ost-Afrika, 10. 6. ab Rangibar. „Arnold Amfink“, Kapitän Stuth, von Ost-Afrika nach Hamburg, 9. 6. ab Kapel.

**Wiedrich-Rainzer Lokal-Dampfschiffahrt.** (August Walbmann, Wiedrich.) Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Fahrplan ab 3. Mai 1908.

Von Wiedrich nach Mainz (ab Schloß): 9,00\*, 10,00\*, 11,00, 12,00\*, 1,00, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 8,30\*, 8,45\*. Von Mainz nach Wiedrich (ab Stadthalle): Schönste Fahrgelegenheit nach Wiedrich: Wiesbaden: 9,00\*, 10,00, 11,00\*, 12,00, 1,00\*, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 8,30\*, 8,45\*; ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 7 Minuten später. \* Nur Sonn- und Feiertags. — Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, evtl. halbstündlicher Verkehr. Extraboote für Gesellschaften. Abonnements. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtgüter 30—40 Pf. per 100 Kilo. F 328

**Rheinbampfschiffahrt. Eölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.** Abfahrt von Wiedrich: morgens 6,25, 8,30, 9,25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Augusta Viktoria“), 9,50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10,20, 11,20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12,50 bis Eöln, nachmittags 1,30 (Güterschiff), 2,30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz, 3,20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Rhmannshausen, 4,20 bis Andernach, abends 6,20 bis Bingen. Nachmittags 2,10 bis Mannheim. Gepackwagen von Wiesbaden nach Wiedrich morgens 7,30 Uhr. Billelte und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

**Geschäftliches.**



**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten** sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 47.

Leitung: W. Schulte von Strahl

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Deckerhoff; für das Druckereiwesen: J. B. Müller; für die Wiesbadener Nachrichten und Sport: K. Röhre; für die auswärtigen Nachrichten, Aus der Umgegend, Vermischtes und Gerichten: J. B. C. Vosker; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Zornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Z. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“  
Schaller-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher: 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 30 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-  
lohn. 2 Pf. 50 Hl. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2 Pf. 50 Hl. —  
Bezugsbedingungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die  
141 Kreisstellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einfacher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige  
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme unabänderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechendes Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 274.

Wiesbaden, Samstag, 13. Juni 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Das Ergebnis der Wahlmännerwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus liegt nunmehr, nachdem auch die Stichwahlen stattgefunden haben, vollständig vor, so daß sich das Konterfei der neuen preussischen Volksvertretung annähernd genau bestimmen läßt. Aber auch freilich nur annähernd, denn in etlichen Wahlkreisen schwankt das Wahlergebnis „von der Parteien Saß und Kunst“ verwirrt in der „Besichte“, da über die Parteistellung etlicher Wahlmänner noch Ungewißheit herrscht und das endgültige Ergebnis der am 16. Juni zu vollziehenden Abgeordnetenwahlen vielfach von wenigen Wahlmännerstimmen abhängt. Im großen und ganzen hat sich jedenfalls das Charakterbild des preussischen Abgeordnetenhauses wenig geändert, abgesehen davon, daß die Sozialdemokratie zum ersten Male, und zwar in der Stärke von einem halben Dutzend, in das preussische Parlament ihren Einzug hält. Im übrigen haben freisinnige Volkspartei und Zentrum einen kleinen Gewinn zu verzeichnen, der ebenso wie die Mandate der Sozialdemokratie in der Hauptsache auf die 10 neugebildeten Wahlkreise kommt, wozu dann noch einige Sitze treten, welche die nationalliberale Partei eingeht. Im wesentlichen bleibt also alles beim alten, wie das freilich bei dem Dreiklassenwahlrecht, unter dessen Herrschaft in Preußen voraussichtlich zum letzten Male gewählt worden ist, kaum anders zu erwarten war!

Mens blümt bi'n Dillen! So scheint auch die Parole in Mecklenburg zu lauten. Die nach so langen Geburtswehen endlich dem außerordentlichen Landtag der beiden mecklenburgischen Großherzogtümer zugegangene Vorlage, betreffend die Verfassungsreform, ist, obwohl sie nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen genügt, die in bezug auf eine Verfassungsreform im wirklichen Sinne dieses Wortes gestellt werden müssen und von dem überwiegenden Teil der Mecklenburger gestellt werden, auf die entschiedene Opposition der privilegierten Ritterschaft gestossen, welche alsbald gegen jede Änderung der Verfassung Einspruch erhoben hat. Angesichts dieses Protestes ist nun der außerordentliche Landtag und damit die Verfassungsfrage selbst bis auf weiteres vertagt worden, und in Mecklenburg besteht die vielleicht nicht ganz unbegründete Besorgnis, daß sich aus diesem Aufgehoben allgemach ein Aufgehoben entwickeln und daß zum Schluß die nach so langen Vorbereitungen ins Werk gesetzte Aktion ausgehen könne wie das Hornberger Schießen.

Mens blümt bi'n Dillen! Diese Worte dürften auch auf die Revaler Zusammenkunft des Zaren Nikolas mit dem König Eduard zutreffen. Wenn alle diejenigen, die man dauernd leben

läßt, eine entsprechende Lebensdauer haben, dann ist der Weltfriede unsterblich, denn es vergeht kaum ein Quartal, in dem nicht irgendwo bei einer Fürstenzusammenkunft Trinksprüche auf den Frieden Europas im besondern und auf den Weltfrieden im allgemeinen gehalten werden. Auch in Reval ist das jetzt wieder geschehen, und man hat kein Recht, den guten Willen der beiden Monarchen zur Erhaltung des Friedens zu bezweifeln. König Eduard hat sich nach manchen bedenklischen Extratouren zu der Erkenntnis durchgerungen, daß das Heil Englands in einer Politik des Friedens liegt, eine Erkenntnis, die auch von der überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes geteilt wird. Was aber die Friedensliebe des Zaren betrifft, so ist diese über allem Zweifel erhaben. Die Wirren in Rußland, die schleichende Revolution, die erst in den jüngsten Tagen wieder ihren Ausdruck in den beiden aus Tiflis gemeldeten Attentaten gefunden hat, und die durch die jüngste Abstimmung bewiesene Abneigung der Duma gegen Stolypins Flottenpläne sorgen hinreichend dafür, daß die russische Politik noch auf lange Zeit hinaus eine Politik des Friedens bleiben wird. Gewiß darf die englisch-russische Annäherung nicht zu gering eingeschätzt werden, und der Einigung über die mazedonische Frage, die als das Produkt der Revaler Begegnung bezeichnet werden kann, wird vielleicht in Wälde die Verständigung über die eine oder andere Frage folgen, aber an den Grundlagen der europäischen Politik ist durch die Begegnung in Reval nichts geändert worden, und die Engländer werden sich für den Zaren schwerlich mehr begeistern, seit er Admiral der englischen Flotte ist.

Auch in Frankreich hat man die Revaler Begegnung verhältnismäßig kühl aufgenommen, nachdem das Gerücht über den englisch-französisch-russischen Dreibund sich als Phantasterei erwiesen hat. Die französische Ernüchterung tritt auch erfreulicherweise in der Marokko-Politik zutage, und die Zurückziehung der Truppen aus der Schanjanprovinz läßt darauf hoffen, daß das Kabinett Clemenceau sich in der Folge mehr als bisher nicht nur an die Worte, sondern auch an den Geist der Algieras-Akte halten wird. Die Erfolge des Gegenjunktans Muley Hafid, der nunmehr in Fez als Triumphtor eingezogen ist, sind freilich nicht ohne starken Einfluß auf diese erfreuliche Taktik der französischen Regierung gewesen.

Eine Wendung zum Besseren lassen nach einer Reihe stürmischer Tage auch die neuesten Meldungen aus Berlin erkennen, wo der Schah sich, ebenso wie in Frankreich Herr Clemenceau, zu der Erkenntnis durchgerungen zu haben scheint, daß, wenn man mit dem Kopf durch die Wand will, dies dem Kopf mehr schadet als der Wand. Nach den neuesten revolutionären Wirren, die den Schah sogar zu einem außerhalb der Mauern Teherans verbrachten „Erholungsaufenthalt“ nötigten, soll jetzt wieder Friede zwischen dem Schah und dem Parlament herrschen — bis zum nächsten Konflikt!

## Politische Übersicht.

### Zur Frage der Erhöhung der Zivilliste.

L. Berlin, 12. Juni.

Für die Erhöhung der Zivilliste tritt „Der Deutsche“ in einem sehr temperamentvollen Artikel ein. Er weist auf die allgemeine Steigerung der Lebensbedürfnisse hin. Die Arbeiterfrau habe das Kopfstück durch den Hut ersetzt, der vornehmen Hausfrau genüge Klavierunterhaltung für die Gäste nicht mehr und sie engagiere berühmte Künstler, das alte Fuhrwerk weiche dem Automobil, der Concurrenzstudent glaube 2. Klasse reisen zu müssen usw. Interessant ist in diesem Artikel folgendes Sätzchen, obwohl sein Inhalt jetzt nur noch historische Bedeutung hat: „Bismarck hatte als Kanzler 54 000 M. Jahreseinkommen; er verbrauchte aber trotz aller hausväterlichen Solidität 180 000 M. jährlich und legte die Differenz aus Eigenem zu.“ Bisher war eine andere Annahme verbreitet. Ob „Der Deutsche“ seine Behauptung belegen kann? Die „Hamb. Nachr.“ geben den Artikel wieder und versehen ihn mit der bezeichnenden Einleitung: „In der Frage der Erhöhung der Zivilliste in Preußen vertritt „Der Deutsche“ eine von den meisten Blättern abweichende Auffassung.“ Soweit wir die Presse verfolgen, haben sich wohl die meisten, auch politisch rechtlich stehende Blätter gegen die verlangte Erhöhung der Zivilliste ausgesprochen.

### Vom internationalen Bergarbeiterkongress.

Der internationale Bergarbeiterkongress ist verlaufen wie seine Vorgänger. Man könnte die Berichte über verschiedene Hauptpunkte der Tagesordnung beinahe unverändert nach den früheren übernehmen. Insbesondere die Beschlüsse sind immer die gleichen, der Achtundtag inklusive Ein- und Ausfahrt aus der Grube kehrt wieder, die Verstaatlichung der Bergwerke wird abermals verlangt usw. Nur in der Frage der Forderung eines Minimumlohnes schwanken die Kongresse. Teils ist sie angenommen, teils abgelehnt worden, diesmal modifizierte sie sich durch den deutsch-österreichischen Antrag auf Erstreben von Tarifverträgen nach dem Muster der Buchdrucker und anderer Organisationen. Diese Tarife würden dann naturgemäß auch Minimallohne festlegen. Bemerkenswert ist, daß diesmal der christliche Gewerksverein deutscher Bergarbeiter nicht vertreten war. Diese Tatsache, die weder offiziell bekanntgegeben wurde noch sonst bisher öffentlich mitgeteilt worden war, erklärt sich dadurch, daß auf Verreiben der Sozialdemokraten beschlossen worden war, aus jedem Lande nur eine Organisation zuzulassen. Der Alte Verband, resp. Herr Hue hatten allerdings den Christlichen eine Vertretung zugesichert, die durch eine Verteilung der Mandate seitens der bekannten gemischten Siebenerkommission bewirkt werden sollte. Hierauf ging der christliche Gewerksverein jedoch nicht ein, da er eine Übervertretung oder Überlistung fürchtete.

## Fenilleton.

### Gespräche mit Gladstone.

Der große Schweiger. — Sein Interesse an der Jugend. — Die vier Arten Jüngens. — Gladstones Meinung über Carnegie. — Über Europas Finanzen. — England als Muster. — Beim Vorlesen der Psalmten. — Der joviale great old man.

Im „Cornhill Magazine“ veröffentlicht ein ungenannter Freund des großen Staatsmannes Erinnerungen aus Gesprächen mit Gladstone, die er mit ihm im Jahre 1890 geführt hat. Der „große alte Mann“ lieh „nichts aus sich herausziehen“. Wenn er über eine Angelegenheit sich nicht äußern wollte, so lehnte er das deutlich, aber höflich ab. Als der Erzähler mit ihm eine Plauderei über die ionischen Inseln beginnen wollte, auf denen Gladstone 1859 eine ziemlich mißglückte Mission ausgeführt hatte, erhielt er als Antwort ein charakteristisches Zwinkern mit dem rechten Auge und die Bemerkung, das Mondlicht schiene draußen so schön; es wäre sehr hübsch, noch etwas dabei herumzuspatzieren.

Ein reges Interesse hatte Gladstone an der Jugend, er beschrieb ausführlich die Eindrücke, die er bei dem Besuch einer Erziehungsanstalt in Eton erhalten hatte: „Da waren vier Klassen Jüngens. Erstens der faule und geschickte Junge, der außerhalb der Schule seine höchste Befriedigung fand; dann der faule und dumme Junge; dem ging es auch gut, denn seine Faulheit entschädigte ihn für seine Dummheit. Viel schwerer hatte es der geschickte und fleißige Junge; er mußte viel arbeiten und machte sich unnötige Sorgen. Aber am schlechtesten ging es dem dummen und fleißigen Jungen, denn er hatte nichts, um sich für seine Dummheit zu entschädigen. Ich erinnere mich an so ein Unglücksdämon, das mit vieler Mühe eine Abschrift griechischer Zamben

verfertigt hatte. Sein Lehrer nahm das Blatt zwischen Zeigefinger und Daumen und sagte dann mit verächtlicher Miene: „Welcher Teufel hat dich wohl veranlaßt, dich mit griechischen Versen einzulassen?“

Man plauderte über amerikanische Millionäre, und Gladstone kam auf Carnegie zu sprechen. „Ja, der fing mit 4 Schilling die Woche an und nun macht er mehr als 7 Millionen im Jahr. Er hat darüber ein Buch geschrieben, und ich habe mir die größte Mühe gegeben, es in England zu verbreiten, aber ohne Erfolg. Er verteidigt hier die Pflicht des einzelnen, große Vermögen zu erwerben, und zählt drei Wege auf, sie wieder auszugeben. Zwei davon sind schlecht, einer gut. Die beiden schlechten sind — ich bemerke, daß ich darin mit ihm durchaus nicht übereinstimme — das Geld seinem Weib und seinen Kindern zu hinterlassen oder es bei seinem Tode irgend welchen Institutionen zu vermachen. Die gute Art ist, es bei Lebzeiten zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken fortzugeben. Sehen Sie, darin stimme ich nun mit ihm in jedem Wort überein.“ Dabei schlug Gladstone mit der Faust kräftig auf den Tisch. „Ja, da kann man viel Gutes stiften“, fuhr der große alte Mann fort. „Als das königliche Kollege für Musik Geld brauchte und mit großer Mühe 20 Pfund hier und 50 Pfund da zusammenbettelte und die Prinzessin von Wales sich überall um Geld dafür bemühte, da schickte meine Tochter an Carnegie und er schickte ihr einen Scheck über 1000 Pfund, und die Prinzessin war ganz wild vor Entzücken. . . Vor kurzem noch habe ich mit ihm im Hotel Metropole diniert; doch da gab's keine Pracht; alles war sehr einfach und nett. Aber in politischen Dingen, da ist er der reine „Gleichmacher“; alles soll gleichgemacht werden; ganz ernsthaft, seine Politik mag ich nicht leiden.“

Interessant äußerte sich Gladstone über Europa's Finanzen. „Es gibt nur ein Land in Europa“, sagte

er, „das eine tadellose Finanzverwaltung hat; das ist England. Nun will ich Ihnen sagen, woran das liegt. Im Augenblick, wenn das Finanzjahr beendet ist, haben wir in England eine vollständige, wenn auch nur ungefähre Rechnungslegung. Die französische Kammer hat ein sehr kompliziertes, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes System, aber niemand weiß, ob man sich daran hält oder nicht. Die anderen europäischen Nationen sind der französischen Art gefolgt anstatt der unsrigen. Ihre Rechnungsablegung ist bei allen mehr oder weniger fauler Zauber.“

Sehr eindrucksvoll war es, wenn Gladstone bei den Hausandachten den Bibeltext vorlas. Seine Sprache war schlicht, aber von einem tiefen Erleben des Gelesenen erfüllt, so daß er den altvertrauten Worten einen neuen Inhalt zu verleihen schien. Besonders ergreifend war die Art, wie er die Psalmen las. Seine tiefe klangvolle Stimme ließ jeden Vers in all seiner Wucht ausfallen. Ich sehe ihn noch vor mir, tief über das Buch gebeugt, ganz in Anspruch genommen von dem Wunsche, jedes Wort zu verstehen und zu begreifen; er schien jeden andern vergessen zu haben, und es war dieses völlige Sichhingeben, das sein Vorlesen der Bibel zu einer weihewollen Feier gestaltete.

Der joviale Gladstone, der lustige Geschichten liebte, gab sich am freiesten beim Frühstückstisch, wenn er gelegentlich eine Anekdote hinwarf. Ein hübsches Beispiel von dieser Erzählungskunst sei mitgeteilt: „Lord Mark Kerr hatte bei einem Empfang in Gegenwart der Königin einige Plätze gebraucht. Die Königin ließ den Herzog von Cambridge rufen und bat ihn, diese gottlose Art Lord Marks strengstens zu rügen, worauf sich der Herzog seines Auftrages folgendermaßen entledigte: „Sieh mal, Mark, Ihre Majestät hat gehört, wie du geflucht hast, und da hat sie gesagt, sie wollte verdammt sein, wenn sie sich das gefallen ließe.“ W. B.

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser, der gestern um 5 1/4 Uhr das Neue Palais im Automobil verlassen hatte, traf in Döberitz gegen 6 1/2 Uhr ein und besichtigte das Gardebataillon-Regiment und das Leib-Garde-Fußaren-Regiment. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück des Offizierkorps der beiden Regimenter im Kasino des Lagers, an dem der Monarch teilnahm. Um 12 1/4 Uhr verließ der Kaiser Döberitz und kehrte nach dem Neuen Palais zurück.

Wie die „Dsnabrücker Ztg.“ erfährt, lag das Gesuch des Herzogs von Cumberland für seinen Sohn um Einstellung in das bayerische Armeekorps schon seit April in München vor und wurde erst bejahend beantwortet, nachdem von Berlin aus ebenfalls eine entgegenkommende Antwort eingetroffen war.

Nach der „Münchener Post“ ist die Erkrankung des Abgeordneten v. Volkmar nicht so bedenklich, wie es anfänglich schien. Es sei zu hoffen, daß v. Volkmar schon in etwa 14 Tagen an den parlamentarischen Verhandlungen wieder teilnehmen können.

Nach dem „Reichsanzeiger“ verließ der Kaiser dem Gesandten derer von Hanstein anlänglich des 600-jährigen Bestehens an der Burg Hanstein das Präsentationsrecht für das Herrenhaus.

\* Die englische Königsjacht „Viktoria and Albert“ ist, gefolgt von den Begleitschiffen, gestern nachmittag 5 Uhr bei heftigem Gewitterregen in Kiel eingetroffen. Die deutschen Kriegsschiffe, mit der englischen Kriegsflagge im Großtopp, salutierten die Königsstandarte mit 21 Schuß. Die Königsjacht und vier englische Torpedobootszerstörer liefen alsdann in den Kanal ein, während die englischen Panzerkreuzer in acht Tagen nach England zurückkehren.

\* Eine offiziöse Mahnung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem vor kurzem die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ einen unqualifizierbaren Artikel gegen die Person des Königs Eduard gebracht hat, den die erste deutsche Presse tadelvoll genug war, unbeachtet zu lassen, richtet heute der „Tag“ in der Form eines satirischen Gedichtes einen rohen Angriff gegen das Zarenpaar. Diese Ausschreitungen beweisen einen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem eigenen Lande, der die schärfste Mißbilligung zur Pflicht macht. Der Mißbrauch der publizistischen Freiheiten zur Herabwürdigung fremder Souveräne schädigt nicht nur das Ansehen der deutsche Presse im Auslande sondern auch die politischen Interessen des Reiches.

\* Diplomatie und Meer. Aus immer gut unterrichteten militärischen und Hofkreisen wird der „Mil.-pol. Korrespondenz“ mitgeteilt, daß demnächst, spätestens im Herbst, der General der Infanterie und Mitglied des Herrenhauses Freiherr Colmar von der Goltz als deutscher Botschafter nach Konstantinopel gehen wird, und Freiherr v. Marschall einen wichtigen westlichen Botschafterposten erhalten soll. An von der Goltz Stelle wird, so heißt es mit großer Bestimmtheit weiter, General v. Kessel General-Inspektor der sechsten Armee-Inspektion, Berlin, werden und durch den General der Infanterie v. Loewenfeld als kommandierender General des Gardekorps ersetzt werden. Für den Posten als Kommandierender des 10. Armeekorps in Hannover wird erneut der Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie Graf v. Hülsen-Haeseler, genannt, der wiederholt und dringend den Wunsch ausgesprochen hat, in die Front zurückzukehren.

\* Zum Fall Bernhard. Die Regierung hat bekanntlich vor kurzem den Kieler Professor der Volkswirtschaftslehre Bernhard an die Berliner Universität berufen, ohne die philosophische Fakultät vorher, wie das sonst üblich ist, zu hören. Gegen die daraufhin gegen das Kultusministerium erhobenen Angriffe, sucht

die „Nordd. Allg. Ztg.“ das eingeschlagene Vorgehen zu rechtfertigen, indem sie schreibt: Es entspricht zunächst nicht den Tatsachen, daß an der Berliner Universität eine neue ordentliche Professur aus Mitteln des Dispositionsfonds begründet sei. Bernhard ist vielmehr unter Ernennung zum persönlichen Ordinarius ein verfügbares etatsmäßiges Extraordinariat übertragen worden. Wichtig ist, daß die philosophische Fakultät vorher nicht zur Sache gehört worden ist. Nach den bestehenden Bestimmungen war dies auch nicht erforderlich; dennoch würde der Kultusminister, der auf den sachkundigen Beirat der Fakultäten den größten Wert legt, sich auch im vorliegenden Falle mit ihnen ins Benehmen gesetzt haben. Dies sei aber in dem Zeitraum von 24 Stunden nicht möglich gewesen, worin die Entscheidung erfolgen mußte. Falsch ist weiterhin die Behauptung, Bernhard habe das Ordinariat lediglich erhalten, um vornehmlich seinen Polenstudien obzuliegen. Der Genannte ist berufen worden, um das gesamte Gebiet der Staatswissenschaften in Vorlesungen und seminaristischen Übungen zu vertreten. Schließlich sei erwähnt, daß der Minister vor der amtlichen Mitteilung der Veretzung Bernhards den beteiligten Fakultäten eingehend die Gründe zur Veretzung Bernhards ohne vorherige Anhörung der Fakultät darlegte.

\* Zur heftigen Wahlrechtsfrage. Die gemeinsame Sitzung des gesetzgebenden Ausschusses der beiden Kammern hat nun zu einer Klärung der Wahlrechtsfrage geführt. Allerdings drehte sich auch diesmal die Aussprache darum, eine Verständigung über die heftige Wahlrechtsänderung herbeizuführen. Zu einem definitiven Beschluß ist es indessen bis jetzt noch nicht gekommen.

\* Hohenau. Eine Berliner Korrespondenz will von zuverlässiger Stelle erfahren haben, daß der Kaiser den ihm vorgelegten Spruch des Ehrengerichts gegen den Grafen Wilhelm Hohenau bestätigt habe. Der Spruch des Sonderrengerichts, dessen Vorsitzender der General v. Löwenfeld war, lautet, wie seinerzeit gemeldet, auf Entfernung aus dem Heere — die schärfste in Betracht kommende Strafe, die den Verlust von Titel und Uniform nach sich zieht.

\* Krankenkassenwesen. Die Beratungen der Konferenz wegen Reformen im Krankenkassenwesen sind gestern im Reichsamt des Innern zu Ende geführt worden. Von verschiedenen Seiten wurden formulierte Vorschläge für Einsetzung von Schiedsgerichten und Einigungscommissionen vorgelegt, die der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg als schätzbare Material entgegennahm. Darauf wurde die Konferenz geschlossen.

\* Spiritusmonopol. Wie der „L.-M.“ erfährt, ist die Behauptung anzutreffend, daß in den neuen Steuerplänen des Staatssekretärs v. Sydow das Spiritusmonopol aufgegeben worden sei. Vielmehr hält man seitens der Verbündeten Regierungen daran fest, da man insbesondere im Hinblick auf die von der Spirituszentrale bereits getroffenen Vorbereitungen das Monopol für die geeignete Übergangsform erachtet für eine später vorzunehmende umfassende Neugestaltung der Branntweinsteuer. In den Regierungsentwürfen, die dem Reichstag im Spätherbst zugehen werden, wird das Spiritusmonopol unter allen Umständen erscheinen.

\* Zur Tagung des Flottenvereins sind gegen 200 Delegierte in Danzig angemeldet. Gestern vormittag fand eine stellenweise sehr bewegte Vorstandssitzung unter Vorsitz des Geheimrats Busley-Berlin statt, die streng vertraulich war.

\* Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet vom 22. bis 24. September in Strahburg i. E. statt.

\* Das Automobilhaftpflichtgesetz. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, steht die Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes über die Haftpflicht des Kraftwagenführers und des Besitzers für die nächsten Tage bevor.

\* Die neue Maß- und Gewichtsordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die neue Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908.

\* Deutsch-belgische Literaturabkommen. Die Ratifikationsurkunden zu der am 16. Oktober 1907 in Brüssel unterzeichneten Übereinkunft zwischen Deutschland und Belgien, betreffend den Schutz an den Werken der Literatur und Kunst sowie Photographien wurden gestern in Brüssel ausgetauscht.

\* Die 42. Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurde gestern vormittag im Abgeordnetenhause abgehalten. Die Kaiserin, die Protokollin des Hauptvereins, ließ sich mit Rücksicht auf den am Mittwoch erlittenen Unfall durch die Kronprinzessin vertreten. An der Versammlung nahmen die Spitzen der Aristokratie und der Gesellschaft in großer Anzahl teil. Nach der Begrüßung durch den Geh. Justizrat Lademann wurden die schon von uns angekündigten Vorträge gehalten.

\* Allg. Evang.-Luth. Konferenz. Für die in diesem Jahre abzuhaltende 12. Haupttagung der „Allgemeinen Evang.-Luth. Konferenz“ ist nunmehr der 14.—17. September bestimmt ins Auge gefaßt worden. In dem Festort Hannover hat bereits ein aus Vertretern aller Berufskreise gebildetes Lokal-Komitee begonnen, im Verein mit dem Vorstand der Luth. Konferenz die umfangreichen Vorbereitungen in Angriff zu nehmen. Um, wie 1904 in Rostock, den internationalen Charakter zum Ausdruck zu bringen, wird neben den vorgesehenen deutschen Rednern auch ein schwedischer, ein französischer und ein russischer Vertreter der lutherischen Kirche gebeten werden, das Wort zu ergreifen. In den an die Presse verkandten Mitteilungen des Sekretariats heißt es: „Die seit Jahrzehnten erfolgreich arbeitende Luth. Konferenz ist je länger je mehr bemüht, die Lutheraner aller Länder einander näher zu führen. Ohne sich in kirchenpolitische Fragen zu verirren, ist sich die Konferenz jederzeit der hohen Aufgabe bewußt, die lutherische Gesamtkirche in der Klarheit und Kraft des lutherischen Bekenntnisses zu erhalten und zu stärken. Das Sekretariat der Allgemeinen Evang.-Luth. Konferenz befindet sich in Wiltzig bei Meissen und ist stets bereit, jedwede Auskunft zu erteilen.“

Parlamentarisches.

Die Marinereise der Parlamentarier. An der parlamentarischen Informationsreise zur Besichtigung der Marineanlagen in Danzig, Kiel, Cuxhaven, Helgoland und Wilhelmshaven nehmen, nach dem „L. Z.“, 79 Herren teil, 62 Reichstagsabgeordnete, 4 Vertreter des Bundesrats und 13 Herren aus dem Reichsmarineamt. Die Führung übernimmt Staatssekretär v. Tirpitz, dem Konteradmiral Capelle zur Seite steht.

Deutsche Kolonien.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde in Bremen von dem Präsidenten, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, mit einer Ansprache und einem Überblick über die Entwicklung der Gesellschaft während des letzten Jahres eröffnet. Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, v. Vindequist, sprach seinen Dank dafür aus, daß es der Kolonialverwaltung so leicht gemacht werde, mit der Kolonialgesellschaft in Verbindung und leichter Fühlung zu bleiben. Sodann wurde der Geschäftsbericht für 1907 debattelos genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und die Wahl der Vertrauensmänner zur Prüfung der Jahresrechnung vorgenommen. Zu dem Punkt: Die Eingeborenfrage im Hinblick auf die

Konzert.

Die Orchester-Strade im Kurhause fand gestern überraschenderweise noch mit den langwallenden Draperien, den orientalischen Teppichen und buntsfarbigen Vorhängen ausgestattet, welche dem Auftreten der indischen Tänzerin als Rahmen gedient hatten. Diese für ein ernstgemeintes Konzertprogramm ziemlich pittoreske Szene gab gerade für die „Scènes Pittoresques“ von J. Massenet als Eröffnungsnummer des Kur-Orchesters, keinen so übel passenden Hintergrund ab: ein bishiger Orient spielt ja in die Musik hinein und ein bishiger Theatralik erst recht: so verschlehte die brillante gespielte Suite an dieser Stelle nicht ihren Effekt. Dann trat die Solistin, die neuerdings mehrfach genannte Geigerin Edith v. Voigtländer, auf — ohne alle theatralische Pose: sehr bescheiden, sehr ernst dreinschauend, sehr jung und — sehr begabt. Ein echtes Geigen-Talent voll kühner Sicherheit, unverbrauchter Frische und grazios lebendigen Empfindens. Damit läßt sich gut Paganini, Chopin, Sarasate spielen: und in der Tat statete die kleine Künstlerin die Kompositionen dieser genannten Meister mit vielen anregenden und feinen Zügen aus. Technische Virtuosität trat allenthalben glänzend zutage: in Paganinis D-Dur-Konzert und Sarasates „Bigenenweisen“ fast schon zu verblüffender Potenz erhoben, in Chopin-Wilhelmss „Nocturne“ zu reicher Anmut abgeklärt. Der Ton ist brevit und fastvoll: er erinnert an den Ton unserer Wiesbadener Geigensee Melarie Michaelis. Joachimische Einflüsse mögen dort wie hier mitsprechen; ebenso wie in der Art der Bogenführung, die durch Schwung und Elastizität ausgezeichnet ist. So spielte sich Edith v. Voigtländer schnell in die Herzen der Hörer hinein und errang sich stürmischen Applaus.

Der zweite Solist des Abends, der Baritonist Herr v. Raab-Brockmann, führte sich mit der Hans Heiking-Arie von Marschner in rühmlicher Weise hier ein. Seine Stimme besitzt weniger durch Umfang, Kraft und Größe als durch Adel, Wärme und Weichheit,

Der Empfindungsausdruck neigt daher im Grunde mehr zum Lyrischen als zum Dramatischen; doch schloß es der Arie im ganzen nicht an den nötigen charakteristischen Akzenten. Von der trefflichen Schulung des Organs zeugte schon die ungemein deutliche Textaussprache. Sehr freundlichen Eindruck hinterließ eine Reihe Lieder des hierorts ansässigen Tonkünstlers Oskar Meyer, welche Herr v. Raab mit liebevoller Hingabe sang. Die Kompositionen sind schlicht und wahr empfunden und zu meist glücklichen Steigerungen emporgelieft. Die Klavier-Partie könnte wohl im einzelnen noch erfinderischer ausgefallen sein: das letzte Lied „Zubekunde“ hob sich in dieser Hinsicht lebendiger hervor; am meisten gefiel neben diesem Schlußlied mit Recht das warngefühlte dritte Lied „Liedesgrüße“. Die Aufnahme beim Publikum war für den Sänger wie für den (am Klavier feinsinnig begleitenden) Komponisten gleich ehrenvoll.

Das Kur-Orchester, durch die Sommerkampagne bereits stark in Anspruch genommen, ließ es unter Herrn Kapellmeister Affernis Leitung an dem rechten Aufschwung nicht fehlen und errang sich mit der vom Dirigenten sehr feurig intendierten und glänzend ausgeführten „Tannhäuser-Duvertüre“ reichen Beifall; nicht minder mit dem frühlichen Ende angepielten Affernischen „Saltarello“ — sicher ein importierter echter Italiener!

Aus Kunst und Leben.

O. Das neueste Rettungsboot. Aus London wird uns berichtet: Einen seltsamen Anblick genossen am Mittwoch die Passanten an den London Docks und an der Westminster-Brücke: am Kai lagte ein wunderbar geformtes kleines Fahrzeug an, und dem halbrunden ovalen Rumpfe entsprossen durch eine kleine Öffnung drei Gestalten, die sich als der norwegische Kapitän Brude, sein Gehilfe und ein Journalist aus Christiania erwiesen. In ihrer kleinen Kutschka, die einem schwimmenden großen Ei gleicht, haben die drei die Überfahrt von Norwegen nach London unternommen, um das von

dem Kapitän Brude neu konstruierte, unverstümmte Rettungsboot dem Londoner Board of Trade vorzuführen. Das Fahrzeug, das den Namen „Arach“ führt, ist völlig gedeckt, von ovaler Gestalt, der Mast sitzt sehr weit vorn, und in das Innere des Bootes führt nur eine schmale fenestrierte Öffnung, die verschlossen werden kann. Die Experimente, die der Erfinder mit diesem merkwürdigen Boot vorgenommen hat, haben seine außerordentliche Widerstandskraft, seinen ruhigen Lauf und seine völlige Unverwundbarkeit erwiesen, so daß es zu Rettungszwecken wie geschaffen ist. Während der schweren großen Herbstürme fuhr der Erfinder mit dem „Arach“ von Kalsund nach Neu-Fundland. Wenige Tage nach der Abreise von Norwegen begegnete man einem Walfischjäger, der das wunderbar geformte Fahrzeug in der Nacht für einen Walfisch hielt, glücklicherweise aber im letzten Augenblick noch die Signale des Seglers erkannte. Nach der Vorführung in London wird das neue Rettungsboot auch im Haag und in Frankreich praktisch erprobt werden.

Theater und Literatur.

Nach dem Vorbilde des Victor-Hugo-Hauses in Paris soll nun in Rouen das Haus, in dem im Jahre 1606 der größte französische Tragiker Pierre Corneille geboren ist, zu einem Corneille-Haus umgewandelt werden.

Bei den ersten Preßburger Blumen-spielen, die am 8. d. M. stattfanden, wurde der vom verstorbenen Hofrat Dr. Rastentrath gestiftete Preis dem Religionslehrer Anton Pichler in Salzburg zuerkannt.

In Berlin ist der Intendant des königlichen Hoftheaters in Hannover Kammerherr Bruno von Lepel-Guis plötzlich an einem Herzschlag verstorben.

Wissenschaft und Technik.

In dem kürzlich veröffentlichten Aufsatze über „Moderne Musik“ hat sich ein sinnenstiller Fehler eingeschlichen. Auf Seite 11 der 3. Spalte muß es nicht heißen „in Scheunen“, sondern „ohne Scheu“.

wirtschaftliche und politische Entwicklung unserer tropischen Kolonien, sprachen die Herren Konrad v. D. Böhnen und Reichstagsabgeordneter Stabsarzt a. D. Dr. Arning, deren Ausführungen mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Über diesen Punkt entspann sich eine lebhafteste Diskussion, an der sich u. a. Geheimrat Professor Dr. Paasche beteiligte, der für die weiche Kleinfriedlung eintrat und die verdienstvolle Tätigkeit der Missionen anerkannte.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

**Der Huldigungsfestzug.**

Wien, 12. Juni. Der Festzug langte um 10 Uhr vormittags beim Kaiserplatz an. Auf der Terrasse saßen die Mitglieder der kaiserlichen Familie, auf den anschließenden Tribünen die Diplomaten, die Minister, die Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität, die Geistlichkeit und die Ehrengäste. Der Kaiser begab sich von der Hofburg in das Kaiserzelt, wo der Ehrenpräsident und der Präsident des Komitees Ansprachen hielten, auf welche der Kaiser erwiderte. Der Bürgermeister überreichte eine anlässlich des Festzuges geprägte Huldigungsplakette in Gold. Auf ein Zeichen des Kaisers setzte der Zug seinen Weg fort. Der Kaiser verfolgte sichtlich gerührt mit großem Interesse die einzelnen Gruppen und dankte namentlich unermüdet für die seitens der einzelnen Nationalitäten in ihrer Sprache dargebrachten brausenden Huldigungen. Nachdem der Festzug vorüber war, läuteten alle Kirchenglocken von Wien. Nach dreistündigem Aufenthalt auf dem Festplatz schritt der Kaiser mit seiner gesamten Familie in die Hofburg zurück. Inzwischen hatte der Festzug seinen Weg fortgesetzt und kehrte zu seinem Ausgangspunkt in den Prater zurück. Das Wetter war prachtvoll.

Wie die Korrespondenz Wilhelm berichtet, hat der Kaiser die Feierlichkeiten ohne die geringste Ermüdung zu fühlen mitgemacht. Trotz der schweren Anforderungen, die der Tag an den Kaiser stellte, ist sein Befinden ausgezeichnet. Den umfassenden Maßnahmen der Sicherheitsbehörde und der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft ist es hauptsächlich zu danken, daß der Festzug ohne die leiseste Störung verlaufen ist. Die Rettungsgesellschaft leistete insgesamt in 500 Fällen Hilfe.

**Italien.**

Die Feier des Priesterjubiläums des Papstes ist auf den 5. Juli festgesetzt. Die sämtlichen katholischen Vereine Roms mit Fahnen und Musikkorps werden im Belvederehof des Vatikan eine große Huldigung veranstalten. Dabei werden tausend Sänger Bounods „Hymne auf Pius IX.“ vortragen.

**Rußland.**

**Nachklänge zur Entree von Reval.**

Bevor Iswolski und Stolypin gestern Reval verließen, empfingen sie an Bord verschiedene ausländische Korrespondenten. Iswolski betonte die Bedeutung der Revaler Entree als Befestigung der Freundschaft beider Länder sowie als glänzenden Ausgang der vorhergegangenen Arbeiten beider Regierungen. Doch habe das jetzt erzielte Einverständnis mit England nicht andere Staaten Bedrohliches an sich. Stolypin äußerte sich in demselben Sinne und fügte hinzu, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland als nächsten Nachbarn wie bisher gewahrt bleiben werden. — Die Zusammenkunft des Jaren mit dem Präsidenten Fallières wird den neuesten Bestimmungen zufolge auf der Revaler Reede am 3. August stattfinden.

Der Jar und die Jarin mit Kindern, die gestern Reval auf der Yacht „Standard“ verlassen haben, wollen sich zunächst auf mehr als drei Wochen nach den finnländischen Schären begeben. Der dortige Aufenthalt des Jarenpaares wird von der Beendigung der Beratungen der Reichsduma abhängen. Man nimmt an, daß die Duma am 20. Juni a. St. in die Ferien gehen wird. Die kaiserliche Yacht wird genau dieselben Stellen aufsuchen wie im vorigen Jahre. Der Kaiser wird auch die Stelle der vorjährigen Strandung des „Standard“ in Augenchein nehmen. Stolypin wird im Verlaufe dieser Zeit zweimal zum Vortrage beim Jaren fahren.

Aus Tiflis kommen ausregende Nachrichten. Beim Leichenbegängnis des Russenführers Gorbachow kam es zu blutigen Kämpfen. Revolutionäre veranstalteten einen Überfall auf den Leichenzug, wobei es zwischen ihnen und den Kosaken zu erbitterten Kämpfen kam. Auf beiden Seiten wurde geschossen und es gab viele Tote und Verwundete.

**Frankreich.**

**Die Degradation Ulmo.**

Eine dicke Menge drängte sich in Erwartung der Degradation des Schiffsführers Ulmo auf dem Place St. Roch in Toulon. Als der Verurteilte erschien, ertönten Pfeife und Vermahnungen. Ohne zu zucken, hörte Ulmo die Verlesung des Urteils an, brach aber in einen Tränenstrom aus, als ihm in gegebenen Augenblick sein Degen zerbrochen und ihm vor die Füße geworfen wurde. Unmittelbar darauf wurde Ulmo unter feindseligen Kundgebungen der Menge, die der Degradation schweigend beigewohnt hatte, ins Marinegefängnis zurück und von dort nach Ansetzung von Zivilkleidern in das Zivilgefängnis übergeführt. Ulmo wird im nächsten Monat nach der Teufelsinsel gebracht werden.

Der Internationale Bergarbeiterkongress nahm einen Antrag auf Schaffung einer Inspektion durch Kontrolleure an, deren Mitglieder aus den Reihen der Arbeiter hervorgehen und von diesen ernannt sein sollen, und deren Aufgabe darin bestehen soll, die

häufigen Grabenunglücksfälle zu verhüten. Der Kongress stimmte sodann unter begeisterten Kundgebungen einem Antrage der französischen und englischen Delegierten zu, der sich gegen die Kriege ausspricht. Der Kongress beschloß dann, im nächsten Jahre in Belgien zu tagen, worauf er geschlossen wurde.

Die Kammer nahm mit 485 gegen 74 Stimmen einen Gesetzentwurf an, der die Freiheit der Abstimmung sichern soll.

Eine amtliche Bekanntmachung ermächtigt den Kriegsminister, das von Deutsch-de-la-Meurthe geschenkte Lustschiff „Bille de Paris“ für den Staat anzunehmen.

**Serbien.**

Die Nachrichten Wiener Blätter, die serbische Regierung habe beschlossen, zu demissionieren, sind, wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, nicht zutreffend. Auch die Nachrichten anderer auswärtiger Blätter über die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro entsprechen nicht der Wahrheit.

**Perien.**

Der „Cöln. Jtg.“ wird aus Teheran vom 12. Juni telegraphiert: Die Provinzen wollen den Schah absetzen. Über 5000 bewaffnete Mitglieder der geheimen Gesellschaft hielten die Gegend des Parlamentes zwei Tage besetzt. Der Schah ließ sie auffordern, wegzugehen, und sandte Kosaken hin, worauf sie sich zurückzogen. Das Ansehen des Schahs wächst.

„New York Herald“ berichtet aus Teheran, daß der Aufruhr in verschiedenen Provinzen begonnen habe, verursacht durch die entschlossene Haltung des Schahs. Der Gouverneur von Tabriz wurde von den Rebellen abgesetzt; die Rebellen besetzten alle Regierungsverwaltungsgebäude. In Enzeli sind 12 000 Gewehre, die der Regierung gehörten, beschlagnahmt worden. Aus der Provinz laufen zahlreiche Telegramme ein, welche die Drohung enthalten, nicht länger einen Monarchen anzuerkennen, der wiederholt den Schwur der Verfassung gebrochen habe.

**Vereinigte Staaten.**

In New York bricht sich die Überzeugung Bahn, daß Präsident Roosevelt die bevorstehenden Wahlen in Panama dazu benutzen werde, um die Republik zu annektieren. Taft's Brief an den Präsidenten von Panama, nach welchem die Bundesregierung bei etwa vorkommendem Wahlschwindel einschreiten werde, ist nur dahin zu deuten, daß Roosevelt Vorwände für eine Intervention sucht.

**China.**

„New York Herald“ berichtet aus Shanghai, daß Deutschland seinen Einfluß in Peking geltend mache, um China gegen die französischen Forderungen aufzureizen. Die Forderungen Frankreichs werden als lächerlich übertrieben hoch für die verübten Untaten dargestellt.

**Deutscher Freidenker-Kongress.**

Frankfurt a. M., 12. Juni.

Die geschäftlichen Verhandlungen nahmen, nachdem am Abend vorher eine Begrüßungsfeier stattgefunden hatte, am Freitagvormittag 1/2 Uhr ihren Anfang. U. a. sandte Professor Hädel-Jena und das internationale Freidenkersekretariat in Brüssel Begrüßungsgramme. Tschirn-Breslau, der Bundesvorsitzende gab den Bericht, der sich über zwei Jahre erstreckte, da die deutschen Freidenkerkongresse bis jetzt nicht alljährlich stattfanden. Schmal-München gab den Bericht über die Geschäftsstelle. Darin heißt es u. a.: Seit Eintritt sind 250 einzelne Mitglieder gewonnen worden, die auf dem ganzen Erdkreis verteilt wohnen. Der Bund hat im letzten halben Jahr 20 Vereine gewonnen. Das Legat aus Wiesbaden ist noch nicht überwiesen worden; die Genehmigung der preussischen Regierung steht noch aus. Die Agitation zum Austritt aus der Kirche wurde durch Flugblätter wirksam unterstützt. In Preußen allein sind über 12 000 Austritte erfolgt. Wegen dieser Agitation wurde der Vorragende von der Staatsanwaltschaft angeklagt, aber in Liegnitz und vom Reichsgericht freigesprochen. Der freireligiöse Unterricht wird fortwährend gehemmt; bezügliche Prozesse schweben noch. Lederer-Barnberg übte dann an der Tätigkeit des Bundespräsidenten G. Tschirn aus Breslau und des Geschäftsführers E. Schmal in München so ziemlich in allen Punkten eine scharfe Kritik und beantragte, eine Kontrollkommission einzusetzen. Die Ausführungen Lederers führten zu einer erregten Aussprache. Auf Antrag von Wolf-Meck wurde sofort eine Massenprüfungscommission gewählt, und die Diskussion über die Bilanz vorläufig zurückgestellt. Der bekannte bayrische Geistesführer Joseph Vente, der in der Sache dem Geschäftsführer zu Hilfe kam, mahnte zur Einigkeit. Nachdem Dr. Meck die Stellung des Münchener Kartells zur Austrittsfrage dargelegt hatte, wurde die weitere Verhandlung auf Nachmittag verschoben. Der Vertreter des Düsseldorf-Freidenkervereins Agnes wünscht eine populäre Art der Agitation; insbesondere muß den Mitgliedern klar gemacht werden, daß die Religion heute dazu dient, die Knechtung auf dem wirtschaftlichem Gebiet zu erleichtern. Wenn die Freidenker in ihrer politischen Partei ihre Pflicht tun, so werden die Parteien sich gewiß auch veranlassen sehen, soweit es mit ihrem Programm verträglich ist, unsere Freidenkerfrage nach allen Kräften zu fördern. Vogther-Wiesbaden erläuterte die Verhältnisse, die obwalten, wenn Freidenkerorganisationen Legate erhalten sollen; die preussischen Verhältnisse, wie sie jetzt bestehen, erfordern es, daß unsere Vereine nur mit Hilfe von rechtskundigen Beiständen ernsthafte Vermächtnisse ausgestellt werden. Schmal-München würde es begrüßen, wenn die Anregung zur Schaffung eines Korrespondenzblattes für Zeitungen, vielleicht von Seiten eines Kartells freidenkerischer Organisationen recht bald zur Ausführung gelangte. Dieser Punkt wird nunmehr verlassen.

**Sitzung der Stadtverordneten**

vom 12. Juni.

Anwesend: am Vorstandstische der Stadtverordneten-Vorsteher Geh. San.-Rat Dr. Fagenstecher, vom dem Kollegium 27 Mitglieder; am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Geh. Beigeordneter Körner, Stadtkämmerer und Beigeordneter Dr. Scholz, Beigeordneter Travers, Stadträte Hees, Himmel, v. Didman und Weidmann.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß dem Brauch gemäß nach der zweitnächsten Sitzung die Ferien des Kollegiums ihren Anfang nehmen.

Stadtverordneter Gerhard hat in einer der letzten Sitzungen darüber Beschwerde geführt, daß die Arbeiterstrafgelder beim Tiefbauamt nicht nach dem herrschenden Brauch verwandt würden. Heute wird bekannt gegeben, daß die Strafgerichte einem Unterstützungsfonds zuzuführen, aus welchem nur um deswillen Bewilligungen bis zur Stunde nicht erfolgt sind, weil es an derartigen Beiträgen fehle.

Stadtverordneter Gul tadelte es in derselben Sitzung, wenn für die Arbeiter des Kanalbauamts gespendete 37 M. nicht im Sinne der Geber verteilt worden seien. Bürgermeister Hees gibt daraufhin bekannt, daß die Gelder zu einem Fonds angesammelt werden, dessen Aufstellung in Aussicht steht, sobald er eine Höhe erreicht hat, daß auf jeden Kopf ein wenigstens nicht zu minimaler Betrag entfällt. Stadtverordneter Gul: Seines Erachtens wäre es richtig gewesen, davon den Beteiligten Kenntnis zu geben.

Der Tierchutzverein hat bekanntlich in einer größeren Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“, welches auch dem Magistrat überandt worden ist, Beschwerde geführt darüber, daß neben anderen Körperschaften auch die Stadtverwaltung den Bestrebungen des Vereins mit einer großen Pauke gegenüberstehe. Bürgermeister Hees weist, indem er zugleich die Stellungnahme des Magistrats gegenüber bestimmten Plänen des Vereins, besonders demjenigen, mit Rücksicht auf angeblich vielfach im Schlachthaus vorkommende Tierquälereien ihm die Anstellung eines besonderen, von der Schlachthausverwaltung unabhängigen Aufsichters dort zu gestatten, klarlegt, diese Vorwürfe, als durchaus der Begründung ermangelnd, mit aller Entschiedenheit zurück, wie er auch den der Stadt gemachten Vorwurf, als ob in ihr die Tierquälereien besonders zahlreiche oder grausame seien, als durchaus unberechtigt und wenig den Interessen der Stadt dienlich bezeichnet.

In die Tagesordnung tretend, verhandelt die Versammlung zunächst einen Magistratsantrag, betr. die Übertragung von Restkrediten aus dem Jahre 1907 auf das Jahr 1908. Stadtverordneter Eich berichtet zu der Angelegenheit namens des Finanzausschusses. Der Endabschluß der Rechnung für 1907 hat eine Gesamt-Einnahme von 12 305 895 M., eine Ausgabe von 11 938 739 M., also einen rechnerischen Überschuß von 414 128 M. ergeben, während die Restkredite eine Höhe von 502 000 M. haben, also tatsächlich 59 248 M. Defizit vorhanden sind. Zur Beseitigung desselben sollen einige Restkredite aus 1907, so der für die Verlesung der Castellstraße mit Klempfleister, auf das Jahr 1908 übertragen werden. Der sich dann ergebende Überschuß von 8205 M. wird dem Schulhaus-Neubaufonds überwiesen. Von der vom Magistrat vorgeschlagenen noch weiteren Hinausschiebung der Errichtung der Gerätehalle in der Kiesgrube bei Clarenthal wird auf Vorschlag des Ausschuhreferenten abgesehen. Bei dem Rechnungsabschluss haben sich Etatsüberschreitungen ergeben bei der Straßenreinigung in Höhe von 285 000 M. (der Rehrichtverbrennungsofen allein erfordert einen Zuschuß von 73 244 M.). Der Ausschuh hält die Abwälzung der ganzen Kosten der Straßenreinigung auf die Schultern der Interessenten für geboten. — Die Einkommensteuer brachte gegen den Vorschlag ein Mehr von 150 000 M., die Luftabgaben ein gleiches von 14 000 M., während sich bei der Armenverwaltung hauptsächlich wegen des hohen Zuschusses, welcher die Säuglingsmilchanstalt erfordert, ein Mehr der Ausgabe von 72 691 M. ergibt, das auch im laufenden Jahr nicht verschwinden wird. Der Ausschuh regt an, eine gesteigerte Einnahme aus der Luftabgabenabgabe für die nächste Zukunft in Aussicht zu nehmen. Ein Wunsch des Stadtverordneten Kalkbrenner, daß der Bericht des Ausschuhreferenten gedruckt und in einem Druckexemplar den Stadtverordneten zu dem Zweck zugestellt werden möge, die in ihm gegebenen Anregungen bei der nächsten Etatsberatung vor Augen zu haben, findet allseitige Zustimmung und wird erfüllt. Die Etatsüberschreitungen werden dem Ausschuhentwurf gemäß gutgeheißen.

Ein erfreuliches Bild wie die Rechnung der allgemeinen Verwaltung bietet diejenige der Wasser- und Gaswerksverwaltung. Erstere hat einen reinen Überschuß von 102 906 M., letztere einen gleichen von 45 950 M. erzielt. Netto bleiben zur Verfügung für die allgemeine Verwaltung insgesamt 78 856 M., deren Verwendung mit je zur Hälfte zugunsten des Ausgleichs-, resp. Schulneubau-Erweiterungsfonds vorgeschlagen und widerspruchlos auch beschlossen wird.

Nach einem Referat des Stadtverordneten Dr. Dreher für den Finanzausschuh hat die ärztliche Kommission eine Gehaltsaufbesserung für den Geschäftsführer der Mutterberatungsstelle Dr. Hirsch von 600 auf 1000 M. verlangt, welche auch widerspruchlos zugestanden wird.

Die Büroräume im alten Rathaus, welche das städtische Elektrizitätswerk zurzeit innehat, sind weder nach ihren Raumverhältnissen noch vom Standpunkt der Hygiene einwandfrei, und da der Finanzausschuh (Berichterstatte Stadtverordneter Kalkbrenner) auch der Ansicht ist, daß das alte Rathaus bei einem Werte von 400 000 bis 500 000 M. vorteilhafter für die Stadt zu verwerten ist, wenn es entweder verkauft oder auf dem Gelände ein Neubau errichtet wird, so wurde in Vorschlag gebracht und auch beschlossen, in dem Hause von Vulpinus an der Ecke der Marktstraße und

Neugasse, und zwar im ersten Stock, mehrere geeignete Geschäftslokalitäten für die Abteilung 3 für 2400 M., vorläufig auf 2 Jahre, zu pachten.

Der Arbeiter Johann R o s s e l ist nach einem Referat des Stadtverordneten Geh. Regierungsrat Professor Dr. Fresenius seit dem 1. April ein halbes Jahr hindurch ununterbrochen im Dienste der Stadt tätig. Als besondere Vergünstigung wurde ihm daher in Gemäßheit eines Antrags der sozialpolitischen Kommission seine Invaliden- und Altersrente nicht von der Pension in Abzug gebracht, während sieben anderen Arbeitern Vergünstigungen nach der Richtung der Zugehörigkeit der Pensionfähigkeit usw. ebenfalls mit Rücksicht auf ihre langjährige einwandfreie Tätigkeit im Dienste der Stadt gewährt werden.

Am 19. und 20. d. M. tritt in Hagenburg der Nassauische Städtetag zusammen. Zu Delegierten wählt die Versammlung die Stadtverordneten Fischer-Died und Fink, sowie den Bauinspektor Scheuermann, welcher letzterer ein Referat für den Städtetag übernommen hat.

Für den 4. Armenbezirk wird neu zum Armenpfleger Kaufmann Wilhelm Kohl an der Seerobenstraße gewählt.

Stadtverordneter Baumbach hat an den Magistrat die Anfrage gerichtet: 1. Warum wird die Coulinstraße an der ehemaligen Brückchen Befestigung nicht erweitert? 2. Warum wird die an der oberen Schwalbacher Straße errichtete Bedürfnisanstalt nicht zur Benutzung übergeben? Die erste Frage ist dadurch erledigt, daß die Straßenerweiterung in Angriff genommen ist, zu 2 gibt Bürgermeister Geh von der Abt. Kenntnis, die Anstalt vielleicht in nächster Woche schon in Betrieb zu setzen, nachdem sich die Bauarbeiten infolge der Beschaffenheit des Geländes über Erwarten lang hinausgezogen haben.

Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen.

Die Sitzung verwandelt sich sodann in eine geheime.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Juni.

##### Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung fand bereits im Schatten kommenden Ereignisses — der Ferien nämlich: Das „Haus“ war schwach besetzt. Nur noch zweimal werden die Herren Stadtväter im Plenum zusammenkommen, dann können sie wieder eine Zeitlang auf ihren Vorbeeren ruhen. Die gestrige Tagesordnung war an sich nicht von besonderer Bedeutung und erledigte sich binnen einer Stunde, wenigstens soweit öffentlich verhandelt wurde. Vor Eintritt in dieselbe gaben wegen der von den sozialistischen Mitgliedern des Kollegiums in der letzten Sitzung monierten Verwendung der Strafgeelder der städtischen Arbeiter, bezw. eines für die Kanalarbeiter gespendeten Trinkgelds von 37 M., der Stadtverordneter-vorsteher sowie Bürgermeister Geh befriedigende Erklärungen ab. In beiden Angelegenheiten ist korrekter Verfahren worden. — In einer größeren temperamentsvollen Erklärung gab Bürgermeister Geh Veranlassung die Tierschutzfrage, die allerdings in jüngster Zeit mit voller Energie in der Öffentlichkeit angegriffen worden ist und zu dem bekannten, im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen „Manifest“ des rührigen Vorstandes des „Wiesbadener Tierschutzvereins“ geführt hat. Der Herr Bürgermeister legte dem Standpunkt des Magistrats in dieser weite Kreise lebhaft bewegenden Angelegenheit dar und fand insbesondere die Zustimmung des Kollegiums, als er am Schluss seiner Rede betonte, er glaube nicht, daß mit der seiner Meinung nach übertriebenen Agitation in der Tierschutzfrage den Interessen unserer Stadt gedient sei. Nun wird der Vorstand des „Tierschutzvereins“ wieder das Wort nehmen müssen und nehmen. — In Staats sachen berichtete Stadtverordneter Geh und erwähnte aufs neue zu größerer Sparsamkeit der einzelnen Ressortchefs und einer Verminderung des allerdings sehr stark angeschwollenen, zeit- und geldverschlingenden Schreibwerks, dabei nicht einmal des Wertes des weit kürzeren und deshalb oft viel ersprießlicheren „mündlichen Verfahrens“, dessen Vorteil nicht unterschätzt werden darf, gedenkend. Nur so — fuhr der Referent fort — lasse sich dauernd eine bessere Finanzlage der Stadt schaffen. Es waren denn auch knollige Nachforderungen, die gestern bewilligt werden mußten. So u. a. für die Straßenreinigung 35 000 M. und für die zweifelhafte Keilrichtverbrennungsanlage fast 48 000 M. — Ein Stichpunkt gegenüber diesen unerfreulichen Ercheinungen war darauf die Mitteilung des Stadtverordneten Geh, daß die Wasser- und Gaswerksverwaltung aus 1906 die halbjährliche Summe von fast 140 000 M. als Uberschuß erzielt habe. Daraus konnten dem Ausgleichs- und dem Schulhausbaufonds nahezu 80 000 M. überwiesen werden. — Sehr erfreulich war auch die verhandlungsvolle Zustimmung des Kollegiums zu der Regelung der Gehaltsverhältnisse des Arztes der Mutterberatungskasse. Mit Herrn Dr. Hirsch ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden und es bleibt ionach erfreulicherweise diese tüchtige Kraft dem genannten hochwichtigen Institut erhalten. — Aus den übrigen, mehr rein geschäftlichen Verhandlungen ist noch die auf Anfrage des Stadtverordneten Baumbach erfolgte Erklärung des Magistrats hervorzuheben, daß die allerdings sehr wünschenswerte Erweiterung der Coulinstraße bereits in Angriff genommen sei (siehe unten) und die seit freilich ungewöhnlich langer Zeit im Werden begriffene Bedürfnisanstalt an der oberen Schwalbacher Straße, am städtischen Krankenhaus, von nächster Woche ab dem verehrlichen Publikum zur Verfügung stehen werde.

### Die Automobilunfälle in Deutschland.

Generalmajor z. D. G. B e d e r aus Berlin sprach am Freitagmittag im Kongress für Rettungswesen in Frankfurt a. M. über dieses vielumrittene Thema. Zu dem Vortrag hatte der „Frankfurter Automobilklub“ seine Mitglieder speziell eingeladen. Der Redner benutzte für seine Darlegungen die amtlichen Ermittlungen über die Autounfälle in Deutschland in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis dahin 1907. In dieser Zeit kamen 2419 Automobilunfälle vor, von denen 145 den Tod eines Menschen zur Folge hatten. Es gab während dieser Zeit 36 022 Kraftfahrzeuge aller Art in Deutschland. Redner hat die 145 Fälle, die den Tod von Menschen verursachten, eingehend einzeln betrachtet, und dabei sehr interessante Feststellungen gemacht. In 58 dieser Fälle hat weder Polizeistrafverfahren noch ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden können, in 42 Fällen wurde das eingeleitete gerichtliche Verfahren wieder eingestellt, in 10 Fällen erfolgte Freisprechung, in 2 Fällen konnten die Lenker der Fahrzeuge nicht ermittelt werden, in 1 Fall wurde eine Polizeistraf verhängt, in 17 Fällen ist Verurteilung zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis zu 1 1/2 Jahren eingetreten und 15 Fälle sind bisher noch unentschieden. In der oben erwähnten Zeit wurden 35 Kinder von Automobilen überfahren und getötet. Betrachtet man sie näher, so findet man, daß in der Mehrzahl der Fälle ein Verschulden des Autoführers nicht nachgewiesen werden konnte. In 11 Fällen wurde ein Verfahren überhaupt nicht eingeleitet, in 15 weiteren Fällen die Untersuchung halb eingestellt, in 2 Fällen erfolgte Freisprechung, 3 Fälle schweben noch und nur in 4 Fällen von den vorgekommenen 35 wurden die Autoführer bestraft. Die Unfälle haben sich durchweg in geschlossenen Ortschaften ereignet, wo die kleinen und großen Kinder ohne Aufsicht auf der Straße oder in Höfen spielen, plötzlich vor das Fahrzeug rennen und darunter geraten, ehe ein Bremsen möglich war. Eltern und Lehrer haben die Pflicht, die Kinder auf die Gefahren der Straße hinzuweisen, aber auch die Automobilisten sollen so langsam wie überhaupt nur möglich fahren. Nach dem Unfall soll der Autler sofort anhalten und womöglich selbst Hilfe herbeiholen. In 52 Fällen wurden Erwachsene totesgefahren. Hier verteilt sich das Verschulden auf die Führer und die beteiligten Personen. Die Unfälle betreffen zum Teil Personen, die schwerhörig sind oder sonstige körperliche Gebrechen haben. In einzelnen Fällen scheint auch eine Art Selbstmord vorzuliegen. In 35 Fällen wurde kein Verfahren eingeleitet, in 6 erfolgte Freisprechung, in 6 weiteren Verurteilung zu Gefängnisstrafen und in 5 Fällen ist noch keine Entscheidung gefüllt. Zusammenföhe mit tödlichem Ausgang ereigneten sich 22. Davon 12 zwischen Automobilen und Radfahrern. Dabei zog natürlich der Radfahrer den kürzeren. Ein Teil dieser Unfälle kam nachts in schlecht beleuchteten Straßen vor. Die Bestimmung, „rechts ausweichen, links überholen“ muß von allen Gefährten noch mehr befolgt werden. Die ländlichen Zuhwerter müssen besser beleuchtet werden, denn auch sie verursachen durch ihr Dahinsfahren im Dunkeln manchen Zusammenstoß. In 23 Fällen fuhren Kraftfahrzeuge gegen Bäume und Mauern an, so daß die Insassen tödlich verletzt wurden. Hier handelt es sich meist um die Unachtsamkeit des Fahrers, er fuhr zu schnell, überfah dadurch scharfe Kurven oder bremste zu plötzlich, und so geschah der Unfall. Die vorhandenen Karten genügen für den Kraftfahrer nicht, er wird nicht genügend vor gefährlichen Stellen gewarnt, besonders in der Nacht ist er dem Zufall überlassen. Die Kartographie ist bemüht, hier soweit als möglich Abhilfe zu schaffen. Schlechtlich kamen in 13 Fällen Zusammenstöße mit Pferden vor, welche töten wurden, und so den Tod von Insassen der betreffenden Wagen herbeiföhren. In 8 dieser Fälle hatten die Fuhrleute durch Absteigen vom Wagen sich vergebens bemüht, ihre Tiere zu beruhigen, als das Auto herankam. Zweifellos werden die Unfälle durch schenende Pferde noch geringer werden, je mehr das Auto überall Verbreitung findet. Das Pferd in der Großstadt hat sich an das Automobil gewöhnt, die Tiere auf dem Lande werden es allmählich ebenfalls tun. Jedenfalls müssen die Fuhrleute, aber auch die Autler durch Langsamfahren, Abstellen des Motors usw. alles tun, um das Schonen der Pferde zu verhindern. Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß diese interessanten und aktuellen Darlegungen den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerchaft fanden.

— **Post-Personalien.** Übertragen ist die Verwaltung einer Postmeisterstelle dem P. S. Hof aus Oberursel in Grevenbrück.

— **Denkmal für Herzog Adolf von Nassau.** In der zu Viebrich gehörenden Wiesbadener Allee unterhalb der Adolfsöhe, gegenüber der Eisenbahnstation nahe dem Heulischen Gelände, hat man die Fundierungsarbeiten begonnen, um dem letzten Herzog von Nassau, nachmaligem Großherzog von Luxemburg, das bekannte Denkmal zu setzen. Auch werden die Stein- und Granitblöcke bereits angefahren.

— **Kochkunstausstellung 1908.** Die Erste große allgemeine Kochkunstausstellung mit verwandten Gewerben, welche von dem „Verein der Köche“ und „Klub der Köche“ vom 10. bis 19. Oktober 1908 im „Paulinenschloßchen“ veranstaltet wird, begegnet allgemein einem großen Interesse. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als in der seinerzeitigen öffentlichen Versammlung am 10. Januar 1908 einzelne Stimmen laut wurden, welche an dem guten Gelingen zweifelten. Das „Paulinenschloßchen“ ist zu dieser Spezialausstellung wie geschaffen, es werden die großen Kosten für die Ausführung von Baulicheiten ganz erspart und mit geringen Aufwendungen für die Überdachung wird auch der Konzertplatz für Ausstellungszwecke hergerichtet. Die Einteilung der Ausstellung selbst ist so geplant, daß der große Saal speziell reserviert bleibt für die kulinarische Ausstellung. Hier wird den Ausstellungsbesuchern gezeigt werden, was Wiesbadens Köche auf dem Gebiet der praktischen und höheren Kochkunst leisten können, und, den Anmeldungen nach zu urteilen, wird es einen Prunkfaal geben,

wie er schöner und herrlicher noch nicht gesehen wurde. In den übrigen Räumen und Terrassen, sowie auf dem überdachten Konzertplatz wird die Ausstellung außer Kochprodukten, Kolonialwaren, Delikatessen, diversen Getränken auch noch zeigen, was nicht alles in den Rahmen der Kochkunst gehört. Es werden hier zu sehen sein Erzeugnisse der Leinenindustrie, Porzellan, Blumen zur Ausschmückung von Tafeln, und endlich Hotel- und Kucheneinrichtungsgegenstände, also Möbel, Kochherde und dergleichen mehr. Verschiedene Firmen, die sich zur Ausstellung angemeldet haben, werden Pavillons errichten, in denen Kostproben verabreicht werden, wodurch die Ausstellung selbst belebt werden wird. Die Prospekte sind bereits verschickt und haben eine große Anzahl von Anmeldungen gebracht. Ein künstlerisches Plakat, in dem Kunststiller Victor entworfen, wird in allernächster Zeit sowohl hier wie in allen größeren Städten Deutschlands zur Verteilung kommen. In finanzieller Beziehung ist das Unternehmen ebenfalls gesichert. Obwohl nur 20 000 M. für den Garantiefonds vorgezogen waren, haben diese Zeichnungen schon eine Höhe von über 30 000 Mark erreicht, und es finden täglich noch größere Zeichnungen statt. Ebenfalls ein erfreulicher Beweis für das Interesse, welches seitens der hiesigen Geschäftswelt an der Ausstellung genommen wird. — Der Schlußtermin für die Annahme von Anmeldungen ist der 1. August, weshalb es im Interesse der Aussteller liegt, wenn sie ihre Anmeldungen umgehend besorgen, sich damit einen vorteilhaften Platz sichern. Der offizielle Ausstellungskatalog in seiner Aufmachung wird ein vortreffliches Nachschlagewerk für Bezugsquellen sein, und dürfte Inneren größeren Erfolg bringen, da er von bleibendem Wert ist. — Das Ausstellungsbureau befindet sich im „Hotel Mebler“ hier, Mühlgasse 7, Telephon Nr. 1970, und ist zu jeder näheren Auskunft bereit. Demnächst wird eine öffentliche Interessentenversammlung stattfinden, worauf an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht wird.

— **Von unserem Schiller-Denkmal** berichtet der „Gießener Anzeiger“: „In der Woche vor Pfingsten wollte ein Kurgast eine photographische Aufnahme von dem Schiller-Denkmal machen, das sich in Wiesbaden vor dem Hoftheater erhebt. Dabei machte er entsetzt die Beobachtung, daß die Stirn des marmornen Dichterbildes einen klaffenden Riß zeigt. Die ruhlose Tat muß in der Nacht von Vandalenhand mit einem scharfen Instrument verübt worden sein und ist um so weniger begreiflich, als das Denkmal sich bekanntlich auf hohem Sockel zu recht stattlicher Höhe erhebt und die Statue, zumal mit einem gewichtigen Eisenwerkzeug, gar schwer zu erschlimmen sein muß. Obendrein befindet sich das Denkmal auf einem nachts keineswegs sonderlich stillen Plage, so daß die Gefahr des Entapptwerdens nicht gering ist. Dieser abscheuliche Frevel an dem Monument für einen von aller Welt und allen Gefinnungen gleich verehrten Großen der Erde dürfte sich nur psychologisch erklären lassen.“ — Nach unseren Feststellungen scheint die Ausregung des Gießener Korrespondenten un begründet zu sein, denn es handelt sich sehr wahrscheinlich nicht um eine „ruhlose Tat von Vandalenhand“, sondern um die kräftigen Spuren eines ausgewachsenen Vogels, von denen ein Teil sogar die Nasenspitze des Dichtersfürsten verunziert. Vielleicht nimmt das Stadtbauamt sich der Sache an.

— **Verbreiterung der Coulinstraße.** Seit gestern ist das Stadtbauamt in der Coulinstraße damit beschäftigt, diese an ihrer Einmündung in die Anlagen des alten Friedhofs zu verbreitern, und damit einem Uebelstand abzuhelfen, auf den an dieser Stelle wiederholt hingewiesen wurde. Unverändert ist es jedenfalls, weshalb die Einriedigung nicht gleich dahin geföhrt wurde, wohn sie jetzt zurückgeschoben worden ist, um so unverfänglich, als doch jeder Einsichtige die Gefahr, die durch die Enge der Passage für die Fußgänger wegen des starken Fuhrverkehrs geschaffen wurde, erkennen konnte. Daß es ohne Unfälle abging, ist ein Wunder, Angst und Schrecken haben namentlich die Frauen und Kinder dort genug ausgestanden. Die Kosten der Verbreiterung der Einriedigung des ehemaligen Brückchen Grundstücks wären eigentlich nicht nötig gewesen und die Interpellation in der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Verbreiterung dieser Straßenerweiterung hätte sich das Stadtbauamt auch ersparen können.

— **Danny Gärblers Heine-Denkmal** wird nicht auf dem Koresenfeld, sondern an dessen Fuße errichtet, ungeachtet aller Zweifel und Proteste. Herr Gärbler steht auf dem Standpunkt, daß er zur Errichtung des Monuments auf dem von ihm käuflich erworbenen Platz einer behördlichen Genehmigung nicht bedarf. Die Arbeiten haben denn auch bereits begonnen und am nächsten Mittwoch, den 17. d. M., soll die feierliche Grundsteinlegung stattfinden.

— **Legat.** Aus Marokko wird berichtet, daß der kürzlich verstorbene Landtagsabgeordnete Lotchinus dem dortigen Kaiser-Wilhelms-Heim 10 000 M. testamentarisch vermacht hat.

— **Luthers-Erinnerungen und Gedächtniskirche in Speier.** In dem offenen Schaufenster des Eintragsgeschäfts Franz Troughen, Neugasse 4, zeigt uns Reg.-Sekretär Meyer „Luthers Trauung“ durch Bugenhagen, ein liebliches Bild, dessen Original, ein Wandgemälde, sich in den Reformationszimmern der Wartburg befindet. Daneben begegnen wir einem Holzschnitt, welches ein historisches und ein persönliches Interesse hat. Dieses Bild, dessen Original von Prof. C. Pitz in Weimar gemalt ist, verfehlt uns in eine Morgenandacht im Frauenheim zu Eisenach. Ein friedvoller, stiller Anblick bietet sich hier. Das Gebäude diente vor der Reformation den Franziskaner-Mönche als Kapelle. Als die Reformation einzog und die Mönche aus Eisenach vertrieben worden waren, wurde es zu einem Frauenheim eingerichtet. Luther hat diese Kapelle als Chorknabe von seiner nahen Wohnung ausweilich der in Händen Meyers befindlichen Chronik oft besucht. Für Herrn Meyer und die hier zahlreich wohnenden Eisenacher hat es ein persönliches Interesse, denn sein Vater ist der Mittelpunkt des Bildes, wie er als Hospitalvorsteher die

Morgenandacht abhält. Mancher Eisenacher wird die auf dem Wille erschlichenen Eisenacher Bürgerwitwen als alte Bekannte, Verwandte oder gar Angehörige erkennen. Die Personen sind alle namentlich aufgeführt. Prachtige Handschriften, deren Besichtigung sich lohnt, umsäumen und erklären die Bilder. Hierbei verweisen wir auf die im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatts“, Seite 10, ersichtliche Liste über Waden für die Gedächtniskirche in Speier.

Der Besuch des Nordamerikanischen Turnerbundes in Wiesbaden, der anfangs Juli erfolgt, bietet hiesigen Turnerkreisen willkommene Gelegenheit, die Gäste zu ehren. So hat der hiesige „Männer-Turnverein“ die Historische Kunstausstellung beauftragt, eine prachtvolle, goldgeplattete Fahnenkranz in den Farben blau-orange anzufertigen, die den amerikanischen Freunden überreicht wird.

Feldbergfest. Der „Männer-Turnverein“ unternimmt anlässlich des Feldbergfestes morgen Sonntag, den 14. d. M., eine Turnfahrt nach dem Feldberg. Abfahrt 5 Uhr 27 Min. nach Niederrhausen. Abends von 9 Uhr ab findet in der Turnhalle Platter Straße 18 Familienabend statt.

Der „Sängerchor des Turn-Vereins Wiesbaden“ hat sich heute vormittag in ansehnlicher Stärke und unter Führung seines Dirigenten, des Lehrers und Komponisten Karl Schaub, nach Solingen begeben, wo er abends in einem großen Konzert der dortigen Turnerschaft mitwirken wird.

Gauturnfest in Mainz. Dem Gauturnfest am 21. Juni auf Bastion Martin vor dem Gautur in Mainz mit dem interessanten Ausblick in das lebendige Stadtbild von Mainz geht am Samstagabend der Sommer in der Stadthalle voraus, deren neugebaute große Terrasse einen wunderbaren Rundblick über das Rheinanpanorama gewährt, so daß den Teilnehmern des Festes zwei der herrlichsten Aussichtspunkte in der ganzen Rheingegend geboten werden. Das Nachfest in den alten Wällen am Sonntag dürfte in seiner romantischen Eigenart einen ganz besonderen Anziehungspunkt für die Festteilnehmer bilden.

Beleuchtung des Bahnhofes. Die Holzmanen, welche bisher der elektrischen Beleuchtung des Bahnhofes dienten, werden gegenwärtig durch dekorativ wirkende eiserne Kandelaber ersetzt. Bei dem großen Gewicht der letzteren ist die Aufstellung mit Schwierigkeiten verbunden; es bedurfte dazu der Herrichtung harter Holzgerüste.

Amerika und die deutschen Bäder. Der bekannte New Yorker Universitätsprofessor Dr. Simon Baruch bereist gegenwärtig im Auftrag einer New Yorker Körperschaft für das Gesundheitswesen Deutschland, um die einzelnen Bäder und die Heilerfolge ihrer Quellen zu studieren. Professor Baruch weilt gegenwärtig in Homburg, in einiger Zeit geht er nach Bad Nauheim und dann nach Wiesbaden.

Schwurgericht. Von dem Geschworenen- dienste in der am Montag, den 22. d. M., beginnenden Schwurgerichtstagung wurden die Herren Weinbändler G. Weiske zu Winkel, Landwirt Wih. Sorg zu Westersfeld, Landwirt Otto Raub zu Wehrheim, Privatier Georg Burkhardt zu Eppstein, Kurwirt Ludwig Brühl 4. zu Königstein, Kaufmann Jof. Burkhardt zu Sattenheim und Buchhändler Joseph Moritz hier entbunden und dafür die Herren Gahwirt Wih. Grauling zu Idstein, Schriftsteller Kurt Kraak hier, Landwirt August Albert zu Limbach, Hotelbesitzer Joseph Hufnagel zu Schmannausen, Kaufmann Alban Krings zu Kamberg, Architekt Karl Mohr hier und Hotelier Alfred Kretschmer hier neu ausgelost. — Als achter Fall gelangt am Montag, den 29. Juni, die Anklage gegen die Tagelöhner Heinrich Specht und Ludwig Wagensbach, beide von hier, wegen Raub zur Verhandlung. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Marxheimer von hier.

Stehler und Schler. Erst kurz vor 10 Uhr abends war die gestrige Strafkammerverhandlung wider die Verkäuferin Emmy S., ihre Pflegerin usw. wegen Diebstahls, resp. Hehlerei, zu Ende zu führen. Das Mädchen wurde mit der Maßgabe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, daß von der Unteruchungshaft 3 Monate in Abzug gebracht werden. Ihre Pflegemutter, die Ehefrau W., erhielt wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei 1 Jahr Zuchthaus und wurde wegen Fluchtverdachts bei der Höhe dieser Strafe alsbald ins Gefängnis abgeführt. Die übrigen Angeklagten dagegen erzielten einen Freispruch.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Fuhrmann August Schmidt von hier ist eines Tages in Diebrieh von einem Gendarmenwachtmann darüber getroffen worden, als er unbarmherzig mit einem dicken Prügel auf das seiner Obhut anvertraute Pferd einschlug. Nach seinem Namen gefragt, weigerte er sich, denselben zu nennen, beschimpfte den Beamten obendrein in gemeinster Weise und widersetzte sich der Abführung mit aller Energie. Western hatte das Schöffengericht den Rößling vor sein Forum gezogen und verhängte über ihn wegen Widerstands resp. Beleidigung 2 Monate Gefängnis, wegen Tierquälerei 4 Wochen Haft.

Eine brave Tat. Western mittag lief ein 3jähriger Kind am Mauritiusplatz, wo bekanntlich gerade um diese Zeit ein starkes Gedränge herrscht, vor die einfahrende „Elektrische“ und wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht ein uniformierter Herr es mit einem Satz weggerissen und damit gerettet hätte. Den zahlreichen Zuschauern war der Schreck fast in die Glieder gefahren. An die Eltern dürfte es aber wiederum eine Warnung sein, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht in gefährlicher Nähe der Straßen zu lassen.

Mißverständnisse durch das Telephon. Seitens hiesiger Firmen wird vielfach Klage darüber geführt, daß bei Bestellungen durch das Telephon die Namen sehr häufig mißverstanden werden, und daß deshalb die Ausführung, bezw. Ablieferung dieser Aufträge sehr zum Bedauern der betreffenden Firmen unterbleiben muß. Obendrein sind solche Vorkommnisse geeignet, Zerwürf-

nisse mit der Kundschaft zu schaffen, die, wenn eine Bestellung nicht ausgeführt wird, häufig glaubt, entweder die betreffende Firma wolle den Auftrag nicht ausführen oder aber habe aus Nachlässigkeit dessen Ausführung unterlassen. Zur Vermeidung derartig unliebsamer Mißverständnisse dürfte es sich empfehlen, wenn ein telephonischer Auftrag nicht rechtzeitig Erledigung gefunden hat, denselben nochmals telephonisch zu wiederholen. Noch sicherer aber würde es sein, dem betreffenden telephonischen Auftrag eine schriftliche Bestätigung folgen zu lassen, oder aber in nichteiligen Fällen ganz auf das Telephon zu verzichten und die Bestellung schriftlich zu erteilen. Dies kann ja meistens mit wenigen Worten geschehen.

Schwindel. Vor einiger Zeit erschien eine Notiz, in welcher die mutige Tat eines Fuhrmanns hervorgehoben wurde, welcher sich in der Dohheimer Straße zwei durchgehenden Pferden entgegenwarf und so eine Frau nebst ihrem Kind vor dem fast sicheren Tod bewahrt haben sollte. Diese mutige Tat war aber von Anfang bis zu Ende erfunden, und zwar zu dem Zweck, sich für die Übermittlung der Nachricht ein Zeilenhonorar von der Redaktion zu sichern, welches dann auch mit 45 Pf. bezahlt wurde. In dem Fuhrmann August N. und dem Schloffer D. von hier fanden heute die Leute, in deren Kopf die Ente gezüchtet war, unter der Anklage der Verübung von großem Unfug vor Gericht. Vor dem Schöffengericht will N. von dem nichterschiedenen V. verführt worden sein. Mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse kam er mit 3 M. Geldstrafe davon.

Ermittelter Dieb. Einem Viehhändler Badergehilfen waren in der Zeit vom 29. Mai bis 7. Juni 36 M. aus seinem verschlossenen Koffer abhanden gekommen. Desgleichen verschwanden ihm in der Zeit bis zum 11. Juni weitere 20 M. Als den Täter ermittelte man jetzt einen stellenlosen Badergehilfen namens Karl Kene, der von einem Dienstmädchen in dem Hause gesehen worden war. Er hatte sich in Abwesenheit des Bestohlenen in dessen Schlafzimmer einzuschleichen gewußt und dann die Diebstahle ausgeführt. Nach der von dem Mädchen gegebenen Beschreibung wurde der Dieb durch die Viehhändler und Wiesbadener Polizei hier ermittelt und festgenommen. Ihm werden nach der „S. T.“ auch eine Reihe von ähnlichen Diebstählen in Wiesbaden zur Last gelegt, wegen deren er schon verurteilt wurde. Es ist ein etwa 20jähriger, arbeitsloser Mensch, der schon wegen Landstreicherei usw. vorbestraft ist.

Naturhistorisches Museum. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im 1. St.) sind am Sonntag, den 14. Juni, außer den üblichen Besuchszeiten von 10 bis 1 Uhr auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Die Wilhelm Hagenbeds größte Raubtier-Dressur- schau der Erde in Frankfurt a. M. gibt nur noch bis Donnerstag, den 18. d. M., Vorstellungen. Dieselbe be- gibt sich von Frankfurt direkt nach Köln. Wer also dies großartige Unternehmen noch nicht besucht hat, versäume nicht, die kurze Zeit noch zu benutzen und den Vorfüh- rungen beizuwohnen.

Zeitungskatalog. Die Haasenstein u. Vogler, L.-G., hat kürzlich ihren kleinen Zeitungskatalog erschie- nen lassen. Es ist dies ein umfassender, gut ausgestat- teter Auszug aus dem zu Anfang dieses Jahres heraus- gegebenen großen Katalog der Gesellschaft. An eine kurze Anweisung über das Aufgeben von Inseraten schließen sich verschiedene wissenschaftliche Tabellen an, denen wieder eine große Anzahl politischer Zeitungen und Fachzeitschriften folgt. Rechts neben den erschöpfen- den Angaben über Auflage, Erscheinungsweise, Spalten- breiten, Zeitungspreise usw. jeden Blattes befindet sich ein Notizkalender mit reichlichem Raum für Eintragungen jeder Art. So stellt das Werk, inhaltlich beiens redigiert, einen handlichen, praktischen und unentbehrlichen Rat- geber für jeden Inserenten dar, der sich seinen Vorgän- gern würdig anreicht.

Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangs- weisen Versteigerung des den Eheleuten Heinrich Wischhoff gehörigen Hauses Schornhorststraße 7 blieb der Vorkaufverein Wiesbaden, E. G. m. H. G., hier mit 170 500 M. Höchstbietender.

Aurhaus. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das letzte Gastspiel der indischen Tänzerin Ruth St. Denis morgen Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindet. — Auch das Pro- gram der besondern Veranstaltungen im Kurhause für die nächste Woche ist wieder ein sehr reich- haltiges und abwechslungsreiches. Täglich finden vormittags 10½ Uhr und nachmittags 3 bzw. 4 Uhr die bekannten Mail- coach-Fahrten statt. Für Dienstag ist abends 8 Uhr im kleinen Saale ein Winter Gesellschaftsabend des hier rühm- lichst bekannten Bayerischen Hofkapellmeisters Max Hofbauer anberaumt und Mittwoch findet von 4½ Uhr ab Gartenfest mit Doppellkonzerten und großer Illumination statt. Der Donnerstag (Fronleichnam) bringt mittags 12 Uhr Militär- Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und abends 8½ Uhr im Kurgarten ein großes Solal- und Instrumental- Konzert unter Mitwirkung des Mainzer Männergesang- Vereins. Freitagabend ist um 8½ Uhr Deutscher Operabend und nach demselben finden im Abonnement Kinematogra- phische Vorstellungen des Kinophon-Theaters Wiesbaden (Tannusstraße 1) im Kurgarten statt. Für Samstag ist um 4½ Uhr beginnend, Gartenfest mit Doppellkonzerten, großem Feuerwerk und sich daraanschließendem großen Ball im Aus- sicht genommen. Für Sonntag sind vormittags 11½ Uhr im Abonnement eine Orgel-Matinee und nachmittags 4½ Uhr und abends 8½ Uhr Doppellkonzerte anberaumt. Die Morgen- musiken am Kochbrunnen finden an Wochentagen regelmäßig um 11 Uhr und an den Feiertagen, wie Fronleichnam und Sonntag, um 11½ Uhr vormittags statt.

Freie Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Birkelau, Oberlahnkreis, evangelische Lehrerstelle, 1150 M. Grundge- halt, freie Dienstwohnung, 150 Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste ent- halten von 50 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt am 1. 10. 08. — 2. Oberdiejen, Kreis Dientzow, evange- lische Lehrerstelle mit 1160 M. Grundgehalt, freier Dienst- wohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 60 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt am 1. 10. 08. — 3. Al- weilau, Kreis Uftingen, evangelische Lehrerstelle, 1220 M. Grundgehalt, freie Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 120 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt 1. 10. 08. — 4. Eichenbach, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle, Grundgehalt 900 M., Mietsentschädigung

80 M., Alterszulage 100 M. Meldungen bis 1. 7. 08, Antritt 1. 8. 08. — 5. Oberhächstadt, Oberlahnkreis, katho- lische Lehrerstelle, Grundgehalt 1200 M., Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer 150 M., für unverheiratete Lehrer 100 M., Alterszulage 200 M. Meldungen bis 1. 7. 08, An- tritt am 1. 8. 08. — 6. Farad, Unterlahnkreis, evange- lische Lehrerstelle, 1180 M. Grundgehalt, freie Dienst- wohnung, Alterszulage 150 M. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 80 M. enthalten. Meldungen bis 15. 7. 08, Antritt am 1. 9. 08. — 7. Steinper, Kreis Dientzow, evangelische Lehrerstelle, 1150 M. Grundgehalt, freie Dienstwohnung, Alterszulage 150 M. Meldungen bis 1. 8. 08, Antritt am 1. 10. 08.

Eine Ausflugskarte von Wiesbaden mit Taunus, Rheingau, Lahnthal, Odenwald, Rhen, Kreuznach usw. ist im Maßstab 1:200 000, Größe 44:53 Zentimeter, in grüner Mappe gefaltet, zum Preise von 1 M. (einen in der Verlage von H. Kraft, Antiquariat, Inhaber Oskar Bürger, Markt- straße 6, erschienen und durch alle Buchhandlungen zu be- ziehen. Dieselbe zeichnet sich durch ein schönes Kolort aus und ist von sachkundiger Hand in allen Details neu bearbeitet, so daß dieselbe infolge ihrer Überalligkeit nur zu empfehlen ist. Gleichzeitig sei nochmals auf den bereits erwähnten Fortmonnaie-Fahrplan hingewiesen, welcher in gleichem Verlage erschienen ist.

Bestwästel. Das Haus „Villa Germania“ an der Sonnenberger Straße ist aus dem Besitz der Frau Doutrépoint in das Eigentum des Herrn Wilh. Krell übergegangen.

Kleine Notizen. Ein seltenes Kunstwerk, ein in Elfenbein geschnitten Schachspiel ist im Schaufenster von Hans Glatenberger, Taunusstraße 3, ausgestellt. — Die Tanzschüler des Herr Böller veranstalten Sonntag, den 14. Juni, ein Tanzfranzösischen im Saalbau „Jägerhaus“, Schierfeiner Straße 62. — Der „Stolzeher Steno- graphen-Verein“ erläßt in der vorliegenden „Tag- blatt-Ausgabe“ eine Anzeige wegen des Todes seines Ehren- mitglieds Hs. Chr. Buch. — Bei der „Großen Jubiläums- und 1. Pachausstellung für Kochkunst und Volksernährung im Kurhause zu Düsseldorf“ wurde der „Kaffeefreie Kaffee Hag“ der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen, mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille prämiert.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Königliche Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 14. Juni: „Aida“, Anfang 7½ Uhr. Montag, den 15.: „Geschloß“, Dienstag, den 16.: „Madame Butterfly“, Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 17.: „Jägerbaron“, Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, den 18.: „Der Kreisbau“, Anfang 7½ Uhr. Freitag, den 19.: „Wie die Alten tungen“, An- fang 7½ Uhr. Samstag, den 20.: „Mignon“, Anfang 7½ Uhr. Sonntag, den 21.: „Don Juan“, Anfang 7½ Uhr.

\* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 14. Juni: „Die Ehre“, Montag, den 15.: „Die Logen- brüder“, Dienstag, den 16.: „Gretchen“, Mittwoch, den 17.: „Der Dieb“, Donnerstag, den 18.: „Staatsanwalt Alexander“, Freitag, den 19.: „Die Ehre“.

\* Reichshallen-Theater. Morgen nachmittag findet, wie jeden Sonntag, ab 4 Uhr Familien-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Abends 8¼ Uhr folgt große Vorstellung.

\* Biophon-Theater (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopole). Seinen zahlreichen Freunden bietet das Theater in dem heute beginnenden Programm etwas ganz Besonderes. Eine gran- diose Montblanc-Versteigerung mit allen Pfafen des Aufstiegs, eine Fülle Momentbilder von packender Schönheit. Alpinisten, Touristen und alle Naturfreunde mögen sich das nicht entgehen lassen. Die Aufnahmen sind vollkommen und durch die bekannte multergültige Vorführung, die hier in Wiesbaden ihresgleichen sucht, ist ein ausserordener Genuß gesichert. Auch sonst noch wird Hervorragendes geboten. Der berühmte italienische Bariton Ferruccio Coradetti wird die Arie des „Bartolo“ im „Waldier von Sevilla“ singen, Eigen aus „Carmen“, „Mascotte“, „Schüchternheit“ mit Fritz Werner schließen sich an, ebenso eine Anzahl feinpointierter Humoresken. Wochentagsabends werden „Die lustige Witwe“ und „Ein Walzertraum“ in der rühmlichst bekannten Ver- setzung des Berliner Theaters des Westens aufgeführt.

\* Kunstsalon Attuarus, Taunusstraße 6. Neu ausge- stellt: Dr. Thaulow: „Dorf am Wasser“, „Am Strande“, G. Courbet: „Bild im Schnee“, „Gebirgslandschaft“, Jantin-Latour: „Bade mit Blumen“, Jongkind: „La rue St. Roque“, Eisler: „Landschaft“, H. von der Weiden: „Mondschein“, „Getreidefeld“, H. C. Delph: „Abend auf dem Felde“, V. Baudier: „Semmerin vor ihrer Hütte“, Leo Reiser: „Süße Träume“.

\* Galerie Banger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: G. Tappert 30 Gemälde und Studien. Die Zeichnungen der Traummalerin, welche nur noch einige Tage hier verbleiben, sind auch Sonntag von 11 bis 1 Uhr zu besichtigen; ihre Aus- stellung wird infolge des regen Besuches bis nächsten Mitt- woch verlängert.

Rassanische Nachrichten.

\* Niederlahnstein, 11. Juni. Vor einiger Zeit hatten Anhänger des früheren Präsidenten des „Rassan- ischen Bauernvereins“ v. Gräberg die Nachricht verbreitet, 1000 Mitglieder des Vereins aus dem Dill- kreis und dem Kreis Wiedenlopf seien ausgetreten und weitere 1000 bis 1200 würden nachfolgen. Wie jetzt fest- steht, besitzt der Verein in beiden Kreisen überhaupt nur 648 Mitglieder. Von diesen sind infolge Verhehung 8 Ortsverbände mit insgesamt 181 Mitgliedern aus dem „Rassanischen Bauernverein“ ausgetreten. Es sind dies meist Ortsverbände, die in der letzten Zeit, zum Teil erst in den letzten Wochen gegründet wurden.

M. Rassan, 11. Juni. Seit einiger Zeit haben sich die städtischen Körperschaften vergeblich bemüht, den Magistratschöffen Peholdt zu zwingen, sein Amt niederzulegen. Die königl. Regierung machte nun der Angelegenheit ein unerwartetes Ende, indem sie er- klärte, daß die Amtsperiode des Magistratschöffen Peholdt am 17. März 1908 abgelaufen sei.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Kaiser Albert F. zu H ö c h s t a. M. arbeitet seit etwa einem Jahrzehnt mit einem anderen Manne zu- sammen, dessen Frau seine Landsmännin ist. Diesem soll er einen Geldbetrag von 25 M., den er bei Gelegen- heit der Verteilung einer Feuerungszulage erhalten, gestohlen haben. F. stellt den Diebstahl in Abrede. Er hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er sich bereit erklärte, den Betrag zu ersetzen. Das höchste Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 4 Tagen Ge- fängnis, vor der Wiesbadener Strafkammer aber er- zielte er mangels ausreichender Überführungsmomente einen Freispruch. — Der erst 18 Jahre alte Järber Wilhelm A. von H ö c h s t hat sich am 22. Mai dorfelbst

mit einem Kinde gegen § 176 3 des Strafgesetzbuches verurteilt, was er vor der Strafkammer in Wiesbaden renovell zugestand. Er wurde zu der geringst zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, soll aber vom Gerichtshof zur Begnadigung empfohlen werden. — Der gewerblos Edmund H. von hier, ein Mann der schwere gerichtliche Strafen bereits hinter sich hat, u. a. wegen Kuppelei, zurzeit hier in Untersuchungshaft befindlich, und seine Ehefrau, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende, wegen Kuppelei zusammen mit ihrem Mann bereits vorbestrafte Martha H. aus Hagen in Westfalen haben sich, wie es scheint, überworfen und da hat die Frau den Mann denunziert, daß er ihr Zuhälterdienst leiste und sie mißhandelt habe. H. ist der schweren Kuppelei, Zuhälterei und Körperverletzung, die Frau der Übertretung der Gewerbeordnung (unkonfessionierten Schankwirtschaftsbetrieb) und ebenfalls der Kuppelei angeklagt. Die Verhandlung ging hinter verschlossenen Türen vor sich.

w. Berlin, 12. Juni. Vor dem Kriegsgericht der ersten Gardedivision wurde heute nachmittags das Urteil im Soldatenmißhandlungsprozeß gefällt. Dasselbe lautet gegen den Sergeanten Ball auf ein Jahr, drei Monate und einen Tag Gefängnis, sowie Degradation. Wegen den Bisfeldwebel Holzapsel auf ein Jahr Gefängnis und Degradation; gegen Biermann auf elf Monate und drei Wochen Gefängnis und gegen Walter auf vier Wochen gelinden Arrest. Die Angeklagten Feldwebel Buchhop und Leutnant von Bültzingslöwen wurden freigesprochen.

\* Die neue Beleidigungsfrage von Olga Molitor findet vor dem Karlsruher Schöffengericht am 23. d. M. gegen den dortigen Bohemien, „Schriftsteller“ W a s m a n n, statt.

### Sport.

#### Die Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.

vb. Hamburg, 12. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich hatten wenige Kilometer hinter dem Start in Kiel Aufstellung genommen, um der Vorüberfahrt der Kraftwagen zuzuschauen. Alsdann begaben sich die hohen Herrschaften mit dem Prinzen Sigismund von Preußen und dem Prinzen und der Prinzessin Battenberg an das Ziel der Strecke Schnelligkeitsprüfung bei Ikehoe. Von den Fahrern schied Nr. 106 (Mag-Oera) schon bei Rendsburg aus. Auf der Weiterfahrt brach Nr. 11 (Wille-Gernrode) die Kurbel. In dem Start der Schnelligkeitsprüfung trafen die ersten Wagen gegen 11 Uhr vormittags ein. Es fand zunächst ein stehender Start statt. Nach 500 Meter Anlauf erfolgte ein fliegender Start, an welchem die Abgangszeiten genommen wurden. Die Strecke der Prüfung dehnt sich 9,5 Kilometer lang linealgerade aus; erst 300 Meter hinter dem Ziel erfolgt eine scharfe Kurve. Prinz Heinrich verweilte während der ganzen Zeit der Prüfung am Ziel, auch als am Nachmittag stundenlanges Gewitterregen niederging. Soweit sich aus den provisorisch festgesetzten Zeiten ersehen läßt, deren Vergleichen durch telefonische Verbindung zwischen Start und Ziel ermöglicht wurde, haben Nr. 26 (Vadenburg-München), Nr. 27 (Dr. von Bleichröder-Berlin) und Nr. 31 (Sandrat v. Marx-Homburg v. d. S.) die absolut besten Zeiten aufzuweisen, die die Strecke in wenig mehr als 3 Minuten zurücklegten. Nr. 31 hat außerdem die beste relative Zeit, da er volle 4 Minuten früher ans Ziel kam als die für ihn angelegte Mindestzeit verlangte. Von bekannteren Fahrern haben z. B. Nr. 68 (Euler-Mannheim) 4 Min. 42 Sek. und Nr. 44 (Pöge-Chemnitz) 4 Min. 24 Sek. gebraucht. Sämtliche Wägen haben über 2 Minuten weniger gebraucht als die angelegte Mindestzeit verlangte. Nr. 36 (Dahmen-Cöln) hatte auf der Prüfungsstrecke eine längere Panne. Im ganzen sind 125 Wagen über die Strecke gegangen. Nr. 9 (Bugatti-Mülheim a. Rh.) ist nach Zurücklegung der Rennstrecke gegen einen Baum gerannt, wobei die Maschine durch Feuer völlig zerstört wurde. Der Wagen mußte mit Pferdewerkszeug nach Hamburg gebracht werden. Eine leichte Ohnmacht des Fahrers hat den Unfall verursacht. Bis 6 Uhr 15 Min. sind in Hamburg 122 Wagen eingetroffen. Von sieben fehlenden war bekannt, daß vier größere Pannen hatten. — In der Umgebung von Ikehoe ist von einem Motorradfahrer ein Kind überfahren worden; dieser Unfall hat nicht auf der Prinz-Heinrich-Strecke stattgefunden und steht mit ihr in keinem Zusammenhang. Nr. 56 (Herzog Ludwig von Bayern) hat die Strecke in 4 Min. 46 Sek. zurückgelegt und damit die ihm angelegte Mindestzeit um 2 Min. 8 Sek. überschritten.

vb. Ikehoe, 12. Juni. Bei der Schnelligkeitsprüfung in der Ebene bei Mensahn trafen hier der erste Wagen Nr. 2 um 11 Uhr und weiterhin nacheinander die Wagen 3, 4, 5, 6, 7 und 18 ein. Wagen Nr. 1 ist aus dem Grunde verspätet eingetroffen, weil er unterwegs Aufenthalt hatte durch den Wagen 9, der gegen einen Baum fuhr.

vb. Hamburg, 12. Juni. Von 12 Uhr 36 Min. an trafen die obengenannten Wagen in derselben Reihenfolge mit Ausnahme des Wagens Nr. 4 ein, der später eintraf. Heute morgen 7 Uhr fuhren hiesige Teilnehmer des Norddeutschen Automobilklubs in zwölf Wagen den Teilnehmern an der Prinz-Heinrich-Fahrt entgegen. Vom Grenzhaus Hofelust-Ziel fuhren die eintreffenden Automobile nach dem Velodrom, wo sie zwecks Ausstellung in der Halle aufgestellt fanden.

hd. Cöln, 13. Juni. Zu der Schnelligkeitsprüfung in der Steigung zwischen Bacharach und Rheinböllen auf der Tour von Cöln nach Frankfurt a. M. am 17. hat Prinz Heinrich sein Erscheinen zugesagt.

\* P. Schumacher, das bekannte Vorstandsmitglied des „Frankfurter Rudervereins“, ist Freitag abend in Kachen an Blutvergiftung, die er sich im Stiff vor 6 Wochen infolge einer Kollision mit einem Bierer des Vereins zugezogen hatte, gestorben.

### Kleine Chronik.

**Bohtätiges Vermächtnis.** Der vor kurzem in Bromberg verstorbene Kommerzienrat Gamm hinterließ der Stadt eine Summe von 185 000 M. für die Emil-Gamm-Stiftung für unbemittelte Bewohner Brombergs. Die hochherzige Stiftung wurde vorgestern von den Stadtverordneten angenommen.

**Zum Sittlichkeitsverbrechen in Cöln.** Die „Cöln. Zig.“ meldet: Der gestern im Stadtwald als Leiche aufgefundenene Knabe ist der 9jährige Sohn des Schuhmachermeisters Hammer aus Lindenthal. Es ist noch zweifelhaft, ob der Knabe mit dem an Ori und Stelle aufgefundenen Strick erdroffelt, oder aber erhängt und dann abgeschnitten wurde. Im Laufe der Nacht wurden einige der Tat verdächtige Personen verhaftet. — Die Berliner Morgenblätter melden inzwischen aus Cöln: Die am Nachmittags stattgehabte Obduktion der Leiche des im Stadtwald aufgefundenenen 9jährigen Knaben Jakob Hammer ergab, daß Lustmord nicht vorliegt. Der kleine Hammer hatte in den Abendstunden beim Tennisspiel als Balljunge 1 M. 40 Pf. verdient. Die Polizei nimmt an, daß es irgend ein Strolch auf den Geldbetrag abgesehen hatte und den Knaben ins Dickicht schleppte, wo er ihn ermordete.

n. Ein jeter Prozeß. Rufus Isaacs, der Ratgeber des Königs Eduard, ist gegenwärtig im Vereinigten Königreich der Advokat, dessen Worte am meisten Goldwert haben; jedes Wort, das in einem Plaidoyer dem Befehl seiner Zähne entflieht, läßt sich nach Guineen berechnen. In einem Prozeß, der wegen des Erdbebens von Jamaica der Versicherungsgesellschaft London und Caucashire gegenüber durchgeführt wurde, und in dem er die Verteidigung übernommen hatte, haben die Richter jedoch nach seinem Antrag entschieden. Er hat dafür, wie der „Cri de Paris“ berichtet, ein Honorar von 3000 Pfund, also 60 000 M., und außerdem 200 Pfund, also 4000 M., Tagegelder erhalten. Der Prozeß hat aber nicht weniger als 21 Tage gedauert. Dr. Rufus Isaacs hat demnach 144 000 M. einkassieren können.

**Ein neuer Schülerelbstmord.** Im Brunwald wurde gestern morgen der 18jährige Oberprimaner Günter Stender von der Luisenstädtischen Oberrealschule tot aufgefunden. Der Schüler hatte aus gekränktem Ehrgeiz unmittelbar vor dem Abiturientenexamen durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

**Bergwerksunfall.** Beim Einfahren auf der fiskalischen Dielschomitz-Grube in den in der Abteuse befindlichen Schacht 2 riß das Förderseil und der Förderkorb stürzte in die Tiefe. Ein Steiger und ein Bergmann wurden sofort getötet, drei Bergleute schwer verletzt. Die Toten und Verletzten sind bereits geborgen.

**Tuberkulose in einer Irrenanstalt.** Der „B. P. A.“ meldet aus Würzburg: In der überfüllten Kreisirrenanstalt Berned nimmt die Lungentuberkulose so überhand, daß schon viele Todesfälle zu verzeichnen sind.

**Explosion.** Im Kellerraum des Münchener Hauptbahnhofs entstand gestern nachmittags aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei zwei Bahnbedienstete schwere Brandwunden erlitten.

### Letzte Nachrichten.

#### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 13. Juni. Der „B. P. A.“ meldet aus New York: Hier bricht sich die Überzeugung Bahn, daß Präsident Roosevelt die bevorstehenden Wahlen in Panama dazu benutzen wird, um die Republik zu annektieren. Laßt Brief an den Präsidenten von Panama, nach welchem die Bundesregierung bei etwa vorkommendem Wahlbetrug einschreiten werde, ist nur dahin zu deuten, daß Roosevelt Vorwände für eine Intervention sucht.

#### Depeschenbureau Herold.

Brüssel, 13. Juni. Der „Soir“ bezeichnet das in parlamentarischen Kreisen zirkulierende Gerücht, daß die Haltung Englands in der Kongorage plötzlich eine sehr energische geworden sei, nachdem in Wiesbaden die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Leopold stattgefunden hat.

hd. Lemberg, 13. Juni. Hier wurde wegen angeblicher Beschprellerei der aus Frankreich stammende Benediktiner Mönch Ernst Guonet verhaftet. Dieser spricht geläufig 8 Sprachen und bestreitet energisch, Beschprellereien begangen zu haben.

hd. Paris, 13. Juni. Der Verband der Baugewerksarbeiter sowie die verschiedenen Organisationen, welche dem allgemeinen Arbeiterverband angehören, veranstalteten gestern Abend einen 21ständigen Ausstand als Antwort auf die Haltung der Regierung in Bezug auf die Ereignisse von Vigneux.

hd. Paris, 13. Juni. Der „Eclair“ meldet aus Rom: Nachdem die Versuche, eine Verständigung zwischen den ausländischen Landarbeitern und den Grundbesitzern in der Provinz Parma herbeizuführen, gescheitert sind, beginnt die Bewegung mit neuer Energie. Man versichert, daß das Syndikat der Landarbeiter eine bedeutende Gelunterstützung von dem früheren Herzog von Parma erhalten hat zu dem Zweck, den Konflikt weiter zu führen.

vb. Paris, 13. Juni. Ein in einem Tügelstängel gastierender Taschenspieler und Gedankenleser namens Tschernudoff überfiel gestern eine Halbweildame und brachte ihr mit einem Rasiermesser eine schwere Halswunde bei. Er entriß ihr ihren Schmuck im Werte von 80 000 Frank. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, Tschernudoffs habhaft zu werden.

Wie aus Nancy gemeldet wird, erfolgte die Verhaftung des der Spionage beschuldigten Mälergehilfen Henri Eichenlor aus St. Max auf eine Anzeige seines

Stiefvaters hin, mit dem er einen Streit in einer Angelegenheit gehabt hatte. Es heißt, daß in einem Koffer Eichenlors 15 mit der neuen Gewehrflügel versehene Patronen aufgefunden worden seien.



## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.  
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

---

### Wettervorausage

ausgegeben am 13. Juni:

Morgen vorübergehend Regen; später vorwiegend heiter, trocken, wärmer; Gewitter.

---

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

12. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	756.4	753.6	751.9	754.0
Thermometer (Celsius)	13.9	23.5	17.1	17.9
Luftspannung (Millimeter)	10.1	10.3	12.0	10.8
Relative Feuchtigkeit (%)	86	48	83	72.3
Windrichtung	Ö. 2	Ö. 2	Ö. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Tägliche Temperatur (Celsius) 24.1. — Niedrigste Temperatur 10.0.				

\*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden		Aufgang		Untergang		Aufgang		Untergang	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
14.	12	27	4	18	8	36	8	44	9	22
15.	12	27	4	18	8	36	9	53	9	56

\* Hier geht G-Untergang dem Aufgang voraus.  
Ferner tritt ein für den Mond: Am 14. Juni 2 Uhr 55 Min. nachmittags Vollmond.

**Tausende werden jährlich** von der Geschäftswelt unmissverständlich durch Ihres Annoncieren in zweifelsfreien Insertionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln und verschaffe sich vor Ertheilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerthe Hauptpunkte: **Wie weit erstreckt sich die Verbreitung?** Ist die Verbreitung ganz oder theilweise nachweisbar? **Was spricht für das Gelesenwerden des Inserats?** Welchen Anzeigen gehören die Leser an? Können plausiblere Angaben über die Zahl der Gelesenen des Insertionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? **Wie ist die typographische Ausstattung** des angebotenen Publikationsmittels? **Wie das Arrangement der Anzeigen?** Können Muster vorgelegt werden? **Wie stellt sich der Preis** gegenüber anderen, notorisch erfolgreichen Veröffentlichungsmitteln? — Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rechnenden Empfänger gewisser Insertionsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe **gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen!!**

**Redaktionelle Einsendungen** sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die **Redaktion des Wiesbadener Tagblatts** zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unvorangelegter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

### Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismarckring 29,	4020.
„ 2: Schiersteinerstr. 1a,	575.
„ 3: Goethestraße 13,	505.
„ 4: Dambachtal 1,	641.

### Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Leitung: H. Schutte vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geigerhork; für das Feuilleton: F. D. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Köberitz; für nationale Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchelt: J. B. C. Roscher; für die Anzeigen und Notizen: G. Tornau; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.